

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich



Ausgabe 2021

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich

Ausgabe 2021

Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:

Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden
Telefon: + 49 (0) 611 75-2405
Telefax: + 49 (0) 611 75-3330
www.destatis.de/kontakt

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Statistisches Bundesamt
Bereich „Bildung, Forschung, Kultur, Rechtspflege“
Telefon: +49 (0) 611 75-4135
Telefax: +49 (0) 611 75-4000
bildungsberichterstattung@destatis.de

Erscheinungsfolge: – Tabellenband: jährlich
– Kommentierte Veröffentlichung: zweijährlich

Erschienen am 17. September 2021, korrigiert am 4. Oktober 2021: Austausch Abbildung B6.1 auf Seite 71 wegen fehlerhafter Darstellung eines Bundeslandes.

Zu dieser Veröffentlichung steht unter www.statistikportal.de ein Tabellenband zum Download bereit.

Kostenfreier Download und weiterführende Informationen:

www.statistikportal.de

Fotorechte: © Fancy by Veer/Higher Education/FAN2012062

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021
(im Auftrag der Herausbergemeinschaft)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2021

Die Arbeiten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2021“ wurden vom Arbeitskreis Bildungsberichterstattung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder koordiniert und begleitet.

Autorinnen und Autoren

Frédéric Blaeschke
Hans-Werner Freitag
Laura Reinhard

Unter Mitarbeit von

Meike Baas
Leonie Biewald
Martina Fußmann
Anna Grzesista
Timon Kuch
Marie Leiste
Elisabeth Riedler

Mitglieder des Arbeitskreises Bildungsberichterstattung

Pia Brugger	Statistisches Bundesamt
Helga Christians	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Meral Thoms	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Marie Krumbholz	Thüringer Landesamt für Statistik
Andrea Malecki	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Katrin Möbius	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Dr. Christine Borowsky	Statistisches Landesamt Bremen
Markus Habig	Statistisches Landesamt Bremen
Alexander Scharnagl	Bayerisches Landesamt für Statistik
Mirco Wipke	Bayerisches Landesamt für Statistik
Ulrike Schedding-Kleis	Hessisches Statistisches Landesamt
Dr. Marco Schröder	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Dr. Rainer Wolf	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Vorwort

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder publizieren im Jahr 2021 bereits zum sechzehnten Mal die Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“. Diese ergänzt den OECD-Bericht „Education at a Glance“ (deutsch: „Bildung auf einen Blick“), der seit 1992 jährlich indikatorbasierte Informationen über die Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme der OECD-Staaten und ihrer Partnerländer darstellt.

Das Aufgabengebiet Bildung liegt in Deutschland überwiegend im Zuständigkeitsbereich der Länder. Neben der nationalen Sicht besteht somit ein breites Interesse, Indikatoren zur Bildung auf Landesebene auszuweisen.

Aufbauend auf der OECD-Veröffentlichung präsentiert der Verbund der Statistischen Ämter mit der Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ vielfältige Informationen zum Bildungssystem auf nationaler und föderaler Ebene. Neben dem Vergleich Deutschlands mit dem OECD-Durchschnitt sowie einer umfassenden Beschreibung und Analyse der einzelnen Indikatoren auf der Bundes- und Landesebene sind auch wichtige Hinweise zur Konzeption und zur Berechnungsmethode der Indikatoren dokumentiert. Die Darstellung der Bildungsindikatoren erfolgt entlang der Methodik der internationalen Berichterstattung, um somit bestmögliche Vergleichbarkeit sicherzustellen.

Der thematische Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe der Publikation „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ lautet Chancengerechtigkeit und orientiert sich damit am Schwerpunktthema des OECD-Berichts. Die Indikatoren sind thematisch weit gefächert und erstrecken sich von der Betrachtung von Bildungsergebnissen über Bildungszugang, -beteiligung und Bildungsausgaben bis hin zum Lernumfeld und der Organisation von Schulen sowie strukturellen Informationen zu Lehrkräften.

Für die Erarbeitung der hier vorliegenden Veröffentlichung bedanke ich mich herzlich bei den Mitgliedern des Arbeitskreises „Bildungsberichterstattung“ der Statistischen Ämter des Bundes und Länder sowie bei den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der statistischen Ämter. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich auch dieses Mal eine informative Lektüre der Gemeinschaftsveröffentlichung über das Bildungssystem in Deutschland im internationalen Vergleich.

Wiesbaden, im September 2021

Für die Herausgeber
der Präsident des Statistischen Bundesamtes



Dr. Georg Thiel

Hinweise für die Leserinnen und Leser

Einführende Erläuterungen

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat Ende der 1980er-Jahre die Arbeiten auf dem Gebiet der Bildungsindikatoren intensiviert. In enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten, Eurostat und der UNESCO wurde sukzessive ein *System von Bildungsindikatoren* und ein System internationaler Bildungsstatistiken aufgebaut. Die Systeme werden laufend von der Working Party on Indicators of Educational Systems (bis 2007 von der Technischen Gruppe für Bildungsstatistiken und Bildungsindikatoren) sowie den verschiedenen Netzwerken des OECD-Bildungsindikatorenprojekts weiterentwickelt. Vertreterinnen und Vertreter des Statistischen Bundesamtes sind als ständiges Mitglied diverser Arbeitsgruppen an der Weiterentwicklung beteiligt.

Das Bildungsindikatorenprogramm der OECD zielt auf eine Beurteilung der Leistungen der nationalen Bildungssysteme als Ganzes und nicht der einzelnen Bildungseinrichtungen oder anderer subnationaler Einheiten ab. Die OECD-Indikatoren sind in einen *konzeptionellen Rahmen* eingestellt, der einerseits zwischen den Akteuren im Bildungssystem (Schülerinnen und Schüler, Studierende, Arten des Unterrichts, Anbieter von Bildungsdienstleistungen, Bildungssystem als Ganzes) unterscheidet, andererseits aber auch die Bildungs- und Lernergebnisse, die politischen Ansatzpunkte und Zusammenhänge, die die Bildungserfolge beeinflussen sowie die Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Berechnungen zu den Bildungsindikatoren veröffentlicht die OECD seit 1992 jährlich in „*Education at a Glance*“ (EAG). Diese Veröffentlichung soll den Mitgliedstaaten der OECD eine Einschätzung ihrer Position im internationalen Vergleich ermöglichen. Seit 1995 erscheint zeitgleich jährlich die deutsche Fassung von EAG (zunächst unter dem Titel „*Bildung kompakt*“, später als „*Bildung auf einen Blick*“).

Gliederung von „*Education at a Glance*“:

Kapitel A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

Kapitel B: Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf

Kapitel C: Die in Bildung investierten Finanzressourcen

Kapitel D: Lehrkräfte, das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

Das Statistische Bundesamt stellt den größten Teil der Basisdaten Deutschlands für „*Education at a Glance*“ bereit. Diese Daten werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erhoben und aufbereitet. Zum Teil greift die OECD aber auch auf vorhandene Daten zurück beziehungsweise erhält unmittelbar Daten vom Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister in Deutschland (z. B. zu den Lehrergehältern). Das Statistische Bundesamt prüft jährlich, ob die Ergebnisse der Indikatorenberechnungen und die textlichen Aussagen zum deutschen Bildungssystem den nationalen Datenlieferungen entsprechen.

Die vorliegende Gemeinschaftsveröffentlichung soll die OECD-Publikation „*Bildung auf einen Blick*“ nicht ersetzen, sondern ergänzen. Da Bildungspolitik im föderalen System Deutschlands Kernaufgabe der Länder ist, werden hier ausgewählte Indikatoren in einer Gliederung nach Ländern dargestellt. Dadurch soll die Steuerungsrelevanz der Indikatoren erhöht werden.

Die Gemeinschaftspublikation folgt in der Nummerierung der Indikatoren der OECD-Publikation des Jahres 2021. Die angegebenen OECD-Durchschnitte sowie die Indikatorenwerte für Deutschland sind in der OECD-Publikation und in der Veröffentlichung „*Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich*“ identisch, sodass beide Veröffentlichungen kompatibel sind.

Die Gemeinschaftspublikation enthält nur ausgewählte OECD-Indikatoren. Der Hauptgrund hierfür ist, dass nicht alle für die Indikatorenberechnung benötigten Daten in einer Gliederung nach Ländern vorliegen (z. B. bei Basisdaten aus kleineren Stichprobenerhebungen wie PISA oder dem Sozioökonomischen Panel [SOEP]). In anderen Fällen wurden die Berechnungsmethoden und -programme noch nicht so modifiziert, dass sie auf Basisdaten in Ländergliederung aufbauen. Es ist vorgesehen, die Berechnungsmethodik sukzessive umzustellen. Zum Teil wurden aber auch bei der Berechnung der Länderindikatoren Erkenntnisse gewonnen, die es ratsam erscheinen lassen, die Berechnungsmethodik auf internationaler Ebene zu modifizieren. Die Vertreterinnen und Vertreter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bringen diese Überlegungen in die Beratungen der OECD-Gremien ein.

„*Bildung auf einen Blick*“ enthält seit 2012 auch einen eigenen Indikator zum Elementarbereich (B2), der durch die EU-Benchmark zu diesem Themenkomplex abgerundet wird. Letztere ergänzt die schon bisher publizierten Benchmarks der Europäischen Union zu den frühen Schulabgängerinnen und Schulabgängern (**A2.2-EU**), zum Lebenslangen Lernen (**A8-EU**) und zum Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit tertiärem Abschluss (**A1.6-EU**). Sämtliche Benchmarks sind an den inhaltlich passenden Stellen in die Gliederung der Indikatoren aus „*Education at a Glance*“ eingeordnet worden.

Die Gemeinschaftspublikation ist auch als Ergänzung des Berichts „*Bildung in Deutschland*“ gedacht, der vom Konsortium Bildungsberichterstattung, dem auch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder angehören, alle zwei Jahre erstellt wird. Im Bildungsbericht werden nationale und internationale Indikatoren in übergreifender Form im Kontext der einzelnen Bildungsbereiche dargestellt und analysiert. Schon allein aus Kapazitätsgründen können in der Publikation „*Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich*“ keine derartigen Analysen enthalten sein. Dafür bietet diese Publikation regelmäßige Strukturinformationen zum deutschen Bildungssystem, die an die internationale Berichterstattung anschlussfähig sind.

Statistische Erfassung

Zwar ist die Gültigkeit der Indikatoren in vielen Staaten nach wie vor durch unvollständige Daten eingeschränkt, prinzipiell wird jedoch jeweils das gesamte nationale Bildungssystem (innerhalb der nationalen Grenzen) erfasst, unabhängig davon, wer Eigentümerin oder Eigentümer beziehungsweise Geldgeberin oder Geldgeber der betreffenden Bildungseinrichtungen ist und in welchen Strukturen das Bildungsangebot vermittelt wird. Es werden sämtliche Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie alle Altersgruppen berücksichtigt: Kinder (einschließlich derjenigen, die als Kinder mit einem besonderen pädagogischen Bedarf eingestuft sind), Erwachsene, Inländerinnen und Inländer, Ausländerinnen und Ausländer, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die an Fernkursen, in Sonderschulmaßnahmen oder an Ausbildungsgängen teilnehmen, die von anderen Ministerien als dem Bildungsministerium angeboten werden, sofern das Hauptziel der betreffenden Ausbildung die bildungsmäßige Förderung des Einzelnen ist. Die berufliche und technische Ausbildung am Arbeitsplatz bleibt jedoch bei den Angaben zu den Ausgaben für die Ausbildung und zur Bildungsbeteiligung unberücksichtigt, mit Ausnahme der dualen Ausbildung, einer kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildung, die ausdrücklich als Bestandteil des Bildungssystems gilt.

Bildungsaktivitäten, die als „Erwachsenenbildung“ oder „nicht reguläre Bildung“ eingestuft sind, werden berücksichtigt, sofern diese Aktivitäten Kurse und Studiengänge umfassen oder fachliche Inhalte vermitteln, die mit „regulären“ Bildungsgängen vergleichbar sind, beziehungsweise sofern die zugrundeliegenden Bildungsgänge zu ähnlichen Abschlüssen führen wie die entsprechenden regulären Bildungsgänge. Kurse für Erwachsene, die in erster Linie aus allgemeinem Interesse, zur persönlichen Entwicklung, als Freizeitvergnügen oder zur Erholung belegt werden, sind hierbei ausgeschlossen.

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt (siehe <i>Glossar</i>)
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d. h.	das heißt
einschl.	einschließlich
EU	Europäische Union
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
FuE	Forschung und Entwicklung
G	<i>Glossar</i> (ein hochgestelltes ^o bedeutet, dass das <i>Glossar</i> eine Erläuterung dieses Begriffs enthält)
ggf.	gegebenenfalls
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
ISCED	International Standard Classification of Education (= Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens)
M	Methode (ein hochgestelltes ^m bedeutet, dass die <i>Hinweise für die Leserinnen und Leser</i> hierzu methodische Hinweise enthalten)
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
u. a.	unter anderem
UOE	UNESCO, OECD, Eurostat (elektronische Datenerhebung der drei Organisationen)
usw.	und so weiter
VET	berufliche Aus- und Weiterbildung
z. B.	zum Beispiel

Symbole für fehlende Daten

In den Tabellen und Abbildungen werden zur Kennzeichnung fehlender Daten die folgenden Symbole verwendet:

- c** Zu wenige Beobachtungen, um verlässliche Schätzungen anzugeben (d. h., eine Zelle ist mit zu wenigen Fällen für valide Schlussfolgerungen besetzt). Diese Daten wurden jedoch bei der Berechnung von übergreifenden Durchschnittswerten berücksichtigt.
- m** Keine Daten verfügbar.
- Nichts vorhanden, das heißt, Zahlenwert hat (mathematisch) exakt den Wert Null.
- X** Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll.
- a** Daten nicht zutreffend, da die Kategorie nicht zutrifft.
- ()** Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.

Berechnung von internationalen Mittelwerten

Für fast alle Indikatoren aus „*Education at a Glance*“ ist ein *OECD-Durchschnitt* angegeben. Der *OECD-Durchschnitt* wird als der *ungewichtete Mittelwert* der Datenwerte aller OECD-Staaten berechnet, für die entsprechende Daten vorliegen oder geschätzt werden können. Der OECD-Durchschnitt bezieht sich somit auf einen Durchschnitt von Datenwerten auf Ebene des nationalen Bildungssystems und kann als Antwort auf die Frage dienen, wie ein Indikatorwert für einen bestimmten Staat im Vergleich zum Wert eines typischen Staates oder eines Staates mit durchschnittlichen Werten abschneidet. Dabei bleibt die absolute Größe des jeweiligen Bildungssystems unberücksichtigt.

Es ist zu beachten, dass der OECD-Durchschnitt durch fehlende Daten für einzelne Staaten erheblich beeinflusst werden kann. Aufgrund der relativ kleinen Zahl der untersuchten Staaten wird dies jedoch nicht durch statistische Verfahren ausgeglichen. In den Fällen, in denen eine Kategorie für einen Staat nicht zutrifft (gekennzeichnet durch ein „a“) oder der Datenwert für die entsprechende Berechnung vernachlässigbar ist (gekennzeichnet durch ein „-“), wird zur Berechnung des OECD-Durchschnitts der Wert Null angesetzt. In den Fällen, in denen ein Datenpunkt das Verhältnis von zwei Werten angibt, die beide auf einen bestimmten Staat nicht zutreffen (angezeigt durch ein „a“), wird der betreffende Staat bei der Berechnung des OECD-Durchschnitts nicht berücksichtigt. Nicht für alle Indikatoren liegen OECD-Durchschnitte vor.

Der für die EU-Indikatoren angegebene Durchschnitt für die 27 Mitgliedstaaten (EU-27) ist ein *gewichteter Durchschnitt*.

Berechnung von Werten für Deutschland

Seit dem Berichtsjahr 2011 wurden von Deutschland Daten zu Promovierenden (Studierende, Anfängerinnen und Anfänger) geliefert. Die Daten stammen aus der Fortschreibung einer Piloterhebung auf Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz. Die für die Promovierenden gelieferten Angaben gehen in die Berechnung der in „Bildung auf einen Blick“ veröffentlichten Werte für Deutschland in den Indikatoren B1.1, B4.1, B4.3, B6.1, B6.2, C1.4, und D2.2 ein. Diese Werte werden in den zu diesen Indikatoren vorliegenden Tabellen unter der Bezeichnung „Deutschland einschl. Promovierende“ dargestellt.

Aufgrund des Stichprobenumfangs ist es nicht möglich, die entsprechenden Angaben zu Promovierenden auch für die Länder zu berechnen. Die Werte für die Länder verstehen sich daher ohne Promovierende. Um die Ergebnisse für die Länder in sinnvoller Weise mit den Ergebnissen für Deutschland vergleichen zu können, werden die Werte für Deutschland zusätzlich ohne Promovierende nachgewiesen. Diese Werte werden in den entsprechenden Tabellen unter der Bezeichnung „Deutschland“ dargestellt. In den Grafiken werden jeweils die Werte ohne Promovierende dargestellt. Darauf wird mit einer Fußnote jeweils hingewiesen.

Aufstiegsfortbildungen

Ab dem Berichtsjahr 2019 wurden für Deutschland die Bildungsbeteiligung, Anfängerinnen und Anfänger, Personal sowie Prüfungen der Aufstiegsfortbildungen im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen. Die Aufstiegsfortbildungen gehen in die Berechnung der in „Bildung auf einen Blick“ veröffentlichten Werte für Deutschland in den Indikatoren B1.1, B4.1, B4.3, B5.1, B5.2, B6.1 und D2.2

ein. Innerhalb dieser Indikatoren ist dabei insbesondere ein Anstieg der Quoten von Anfängerinnen und Anfängern sowie Absolventinnen und Absolventen im Tertiärbereich erkennbar. Auf Ebene der Bundesländer liegen nur Ergebnisse zu Aufstiegsfortbildungen von Absolventinnen und Absolventen vor, die in Indikator B5 mit einfließen. Für die übrigen Indikatoren sind dagegen nur Bundesergebnisse verfügbar.

Berichtsjahr in internationaler Abgrenzung

Im internationalen Nachweis wird das Berichtsjahr nach dem Kalenderjahr bezeichnet, in dem der längere Teil des Schuljahres liegt. So bezieht sich das Berichtsjahr 2019 für Deutschland auf das Schuljahr/Studienjahr 2018/2019, das im Herbst 2018 beginnt, aber zu wesentlichen Teilen im Jahr 2019 liegt.

Bei der Berechnung der Finanzindikatoren im Kapitel C wird hingegen das Finanzjahr zugrunde gelegt, das dem Kalenderjahr entspricht. Die auf die Finanzdaten bezogenen Schülerzahlen werden anteilig aus den beiden betroffenen Schuljahren berechnet (z. B. Schülerzahl bezogen auf das Finanzjahr 2018 = 2/3 der Schülerzahl 2017/2018 plus 1/3 der Schülerzahl 2018/2019).

Indikatoren mit Bevölkerungsbezug

Alle Kennzahlen, die auf die Bevölkerung Bezug nehmen (z. B. Studienanfängerquote, Absolventenquote), basieren auf einer Fortschreibung von Ergebnissen des Zensus 2011. Dies gilt auch für die Hochrechnung des Mikrozensus für die Indikatoren in Kapitel A.

Einstufung der Bildungsbereiche nach dem ISCED-System

Die Einstufung der einzelnen Bildungsbereiche beruht ab der Ausgabe 2015 auf der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (International Standard Classification of Education – ISCED 2011).

Die größten Veränderungen zwischen der alten (ISCED-97) und der überarbeiteten Fassung der ISCED-Klassifikation sind:

- die Erweiterung des Elementarbereichs (ISCED 0) um Bildungsprogramme für Kinder unter 3 Jahren als eigene Unterkategorie „early childhood educational development“ (ISCED 010),
- der Nachweis des Tertiärbereichs in nunmehr vier Stufen:
 - Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5),
 - Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6),
 - Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7),
 - Promotion (ISCED 8).

Damit wird der Einführung der Bachelor-Master-Struktur in den europäischen Hochschulsystemen im Zuge des Bologna-Prozesses Rechnung getragen,

- die Vereinfachung der Programmorientierung; diese umfasst nur noch die Kategorien „allgemeinbildend“ und „berufsbildend“ in den ISCED-Leveln 2 bis 4 beziehungsweise akademisch und berufsorientiert im Tertiärbereich,
- die Einführung von neuen Unterkategorien „Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe“ (Indikator B4) und „Abschluss je ISCED-Stufe“ (Indikator B5),
- die Aufnahme der abgeleiteten Variable „Bildungsstand“ in die Klassifikation ISCED-A),

- die Einführung von zwei parallelen dreistelligen Codes für Bildungsprogramme (ISCED-P) und Bildungsstand (ISCED-A).

Die ISCED-Klassifikation ist ein Instrument zur Erstellung von internationalen Bildungsstatistiken und unterscheidet in der Fassung der ISCED 2011 zwischen neun Bildungsbereichen (ISCED 0 bis ISCED 8). Im Glossar werden die ISCED-Stufen ausführlich erläutert.

Die *Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme (ISCED-P) zur ISCED 2011* wird auch im Anhang auf Seite 94 dargestellt.

Die wichtigsten Änderungen in der Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme durch die Einführung der ISCED 2011 sind:

- Einbeziehung der Kinderkrippen in die ISCED 01 im Zuge der Erweiterung des Elementarbereichs,
- Nachweis der Programme an Hochschulen, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen, Berufsakademien gemäß der neuen Gliederung des Tertiärbereichs in ISCED 64, 74 oder 84,
- Zuordnung der zwei- und dreijährigen Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe zur ISCED 45 (vorher ISCED 5B),
- Zuordnung der Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Erzieherinnen und Erzieher zur ISCED 65 (vorher ISCED 5B),
- Zuordnung der Meisterausbildung zur ISCED 554 beziehungsweise ISCED 655 (vorher alle ISCED 5B). Die Dauer der Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung ist sehr unterschiedlich. Sehr kurze Vorbereitungskurse (unter 880 Stunden) werden ISCED 554 zugeordnet, Vorbereitungskurse ab 880 Stunden ISCED 655. Diese Stundengrenze wurde gewählt, um die Vergleichbarkeit mit Bachelorprogrammen herzustellen.

Auf Seite 96 ist die Zuordnung der nationalen Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011 (ISCED-A) dargestellt.

Fächergruppen nach der ISCED-Klassifikation

Die Darstellung der Fächergruppen beruht in der vorliegenden Veröffentlichung auf der Fächersystematik der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED-F 2013). Die vorliegenden Daten nach Fächergruppen sind mit den nationalen hochschul- und schulstatistischen Ergebnissen für Deutschland und die Länder nicht unmittelbar vergleichbar, da sich die Definition der Fächergruppen gemäß ISCED-Klassifikation von der nationalen Systematik unterscheidet. Siehe dazu die Übersicht zur Fächersystematik der ISCED (ISCED-F 2013) (Seite 98).

Quellen für deutsche Daten

Die in dieser Veröffentlichung dargestellten Indikatoren für das Bundesgebiet und die Länder beruhen auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Quelle für die Indikatoren A1, A2 und A3 sowie die EU-Benchmarks ist der Mikrozensus. Quellen für die Indikatoren C1 und C2 sind die Finanzstatistik der öffentlichen Haushalte, die Hochschulfinanzstatistik sowie diverse amtliche und nichtamtliche Datenquellen. In die weiteren Indikatoren gehen Daten aus der Schulstatistik, Berufsbildungsstatistik, Hochschulstatistik, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Personalstandstatistik sowie Bevölkerungsstatistik ein.

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine 1 %-Bevölkerungstichprobe. Bei geringen Fallzahlen können gegebenenfalls größere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr beziehungsweise Schwankungen beim Vergleich der Länder auftreten.

Sprachgebrauch

Mit dem Begriff „Länder“ werden in der vorliegenden Publikation die Bundesländer bezeichnet. Der Begriff „Staaten“ bezieht sich auf die OECD-Staaten beziehungsweise sonstige Staaten. Weiterhin erfolgen bei einigen Indikatoren Vergleiche innerhalb Deutschlands für Ländergruppen, diese sind gegliedert in westliche Flächenländer (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein), östliche Flächenländer (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) sowie die Stadtstaaten (Berlin, Bremen und Hamburg).

Auswirkungen der methodischen Neugestaltung und der Coronakrise auf den Mikrozensus 2020

Der Mikrozensus wurde 2020 neugestaltet. Neben der bereits seit Langem integrierten europäischen Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey, LFS) wird seit dem Erhebungsjahr 2020 die bisher separat durchgeführte europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (European Union Statistics on Income and Living Conditions, EU-SILC) im Mikrozensus erhoben.

Dies ist jedoch auch mit Änderungen verbunden. Hierzu zählen vor allem ein verändertes Fragenprogramm, die Konzeption der Stichprobe sowie durch die Einführung eines Online-Fragebogens auch die Form der Datengewinnung. Zudem wurde ein komplett neues IT-System aufgebaut, dessen Einführung von technischen Problemen begleitet war. Diese schränkten die Erhebungsdurchführung ein.

Verschärft wurde diese Situation durch die Coronapandemie im Jahr 2020, die die bisher überwiegend persönlich vor Ort durchgeführten Befragungen nahezu unmöglich machte. Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen wirkten sich nicht nur auf die Vor-Ort-Befragungen der Haushalte aus, sondern erschwerten auch die Vorbegehungen, die für die Stichprobenkonkretisierung notwendig sind. Zudem wurde seitens der amtlichen Statistik das Mahnwesen überwiegend ausgesetzt. Zusammengekommen führten diese Faktoren zu einer geringeren Rücklaufquote und damit geringeren Stichprobengröße als beim Mikrozensus üblich. Zudem waren die Erhebungssituationen auch zwischen den Ländern zum Teil sehr unterschiedlich. Die durchschnittliche Ausfallquote für die Erstergebnisse aus dem Mikrozensus 2020 liegt aufgrund dieser Probleme auf Bundesebene bei ca. 35 % und damit deutlich höher als in vorherigen Jahren. Zudem können die Antwortausfälle nicht als zufällig angenommen werden und sind darüber hinaus zeitlich und regional unterschiedlich verteilt. Diesen Antwortausfällen wurde auf Basis eines mathematisch-statistischen Modells begegnet.

Generell weisen Stichprobenerhebungen einen vom Auswahlstich und von der Streuung der Merkmale in der Grundgesamtheit abhängigen Zufallsfehler auf. Je geringer die Stichprobengröße, desto höher fallen die Fehlerwerte aus.

Die Ergebnisse ab Erhebungsjahr 2020 sind deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Die Vergleichbarkeit der Länderergebnisse des Mikrozensus 2020 ist ebenfalls eingeschränkt. Auch ist die vom Mikrozensus gewohnte fachliche und regionale Auswertungstiefe nicht erreichbar.

Nachweis der Auswirkungen der Coronakrise in den Indikatoren

In der Veröffentlichung können nur vereinzelt bereits Auswirkungen der Coronakrise in den zugrundeliegenden Statistiken abgebildet werden.

In Kapitel A werden Ergebnisse des Mikrozensus 2020 nachgewiesen. Unter Beachtung der vorstehenden methodischen Anmerkungen zum Mikrozensus 2020 lassen sich hieraus in folgenden Indikatoren Beobachtungen darstellen: A2.1, A3.2 und A3.6.

Die Daten in den Kapiteln B und D beziehen sich auf das Berichtsjahr 2019 und zu Bildungsausgaben im Kapitel C auf 2018. Diese beziehen sich damit noch auf Zeiträume vor der Pandemie.

Inhaltsverzeichnis

Interessante Einzelergebnisse	13
-------------------------------------	----

Kapitel A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

A1	Über welche Bildungsabschlüsse verfügen Erwachsene?	16
Indikator A1.1	Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen nach Geschlecht (2020)	16
Indikator A1.2	Entwicklung des Bildungsstandes der 25- bis 64-Jährigen im Zeitverlauf	20
Indikator A1.3	Bildungsstand der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen nach Ausrichtung des Bildungsganges (2020)	22
Indikator A1.6-EU	Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2020)	24
Indikator A1.7	Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II nach Altersgruppen und Geschlecht (2020)	26
A2	Wie erfolgreich bewältigen junge Menschen den Übergang vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben?	30
Indikator A2.1	Anteil 18- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung beziehungsweise nicht in Ausbildung befinden, nach Erwerbsstatus und Geschlecht (2020)	30
Indikator A2.2-EU	Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Geschlecht (2020)	32
Indikator A2.4	Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2020)	34
A3	Wie beeinflusst die Bildungsteilnahme den Beschäftigungsstatus?	36
Indikator A3.1	Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht (2020)	36
Indikator A3.2	Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand und Geschlecht im Zeitverlauf	40
Indikator A3.6	Entwicklung der Erwerbslosenquoten nach Bildungsstand im Zeitverlauf	44
A8	Nehmen Erwachsene am lebenslangen Lernen teil?	46
Indikator A8-EU	Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, nach Geschlecht (2020)	46

Kapitel B: Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf

B1	Wer nimmt an Bildung teil?	50
Indikator B1.1	Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen (2019)	50
Indikator B1.3	Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen nach Bildungsbereichen (2019)	52
B2	Welche Systeme der frühkindlichen Bildung gibt es weltweit?	54
Indikator B2.1	Bildungsbeteiligung im Elementar- und Primarbereich nach Alter (2019)	54
Indikator B2.2	Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich (2019)	56
B4	Wie viele Schülerinnen und Schüler gehen in den Tertiärbereich?	58
Indikator B4.1	Anfängerquoten im Tertiärbereich (2019)	58
Indikator B4.3	Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach Fächergruppen und Geschlecht (2019)	60
B5	Wie viele Studierende im Tertiärbereich schließen ihr Studium erfolgreich ab?	64
Indikator B5.1	Abschlussquoten im Tertiärbereich (2019)	64
Indikator B5.2	Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen und Geschlecht (2019)	66

B6	Wer studiert im Ausland und wo?	70
Indikator B6.1	Internationale Studierende im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen (2019)	70
Indikator B6.2	Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich nach Fächergruppen (2019)	72
Indikator B6.4	Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich (akademisch) nach Herkunftsstaaten (2019)	74

Kapitel C: Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen

C1	Wie viel wird pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer ausgegeben?	78
Indikator C1.1	Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer (2018)	78
Indikator C1.4	Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin beziehungsweise Bildungsteilnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2018)	80
C2	Welcher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für Bildung ausgegeben?	82
Indikator C2.1	Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (2018)	82

Kapitel D: Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

D2	Wie ist das Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis und wie groß sind die Klassen?	86
Indikator D2.1	Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich (2019)	86
Indikator D2.2	Relation Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende zu Lehrkräften nach Bildungsbereichen (2019)	88
D5	Wer sind die Lehrkräfte?	90
Indikator D5.1	Anteil weiblicher Lehrkräfte nach Bildungsbereichen (2019)	90
Indikator D5.3	Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II (2019)	92

Anhang

Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011 (ISCED-P)	94
Zuordnung nationaler Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011 (ISCED-A)	96
Fächersystematik der ISCED (ISCED-F 2013)	98
Glossar	102
Weitere Quellen	111
Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	112

Quelle der Abbildungen und Tabellen, soweit nicht anders angegeben: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Interessante Einzelergebnisse

Anteil Hochqualifizierter nimmt im Westen zu

Indikator A1.2

In Deutschland stieg der Anteil der Hochqualifizierten an der Bevölkerung zwischen 2005 und 2020 von 25 % auf 31 % und im OECD-Durchschnitt von 26 % auf 39 %. Während sich die Anteile der Bevölkerung mit einem Abschluss des Tertiärbereichs in allen westlichen Flächenländern und den Stadtstaaten im Vergleich zu 2005 erhöhten, wiesen die östlichen Flächenländer einen Rückgang der entsprechenden Anteile auf oder stagnierten auf dem Niveau von 2005.

In den östlichen Flächenländern sind die älteren Personen höher qualifiziert als die Jüngeren

Indikator A1.7

Der Vergleich der Anteile der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen den Altersgruppen der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen zeigt regional unterschiedliche Entwicklungen. Während diese Anteile bei der jüngeren Altersgruppe in einigen westlichen Flächenländern teilweise deutlich höher ausfielen als die Anteile bei der älteren Altersgruppe, lag der Anteil der älteren Generation in den östlichen Flächenländern mit Werten zwischen 93 % und 97 % über den Anteilen der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit 87 % bis 91 %. Neben den östlichen Flächenländern wiesen auch Bremen und Schleswig-Holstein in der jüngeren Altersgruppe einen geringeren Anteil der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II als in der älteren Altersgruppe auf.

Anteil der jungen Erwachsenen, die nach dem Verlassen des (Aus-)Bildungssystems keine Beschäftigung fanden, vergleichbar stark gestiegen wie im OECD-Schnitt

Indikator A2.1

Nicht mehr in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren 2020 in Deutschland gut 9 % der 18- bis 24-Jährigen gegenüber 15 % im OECD-Durchschnitt. Während dieser Wert im OECD-Mittel im ersten Jahr der Coronakrise von 14,3 % auf 15,1 % anstieg, waren die Auswirkungen in Deutschland mit einem Anstieg von 8,1 % auf 9,4 % ähnlich.

Beschäftigungsquote weiterhin über dem OECD-Durchschnitt – leichter Rückgang im Coronajahr 2020

Indikator A3.1

Indikator A3.2

Bedingt durch die Auswirkungen der Coronakrise gingen die Beschäftigungsquoten 2020 in Deutschland von 81,9 % leicht auf 81,5 % zurück. Im OECD-Mittel erfolgte ein Rückgang um 1,4 % auf 75,7 %, wobei insbesondere Mitgliedstaaten ohne Schutzmaßnahmen vor Arbeitslosigkeit, wie die Vereinigten Staaten, Kanada oder Kolumbien, betroffen waren. Bei Betrachtung der Qualifikationsniveaus zeigen sich gegenüber 2019 leichte Rückgänge vor allem bei den mittleren und hohen Qualifikationen und ein leichter Anstieg bei den Geringqualifizierten.

Erwerbslosenquoten im Zeitverlauf in allen Qualifikationsniveaus gesunken – leichte Anstiege in 2020

Indikator A3.6

Im Zeitraum von 2005 bis 2020 sind in allen Ländern die Erwerbslosenquoten über alle Qualifikationsniveaus deutlich gesunken. Bundesweit verringerte sich die Erwerbslosenquote von Geringqualifizierten von 20 % auf 8 %. Bei mittlerem Qualifikationsniveau verbesserte sich die Quote von 11,0 % auf 3,1 % und bei hohem Qualifikationsniveau von 5,5 % auf 2,5 %. Im Vergleich zu 2019 ist die Erwerbslosenquote in Deutschland von 2,9 % auf einen Durchschnitt von 3,5 % gestiegen. Dieser Anstieg ist auf die Auswirkungen der Coronakrise zurückzuführen. Sie liegt damit weiterhin auf einem niedrigen Niveau und unter dem OECD-Mittel, welches auf einem ähnlichen Niveau wie 2005 stagniert.

Methodische Hinweise zu den vorstehenden Ergebnissen des Mikrozensus 2020:

Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9).

Wirtschaft, Verwaltung und Recht war 2019 die am stärksten besetzte Fächergruppe im Tertiärbereich

Indikator B4.3

Indikator B5.2

Nahezu jede vierte Anfängerin beziehungsweise jeder vierte Anfänger im Tertiärbereich wählte 2019 die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Knapp dahinter rangierte mit 24 % die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, womit Deutschland auch den höchsten Anteil im internationalen Vergleich hatte. Die beiden Fachrichtungen waren in allen Bundesländern am stärksten beziehungsweise zweitstärksten besetzt. Die Dominanz der beiden Fächergruppen spiegelt sich auch bei den Abschlüssen wider. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht variierte deutlich zwischen den Bundesländern und reichte von rund 18 % in Thüringen und Sachsen-Anhalt bis hin zu 53 % im Saarland, das durch eine kleinere Hochschullandschaft geprägt ist.

- Indikator B6.1** **Höchste Anteile internationaler Studierender in Berlin, Sachsen, Thüringen und Brandenburg**
 Die höchsten Anteile internationaler Studierender an allen Studierenden im Tertiärbereich hatten Berlin mit 17 %, Sachsen mit 14 % sowie Thüringen und Brandenburg mit jeweils 13 %. Den geringsten Anteil wies Schleswig-Holstein mit 6 % auf. Den OECD-Durchschnitt von 6 % übertrafen alle Länder.
- Indikator B6.4** **Wahl des Studienortes im Ausland häufig von geografischer Nähe des Herkunftsstaats abhängig**
 Die Auswahl des Studienortes steht häufig in Verbindung mit der regionalen Nähe und den nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Herkunfts- und Zielstaaten. Beispielsweise kam in Brandenburg mit 8 % der größte Anteil an internationalen Studierenden aus dem benachbarten Polen, im Saarland waren es mit 17 % überdurchschnittlich viele internationale Studierende aus Frankreich und nach Rheinland-Pfalz kam mit 9 % der größte Anteil an mobilen Studierenden aus Luxemburg. Weitere Auswahlkriterien sind: das Studienangebot, angebotene Austauschprogramme, Bekanntheitsgrad der Hochschulen sowie soziale und kulturelle Rahmenbedingungen (z. B. Landessprache).
- Indikator C1.1** **Jährliche Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer: Im Sekundarbereich II alle Länder über dem OECD-Durchschnitt**
 Die jährlichen Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer im Sekundarbereich II (einschl. betriebliche Ausbildung im dualen System) bewegten sich in den Ländern 2018 in einer Spannweite zwischen 10900 Euro und 14900 Euro und im Tertiärbereich von 11600 Euro bis 17500 Euro. Im Sekundarbereich II übertrafen alle Länder und im Tertiärbereich mit Ausnahme von drei Ländern die OECD-Vergleichswerte von 8500 Euro bzw. 12600 Euro. Im Primarbereich sowie Sekundarbereich I lagen einige Länder unter und andere über den OECD-Durchschnitten.
- Indikator C2.1** **Ausgabenanteil für Bildungseinrichtungen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) variiert im Ländervergleich deutlich**
 Der Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) lag 2018 gemessen am BIP in Deutschland mit 4,3 % unter dem OECD-Durchschnitt von 4,9 %. Während Berlin und Thüringen mit 5,2 % bzw. 5,3 % des BIP den Bundesdurchschnitt am deutlichsten übertrafen, war der BIP-Anteil in Hessen und Hamburg mit 3,8 % bzw. 3,5 % am niedrigsten. Vor allem in Ländern mit tendenziell geringerem Bruttoinlandsprodukt lag der Anteil der Bildungsausgaben am BIP über dem OECD-Durchschnitt.
- Indikator D2.2** **Regionale Unterschiede bei den Betreuungsrelationen im Primar- und Sekundarbereich**
 Bei der Betreuungsrelation von Lehrkräften und Schülerinnen beziehungsweise Schülern zeigten sich vor allem im Primarbereich große Unterschiede zwischen den Ländern. Die Spanne reichte dort von 13 Schülerinnen und Schülern je Lehrkraft in Hamburg und dem Saarland bis zu 16 in den Ländern Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Bayern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Im Sekundarbereich hingegen lag das Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis der Länder näher beieinander: zwischen 11 und 13. Insgesamt liegen die Betreuungsrelationen in Deutschland sowie im OECD-Durchschnitt für den Primarbereich bei 15 und für den Sekundarbereich bei 13.
- Indikator D5.1** **Frauenanteil bei Lehrkräften in östlichen Flächenländern höher als in westlichen Flächenländern**
 Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte insgesamt vom Elementarbereich (ohne den Bereich der unter 3-Jährigen) bis zum Tertiärbereich (ISCED 02-8) lag in den östlichen Flächenländern zwischen 68 % und 73 %. In den westlichen Flächenländern waren es zwischen 64 % und 69 %. Besonders niedrige Anteile wurden in den Stadtstaaten mit 63 % in Bremen und Hamburg und 64 % in Berlin gemessen. Für Deutschland insgesamt ergab sich ein Frauenanteil von 66 % im Vergleich zum OECD-Durchschnitt von 70 %.
- Indikator D5.3** **Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich I älter als im OECD-Durchschnitt**
 2019 waren in Deutschland 36 % der Lehrkräfte im Primarbereich, 43 % der Lehrkräfte im Sekundarbereich I und 40 % der Lehrkräfte im Sekundarbereich II 50 Jahre oder älter. Im OECD-Durchschnitt betragen die entsprechenden Anteile 33 %, 36 % und 40 %. Die Altersstruktur der Lehrkräfte variierte sehr stark zwischen den Ländern. Im Primarbereich reichte der Anteil der 50-Jährigen und Älteren von 22 % im Saarland bis zu 58 % in Sachsen-Anhalt. Auch im Sekundarbereich I wies das Saarland mit 30 % den niedrigsten Anteil älterer Lehrkräfte auf, den höchsten Anteil hatte auch hier Sachsen-Anhalt mit 82 %. Im Sekundarbereich II reichte die Spanne der älteren Lehrkräfte von 29 % in Sachsen bis hin zu knapp zwei Dritteln im benachbarten Thüringen.

Kapitel A: Bildungsergebnisse und Bildungserträge

A1.1 Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen nach Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die Verteilung der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss nach ISCED^M-Zuordnung. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination der Abschlussarten. Die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren ist auf internationaler Ebene üblich für die Abgrenzung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Mit diesem Indikator wird der Bildungsstand der Bevölkerung an den höchsten erreichten formalen Abschlüssen und nicht am aktuellen Kompetenzniveau gemessen. Er gibt Auskunft über das Bildungsniveau insgesamt sowie über Qualifikationsunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Anteil mit mittlerer Qualifikation in Deutschland deutlich über OECD-Durchschnitt

Das Bildungsniveau der Bevölkerung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und spielt aus gesellschaftlicher Perspektive für den sozialen Zusammenhalt eine entscheidende Rolle. Auf individueller Ebene bestimmt der Bildungsstand maßgeblich die Arbeitsmarktchancen und beeinflusst gesellschaftliche Teilhabe sowie persönliche Lebensführung. Im internationalen Vergleich des Bildungsstands findet in Deutschland die starke Bedeutung der dualen Berufsausbildung insbesondere durch höhere Anteile auf dem mittleren Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II bzw. postsekundärer nichttertiärer Bereich; ISCED 3-4) ihren Ausdruck.

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I⁶ lag im Jahr 2020 in Deutschland mit nur 14 % erneut deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 21 %. Während in Deutschland hingegen 55 % der 25- bis 64-Jährigen einen ISCED 3-4-Abschluss hatten, waren es im OECD-Durchschnitt lediglich 43 %, die einen Abschluss im Sekundarbereich II beziehungsweise postsekundären nichttertiären Bereich vorweisen konnten. Bei den Abschlüssen im Tertiärbereich⁶ lag Deutschland mit einem Bevölkerungsanteil von 31 % erneut unter dem OECD-Durchschnitt von 39 %.

In den östlichen Flächenländern ist der Anteil der Geringqualifizierten am niedrigsten

Im Ländervergleich zeigten sich beim Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I deutliche Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Flächenländern: Während der Anteil in den östlichen Flächenländern zwischen jeweils 6 % in Thüringen beziehungsweise Sachsen und 9 % in Sachsen-Anhalt variiert, bewegt sich der Anteil in den westlichen Flächenländern sowie den Stadtstaaten zwischen 11 % in Bayern und 20 % in Bremen.

Im Sekundarbereich II⁶ können sowohl allgemeine Schulabschlüsse als auch berufliche Bildungsabschlüsse erworben werden. 2020 verfügten in Deutschland 38 % der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren als höchsten Bildungsabschluss über einen beruflichen Abschluss der ISCED 35 (Personen ohne Hochschulreife, aber mit Abschluss des dualen Systems oder einer Berufsfachschule), 4 % erreichten höchstens einen allgemeinbildenden ISCED 344-Abschluss (Personen mit Hochschulreife, jedoch ohne beruflichen oder Hochschulabschluss). Insgesamt besaßen damit in Deutschland 42 % der Bevölkerung einen Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss. Zudem konnten 13 % der Bevölkerung in Deutschland einen Abschluss im postsekundären nichttertiären Bereich (ISCED-Stufe 4; z. B. Kombination von Hochschulreife und Ausbildung in einem Gesundheits- und Sozialberuf) vorweisen. Der Anteil der Bevölkerung mit einem ISCED 3-4-Abschluss lag in den östlichen Flächenländern mit 62 % bis 68 % besonders hoch, während er in den beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit 44 % bzw. 47 % besonders niedrig war.

Die Bevölkerungsanteile der 25- bis 64-Jährigen mit einem Tertiärabschluss variierten innerhalb Deutschlands deutlich zwischen den Ländern. In den Stadtstaaten Hamburg und Berlin war der Anteil der Erwachsenen mit Tertiärabschluss (ISCED 5-8) mit 37 % bzw. 44 % besonders hoch, wohingegen er in Sachsen-Anhalt bei 23 % und in Schleswig-Holstein bei 26 % lag.

Deutschland im Vergleich zur OECD: weniger Geringqualifizierte und zugleich weniger Hochqualifizierte

Bevölkerungsanteil mit Tertiärabschluss in Hamburg und Berlin am größten

Tabelle A1.1a

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2020

in %

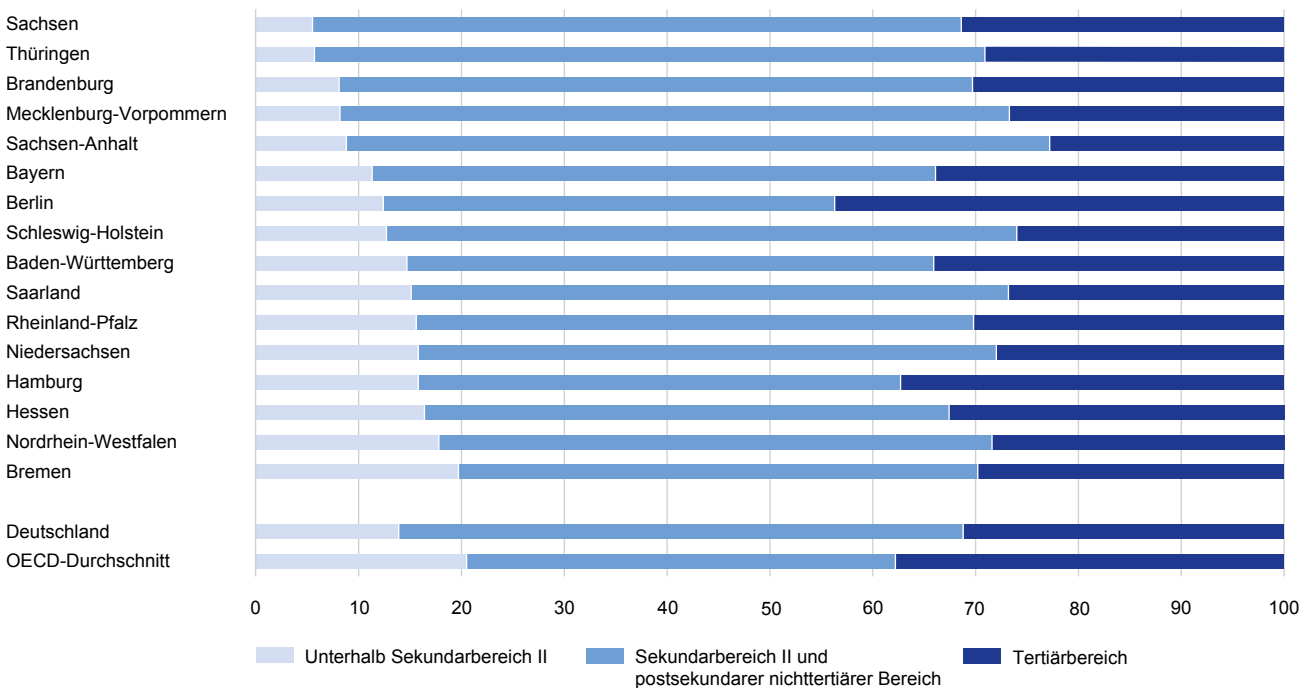
	Unterhalb Sekundarbereich II	Sekundarbereich II			Post-sekundärer nicht-tertiärer Bereich	kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Tertiärbereich				Alle Bildungsbereiche zusammen
	ISCED 0-2	allgemeinbildend ISCED 344	berufsbildend ISCED 35	zusammen ISCED 3			Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 6	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 7	Promotion ISCED 8	zusammen ISCED 5-8	
Baden-Württemberg	14,7	3,6	35,8	39,4	11,8	0,6	19,8	11,9	1,8	34,1	100
Bayern	11,3	3,1	42,8	45,9	8,9	0,7	18,0	12,9	2,1	33,8	100
Berlin	12,4	6,7	25,3	32,0	11,8	c	16,7	24,3	2,5	43,7	100
Brandenburg	8,1	(2,5)	44,9	47,4	14,2	c	19,1	9,6	(1,1)	30,3	100
Bremen	19,7	5,9	30,5	36,3	14,2	c	13,7	14,0	(1,8)	29,8	100
Hamburg	15,8	6,3	24,8	31,1	15,8	c	16,0	18,5	2,5	37,2	100
Hessen	16,4	5,7	32,4	38,2	12,9	0,6	16,9	13,4	1,7	32,6	100
Mecklenburg-Vorpommern	8,2	(1,6)	53,8	55,4	9,7	c	17,5	7,7	(1,1)	26,8	100
Niedersachsen	15,8	3,8	38,9	42,6	13,6	0,7	16,1	9,8	1,3	27,9	100
Nordrhein-Westfalen	17,8	5,7	30,4	36,0	17,8	0,4	15,4	11,1	1,4	28,4	100
Rheinland-Pfalz	15,6	3,8	37,6	41,4	12,8	0,6	18,3	9,8	1,6	30,2	100
Saarland	15,1	4,1	37,7	41,8	16,3	c	15,8	9,0	c	26,8	100
Sachsen	5,5	1,8	50,5	52,3	10,8	0,7	16,6	12,8	1,3	31,4	100
Sachsen-Anhalt	8,8	1,7	56,3	58,0	10,4	c	14,7	6,7	(0,9)	22,8	100
Schleswig-Holstein	12,7	3,6	42,8	46,4	14,9	(0,5)	13,9	10,3	1,2	26,0	100
Thüringen	5,7	(1,3)	54,7	56,0	9,2	(0,6)	18,1	9,1	1,1	29,0	100
Deutschland	13,9	4,1	37,6	41,8	13,1	0,6	17,0	12,1	1,6	31,3	100
OECD-Durchschnitt	20,9	16,9	23,1	36,8	5,8	7,2	18,2	13,5	1,3	38,6	100

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung A1.1a

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2020

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Bevölkerung mit Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Verteilung von Abschlüssen

In der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren bestehen insgesamt deutliche Unterschiede im Bildungsstand zwischen Männern und Frauen. Der Indikator **A1.7** zum Bildungsstand nach Altersgruppen zeigt allerdings, dass sich bei der jüngeren Generation das Bildungsniveau zwischen Männern und Frauen zunehmend angleicht.

Kaum Geschlechterunterschiede beim Anteil Geringqualifizierter

Für Deutschland insgesamt betrug der Bevölkerungsanteil mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I im Jahr 2020 bei den Männern 13 % und bei den Frauen 14 %. Im Ländervergleich wiesen das Saarland, Baden-Württemberg, Bayern sowie Rheinland-Pfalz etwas höhere Anteile der Geringqualifizierten bei den Frauen als bei den Männern auf. In Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern lag der Anteil der gering qualifizierten Frauen leicht unter dem Anteil der Männer. Hingegen waren die Anteile gering qualifizierter Männer und Frauen in den übrigen Ländern nahezu ausgeglichen.

In Deutschland insgesamt verfügten 4,5 % der männlichen sowie 3,7 % der weiblichen Bevölkerung über einen allgemeinbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss. Rund 39 % der männlichen und rund 36 % der weiblichen Bevölkerung in Deutschland hatten einen beruflichen Abschluss des Sekundarbereichs II als höchsten Abschluss erreicht. Hier lag der Anteil der Männer etwas über dem der Frauen. Dagegen fiel bei den postsekundären ISCED 4-Abschlüssen der Anteil der Frauen mit 16 % deutlich höher aus als der Anteil bei den Männern von 10 %.

In fast allen Ländern zeigten sich bei der Bevölkerung mit allgemeinbildendem Abschluss im Sekundarbereich II als höchstem Bildungsstand nur geringfügige Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Dagegen gab es deutliche Unterschiede in Bezug auf die beruflichen Abschlüsse im Sekundarbereich II als höchstem Bildungsstand. Der Anteil der Männer mit entsprechendem Abschluss überwog hier insbesondere in den östlichen Flächenländern und in Bremen. Besonders deutlich war der Unterschied in Thüringen, wo 60 % der Männer und 49 % der Frauen einen beruflichen Abschluss als höchsten Abschluss aufwiesen. Allein in Bayern lag der Anteil der Frauen geringfügig über dem der Männer. Die restlichen Länder wiesen geringe Unterschiede zugunsten der Männer bis annähernd gleiche Anteile an Abschlüssen des Sekundarbereichs II bei Männern und Frauen auf.

Deutschlandweit erreichten 10 % der Männer und 16 % der Frauen einen höchsten Abschluss im Bereich ISCED 4. Der Frauenanteil lag in allen Ländern über dem Anteil der Männer. Am größten war der Unterschied in Brandenburg, wo der Anteil der Männer bei 10 % lag und der Anteil der Frauen 18 % betrug. In Bremen fiel der Unterschied mit einem Anteil von 12 % bei den Männern und 16 % bei den Frauen vergleichsweise gering aus.

In den östlichen Flächenländern, Berlin und Bremen mehr hoch qualifizierte Frauen als Männer

Die Anteile der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich lagen in Deutschland bei den Männern mit 34 % deutlich höher als bei den Frauen mit 29 %. Innerhalb Deutschlands zeigte sich, dass in den östlichen Flächenländern sowie Berlin und Bremen der Anteil der Frauen mit tertiärem Abschluss etwas höher war als der Anteil der Männer. In Thüringen fiel der Unterschied am größten aus. Hier erreichten 27 % der Männer und 31 % der Frauen einen Abschluss im Tertiärbereich. In den westlichen Flächenländern verhielt es sich dagegen mit den Anteilen von Männern und Frauen mit tertiärem Abschluss genau umgekehrt. Hier war der Anteil an tertiären Abschlüssen bei den Männern deutlich höher. Der größte Unterschied zugunsten der Männer fand sich in Bayern. Dort erreichten 38 % der Männer und 29 % der Frauen einen Tertiärababschluss. Kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern bestanden im Stadtstaat Hamburg.

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Tabelle A1.1b

Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2020 nach Geschlecht
in %

	Geschlecht	Tertiärbereich											Alle Bildungsbereiche zusammen
		Unterhalb Sekundarbereich II	Sekundarbereich II			Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich	kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Promotion	zusammen		
			allgemeinbildend	berufsbildend	zusammen								
ISCED 0-2	ISCED 344	ISCED 35	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5	ISCED 6	ISCED 7	ISCED 8	ISCED 5-8	ISCED 0-8			
Baden-Württemberg	männlich	13,6	3,7	35,8	39,6	8,5	0,7	23,6	11,8	2,3	38,3	100	
	weiblich	15,8	3,5	35,7	39,2	15,3	0,5	16,0	12,0	1,3	29,7	100	
Bayern	männlich	10,2	3,2	42,0	45,2	6,2	0,7	21,6	13,3	2,7	38,3	100	
	weiblich	12,4	3,0	43,7	46,6	11,7	0,7	14,4	12,5	1,6	29,2	100	
Berlin	männlich	13,6	7,6	26,5	34,0	10,0	c	16,3	22,9	2,9	42,4	100	
	weiblich	11,2	5,9	24,1	29,9	13,7	c	17,0	25,7	2,2	45,1	100	
Brandenburg	männlich	9,3	c	48,8	51,5	10,2	c	17,6	9,6	c	28,9	100	
	weiblich	6,9	c	40,9	43,2	18,2	c	20,7	9,5	c	31,7	100	
Bremen	männlich	19,7	6,0	32,8	38,8	12,5	c	14,1	13,2	c	29,1	100	
	weiblich	19,7	(5,7)	28,1	33,8	16,0	c	13,3	14,8	c	30,5	100	
Hamburg	männlich	16,2	7,2	25,6	32,8	13,6	c	16,6	17,6	(2,9)	37,3	100	
	weiblich	15,4	5,4	24,0	29,4	18,0	c	15,5	19,4	(2,2)	37,2	100	
Hessen	männlich	15,6	6,8	32,8	39,6	9,9	(0,6)	19,8	12,5	2,0	34,9	100	
	weiblich	17,2	4,7	32,0	36,7	15,9	(0,6)	13,9	14,2	1,5	30,2	100	
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	9,4	c	58,2	60,1	6,0	c	16,4	6,4	c	24,5	100	
	weiblich	7,0	c	49,2	50,5	13,5	c	18,7	9,0	c	29,1	100	
Niedersachsen	männlich	15,0	4,3	40,3	44,6	10,0	0,8	18,9	9,1	1,6	30,4	100	
	weiblich	16,7	3,2	37,4	40,6	17,3	0,6	13,2	10,6	1,0	25,5	100	
Nordrhein-Westfalen	männlich	17,3	6,2	31,8	38,0	13,9	0,4	18,2	10,6	1,7	30,9	100	
	weiblich	18,3	5,2	28,9	34,1	21,7	0,4	12,7	11,6	1,2	25,8	100	
Rheinland-Pfalz	männlich	14,6	4,3	37,7	42,0	9,3	(0,6)	22,7	8,9	1,9	34,1	100	
	weiblich	16,6	3,4	37,4	40,7	16,3	c	13,8	10,8	1,2	26,4	100	
Saarland	männlich	13,9	c	39,6	43,8	12,3	c	19,9	7,7	c	30,0	100	
	weiblich	16,4	c	35,7	39,9	20,2	c	11,8	10,3	c	23,6	100	
Sachsen	männlich	6,0	2,5	53,8	56,3	7,2	(0,8)	16,4	11,8	1,5	30,5	100	
	weiblich	5,0	(1,2)	47,0	48,1	14,6	(0,6)	16,9	13,8	(1,0)	32,3	100	
Sachsen-Anhalt	männlich	9,4	(1,9)	60,6	62,5	6,6	c	13,8	6,1	c	21,4	100	
	weiblich	8,2	c	51,8	53,2	14,4	c	15,7	7,3	c	24,2	100	
Schleswig-Holstein	männlich	12,2	3,8	44,3	48,2	12,0	c	16,5	9,2	(1,3)	27,6	100	
	weiblich	13,3	3,4	41,3	44,7	17,7	c	11,4	11,5	c	24,3	100	
Thüringen	männlich	5,7	(1,7)	59,7	61,4	6,2	c	16,4	8,2	c	26,7	100	
	weiblich	5,8	c	49,5	50,4	12,3	c	20,0	10,1	c	31,5	100	
Deutschland	männlich	13,4	4,5	38,8	43,3	9,8	0,6	19,4	11,6	2,0	33,5	100	
	weiblich	14,4	3,7	36,4	40,2	16,4	0,5	14,6	12,5	1,3	29,0	100	
OECD-Durchschnitt	männlich	21,7	17,1	26,1	39,4	6,1	6,8	16,5	12,2	1,4	35,1	100	
	weiblich	20,2	16,7	20,2	34,1	5,6	7,9	20,0	14,8	1,2	42,0	100	

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern und 3-Stellern.

Abbildung A1.1b

Unterschiede im Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen mit Abschluss im Sekundarbereich II und postsekundären nichttertiären Bereich sowie im Tertiärbereich 2020 nach Geschlecht
in %

Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich

Tertiärbereich



Hinweis: Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Frauen mit Abschluss im Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich.

A1.2 Entwicklung des Bildungsstandes der 25- bis 64-Jährigen im Zeitverlauf

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die Entwicklung des Bildungsstandes der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss nach ISCED^M-Zuordnung im Zeitverlauf. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination beider Abschlussarten. Die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren ist auf internationaler Ebene üblich für die Abgrenzung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Mit diesem Indikator wird der Bildungsstand der Bevölkerung an den höchsten erreichten formalen Abschlüssen (nicht am aktuellen Kompetenzniveau) gemessen.

National und international weniger Geringqualifizierte, mehr Hochqualifizierte

Anhaltender Anstieg des Bildungsstands in Deutschland und der OECD

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren, welcher nur eine geringe Qualifikation aufweist (mit einem Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II⁶), lag im Jahr 2020 mit 14 % in Deutschland erneut deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 20 %. Der Anteil der Geringqualifizierten ist seit 2005 in Deutschland von 17 % auf 14 % gesunken. Im OECD-Durchschnitt war der prozentuale Rückgang von 30 % auf 20 % deutlicher. Beim mittleren Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II⁶ und postsekundärer nichttertiärer Bereich) lag der Anteil der Bevölkerung in Deutschland in allen betrachteten Jahren auf stabilem Niveau deutlich über dem entsprechenden OECD-Durchschnitt. Dieser lag im Jahr 2020 bei 41 %. Der bundesweite Anteil der Hochqualifizierten (Abschlüsse im Tertiärbereich⁶) stieg von 25 % auf 31 % und lag damit 2020 weiterhin unter dem OECD-Durchschnitt von 39 %. Der OECD-Durchschnitt ist seit 2005 kontinuierlich von 26 % auf 39 % im Jahr 2020 angestiegen.

Deutlicher Rückgang der Geringqualifizierten in Bayern, Bremen und im Saarland

Anteil der Geringqualifizierten in fast allen Ländern rückläufig

In fast allen Ländern ist ein Rückgang des Anteils der gering qualifizierten Bevölkerung zu verzeichnen. Besonders deutliche Rückgänge verzeichneten Bayern, Bremen und das Saarland. Beispielsweise sank im Saarland der Anteil im betrachteten Zeitraum von 24 % auf 15 %. In Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, in denen die Anteile der Geringqualifizierten bereits 2005 auf vergleichsweise niedrigem Niveau lagen, zeigten sich kaum Veränderungen, wobei Sachsen und Brandenburg die einzigen Länder mit minimal steigenden Anteilen der gering qualifizierten Bevölkerung waren.

Der Anteil der Bevölkerung mit mittlerem Qualifikationsniveau wies zwischen 2005 und 2020 nur geringfügige Schwankungen auf. Bundesweit lag er 2005 bei 59 % und 2020 bei 55 %. Besonders deutlich verringerte sich der Anteil in Hamburg von 56 % auf 47 % und in Niedersachsen von 62 % auf 56 %. Dagegen erhöhte sich der Anteil am stärksten in Sachsen-Anhalt von 64 % auf 68 % und in Thüringen von 63 % auf 65 %.

Deutschland verzeichnete bei den Hochqualifizierten seit 2005 eine Steigerung von 25 % auf 31 %. Während sich die Anteile der Bevölkerung mit Abschluss des Tertiärbereichs in allen westlichen Flächenländern und Stadtstaaten im Vergleich zu 2005 erhöhten, wiesen alle östlichen Flächenländer, mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern, eine Verringerung der entsprechenden Anteile auf. So gab es in Hamburg den stärksten Anstieg von 25 % auf 37 %. Dagegen trat in Sachsen-Anhalt der stärkste Rückgang von 26 % auf 23 % auf.

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Tabelle A1.2

Entwicklung des Bildungsstandes der 25- bis 64-Jährigen im Zeitverlauf
 in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2018	2019	2020 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,1	15,5	14,0	13,9	13,9	14,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	54,9	55,4	55,2	54,7	53,1	51,2
	Tertiärbereich	26,0	29,1	30,8	31,3	32,9	34,1
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	17,1	13,3	11,2	11,3	11,3	11,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,6	58,6	59,2	57,2	56,5	54,8
	Tertiärbereich	24,3	28,2	29,6	31,5	32,2	33,8
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	16,6	15,7	15,1	12,9	12,2	12,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	48,8	48,6	48,3	45,0	44,6	43,9
	Tertiärbereich	34,6	35,7	36,6	42,1	43,2	43,7
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	7,3	6,3	6,6	7,3	7,6	8,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,5	63,4	65,8	64,5	63,6	61,6
	Tertiärbereich	31,2	30,3	27,7	28,2	28,8	30,3
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	25,8	20,4	21,4	18,8	19,6	19,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	52,7	54,1	52,3	52,8	51,7	50,5
	Tertiärbereich	21,5	25,5	26,2	28,4	28,7	29,8
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,1	15,1	14,7	15,4	15,8	15,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	55,5	54,7	50,4	47,7	47,0	46,9
	Tertiärbereich	25,4	30,2	34,9	36,8	37,1	37,2
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	18,1	14,9	14,6	15,2	15,2	16,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	55,6	57,0	55,8	53,6	52,7	51,0
	Tertiärbereich	26,3	28,1	29,7	31,2	32,1	32,6
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	8,6	6,3	7,2	7,9	6,4	8,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,7	66,7	67,3	66,6	67,6	65,1
	Tertiärbereich	26,7	27,0	25,5	25,5	26,0	26,8
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	18,0	15,3	13,8	14,3	14,2	15,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,3	62,4	62,4	60,9	59,9	56,2
	Tertiärbereich	19,7	22,3	23,8	24,9	25,8	27,9
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,5	18,7	17,8	17,4	17,2	17,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,5	58,6	57,5	56,7	56,2	53,8
	Tertiärbereich	21,0	22,8	24,7	25,9	26,5	28,4
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	19,4	16,9	15,3	15,7	15,2	15,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	59,1	59,2	59,3	56,9	56,1	54,2
	Tertiärbereich	21,5	23,9	25,4	27,4	28,7	30,2
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	23,8	16,2	15,8	15,1	15,9	15,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	57,4	62,5	64,4	60,4	59,2	58,1
	Tertiärbereich	18,8	21,3	19,7	24,5	25,0	26,8
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	4,7	4,0	4,1	5,2	5,4	5,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,2	63,7	66,7	65,0	64,5	63,1
	Tertiärbereich	33,1	32,3	29,2	29,8	30,1	31,4
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	10,5	6,2	6,9	7,6	8,4	8,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,9	68,8	69,7	71,0	68,5	68,4
	Tertiärbereich	25,7	25,0	23,4	21,5	23,1	22,8
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	15,1	13,3	11,7	12,7	12,3	12,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,0	64,0	64,5	62,9	63,1	61,3
	Tertiärbereich	20,9	22,7	23,8	24,5	24,7	26,0
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	7,0	5,0	4,5	4,3	4,8	5,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,9	66,8	69,1	67,4	66,9	65,2
	Tertiärbereich	30,2	28,2	26,4	28,3	28,3	29,0
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	16,9	14,2	13,2	13,3	13,3	13,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	58,6	59,2	59,2	57,6	56,8	54,9
	Tertiärbereich	24,6	26,6	27,6	29,1	29,9	31,3
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	30,0	26,2	24,2	22,0	21,4	19,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	44,2	44,0	42,3	41,5	41,1	41,4
	Tertiärbereich	26,3	30,2	34,0	36,8	37,9	39,0

b Bruch in der Zeitreihe.

A1.3 Bildungsstand der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen nach Ausrichtung des Bildungsganges (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt die Verteilung des Bildungsstandes nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss gemäß der ISCED-Zuordnung sowohl der jüngeren Bevölkerung im Alter von 25 bis 34 Jahren wie auch der Älteren von 55 bis 64 Jahren nach Ausrichtung des Bildungsganges. Durch eine Gegenüberstellung dieser beiden Altersgruppen wird aufgezeigt, wie sich die Qualifikationen innerhalb einer Generation weiterentwickelt haben. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination der Abschlussarten (in Anlehnung an A1.1).

Mit diesem Indikator wird der Bildungsstand der beiden Altersgruppen an den höchsten erreichten formalen Abschlüssen und nicht am aktuellen Kompetenzniveau gemessen.

Deutlich stärkere Unterschiede im OECD-Mittel für Geringqualifizierte und Hochqualifizierte

Anhaltender Anstieg des Bildungsstands in Deutschland und der OECD

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 34 Jahren, welcher eine geringe Qualifikation aufweist (einen Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II⁶), lag im Jahr 2020 im OECD-Durchschnitt bei 15 %. Der Anteil der Geringqualifizierten ist im OECD-Durchschnitt bei den Jüngeren nur noch halb so hoch wie bei den Älteren. In Deutschland ist der Unterschied zwischen den beiden Altersgruppen mit weniger als einem Prozent deutlich geringer.

Auf nationaler Ebene wiesen beide Altersgruppen mit mittlerem Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II⁶ und postsekundärer nichttertiärer Bereich) höhere Anteile als die entsprechenden OECD-Durchschnitte auf. In Deutschland lag der Anteil bei den 25- bis 34-Jährigen bei 52 % und bei den 55- bis 64-Jährigen bei 59 %, im Vergleich zu 45 % bzw. 49 % im OECD-Mittel, wo sich ein geringerer Unterschied zeigte.

Die jüngere Bevölkerung verfügt deutlich häufiger über tertiäre Bildungsabschlüsse als die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Dieser Unterschied zwischen den beiden Altersgruppen ist im OECD-Durchschnitt (45 % zu 29 %) ausgeprägter als in Deutschland (35 % bzw. 28 %).

In allen Qualifikationsstufen treten im Ländervergleich abweichende Entwicklungen auf

Auf Länderebene ergaben sich unterschiedliche Entwicklungen bei den Anteilen der Bevölkerung mit einer geringen Qualifikation (einen Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II⁶). In sieben Ländern wies die ältere Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 Jahren häufiger eine geringe Qualifikation auf als die Jüngeren. Auffallend ist, dass in den östlichen Flächenländern der Anteil der Geringqualifizierten bei den Jüngeren teilweise um das Doppelte oder wie in Sachsen beinahe um das Dreifache über dem der Älteren liegt.

Die Anteile der Altersgruppen mit Abschlüssen mit mittlerem Qualifikationsniveau (Sekundarbereich II⁶ und postsekundärer nichttertiärer Bereich) waren in fast allen Ländern, mit Ausnahme von Brandenburg, bei den 55- bis 64-Jährigen höher als bei den Jüngeren. Hier zeigt sich die deutliche Tendenz der Jüngeren zu akademischen und höheren beruflichen Qualifikationen im Tertiärbereich.

Im Vergleich der Anteile von Abschlüssen im Tertiärbereich fällt auf, dass diese in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bei den Älteren deutlich höher ausfallen als bei den Jüngeren. Hierbei zeigen sich Einflüsse von Wanderungen nach der deutschen Vereinigung. In den westlichen Flächenländern sowie in den Stadtstaaten verfügte die jüngere Bevölkerung häufiger über einen Abschluss im Tertiärbereich als die Älteren. Eine besonders große Differenz zwischen den Anteilen im Tertiärbereich ergab sich in Berlin, Bayern und Baden-Württemberg.

In den östlichen Flächenländern: doppelt so viele Geringqualifizierte unter den Jüngeren

Tendenz zu akademischen und höheren beruflichen Qualifikationen

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Tabelle A1.3

Bildungsstand der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen 2020 nach Ausrichtung des Bildungsganges

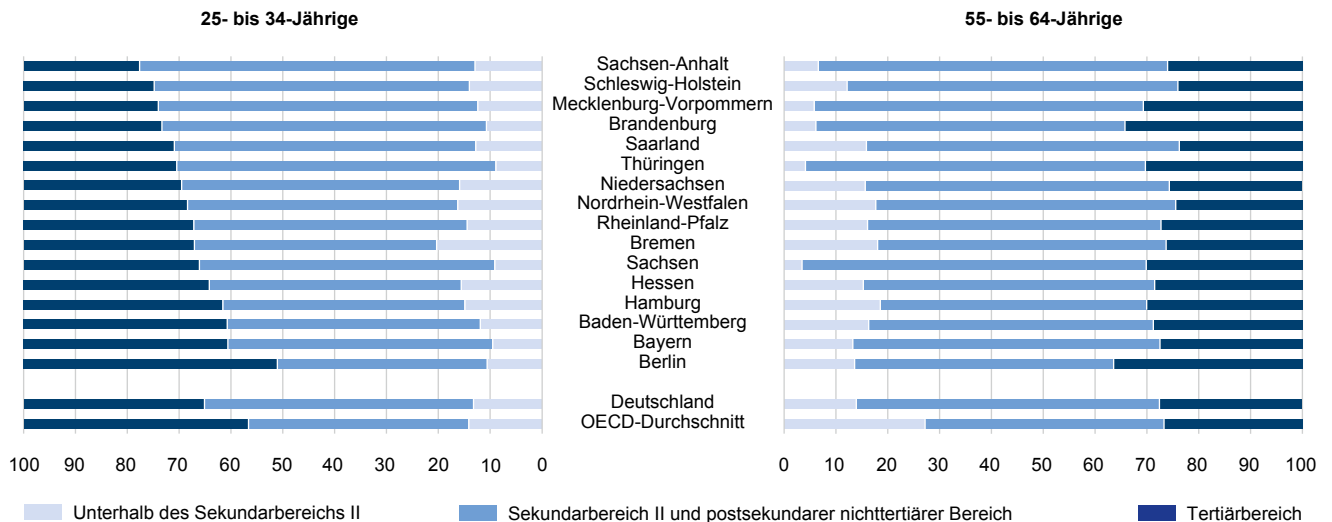
in %

	Unterhalb Sekundarbereich II		Sekundarbereich II				Postsekundärer nichttertiärer Bereich				Tertiärbereich	
	ISCED 0-2		allgemeinbildend ISCED 34		beruflich ISCED 35		allgemeinbildend ISCED 44		beruflich ISCED 45		ISCED 5-8	
	25-34	55-64	25-34	55-64	25-34	55-64	25-34	55-64	25-34	55-64	25-34	55-64
Baden-Württemberg	11,9	16,3	6,9	2,0	27,3	43,1	a	a	14,7	9,8	39,3	28,8
Bayern	9,5	13,3	6,0	1,8	34,2	50,3	a	a	10,9	7,2	39,4	27,5
Berlin	10,6	13,6	11,4	(3,5)	14,1	38,3	a	a	15,0	8,2	49,0	36,4
Brandenburg	(10,7)	6,1	c	c	33,4	53,6	a	a	22,4	(5,6)	26,7	34,2
Bremen	20,3	18,0	(11,3)	c	21,3	38,3	a	a	14,1	13,5	32,9	26,3
Hamburg	14,9	18,6	10,4	(4,5)	17,9	33,5	a	a	18,4	13,4	38,4	30,0
Hessen	15,6	15,3	10,4	3,3	23,5	41,8	a	a	14,7	11,1	35,8	28,5
Mecklenburg-Vorpommern	12,4	5,8	c	c	42,1	58,9	a	a	15,5	4,0	26,0	30,7
Niedersachsen	15,9	15,6	6,9	2,3	28,6	46,8	a	a	18,2	9,5	30,5	25,7
Nordrhein-Westfalen	16,2	17,7	10,1	3,5	20,0	41,1	a	a	22,0	13,2	31,6	24,5
Rheinland-Pfalz	14,4	16,1	8,6	2,1	27,9	44,7	a	a	16,3	9,8	32,8	27,3
Saarland	(12,8)	15,9	c	c	26,7	47,6	a	a	23,4	11,4	29,1	23,8
Sachsen	9,1	3,4	6,1	c	34,2	61,0	a	a	16,7	5,2	33,9	30,2
Sachsen-Anhalt	12,9	6,6	c	c	42,1	62,5	a	a	17,5	4,5	22,4	26,0
Schleswig-Holstein	14,0	12,1	9,2	c	34,1	51,3	a	a	17,6	11,2	25,2	24,0
Thüringen	8,9	4,1	(4,2)	c	40,0	61,6	a	a	17,4	3,6	29,6	30,3
Deutschland	13,2	13,9	8,1	2,2	27,1	46,8	a	a	16,8	9,5	34,9	27,6
OECD-Durchschnitt	14,8	29,2	18,7	16,7	20,1	25,9	m	m	5,7	6,9	45,5	28,8

Abbildung A1.3

Bildungsstand der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen 2020

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der Bevölkerung mit Abschluss im Tertiärbereich bei den 25- bis 34-Jährigen.

A1.6-EU Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2020)

Indikatoren- beschreibung

Dieser EU-Indikator ist definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss des Tertiärbereichs. Mit diesem Indikator sollen in der Europäischen Union die Fortschritte hinsichtlich der Steigerung des Anteils der Hochqualifizierten in der Bevölkerung beobachtet werden. Hochqualifizierte leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Verbreitung von Wissen und Technologien und gelten als Schlüsselfaktoren für wirtschaftliches Wachstum, Fortschritt und Innovation in Wissensgesellschaften. Neben der europäischen Zielgröße wurde auch eine nationale Zielgröße definiert, die zusätzlich postsekundare nichttertiäre Abschlüsse einbezieht.

Aufgrund der gewählten Altersgruppe von 30 bis 34 Jahren ist bei der Interpretation des EU-Indikators auch die Länge der Ausbildungsdauer bis zum Erreichen eines Abschlusses des Tertiärbereichs zu berücksichtigen.

Anteil der Hochqualifizierten in Deutschland unter der EU-Benchmark von 40 %

Der Rat der Europäischen Union hat im Mai 2009 neben weiteren Benchmarks festgelegt, dass 40 % aller 30- bis 34-Jährigen bis zum Jahr 2020 in der Europäischen Union über einen Abschluss des Tertiärbereichs verfügen sollen. Im Jahr 2020 lag der Wert für die 27 Mitgliedstaaten bei 41 % und damit zum ersten Mal knapp über der Zielmarke. Werte von über 40 % erzielten die EU-Mitgliedstaaten Luxemburg mit 62 %, Zypern und Litauen mit jeweils 60 %, Irland mit 58 %, die Niederlande mit 54 %, Schweden mit 52 %, Dänemark und Finnland mit jeweils 50 %, Lettland und Frankreich mit jeweils 49 %, Belgien mit 48 %, Polen und Slowenien mit jeweils 47 %, Spanien mit 45 %, Estland und Griechenland mit jeweils 44 % sowie Österreich mit 42 %.

Deutschland lag hingegen mit einem Anteil von 37 % im Jahr 2020 sowohl deutlich unterhalb des Durchschnitts der EU-27 von 41 % als auch unter der festgelegten EU-Benchmark. Betrachtet man für Deutschland allerdings zusätzlich postsekundare nichttertiäre Abschlüsse (ISCED 4) – wie in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie definiert – übertraf Deutschland 2020 mit einem Anteil von 52 % die bisherige nationale Zielmarke für das Jahr 2020 von 42 %. Die neue Zielmarke bis 2030 wurde mit einem Anteil von 55 % vorgegeben.

Der Anteil der Bevölkerung mit tertiärem Abschluss lag in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen für Frauen und Männer in Deutschland bei 37 % bzw. 36 %. In der Europäischen Union lagen die Anteile der Frauen bei 46 % und somit deutlich über dem Anteil der Männer mit 36 %.

Hamburg und Berlin erreichten die europäische Zielmarke

Auf Ebene der Länder schwankte der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs zwischen 23 % in Sachsen-Anhalt und 51 % in Berlin. Neben Berlin lagen auch Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg über der europäischen Zielmarke von 40 %.

Während in Deutschland insgesamt kaum ein Geschlechterunterschied bei den 30- bis 34-Jährigen auftrat, zeigte sich in den Ländern ein uneinheitliches Bild. In den meisten Ländern lag der Frauenanteil mit Tertiärabschluss über dem Anteil der Männer. Lediglich in Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Thüringen war der Frauenanteil mit einem Tertiärabschluss niedriger als bei den Männern.

Die Hälfte der 30- bis 34-Jährigen in Deutschland verfügten über einen ISCED 4- oder Tertiärabschluss

In den meisten Ländern mehr hoch qualifizierte Frauen als Männer

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

Tabelle A1.6-EU

Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich 2020 nach Geschlecht

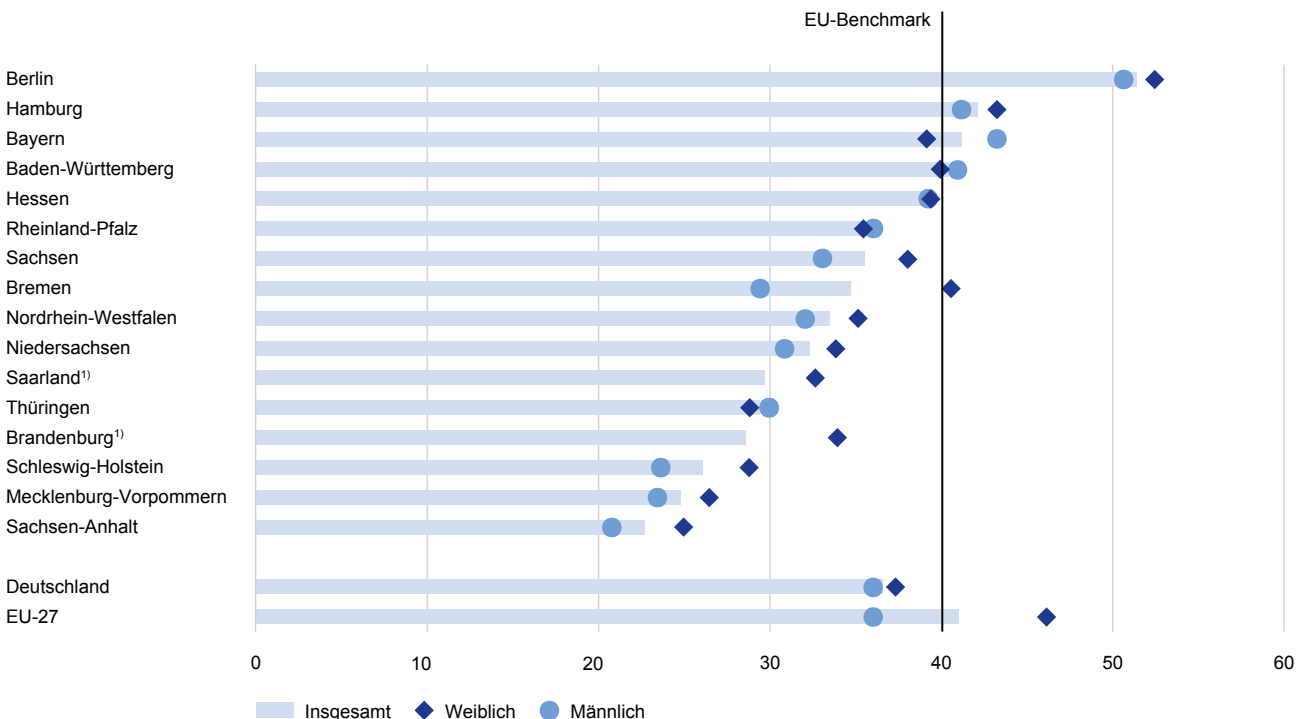
in %

	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Baden-Württemberg	40,4	40,9	39,9
Bayern	41,2	43,2	39,1
Berlin	51,4	50,6	52,4
Brandenburg	28,6	c	(33,9)
Bremen	34,7	(29,4)	40,5
Hamburg	42,1	41,1	43,2
Hessen	39,3	39,2	39,4
Mecklenburg-Vorpommern	24,8	23,4	26,4
Niedersachsen	32,3	30,8	33,8
Nordrhein-Westfalen	33,5	32,0	35,1
Rheinland-Pfalz	35,7	36,0	35,4
Saarland	29,7	c	(32,7)
Sachsen	35,5	33,0	38,0
Sachsen-Anhalt	22,7	20,7	24,9
Schleswig-Holstein	26,1	23,6	28,7
Thüringen	29,4	29,9	28,8
Deutschland	36,6	36,0	37,3
EU-27	41,0	36,0	46,1

Abbildung A1.6-EU

Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich 2020 nach Geschlecht

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 30- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs insgesamt.

1) Keine Werte oder teilweise keine Werte nach Bildungsstand verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

A1.7 Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II nach Altersgruppen und Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II⁹. Betrachtet wird die Bevölkerung im Alter zwischen 25 bis 64 Jahren aufgeteilt auf verschiedene Altersgruppen. Der Vergleich verschiedener Altersgruppen lässt Rückschlüsse auf die Entwicklung in verschiedenen Lebensphasen zu. Ein Abschluss des Sekundarbereichs II wird auf internationaler Ebene häufig als Mindestqualifikation für die sich fortentwickelnde Wissensgesellschaft angesehen.

Anteil mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II in Deutschland stabil

Der Vorsprung Deutschlands gegenüber dem OECD-Durchschnitt wird kleiner

Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II lag im Jahr 2020 in Deutschland bei 86 % und damit deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 79 %. Dies ist vor allem auf das duale Berufsbildungssystem in Deutschland zurückzuführen, das einen Abschluss des Sekundarbereichs II vermittelt. Während der Anteil in Deutschland über alle Altersgruppen hinweg mit 86 % bis 87 % relativ stabil war, lag er im OECD-Durchschnitt bei den 25- bis 34-Jährigen bei 85 % und damit deutlich über dem Anteil der 55- bis 64-Jährigen von 71 %. Dies bedeutet, dass Deutschland über die Altersgruppen hinweg ein gleichmäßig gutes Niveau hält, während andere Staaten ein dynamischeres Bild aufweisen, in dem die Jüngeren deutlich häufiger Abschlüsse des Sekundarbereichs II haben als die Älteren. Der „Vorsprung“ Deutschlands gegenüber dem OECD-Durchschnitt reduzierte sich damit über die Altersgruppen hinweg deutlich.

Anteil der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II besonders hoch in den östlichen Flächenländern

In allen Ländern war der Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II höher als der OECD-Vergleichswert. Besonders hoch waren die Quoten in Sachsen und Thüringen mit jeweils 94 %. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt wiesen ebenfalls Werte von mindestens 91 % auf. Mit 89 % bzw. 88 % hatten Bayern und Berlin die höchsten Werte in den westlichen Flächenländern beziehungsweise den Stadtstaaten. Innerhalb Deutschlands wiesen Bremen und Nordrhein-Westfalen mit 80 % bzw. 82 % die niedrigsten Anteile der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II auf.

Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg erreichten die größte Differenz zwischen dem Bildungsstand der Jüngeren und der Älteren

Der Vergleich der Anteile der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen den Altersgruppen der 25- bis 34-Jährigen und der 55- bis 64-Jährigen deckt im Ländervergleich unterschiedliche Strukturen auf. Während die Anteile der jüngeren Altersgruppe in einigen westlichen Flächenländern teilweise deutlich höher ausfielen als die Anteile der älteren Altersgruppe, lag der Anteil der älteren Generation in den östlichen Flächenländern mit Werten zwischen 93 % und 97 % über den Anteilen der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit 87 % bis 91 %. Neben den östlichen Flächenländern wiesen auch Bremen und drei westliche Flächenländer in der jüngeren Altersgruppe einen geringeren Anteil der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II auf, wobei hier der Unterschied nicht ganz so deutlich ausfiel. Ein höherer Anteil der Jüngeren mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II wurde vor allem in Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg erreicht. So ergab sich zum Beispiel in Baden-Württemberg bei den 25- bis 34-Jährigen ein Anteil von 88 % im Vergleich zur Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen mit 84 %.

Geringe Unterschiede zwischen den Anteilen der Männer und Frauen mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II

Für die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen betrug der Anteil der Männer mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II im Jahr 2020 in Deutschland 87 % gegenüber 86 % bei den Frauen. Der OECD-Durchschnitt unterschied sich zwischen Männern und Frauen mit 78 % bzw. 80 % ebenfalls nur geringfügig. Betrachtet man die Anteile nach einzelnen Altersgruppen zeigen sich in Deutschland zwischen den Geschlechtern entgegengesetzte Muster. Bei Männern war in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen der Anteil mit mindestens einem

Tabelle A1.7a

Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II 2020 nach Altersgruppen

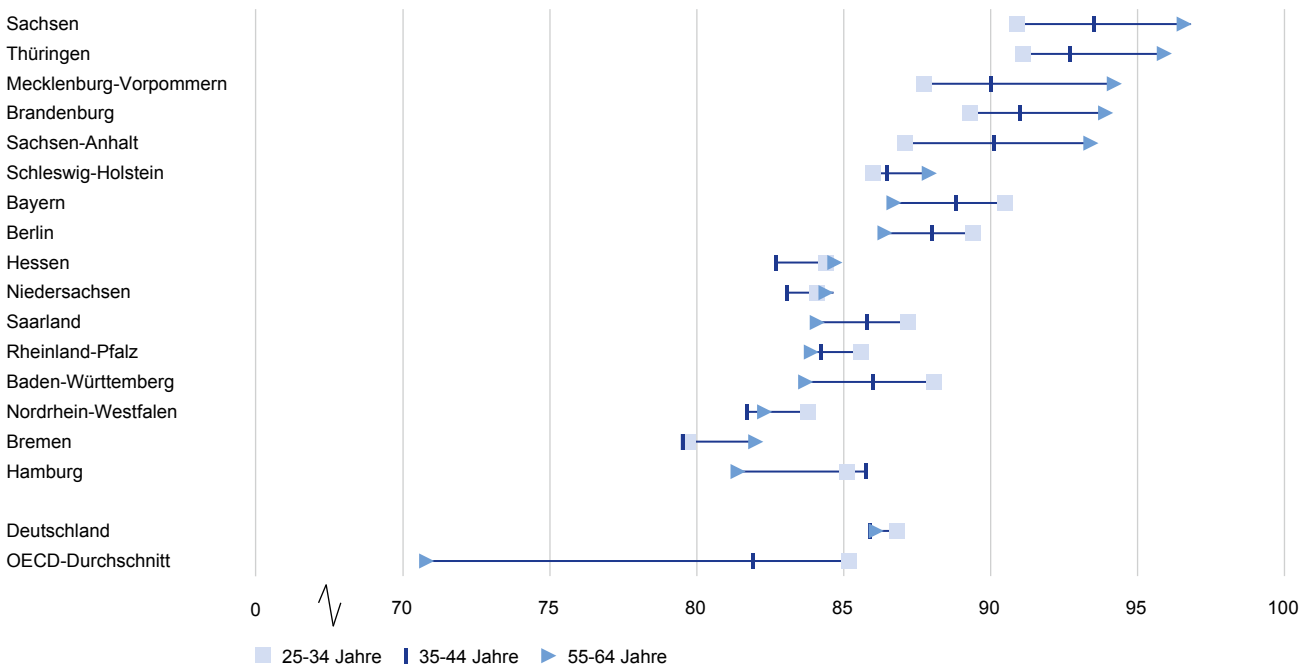
in %

	Insgesamt	Altersgruppen				
	25-64	25-34	35-44	45-54	55-64	
Baden-Württemberg	85,3	88,1	86,0	83,8	83,7	
Bayern	88,7	90,5	88,8	88,9	86,7	
Berlin	87,6	89,4	88,0	85,9	86,4	
Brandenburg	91,9	89,3	91,0	91,8	93,9	
Bremen	80,3	79,7	79,5	80,1	82,0	
Hamburg	84,2	85,1	85,7	83,8	81,4	
Hessen	83,6	84,4	82,7	82,5	84,7	
Mecklenburg-Vorpommern	91,8	87,7	90,0	93,6	94,2	
Niedersachsen	84,2	84,1	83,1	84,9	84,4	
Nordrhein-Westfalen	82,2	83,8	81,7	81,1	82,3	
Rheinland-Pfalz	84,4	85,6	84,2	84,1	83,9	
Saarland	84,9	87,2	85,8	82,9	84,1	
Sachsen	94,5	90,9	93,5	96,1	96,6	
Sachsen-Anhalt	91,2	87,1	90,1	92,4	93,4	
Schleswig-Holstein	87,3	86,0	86,5	88,1	87,9	
Thüringen	94,3	91,1	92,7	96,0	95,9	
Deutschland	86,1	86,8	85,9	85,7	86,1	
OECD-Durchschnitt	79,1	85,2	81,9	77,3	70,8	

Abbildung A1.7a

Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II 2020 nach ausgewählten Altersgruppen

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 55- bis 64-Jährigen mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II.

Abschluss des Sekundarbereichs II mit 88 % am höchsten. Dieser nahm zu den jüngeren Altersgruppen hin ab und lag bei den 25- bis 34-Jährigen bei 86 %. Bei den Frauen in Deutschland ist der Anteil bei den Jüngeren hingegen höher als bei den Älteren. Während bei den 25- bis 34-jährigen Frauen bereits 88 % über mindestens einen Abschluss im Sekundarbereich II verfügten, traf dies nur auf 84 % der 55- bis 64-jährigen Frauen zu. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den OECD-Durchschnitten sowohl bei den Männern als auch den Frauen, dass bei jeder jüngeren Alterskohorte die Abschlussquoten stets höher sind als bei direkt darauffolgenden älteren.

**Verlangsamte
Entwicklung im
Vergleich zur OECD**

Der Vergleich der Abschlussquoten für Deutschland zeigt zudem, dass, mit Ausnahme der Altersgruppen der 25- bis 34-Jährigen und der 35- bis 44-Jährigen, die Anteile bei den Männern höher als bei den Frauen waren. Bei den Frauen in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen besaßen 88 % mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II, während dies nur auf 86 % der Männer zutraf. Im OECD-Vergleich besaßen die Frauen in den Altersgruppen 25 bis 34 Jahre, 35 bis 44 Jahre sowie 45 bis 54 Jahre häufiger mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II als die Männer.

Nur geringe Länderunterschiede bei jüngeren Altersgruppen

Bei den 25- bis 34-Jährigen unterschieden sich in den Ländern Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Thüringen die Anteile der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen Männern und Frauen am geringsten, wobei Thüringen das einzige Land mit einem minimal höheren Anteil der Männer war. Die übrigen Länder wiesen einen höheren Anteil der Frauen im Vergleich zum Anteil der Männer auf. Die Unterschiede zwischen den Anteilen von Frauen und Männern mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II waren dabei in Bremen am größten.

In der Mehrzahl der Länder hatten Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren häufiger einen Abschluss des Sekundarbereichs II, als dies in der Altersgruppe von 55 bis 64 Jahren der Fall war. Lediglich in den östlichen Flächenländern waren geringere Anteile bei den 25- bis 34-jährigen Frauen im Vergleich zur Altersgruppe 55 bis 64 Jahre festzustellen.

**In den meisten Ländern:
Jüngere Männer haben
seltener mindestens einen
Abschluss des Sekundar-
bereichs II als ältere**

Bei den Männern fiel die Spannweite der Unterschiede in der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen den 25- bis 34-Jährigen und den 55- bis 64-Jährigen insgesamt geringer aus als bei den Frauen. Außerdem lagen die Anteile der Jüngeren in fast allen Ländern unter denen der Älteren.

Ein Vergleich der Anteile der Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zwischen den 25- bis 34-Jährigen und den 35- bis 44-Jährigen liefert Hinweise auf die Entwicklung in den letzten Jahren. Diese unterscheidet sich jedoch zwischen den einzelnen Ländern. Bei den 25- bis 34-jährigen Männern und Frauen lagen die Anteile in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unter denen der 35- bis 44-Jährigen. In allen übrigen Ländern waren der Anteil der Männer und/oder der Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren im Vergleich zur Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen höher oder gleich hoch.

Es ist auffällig, dass die Anteile bei Männern und Frauen mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II zu den jüngeren Altersgruppen hin gesunken sind, bei denen die Anteile bei den älteren Altersgruppen im Ländervergleich besonders hoch waren und umgekehrt. Insgesamt waren die Unterschiede zwischen den Ländern bei 25- bis 34-Jährigen geringer als bei den älteren Altersgruppen. Für die Frauen war dieser Effekt besonders stark, da hier die Unterschiede zwischen den Ländern bei den älteren Altersgruppen größer waren als bei den Männern. Diese Entwicklung deutet auf eine Angleichung der Länder hin.

**Methodische
Hinweise**

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.

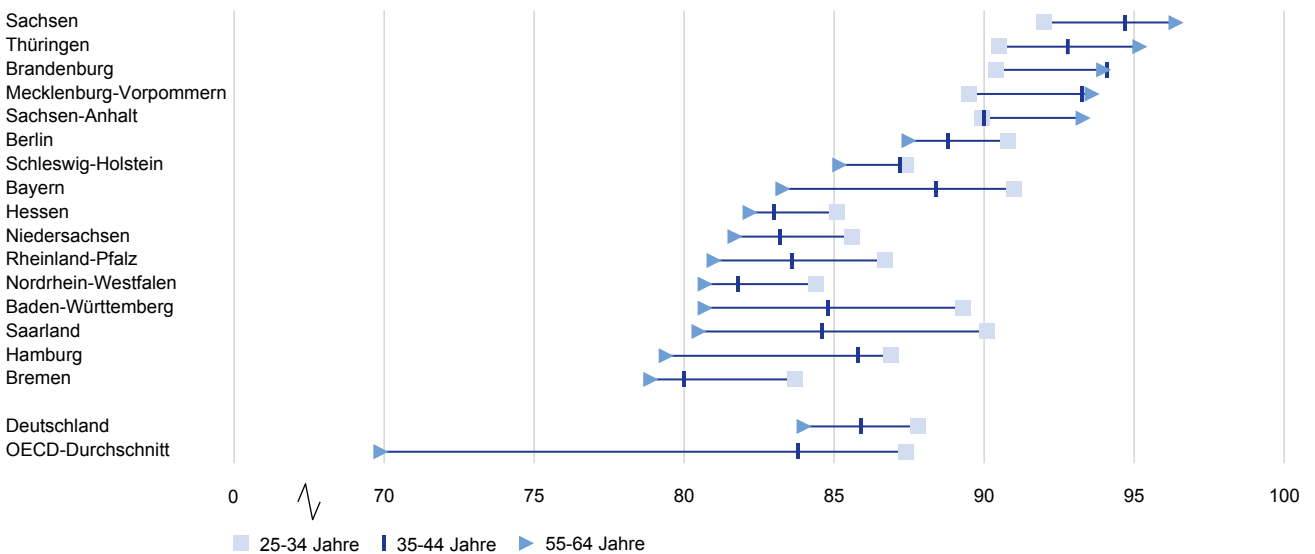
Tabelle A1.7b

Bevölkerung mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II 2020 nach Altersgruppen und Geschlecht in %

	Geschlecht	Insgesamt	Altersgruppen				
			25-64	25-34	35-44	45-54	55-64
Baden-Württemberg	männlich	86,4	87,0	87,1	84,9	86,7	
	weiblich	84,2	89,3	84,8	82,7	80,7	
Bayern	männlich	89,8	90,0	89,1	89,7	90,2	
	weiblich	87,6	91,0	88,4	88,1	83,3	
Berlin	männlich	86,4	88,1	87,2	84,6	85,3	
	weiblich	88,8	90,8	88,8	87,3	87,5	
Brandenburg	männlich	90,7	88,2	88,1	90,9	93,7	
	weiblich	93,1	90,4	94,1	92,8	94,0	
Bremen	männlich	80,3	76,0	79,0	81,4	85,2	
	weiblich	80,3	83,7	80,0	78,7	78,9	
Hamburg	männlich	83,8	83,3	85,6	82,6	83,6	
	weiblich	84,6	86,9	85,8	85,1	79,4	
Hessen	männlich	84,4	83,8	82,5	83,7	87,3	
	weiblich	82,8	85,1	83,0	81,2	82,2	
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	90,6	85,9	86,9	92,5	94,8	
	weiblich	93,0	89,5	93,3	94,8	93,6	
Niedersachsen	männlich	85,0	82,8	83,0	86,5	87,1	
	weiblich	83,3	85,6	83,2	83,3	81,7	
Nordrhein-Westfalen	männlich	82,7	83,1	81,5	82,0	84,0	
	weiblich	81,7	84,4	81,8	80,2	80,7	
Rheinland-Pfalz	männlich	85,4	84,6	84,9	85,1	86,8	
	weiblich	83,4	86,7	83,6	83,1	81,0	
Saarland	männlich	86,1	84,5	86,9	84,7	87,8	
	weiblich	83,6	90,1	84,6	81,1	80,5	
Sachsen	männlich	94,0	89,9	92,4	96,0	96,7	
	weiblich	95,0	92,0	94,7	96,2	96,4	
Sachsen-Anhalt	männlich	90,6	84,5	90,2	92,2	93,5	
	weiblich	91,8	89,9	90,0	92,6	93,3	
Schleswig-Holstein	männlich	87,8	84,8	85,8	88,7	90,6	
	weiblich	86,7	87,4	87,2	87,6	85,2	
Thüringen	männlich	94,3	91,7	92,6	95,3	96,5	
	weiblich	94,2	90,5	92,8	96,8	95,2	
Deutschland	männlich	86,6	85,8	85,8	86,4	88,2	
	weiblich	85,6	87,8	85,9	85,0	84,0	
OECD-Durchschnitt	männlich	78,3	83,5	80,3	76,5	72,0	
	weiblich	79,8	87,0	83,4	78,1	69,5	

Abbildung A1.7b

Frauen mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II 2020 nach ausgewählten Altersgruppen in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 55- bis 64-jährigen Frauen mit mindestens einem Abschluss des Sekundarbereichs II.

A2.1 Anteil 18- bis 24-Jähriger, die sich in Ausbildung beziehungsweise nicht in Ausbildung befinden, nach Erwerbsstatus und Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt für die 18- bis 24-Jährigen, in welchen Bildungs- beziehungsweise Erwerbs-situationen einschließlich Erwerbslosigkeit⁶ oder noch nicht im Arbeitsmarkt⁶ sich junge Menschen befinden.

Im OECD-Vergleich mehr 18- bis 24-Jährige, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt sind

Der Übergangsprozess vom Bildungssystem in das Erwerbsleben lässt sich unter anderem durch den Vergleich der Anteile der in Ausbildung und nicht in Ausbildung befindlichen jungen Menschen beschreiben.

In der Coronakrise: Sowohl in Deutschland als auch im OECD-Durchschnitt geringer Anstieg von Personen, die nicht in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren

Im Durchschnitt aller OECD-Staaten waren 53 % der 18- bis 24-Jährigen im Jahr 2020 in Ausbildung. 32 % dieser Altersgruppe befand sich nicht mehr in Ausbildung, waren jedoch beschäftigt. Für Deutschland war der Anteil junger Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich in Ausbildung befanden, mit 62 % höher als im Durchschnitt der OECD-Staaten. Spiegelbildlich war die Situation der 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, jedoch beschäftigt waren: In Deutschland lag deren Anteil mit 28 % unter dem Wert der OECD. Nicht mehr in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren in Deutschland rund 9 % gegenüber 15 % in der OECD. Sowohl im OECD-Mittel als auch in Deutschland ist dieser Wert während der Coronakrise nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

18- bis 24-Jährige in allen Ländern überwiegend in Ausbildung

2020 befand sich in allen Ländern die Mehrheit der 18- bis 24-Jährigen in Ausbildung. Hierzu zählen alle Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie Personen in dualer Ausbildung. Die Anteile schwanken zwischen den Ländern von 51 % in Mecklenburg-Vorpommern bis hin zu 69 % im Saarland. In Deutschland fiel der Anteil der Frauen in Ausbildung mit 64 % etwas höher aus als der Anteil der Männer von 61 %. In allen Ländern war der Anteil der Frauen in Ausbildung höher als der der Männer.

Frauen häufiger in Ausbildung

Nicht in Ausbildung befanden sich 2020 im Bundesdurchschnitt 38 % der 18- bis 24-Jährigen, darunter 28 % in Beschäftigung. Einen deutlich höheren Anteil 18- bis 24-Jähriger, die sich nicht in Ausbildung befanden, gab es im Ländervergleich in Mecklenburg-Vorpommern mit 49 %. Der niedrigste Anteil lag im Saarland mit 31 % vor.

Nicht in Ausbildung und erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt waren 2020 im Bundesdurchschnitt rund 9 % der 18- bis 24-Jährigen. Zwischen Männern und Frauen unterschied sich dieser Anteil minimal. Im Vergleich der Länder war dieser Anteil in Bayern sowie Thüringen mit jeweils 7 % am niedrigsten und in Bremen mit 15 % am höchsten.

Auch die Anteile der 18- bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befanden, aber einer Beschäftigung nachgingen, unterschieden sich nach Ländern. Der höchste Anteil lag bei 37 % in Mecklenburg-Vorpommern, der niedrigste Anteil bei 21 % im Saarland. Zusätzlich zeigten sich Geschlechterunterschiede. Der Anteil der Männer in Beschäftigung war stets höher als der Anteil der Frauen. Die größten Unterschiede bestanden in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern.

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9).

Tabelle A2.1

18- bis 24-Jährige, die sich in Ausbildung beziehungsweise nicht in Ausbildung befinden, 2020 nach Erwerbsstatus und Geschlecht

in %

	Geschlecht	In Ausbildung (Schüler/-in bzw. Studierende)			Nicht in Ausbildung			Insgesamt
		beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	beschäftigt	erwerbslos oder nicht im Arbeitsmarkt	zusammen	
Baden-Württemberg	männlich	32,9	28,9	61,8	30,5	7,7	38,2	100
	weiblich	32,7	31,1	63,8	27,1	9,1	36,2	100
	insgesamt	32,8	29,9	62,8	28,9	8,3	37,2	100
Bayern	männlich	30,7	26,7	57,4	36,7	6,0	42,6	100
	weiblich	29,2	29,7	58,9	32,9	8,2	41,1	100
	insgesamt	30,0	28,1	58,1	34,9	7,0	41,9	100
Berlin	männlich	33,5	30,8	64,3	24,5	c	35,7	100
	weiblich	29,7	35,5	65,2	22,5	c	34,8	100
	insgesamt	31,5	33,3	64,8	23,4	11,8	35,2	100
Brandenburg	männlich	(34,6)	(25,9)	60,4	(30,5)	c	(39,6)	100
	weiblich	(31,8)	(34,9)	66,7	c	c	(33,3)	100
	insgesamt	33,2	30,2	63,5	28,1	c	36,5	100
Bremen	männlich	28,8	(26,9)	55,7	(29,2)	c	44,3	100
	weiblich	34,1	(29,0)	63,1	(22,4)	c	36,9	100
	insgesamt	31,4	27,9	59,3	25,9	(14,8)	40,7	100
Hamburg	männlich	30,6	27,7	58,3	26,0	c	41,7	100
	weiblich	32,4	33,0	65,3	(24,7)	c	34,7	100
	insgesamt	31,5	30,3	61,8	25,4	(12,9)	38,2	100
Hessen	männlich	33,6	28,7	62,3	27,3	10,4	37,7	100
	weiblich	35,7	30,5	66,2	22,8	11,0	33,8	100
	insgesamt	34,6	29,6	64,1	25,2	10,7	35,9	100
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	25,3	(21,4)	46,7	41,1	c	53,3	100
	weiblich	29,8	(25,5)	55,4	33,8	c	44,6	100
	insgesamt	27,5	23,4	51,0	37,5	(11,5)	49,0	100
Niedersachsen	männlich	34,8	27,0	61,8	28,7	9,5	38,2	100
	weiblich	32,8	31,5	64,3	25,4	10,3	35,7	100
	insgesamt	33,9	29,1	63,0	27,1	9,9	37,0	100
Nordrhein-Westfalen	männlich	37,0	27,4	64,4	25,6	10,1	35,6	100
	weiblich	36,0	29,9	65,9	23,6	10,5	34,1	100
	insgesamt	36,5	28,6	65,1	24,6	10,3	34,9	100
Rheinland-Pfalz	männlich	34,6	27,2	61,8	28,5	9,8	38,2	100
	weiblich	35,3	31,2	66,6	24,6	(8,9)	33,4	100
	insgesamt	34,9	29,1	64,0	26,6	9,3	36,0	100
Saarland	männlich	(32,1)	(33,3)	65,4	c	c	(34,6)	100
	weiblich	(42,0)	(31,3)	73,2	c	c	c	100
	insgesamt	36,7	32,4	69,0	(20,7)	c	31,0	100
Sachsen	männlich	28,8	30,3	59,1	32,6	(8,3)	40,9	100
	weiblich	28,1	35,7	63,8	27,7	(8,4)	36,2	100
	insgesamt	28,5	32,9	61,4	30,3	8,3	38,6	100
Sachsen-Anhalt	männlich	32,3	28,4	60,7	28,6	c	39,3	100
	weiblich	29,9	31,4	61,3	(26,5)	c	38,7	100
	insgesamt	31,2	29,8	61,0	27,6	(11,4)	39,0	100
Schleswig-Holstein	männlich	33,8	23,9	57,7	31,9	(10,4)	42,3	100
	weiblich	31,3	31,0	62,4	28,8	c	37,6	100
	insgesamt	32,6	27,4	60,0	30,4	9,6	40,0	100
Thüringen	männlich	31,9	23,8	55,7	36,4	c	44,3	100
	weiblich	26,4	41,2	67,6	25,4	c	32,4	100
	insgesamt	29,2	32,5	61,7	30,9	(7,5)	38,3	100
Deutschland	männlich	33,5	27,6	61,0	29,8	9,1	39,0	100
	weiblich	32,8	31,2	64,0	26,3	9,7	36,0	100
	insgesamt	33,1	29,3	62,4	28,1	9,4	37,6	100
OECD-Durchschnitt	männlich	15,8	34,3	50,1	36,0	14,0	49,9	100
	weiblich	18,3	38,1	56,4	27,4	16,5	43,6	100
	insgesamt	17,0	36,1	53,2	31,8	15,1	46,8	100

A2.2-EU Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Die Europäische Union (EU) erachtet das Erreichen eines Abschlusses des Sekundarbereichs II⁶ als notwendige Mindestqualifikation für eine erfolgreiche Teilhabe in modernen Wissensgesellschaften und für ausreichende Chancen am Arbeitsmarkt. Dieser Indikator wurde 2003 als einer von damals fünf Bildungs-Benchmarks vom Rat der EU verabschiedet. Bis 2010 sollte der durchschnittliche Anteil der frühen Schulabgängerinnen beziehungsweise Schulabgänger in der EU auf unter 10 % gesenkt werden. Bis 2010 wurde dieses Ziel jedoch nicht erreicht. Als einer von zwei Leitindikatoren aus dem Bildungsbereich gilt die Benchmark nun weiter bis zum Jahr 2020.

Der Begriff „frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger“⁶ bezeichnet junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht oder nicht mehr in (Aus-)Bildung oder Weiterbildung befinden und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II⁶ verfügen.

Deutschland knapp über Leitindikator

19 EU-Staaten erfüllten Leitindikator von zehn Prozent

In der Europäischen Union (EU-27) lag der Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2020 bei 10 %. In den letzten Jahren war bei diesem Indikator EU-weit ein Rückgang zu beobachten; 2005 betrug der Anteil früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger noch 16 %. Im Jahr 2020 hatten bereits 19 EU-Staaten diese Zielmarke erreicht oder deutlich unterschritten, Deutschland lag mit 10,1 % leicht über der Zielmarke.

Für junge Frauen zwischen 18 und 24 Jahren stellte sich in der EU die Situation mit Blick auf den Leitindikator deutlich günstiger dar als für junge Männer. Im EU-Mittel waren nur 8 % der jungen Frauen frühe Schulabgängerinnen, während 12 % der jungen Männer frühe Schulabgänger waren. In Deutschland ergab sich die gleiche Differenz wie im EU-Mittel zwischen den geschlechtsspezifischen Quoten mit 8 % bei den Frauen und 12 % bei den Männern.

Fünf Länder erfüllen EU-Zielwert

Unterschiede im Ländervergleich

Der Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger war 2020 in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein sowie Hessen am höchsten. In Bayern und Sachsen dagegen war der Anteil am niedrigsten. Auch die Werte für Baden-Württemberg, Berlin und Thüringen lagen unter dem EU-Zielwert. Auf Länderebene zeigen sich bei dieser Kennzahl Grenzen des Nachweises durch niedrige Fallzahlen.

So lagen auch nur für einige Länder Angaben für beide Geschlechter vor. Hier zeigte sich, dass der Anteil früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger stets bei den Männern höher war als bei den Frauen.

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Der für diesen Indikator verwendete Begriff der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist nicht mit Schulabbrecherinnen und Schulabbrechern zu verwechseln. Er grenzt Personen über Alter, den erlangten Bildungsstand und die aktuelle Bildungsbeteiligung ab. Das bedeutet, dass auch junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, jedoch keine Berufsausbildung absolviert haben und sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden, als frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger gezählt werden. Bildungsbeteiligung umfasst hier sowohl den Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht.

Tabelle A2.2-EU

Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2020 nach Geschlecht

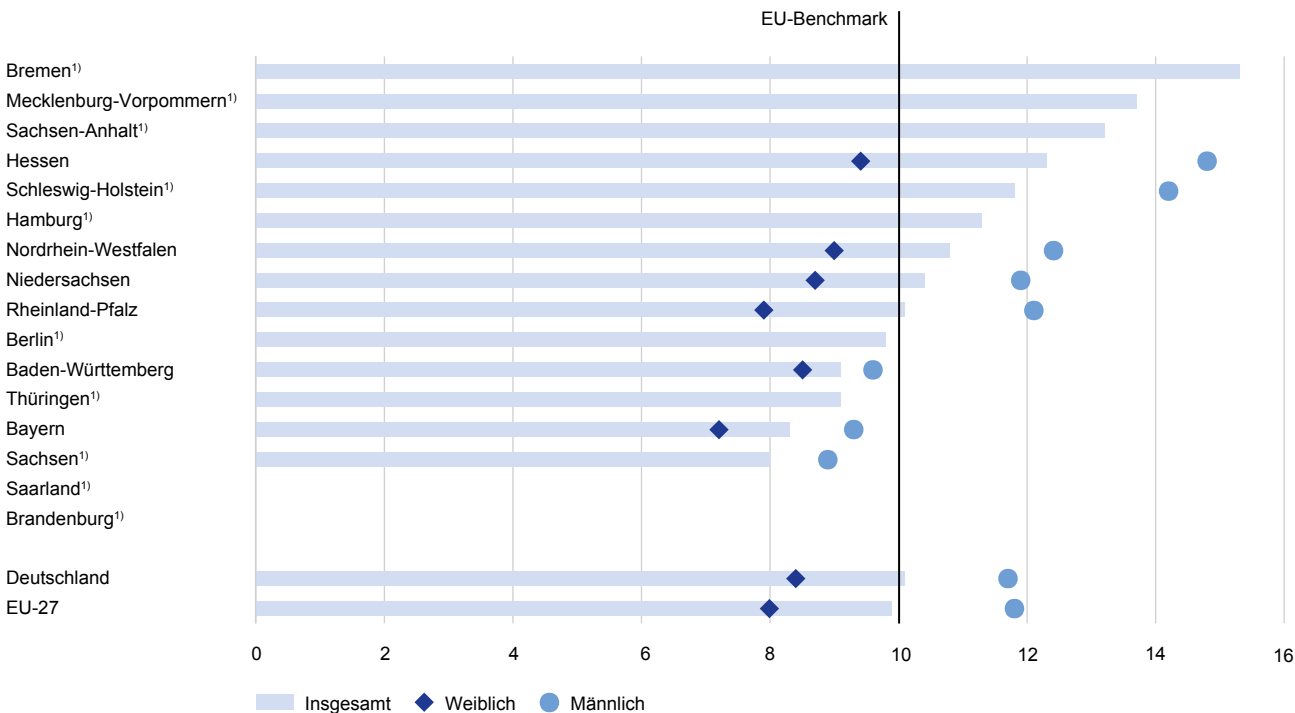
Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügt

	Insgesamt		Geschlecht	
	in 1 000	in %	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	80	9,1	9,6	8,5
Bayern	81	8,3	9,3	7,2
Berlin	(24)	(9,8)	c	c
Brandenburg	c	c	c	c
Bremen	(9)	(15,3)	c	c
Hamburg	(17)	(11,3)	c	c
Hessen	59	12,3	14,8	9,4
Mecklenburg-Vorpommern	(13)	(13,7)	c	c
Niedersachsen	63	10,4	11,9	8,7
Nordrhein-Westfalen	146	10,8	12,4	9,0
Rheinland-Pfalz	31	10,1	12,1	(7,9)
Saarland	c	c	c	c
Sachsen	19	8,0	(8,9)	c
Sachsen-Anhalt	(16)	(13,2)	c	c
Schleswig-Holstein	25	11,8	(14,2)	c
Thüringen	(11)	(9,1)	c	c
Deutschland	611	10,1	11,7	8,4
EU-27	m	9,9	11,8	8,0

Abbildung A2.2-EU

Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2020

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger.

1) Keine Werte bzw. keine Werte nach Geschlecht verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

A2.4 Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator A2.4 beleuchtet die Übergangsphase junger Menschen zwischen 15 und 29 Jahren vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem. Dazu wird berechnet, wie viele Jahre junge Menschen voraussichtlich in den einzelnen Phasen von Bildung oder Beschäftigung⁶ verbringen werden. Der Indikator zeigt, in welchen Ländern die Bildungsphase Jugendlicher länger ist, wo Jugendliche relativ früh aus dem Bildungssystem ausscheiden und ob diese Gruppe von Jugendlichen schnell eine Beschäftigung findet, gar keine Beschäftigung sucht oder erwerbslos ist.

Junge Erwachsene in Deutschland mehr Jahre im Bildungssystem als im OECD-Durchschnitt

Der Übergang von der Ausbildung in das Erwerbsleben hängt in erster Linie von den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ab. Wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften dem Angebot entspricht oder dieses übertrifft, finden Jugendliche schneller eine Arbeit und mehr Personen haben einen Anreiz, ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Eine günstige Arbeitsmarktsituation verkürzt Phasen der Erwerbslosigkeit, kann aber auch die Jahre im Bildungssystem reduzieren, da Bildung nicht mehr als Warteschleife genutzt wird. Eine hohe Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitskräften kann umgekehrt zu einer Verlängerung der Bildungsphase führen, da mehr Jugendliche in ihre Ausbildung investieren, um einen entsprechenden Arbeitsplatz zu erlangen. Aber auch der Aufbau und die Verknüpfung des Bildungs- und des Beschäftigungssystems sind von großer Bedeutung für die Übergangsphase. Entsprechen die im Bildungssystem vermittelten Qualifikationen den auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten, verlaufen die Übergänge reibungsloser.

Für 15- bis 29-Jährige in Deutschland waren 2020 durchschnittlich weitere 7,9 Jahre in Ausbildung zu erwarten, davon 3,3 Jahre in Kombination mit unterschiedlichen Formen der Beschäftigung. Dazu zählen Ausbildungszeiten im Rahmen des dualen Systems, aber auch Erwerbstätigkeiten, die neben einem Studium ausgeübt werden. In der OECD war die erwartete Ausbildungszeit mit 7,1 Jahren etwas kürzer. Die übrige Zeit bis zum Alter von 29 Jahren teilte sich in Deutschland auf in durchschnittlich 5,6 Jahre Beschäftigung und in 1,4 Jahre Erwerbslosigkeit beziehungsweise Zeiten, in denen nicht am Erwerbsleben teilgenommen wurde (z. B. Erziehungszeiten). Im OECD-Durchschnitt beliefen sich die entsprechenden Zeiten auf 5,8 Jahre Beschäftigung und 2,0 Jahre Erwerbslosigkeit oder Nichterwerbsbeteiligung.

Verbleib in Ausbildung ohne Beschäftigung zwischen 4,3 und 5,3 Jahren

Die zu erwartenden Jahre in Bildung und Ausbildung differierten um bis zu 1,2 Jahre zwischen den Ländern. In Brandenburg waren für die 15- bis 29-Jährigen 8,4 weitere Jahre im Bildungssystem zu erwarten. In Mecklenburg-Vorpommern umfasste diese Phase nur 7,2 Jahre. Die potenzielle Verweildauer in Ausbildung ohne gleichzeitige Beschäftigung schwankte im Ländervergleich zwischen Werten von jeweils 5,3 in Brandenburg und Thüringen und Werten von 4,3 in Bayern und Bremen. Die Unterschiede zwischen den Ländern können durch Bildungsphasen zur Überbrückung der Zeit bis zum Beginn einer Berufsausbildung sowie die unterschiedliche Zahl der Schuljahre bis zum Sekundar-I-Abschluss oder Abitur erklärt werden. Die mit Beschäftigung kombinierten Ausbildungszeiten (duale Ausbildung, Kombination Studium und Arbeit) variierten zwischen den Ländern um 0,9 Jahre.

Jugendliche in Ländern mit einer kürzeren Verweildauer im Bildungssystem werden tendenziell länger in Beschäftigung sein. Auch die allgemeine Arbeitsmarktlage hat Einfluss auf die zu erwartende Beschäftigungsdauer. In Bayern werden junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren voraussichtlich 6,5 Jahre in Beschäftigung sein, nachdem sie das Bildungssystem verlassen haben. Am kürzesten war die zu erwartende Beschäftigungsdauer junger Erwachsener nach Verlassen des Bildungssystems in Hessen und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 5,1 Jahren.

Junge Erwachsene zwischen 15 und 29 Jahren voraussichtlich 7,9 weitere Jahre im Bildungssystem

Zu erwartende Jahre in Bildung und Ausbildung zwischen 7,2 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und 8,4 Jahren in Brandenburg

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Die zu erwartenden Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung werden berechnet, indem die altersspezifischen Anteile junger Menschen in den entsprechenden Kategorien bestimmt werden und dann für die Altersgruppen der 15- bis 29-Jährigen aufsummiert werden. Dabei wird angenommen, dass die Bildungs- und Erwerbsmuster der heute 15- bis 29-Jährigen für die künftige Situation der heute 15-Jährigen gelten.

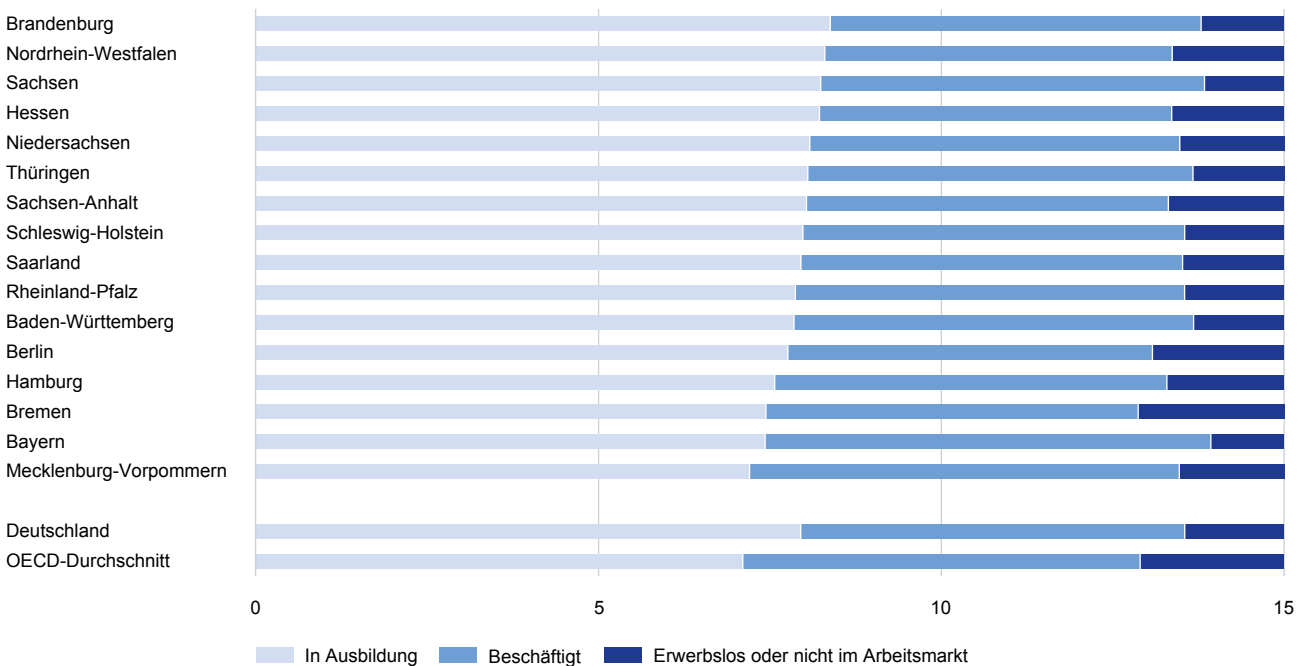
Tabelle A2.4

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige 2020 nach Erwerbsstatus

	Zu erwartende Jahre in Ausbildung			Zu erwartende Jahre nicht in Ausbildung			
	nicht beschäftigt	beschäftigt (einschl. dualer Ausbildung)	zusammen	beschäftigt	erwerbslos	nicht im Arbeitsmarkt	zusammen
Baden-Württemberg	4,5	3,3	7,8	5,8	0,4	0,9	7,2
Bayern	4,3	3,1	7,4	6,5	0,3	0,8	7,6
Berlin	4,6	3,1	7,8	5,3	(0,6)	1,3	7,2
Brandenburg	5,3	3,1	8,4	5,4	c	c	6,6
Bremen	4,3	3,1	7,4	5,4	c	1,7	7,6
Hamburg	4,4	3,2	7,6	5,7	c	1,2	7,4
Hessen	4,7	3,6	8,2	5,1	0,5	1,1	6,8
Mecklenburg-Vorpommern	4,4	2,8	7,2	6,3	c	1,0	7,8
Niedersachsen	4,7	3,4	8,1	5,4	0,4	1,1	6,9
Nordrhein-Westfalen	4,7	3,6	8,3	5,1	0,5	1,2	6,7
Rheinland-Pfalz	4,4	3,5	7,9	5,7	0,4	1,1	7,1
Saarland	4,8	3,2	8,0	5,6	c	c	7,0
Sachsen	5,2	3,0	8,2	5,6	0,4	0,8	6,8
Sachsen-Anhalt	5,0	3,1	8,0	5,3	(0,7)	(1,0)	7,0
Schleswig-Holstein	4,6	3,4	8,0	5,6	(0,4)	1,0	7,0
Thüringen	5,3	2,7	8,0	5,6	c	0,9	7,0
Deutschland	4,6	3,3	7,9	5,6	0,4	1,0	7,1
OECD-Durchschnitt	5,2	1,9	7,1	5,8	0,7	1,3	7,9

Abbildung A2.4

Zu erwartende Jahre in Ausbildung und nicht in Ausbildung für 15- bis 29-Jährige 2020 nach Erwerbsstatus



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der zu erwartenden Jahre in Ausbildung.

A3.1 Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand und Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, der erwerbstätig ist, in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Beschäftigungsquoten^o geben Hinweise auf die Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen am Arbeitsmarkt. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet unterschiedliche Muster der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen.

Beschäftigungsquoten in Deutschland höher als OECD-Mittel

Die Beschäftigungsquoten steigen mit dem Qualifikationsniveau sowohl in Deutschland als auch im OECD-Durchschnitt

Globalisierung, technologischer Fortschritt und der Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft führen dazu, dass in hoch entwickelten Volkswirtschaften wie Deutschland der Bedarf an hoch qualifizierten Fachkräften steigt, während die Beschäftigungsmöglichkeiten für gering qualifizierte Personen abnehmen.

In den meisten OECD-Staaten (einschließlich Deutschland) steigen die Beschäftigungsquoten mit dem Bildungsstand. Im Jahr 2020 lagen die Quoten im OECD-Mittel bei 58 % für Personen mit Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs I^M (ISCED 0-2, geringes Qualifikationsniveau), bei 75 % für Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II beziehungsweise des postsekundären nichttertiären Bereichs^M (ISCED 3-4, mittleres Qualifikationsniveau) und bei 84 % für Personen mit Abschluss des Tertiärbereichs^M (ISCED 5-8, hohes Qualifikationsniveau). In Deutschland lagen die entsprechenden Werte bei 63 % für ein geringes, bei 82 % für ein mittleres und bei 89 % für ein hohes Qualifikationsniveau und somit bei allen Qualifikationsniveaus über den OECD-Vergleichswerten.

Höchste Beschäftigungsquoten in Baden-Württemberg und Bayern bei allen Qualifikationsniveaus

Große Unterschiede in den Beschäftigungsquoten zwischen den Ländern, insbesondere für Geringqualifizierte

Zwischen den Ländern unterschieden sich die Beschäftigungsquoten im Jahr 2020 umso weniger, je höher das Bildungsniveau war. Für Personen mit geringem Qualifikationsniveau differierten die Quoten in den Ländern zwischen 52 % in Berlin und 71 % in Bayern, für Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau zwischen jeweils 78 % in Berlin sowie Bremen und jeweils 85 % in Baden-Württemberg sowie Bayern und für Personen mit hohem Qualifikationsniveau zwischen 85 % in Brandenburg und jeweils 90 % in Baden-Württemberg, Hamburg, Bayern und Sachsen. Dies zeigt, dass sich insbesondere die Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte zwischen den Ländern unterscheiden, was auch in Zusammenhang mit der Branchenstruktur und der Wirtschaftskraft der Länder steht.

Die Unterschiede der Beschäftigungsquoten bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau fallen zwischen den Ländern nicht so groß aus wie bei den Personen mit geringem und mittlerem Qualifikationsniveau. Auch zwischen Personen mit Abschluss des Bachelors beziehungsweise eines gleichwertigen Bildungsprogramms (ISCED 6) und Personen mit Abschluss eines Masters beziehungsweise eines gleichwertigen Bildungsprogramms (ISCED 7) unterschieden sich die Beschäftigungsquoten in den meisten Ländern nur marginal.

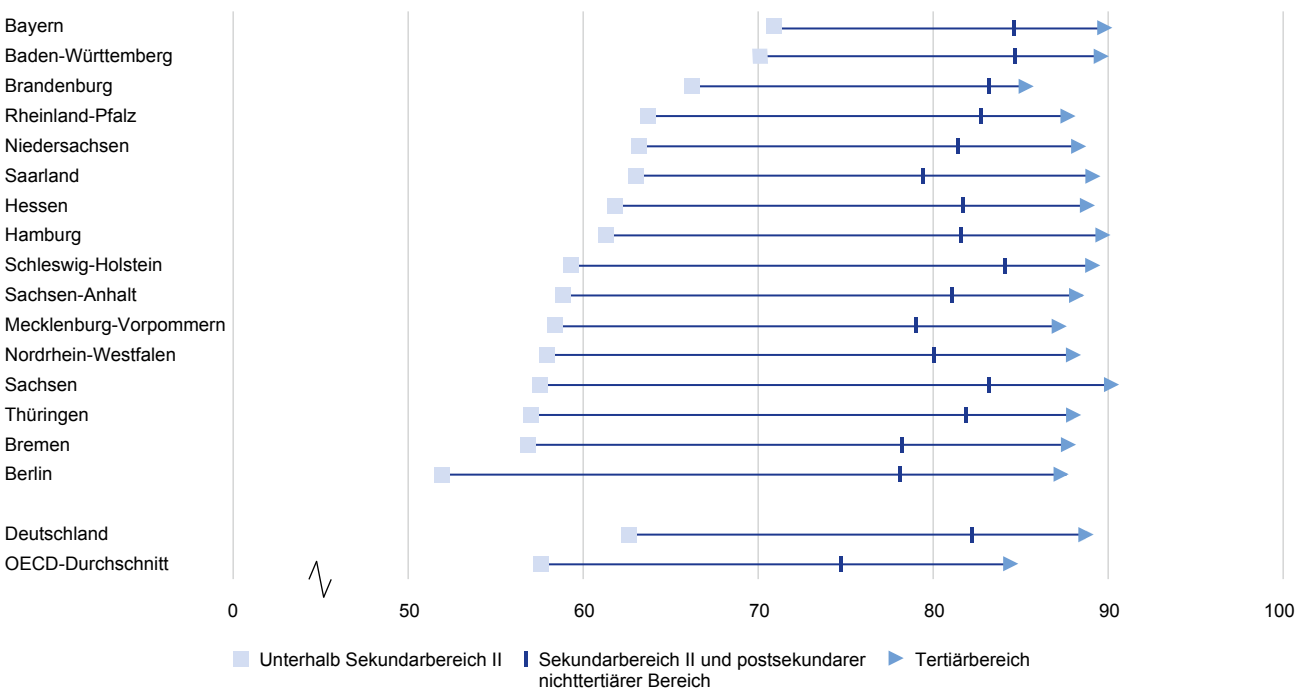
Tabelle A3.1a

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen 2020 nach Bildungsstand
in %

	Unterhalb Sekundarbereich II	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich			Tertiärbereich					Alle Bildungsbereiche zusammen
	ISCED 0-2	ISCED 3	postsekundärer nichttertiärer Bereich ISCED 4	zusammen ISCED 3-4	kurzes tertiäres Bildungsprogramm ISCED 5	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 6	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 7	Promotion ISCED 8	zusammen ISCED 5-8	ISCED 0-8
Baden-Württemberg	70,1	84,3	86,3	84,7	89,0	89,4	89,5	93,2	89,6	84,3
Bayern	70,9	84,1	87,2	84,6	91,5	89,0	89,9	95,1	89,8	84,8
Berlin	51,9	75,4	85,2	78,1	c	84,8	88,6	90,6	87,3	78,8
Brandenburg	66,2	80,9	90,9	83,2	c	84,1	87,4	(86,6)	85,3	82,4
Bremen	56,8	75,7	84,7	78,2	c	86,0	89,0	(88,5)	87,7	76,7
Hamburg	61,3	78,6	87,5	81,6	c	89,7	89,9	88,5	89,7	81,4
Hessen	61,8	79,9	87,0	81,7	87,5	88,4	88,8	93,5	88,8	80,7
Mecklenburg-Vorpommern	58,4	77,7	86,8	79,0	c	85,7	89,8	(94,6)	87,2	79,5
Niedersachsen	63,2	80,1	85,4	81,4	87,7	87,3	89,1	94,2	88,3	80,4
Nordrhein-Westfalen	57,9	76,9	86,3	80,0	86,6	86,2	90,0	91,7	88,0	78,3
Rheinland-Pfalz	63,7	81,5	86,5	82,7	87,2	87,0	88,4	92,3	87,7	81,2
Saarland	63,0	75,9	88,5	79,4	c	87,9	90,9	c	89,1	79,5
Sachsen	57,5	81,8	89,8	83,2	90,5	89,1	90,9	96,6	90,2	84,0
Sachsen-Anhalt	58,8	79,7	88,9	81,1	c	86,5	90,5	(95,9)	88,2	80,8
Schleswig-Holstein	59,3	83,1	87,2	84,1	(93,3)	87,5	90,4	95,4	89,1	82,2
Thüringen	57,0	80,8	88,8	81,9	(92,6)	86,6	89,3	97,1	88,0	82,2
Deutschland	62,6	80,7	86,8	82,2	89,4	87,6	89,5	93,1	88,7	81,5
OECD-Durchschnitt	57,6	74,5	79,4	74,7	81,0	83,1	87,7	92,6	84,4	75,7

Abbildung A3.1a

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen 2020 nach Bildungsstand
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der 25- bis 64-Jährigen mit einem Bildungsstand unterhalb Sekundarbereich II.

Je höher das Bildungsniveau, desto geringer die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten

Die Beschäftigungsquoten von Männern mit geringem und mittlerem Qualifikationsniveau waren im Jahr 2020 in Deutschland mit 70 % bzw. 85 % höher als im OECD-Mittel, dort lagen die Werte bei 68 % bzw. 82 %, auch für Männer mit hohem Qualifikationsniveau lag die Quote in Deutschland mit 91 % über dem OECD-Mittel. Für Frauen aller Qualifikationsniveaus lagen die Werte in Deutschland ebenfalls deutlich über dem OECD-Mittel. Besonders ausgeprägt war die Differenz bei Frauen mit mittlerem Qualifikationsniveau mit 80 % gegenüber 67 % im OECD-Mittel. Auch bei Frauen mit geringem Qualifikationsniveau lag die Beschäftigungsquote in Deutschland mit 55 % über dem OECD-Durchschnitt von 47 %, bei Frauen mit hohem Qualifikationsniveau betrug die Beschäftigungsquote 86 % gegenüber 81 % im OECD-Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen waren in Deutschland geringer als im OECD-Mittel. Allerdings ist beim Vergleich der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen zu beachten, dass der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit nicht berücksichtigt wird. So sind in Deutschland Frauen deutlich häufiger als Männer in Teilzeit beschäftigt.

In Deutschland sowie im OECD-Durchschnitt zeigte sich, dass je höher das Bildungsniveau war, desto geringer waren die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen. Im direkten Vergleich zwischen Deutschland und den OECD-Durchschnitten zeigten sich deutlich größere Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den Beschäftigungsquoten im OECD-Mittel.

Hoch qualifizierte Männer mit höchster Beschäftigungsquote in allen Ländern

Innerhalb Deutschlands waren die Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit geringem Qualifikationsniveau am größten in Hamburg. Dort lag die Beschäftigungsquote der Frauen bei 50 %, während sie bei den Männern 72 % betrug. Am niedrigsten ausgeprägt waren die Differenzen in Brandenburg und Schleswig-Holstein. Dort lag die Beschäftigungsquote der Frauen bei 60 % bzw. 54 %, die der Männer bei 71 % bzw. 65 %.

Für Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau wiesen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten in Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Brandenburg und Sachsen die geringste Ausprägung auf. Im Saarland war die Differenz zwischen den Geschlechtern hingegen am höchsten mit 76 % bei den Frauen und 83 % bei den Männern.

Bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Sachsen-Anhalt und im Saarland am geringsten. Die Beschäftigungsquote der Frauen lag dort bei 88 % bzw. 89 %, die der Männer bei 89 % bzw. 90 %. Die größte Differenz wies Baden-Württemberg auf. Hier lag die Beschäftigungsquote der hoch qualifizierten Frauen bei 86 %, während sie bei den Männern 92 % betrug. In allen Ländern wiesen die hoch qualifizierten Männer eine höhere Beschäftigungsquote auf als die hoch qualifizierten Frauen.

Bei Frauen mit geringem Qualifikationsniveau schwankten die Beschäftigungsquoten im Jahr 2020 zwischen 43 % in Berlin und 65 % in Bayern. Bei den Männern wies Berlin mit 59 % die niedrigste, Bayern mit 79 % die höchste Beschäftigungsquoten auf.

Die niedrigste Quote von erwerbstätigen Frauen mit mittlerem Qualifikationsniveau verzeichnete Berlin mit 75 %. Die höchste Quote wies Brandenburg mit 83 % auf. Mit jeweils 88 % waren in Baden-Württemberg und Bayern die höchsten Quoten bei den Männern mit mittlerem Qualifikationsniveau zu konstatieren. Die niedrigste Quote bei den Männern zeigte sich in Mecklenburg-Vorpommern mit 79 %. Das Saarland und Sachsen hatten 2020 mit jeweils 89 % die höchste Quote erwerbstätiger Frauen mit hohem Qualifikationsniveau.

Höhere Beschäftigungsquote von Männern mit Tertiärabschluss

Bayern und Baden-Württemberg: jeweils höchste Beschäftigungsquoten bei Männern auf allen Qualifikationsniveaus

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz – nicht am Ort der Arbeitsstätte.

Die Beschäftigungsquote⁹ wird berechnet als Anteil der Beschäftigten⁹ an der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren. Die Beschäftigten sind nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) abgegrenzt. Die hier ausgewiesenen Beschäftigungsquoten können daher von ähnlich bezeichneten Quoten zum Beispiel der Bundesagentur für Arbeit abweichen.

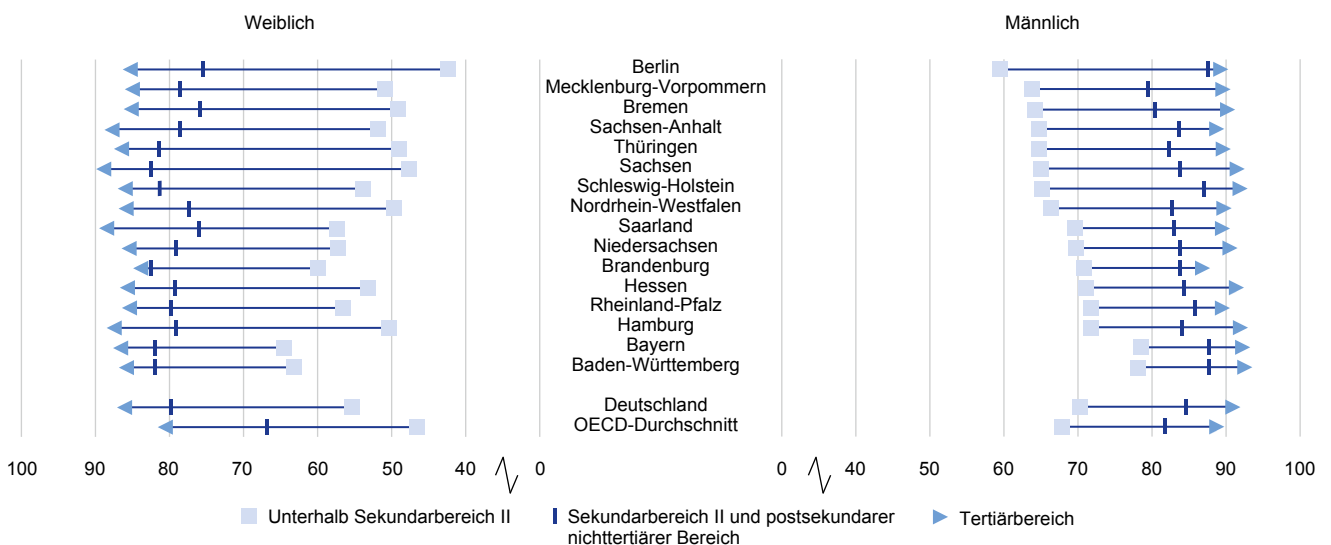
Tabelle A3.1b

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen 2020 nach Bildungsstand und Geschlecht
in %

	Geschlecht	Unterhalb Sekundarbereich II ISCED 0-2	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich			Tertiärbereich					Alle Bildungsbereiche zusammen ISCED 0-8
			Sekundarbereich II ISCED 3	postsekundärer nichttertiärer Bereich ISCED 4	zusammen ISCED 3-4	kurzes tertiäres Bildungsprogramm ISCED 5	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 6	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm ISCED 7	Promotion ISCED 8	zusammen ISCED 5-8	
Baden-Württemberg	männlich	78,0	87,6	88,3	87,7	c	91,7	93,7	c	92,5	88,2
	weiblich	63,2	80,8	85,1	82,0	c	85,8	85,2	c	85,8	80,2
Bayern	männlich	78,5	87,6	88,1	87,7	c	91,0	93,0	c	92,2	88,5
	weiblich	64,6	80,7	86,8	81,9	c	85,9	86,6	c	86,6	81,1
Berlin	männlich	59,4	78,8	86,5	80,6	c	87,6	90,6	c	89,3	81,4
	weiblich	42,5	71,5	84,3	75,5	c	81,9	86,8	c	85,3	76,2
Brandenburg	männlich	70,8	82,3	91,6	83,8	c	85,7	88,0	c	86,8	83,5
	weiblich	60,0	79,2	90,4	82,5	c	82,7	86,7	c	83,9	81,3
Bremen	männlich	64,2	77,9	88,2	80,4	c	87,8	92,9	c	90,2	80,0
	weiblich	49,2	73,0	81,9	75,9	c	84,1	85,4	c	85,2	73,3
Hamburg	männlich	71,7	82,4	88,1	84,1	c	91,6	93,0	c	91,9	85,0
	weiblich	50,4	74,3	87,0	79,1	c	87,7	87,2	c	87,5	77,8
Hessen	männlich	71,1	83,1	89,0	84,3	c	91,0	91,6	c	91,4	84,7
	weiblich	53,2	76,5	85,7	79,3	c	84,6	86,3	c	85,7	76,7
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	63,8	78,8	85,7	79,4	c	88,4	92,2	c	89,6	80,5
	weiblich	51,0	76,3	87,4	78,6	c	83,2	88,0	c	85,0	78,6
Niedersachsen	männlich	69,7	82,9	87,4	83,7	c	89,6	91,3	c	90,5	83,7
	weiblich	57,3	77,1	84,2	79,2	c	83,9	87,1	c	85,5	77,2
Nordrhein-Westfalen	männlich	66,4	80,6	88,5	82,7	c	88,4	91,6	c	89,7	82,1
	weiblich	49,8	72,7	84,8	77,4	c	83,0	88,6	c	85,9	74,5
Rheinland-Pfalz	männlich	71,7	85,1	88,8	85,8	c	88,9	90,3	c	89,5	85,0
	weiblich	56,6	77,7	85,2	79,8	c	83,8	86,9	c	85,4	77,4
Saarland	männlich	69,6	80,8	91,1	83,0	c	87,9	93,2	c	89,5	83,1
	weiblich	57,5	70,5	86,9	76,0	c	88,0	89,1	c	88,5	75,9
Sachsen	männlich	65,0	83,1	89,7	83,8	c	90,2	92,3	c	91,5	85,0
	weiblich	47,7	80,2	89,8	82,5	c	88,1	89,6	c	88,9	82,8
Sachsen-Anhalt	männlich	64,7	83,0	89,4	83,6	c	86,7	91,0	c	88,7	82,9
	weiblich	51,8	75,8	88,6	78,5	c	86,2	90,1	c	87,8	78,5
Schleswig-Holstein	männlich	65,1	86,5	88,9	87,0	c	89,6	94,8	c	91,9	85,7
	weiblich	53,9	79,5	86,1	81,3	c	84,6	86,9	c	86,0	78,8
Thüringen	männlich	64,7	81,7	87,6	82,3	c	88,4	90,3	c	89,6	83,2
	weiblich	49,1	79,6	89,3	81,5	c	85,0	88,4	c	86,5	81,2
Deutschland	männlich	70,3	83,7	88,4	84,6	91,9	89,8	92,1	94,3	90,9	84,8
	weiblich	55,4	77,4	85,8	79,8	86,3	84,7	87,2	91,3	86,1	78,1
OECD-Durchschnitt	männlich	67,8	81,6	84,6	81,7	85,9	87,4	90,7	94,4	88,7	82,2
	weiblich	46,7	66,5	74,4	66,9	76,9	79,4	84,9	89,5	80,6	69,2

Abbildung A3.1b

Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen 2020 nach Geschlecht und Qualifikationsniveau
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Männer mit einem Abschluss unterhalb Sekundarbereich II.

A3.2 Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand und Geschlecht im Zeitverlauf

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren, der erwerbstätig ist, in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Beschäftigungsquoten^o geben Hinweise auf die Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen am Arbeitsmarkt im Zeitverlauf. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet unterschiedliche Muster der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen.

Beschäftigungsquoten gingen während der Coronakrise im OECD-Mittel stärker zurück als in Deutschland

Beschäftigungsquoten in Deutschland stärker als im OECD-Durchschnitt angestiegen

Zwischen 2005 und 2020 sind die Beschäftigungsquoten in Deutschland für alle Qualifikationsniveaus aufgrund der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung sowie sozial-, arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Förderung angestiegen. Bei Personen mit geringem Qualifikationsniveau stieg die Quote von 52 % auf 63 %, bei mittlerem Qualifikationsniveau von 71 % auf 82 % und bei hohem Qualifikationsniveau von 83 % auf 89 %. Im OECD-Durchschnitt lagen dagegen die Beschäftigungsquoten für alle drei Qualifikationsniveaus im Jahr 2020 nur leicht über denen des Jahres 2005. Während im Jahr 2005 die Beschäftigungsquoten in Deutschland für alle Qualifikationsniveaus unter dem OECD-Durchschnitt waren, lagen sie 2020 alle darüber.

Bedingt durch die Auswirkungen der Coronapandemie gingen die Beschäftigungsquoten 2020 in Deutschland von 81,9 % leicht auf 81,5 % zurück. Im OECD-Mittel erfolgte ein Rückgang um 1,4 Prozentpunkte auf 75,7 %, wobei insbesondere Mitgliedstaaten ohne Schutzmaßnahmen, wie die Vereinigten Staaten, Kanada oder Kolumbien, von Arbeitslosigkeit betroffen waren.

Sachsen bei allen Qualifikationsniveaus unter den Top 3

Beschäftigungsquoten erhöhten sich zwischen 2005 und 2020 für alle Bildungsniveaus in allen Ländern

Zwischen 2005 und 2020 nahmen die Beschäftigungsquoten aller Qualifikationsniveaus in allen Ländern zu. Im Ländervergleich stieg die Beschäftigungsquote bei den Geringqualifizierten in Brandenburg am stärksten, von 44 % auf 66 %. Thüringen verzeichnete mit einem Anstieg der Beschäftigungsquote bei den Geringqualifizierten von 51 % auf 57 % die geringste Entwicklung. Sowohl für Personen mit mittlerem als auch mit hohem Qualifikationsniveau stieg die Beschäftigungsquote im Zeitverlauf am deutlichsten in Sachsen.

Beschäftigungsquoten von Frauen steigen in der Mehrheit der Länder stärker an als die der Männer

Im Zeitverlauf sind zwischen 2005 und 2020 die Beschäftigungsquoten in Deutschland im Schnitt für alle Qualifikationsniveaus bei Frauen stärker angestiegen als bei Männern. Im Tertiärbereich stieg die Beschäftigtenquote bei den Männern von 86 % auf 91 % und bei den Frauen von 78 % auf 86 % an. Bei Personen mit geringem Qualifikationsniveau verzeichneten die Frauen einen Zuwachs von 45 % auf 55 %, bei den Männern fiel der Anstieg von 62 % auf 70 % etwas geringer aus. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau nahm die Beschäftigungsquote bei den Männern von 76 % auf 85 % zu, bei den Frauen sogar von 65 % auf 80 %.

In den Ländern gab es unterschiedliche Entwicklungen bei der Beschäftigungsquote nach Geschlecht. Bei den Frauen stieg die Beschäftigungsquote der Geringqualifizierten in Thüringen am wenigsten, von 46 % auf 49 %. Den höchsten Zuwachs in diesem Bereich verzeichnete bei den Frauen Brandenburg mit einem Anstieg von 37 % auf 60 %. Der größte Anstieg bei den Frauen für das mittlere Qualifikationsniveau lag in Sachsen mit einem Zuwachs von 61 % auf 82 % vor. Bei den gering qualifizierten Männern erhöhte sich die Beschäftigungsquote in Sachsen besonders stark, nämlich von 43 % auf 65 %. In elf Ländern stiegen die Beschäftigungsquoten gering qualifizierter Frauen stärker an als diejenigen der gering qualifizierten Männer. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau stieg in allen Ländern bis auf Berlin die Beschäftigungsquote der Frauen stärker als die der Männer. Für Personen mit tertiärem Abschluss stieg die Beschäftigungsquote seit 2005 ebenfalls in elf Ländern bei den Frauen stärker an als bei den Männern, während in Berlin und den östlichen Flächenländern, mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt, die Beschäftigungsquote der hoch qualifizierten Männer stärker anstieg als die entsprechende Quote bei den Frauen.

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9).

Tabelle A3.2a

Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand im Zeitverlauf
 in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2018	2019	2020 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	59,1	61,9	67,4	68,6	69,7	70,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,0	80,1	83,2	85,3	85,5	84,7
	Tertiärbereich	85,9	88,3	89,8	89,9	90,3	89,6
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	57,0	61,5	66,5	68,8	69,1	70,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	75,2	79,3	82,4	84,5	85,0	84,6
	Tertiärbereich	85,3	87,8	89,4	89,7	90,3	89,8
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	39,8	43,7	47,8	53,9	53,5	51,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,5	69,7	74,8	78,8	79,8	78,1
	Tertiärbereich	77,5	83,5	84,7	87,9	87,6	87,3
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	43,8	52,9	55,1	57,8	61,0	(66,2)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,2	75,1	78,9	81,9	83,0	83,2
	Tertiärbereich	80,0	86,3	87,3	88,9	88,5	85,3
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,1	54,4	49,6	53,1	55,6	56,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,9	72,0	78,0	80,6	80,6	78,2
	Tertiärbereich	80,1	84,6	85,2	84,8	86,0	87,7
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	51,6	54,9	60,9	63,0	60,6	61,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,7	76,0	80,0	81,9	82,9	81,6
	Tertiärbereich	83,9	86,8	88,1	90,0	90,8	89,7
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	53,7	56,2	60,4	62,2	62,8	61,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,7	76,9	79,9	81,9	81,8	81,7
	Tertiärbereich	84,7	87,4	87,9	88,1	89,4	88,8
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	37,0	39,4	51,5	52,3	54,1	58,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,7	72,1	74,9	77,4	78,9	79,0
	Tertiärbereich	77,1	85,0	84,2	86,2	86,4	87,2
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	50,5	55,8	58,1	60,3	60,7	63,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	71,0	76,9	80,7	82,5	83,0	81,4
	Tertiärbereich	83,2	87,2	88,1	89,2	89,7	88,3
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	49,3	51,5	55,1	56,9	57,5	57,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,1	75,0	78,3	80,4	81,0	80,0
	Tertiärbereich	83,4	87,0	87,7	88,7	88,7	88,0
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	51,1	58,0	58,8	61,4	64,0	63,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	73,6	77,8	80,9	82,7	82,8	82,7
	Tertiärbereich	86,0	89,0	89,3	88,1	88,8	87,7
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	49,3	56,3	53,7	57,6	59,0	63,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	69,5	71,4	76,9	78,8	79,0	79,4
	Tertiärbereich	83,1	86,3	89,3	89,9	90,9	89,1
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	39,2	42,5	46,8	50,1	54,0	57,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,9	72,5	78,3	82,7	83,3	83,2
	Tertiärbereich	79,1	85,0	87,4	89,0	89,8	90,2
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	44,9	45,2	48,6	50,3	56,4	58,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,5	73,4	77,0	80,4	80,9	81,1
	Tertiärbereich	79,0	84,8	87,8	88,2	89,4	88,2
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	50,0	58,0	58,0	59,6	62,9	59,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	72,2	76,9	81,7	83,1	84,1	84,1
	Tertiärbereich	82,0	85,8	88,4	88,1	88,9	89,1
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	50,7	56,1	50,8	49,8	53,6	57,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	64,9	74,9	78,0	81,7	82,0	81,9
	Tertiärbereich	78,7	87,4	85,8	87,8	88,7	88,0
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	51,7	55,3	58,7	61,0	61,9	62,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,7	76,3	79,9	82,3	82,8	82,2
	Tertiärbereich	82,9	86,9	88,1	88,9	89,3	88,7
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	56,2	54,4	56,3	58,7	58,9	57,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	74,6	73,1	74,1	76,1	76,5	75,0
	Tertiärbereich	84,2	83,2	83,8	85,2	85,6	84,5

b Bruch in der Zeitreihe.

Tabelle A3.2b

Entwicklung der Beschäftigungsquoten für Männer nach Bildungsstand im Zeitverlauf
 in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2018	2019	2020 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	71,1	72,3	77,3	77,8	79,2	78,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	82,5	85,2	87,0	89,3	89,2	87,7
	Tertiärbereich	89,9	92,5	93,4	93,4	93,8	92,5
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	69,1	73,8	78,0	77,7	77,5	78,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	81,9	84,6	86,7	88,7	89,0	87,7
	Tertiärbereich	89,6	91,8	93,0	93,5	93,6	92,2
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	44,6	50,1	56,4	63,1	61,0	59,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,9	71,3	75,7	81,4	82,5	80,6
	Tertiärbereich	78,2	85,8	87,9	90,7	91,4	89,3
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	51,1	60,7	58,4	62,0	67,9	70,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,8	77,2	81,7	82,7	84,1	83,8
	Tertiärbereich	79,6	87,4	89,1	90,8	90,3	86,8
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	54,2	63,1	56,4	64,0	68,0	64,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	69,0	73,5	79,8	83,2	82,6	80,4
	Tertiärbereich	84,0	84,5	86,9	87,5	88,5	90,2
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	62,3	64,4	69,9	71,1	67,3	71,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,9	79,7	82,9	85,1	85,6	84,1
	Tertiärbereich	87,9	89,6	91,7	93,2	93,7	91,9
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	65,7	68,8	71,8	71,7	73,7	71,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	78,1	81,8	83,8	85,6	85,8	84,3
	Tertiärbereich	88,6	91,4	91,3	91,6	92,7	91,4
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	44,9	52,9	51,8	57,0	60,8	63,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,3	72,9	77,0	78,6	79,9	79,4
	Tertiärbereich	78,2	86,5	86,5	87,9	89,1	89,6
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	61,6	65,3	66,0	67,4	70,0	69,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	77,1	82,0	84,8	86,0	86,2	83,7
	Tertiärbereich	86,7	90,1	90,9	92,1	92,3	90,5
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	60,9	62,9	65,7	66,8	67,6	66,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	77,1	80,8	82,6	84,4	84,8	82,7
	Tertiärbereich	86,9	90,0	90,6	91,6	91,5	89,7
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	64,8	69,7	69,8	71,5	74,0	71,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	79,8	82,9	85,0	86,8	87,2	85,8
	Tertiärbereich	89,1	91,9	92,5	91,2	91,5	89,5
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	62,0	67,0	61,7	65,5	67,8	69,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,1	78,0	80,4	82,6	83,0	83,0
	Tertiärbereich	85,3	87,1	91,6	91,1	91,9	89,5
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	43,2	51,4	51,5	54,2	58,8	65,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,7	75,8	80,2	84,8	85,4	83,8
	Tertiärbereich	80,0	86,9	89,9	91,6	91,8	91,5
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	52,3	51,1	53,0	57,5	61,2	64,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,8	76,5	78,8	82,1	82,9	83,6
	Tertiärbereich	80,4	84,6	89,5	90,2	90,4	88,7
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	57,5	65,7	65,2	67,3	71,7	65,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	78,6	81,1	86,6	86,6	87,7	87,0
	Tertiärbereich	86,2	89,7	91,1	91,9	92,9	91,9
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	56,3	61,4	59,1	55,6	66,7	64,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,6	78,3	80,1	83,5	82,2	82,3
	Tertiärbereich	79,9	89,2	87,8	90,0	90,8	89,6
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	62,2	65,5	68,0	69,5	71,0	70,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	76,3	80,8	83,5	85,7	86,1	84,6
	Tertiärbereich	86,3	90,1	91,3	92,1	92,4	90,9
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	68,1	64,6	66,8	69,2	69,1	67,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	82,7	79,7	81,2	83,0	83,4	81,5
	Tertiärbereich	88,7	87,5	88,5	89,8	90,0	88,5

b Bruch in der Zeitreihe.

Tabelle A3.2c

Entwicklung der Beschäftigungsquoten für Frauen nach Bildungsstand im Zeitverlauf
 in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2018	2019	2020 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	52,0	55,2	60,2	61,2	61,9	63,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	70,0	75,6	79,7	81,7	82,0	82,0
	Tertiärbereich	78,9	81,8	84,7	85,1	85,5	85,8
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	50,3	54,6	58,9	62,1	62,7	64,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	68,7	74,3	78,6	80,5	81,4	81,9
	Tertiärbereich	78,1	81,9	84,4	84,5	85,8	86,6
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	35,7	37,6	38,8	44,1	45,0	42,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	60,1	68,0	73,7	76,0	76,9	75,5
	Tertiärbereich	76,8	81,2	81,8	85,2	84,2	85,3
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	36,7	44,8	51,4	52,7	52,5	60,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,4	72,8	76,0	81,2	81,8	82,5
	Tertiärbereich	80,4	85,4	85,5	87,2	86,7	83,9
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,2	46,7	43,2	43,7	45,1	49,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	62,6	70,4	76,0	77,8	78,1	75,9
	Tertiärbereich	75,5	84,7	83,4	82,0	83,4	85,2
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	42,6	46,9	52,0	55,0	54,4	50,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,5	72,3	77,1	78,8	80,3	79,1
	Tertiärbereich	79,1	83,7	84,6	86,7	87,7	87,5
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,2	47,9	52,0	53,7	52,9	53,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,6	72,2	76,3	78,5	78,2	79,3
	Tertiärbereich	78,8	82,1	83,5	83,8	85,2	85,7
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	30,7	27,2	51,1	46,4	45,7	51,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,9	71,2	72,6	76,1	77,7	78,6
	Tertiärbereich	76,0	83,7	81,9	84,7	84,1	85,0
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	43,4	49,3	52,4	54,3	52,8	57,3
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,0	71,9	76,8	79,1	79,9	79,2
	Tertiärbereich	77,5	83,2	84,1	85,3	86,2	85,5
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,9	43,0	46,6	48,4	48,8	49,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,5	69,6	74,2	76,6	77,4	77,4
	Tertiärbereich	77,7	82,7	83,8	85,0	85,2	85,9
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	42,7	50,0	51,0	53,1	55,6	56,6
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	67,6	73,0	77,0	79,0	78,7	79,8
	Tertiärbereich	80,5	84,4	84,6	83,9	85,1	85,4
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	40,3	49,2	48,0	51,4	51,7	57,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	63,1	65,2	73,7	75,2	75,1	76,0
	Tertiärbereich	79,2	85,1	85,8	88,3	89,5	88,5
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	35,9	33,9	41,9	44,7	48,1	47,7
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	60,7	68,6	76,4	80,5	81,1	82,5
	Tertiärbereich	78,3	83,4	84,8	86,4	87,9	88,9
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	38,6	39,7	43,7	41,1	51,3	51,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	59,9	69,9	75,1	78,5	78,7	78,5
	Tertiärbereich	77,6	85,1	86,3	86,5	88,4	87,8
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	44,8	52,1	52,9	52,1	54,7	53,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	66,3	72,8	77,2	79,8	80,7	81,3
	Tertiärbereich	75,1	80,9	84,9	83,6	84,0	86,0
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	46,0	50,9	42,0	42,9	39,4	49,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	61,0	71,2	75,7	79,7	81,8	81,5
	Tertiärbereich	77,3	85,9	84,0	85,7	86,7	86,5
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	44,7	48,2	51,5	53,5	54,0	55,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,2	71,9	76,5	79,0	79,7	79,8
	Tertiärbereich	78,1	82,8	84,1	85,0	85,7	86,1
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	45,3	44,9	45,9	47,8	48,1	47,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	65,8	65,8	66,3	68,5	69,0	67,8
	Tertiärbereich	79,5	79,0	79,5	81,2	81,7	81,2

b Bruch in der Zeitreihe.

A3.6 Entwicklung der Erwerbslosenquoten nach Bildungsstand im Zeitverlauf

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator zeigt den Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren im Zeitverlauf in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Die Erwerbslosenquoten⁹ geben Hinweise auf die Schwierigkeit für erwerbswillige Personen, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Differenzierung nach Geschlecht beleuchtet unterschiedliche Erwerbslosigkeitsrisiken von Männern und Frauen. Jedoch ist die Interpretierbarkeit der Ergebnisse bei Personen mit geringem oder hohem Qualifikationsniveau aufgrund niedriger Fallzahlen in vielen Ländern nur eingeschränkt möglich.

Erwerbslosenquote in Deutschland im Gegensatz zum OECD-Durchschnitt für alle Bildungsniveaus deutlich gesunken

Im Vergleich zum Jahr 2005 sind die Erwerbslosenquoten 2020 in Deutschland für Personen aller Qualifikationsniveaus deutlich zurückgegangen. Für Personen mit geringem Qualifikationsniveau (Abschluss unterhalb Sekundarbereich II, ISCED 0-2) ging die Erwerbslosenquote um mehr als die Hälfte zurück von 20 % auf 8 %. Bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau (Abschluss des Sekundarbereichs II beziehungsweise des postsekundären nichttertiären Bereichs, ISCED 3-4) sank die Quote ebenfalls, von 11 % auf 3,1 %. Die Erwerbslosenquoten bei Hochqualifizierten (Abschluss des Tertiärbereichs, ISCED 5-8) verbesserte sich im betrachteten Zeitraum von 5,5 % auf 2,5 %.

Im OECD-Durchschnitt sind die Erwerbslosenquoten hingegen im Zeitverlauf für alle Qualifikationsniveaus zunächst gestiegen und danach wieder zurückgegangen. Während die Erwerbslosenquoten in Deutschland bei allen Qualifikationsniveaus im Jahr 2005 noch über den OECD-Durchschnitt lagen, waren die Quoten im Jahr 2020 niedriger. Die Erwerbslosenquote bei Geringqualifizierten unterschied sich 2020 im OECD-Durchschnitt mit knapp 11 % kaum vom Niveau aus dem Jahr 2005. Beim mittleren Qualifikationsniveau lag die Quote 2005 sowie 2020 bei 6 % beziehungsweise 7 %. Die Erwerbslosenquote bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau betrug 2005 im OECD-Durchschnitt 3,8 % und stieg im Jahr 2020 auf 4,6 %.

Bedingt durch die Auswirkungen der Coronakrise stieg die Erwerbslosenquote in Deutschland 2020 im Vergleich zum Vorjahr von 2,9 % auf einen Durchschnitt von 3,5 %. Sie liegt damit jedoch auf einem niedrigen Niveau und deutlich unter dem OECD-Mittel von 6,1 %. Die Erwerbslosenquoten stiegen zwischen 2019 und 2020 in Deutschland bei Geringqualifizierten und bei Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau jeweils um 0,5 Prozentpunkte und lagen damit unter den Anstiegen im OECD-Durchschnitt mit jeweils 0,9 Prozentpunkten. Bei Personen mit hohem Qualifikationsniveau war der Anstieg mit 0,7 Prozentpunkten etwas stärker und lag nur knapp unter dem Anstieg im OECD-Durchschnitt von 0,8 Prozentpunkten.

Erwerbslosenquoten gingen im Zeitverlauf in allen Ländern deutlich zurück

Bei den Geringqualifizierten lässt sich der Rückgang der Erwerbslosenquoten zwischen 2005 und 2020 für alle Länder konstatieren.¹⁾ Insbesondere erfolgten starke Rückgänge bis einschließlich 2019, während diese im Jahr 2020 in den meisten Ländern mit verfügbaren Daten anstiegen.

In allen Ländern reduzierten sich die Erwerbslosenquoten von Personen mit einem mittleren Qualifikationsniveau um mehr als die Hälfte im Zeitverlauf. Die stärksten Rückgänge waren in den östlichen Flächenländern zu verzeichnen, wo die Erwerbslosenquote jeweils um rund vier Fünftel zurückging.

Die Erwerbslosenquoten für Personen mit Tertiärabschluss gingen in allen Ländern mit nachweisbaren Angaben zwischen 2005 bis 2019 ebenfalls stark zurück, während diese im Jahr 2020 in den Ländern mit verfügbaren Daten anstiegen.

Erwerbslosenquote im Jahr 2020 während der Coronakrise in Deutschland gestiegen, trotzdem weiterhin auf niedrigem Niveau

Stärkster Rückgang der Erwerbslosenquote zwischen 2005 und 2020 im mittleren Bildungsniveau

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9).

1) Für Bremen und das Saarland liegen hier nur nachweisbare Daten bis 2015 vor, für andere Länder bis 2019, jedoch zeigt sich über alle Länder hinweg ein starker Rückgang der Erwerbslosenquote bei den Geringqualifizierten.

Tabelle A3.6

Entwicklung der Erwerbslosenquoten nach Bildungsstand im Zeitverlauf

in %

	Bildungsstand	2005 ^b	2010 ^b	2015	2018	2019	2020 ^b
Baden-Württemberg	Unterhalb Sekundarbereich II	13,6	11,0	6,9	5,5	4,5	5,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,3	4,4	2,6	2,0	1,9	2,6
	Tertiärbereich	3,4	2,3	1,6	1,4	1,6	2,2
Bayern	Unterhalb Sekundarbereich II	13,2	9,3	6,4	4,9	4,4	5,4
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,3	4,3	2,7	1,8	1,7	2,0
	Tertiärbereich	3,7	2,2	1,9	1,6	1,4	2,1
Berlin	Unterhalb Sekundarbereich II	39,4	33,7	25,4	17,9	14,7	19,0
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	19,9	13,4	8,7	5,6	5,1	5,7
	Tertiärbereich	10,5	5,7	4,7	3,1	3,0	4,1
Brandenburg	Unterhalb Sekundarbereich II	33,9	27,0	15,1	15,7	9,6	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	21,4	10,9	6,5	4,0	3,3	(3,8)
	Tertiärbereich	8,1	3,9	2,4	1,5	1,6	c
Bremen	Unterhalb Sekundarbereich II	28,9	15,1	13,2	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	15,0	7,8	4,1	3,4	3,7	(4,9)
	Tertiärbereich	8,5	c	c	c	c	c
Hamburg	Unterhalb Sekundarbereich II	19,4	16,2	9,5	9,2	8,8	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,7	7,2	4,2	3,2	2,8	4,0
	Tertiärbereich	5,9	4,0	2,2	2,8	1,9	(3,3)
Hessen	Unterhalb Sekundarbereich II	16,7	13,1	9,3	7,4	7,0	8,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,1	5,2	3,4	2,4	2,4	2,9
	Tertiärbereich	3,6	2,5	2,4	1,9	1,8	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	Unterhalb Sekundarbereich II	43,5	34,0	19,3	14,9	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	23,8	14,4	8,8	4,7	4,0	4,7
	Tertiärbereich	10,8	4,4	2,7	c	c	c
Niedersachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,2	14,8	10,3	8,3	8,3	6,9
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,3	5,7	3,7	2,6	2,3	2,7
	Tertiärbereich	4,8	2,9	2,4	1,7	1,6	2,6
Nordrhein-Westfalen	Unterhalb Sekundarbereich II	20,9	18,0	12,7	9,3	9,2	9,1
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,0	6,3	4,3	3,0	2,8	3,6
	Tertiärbereich	4,6	3,0	2,4	1,9	2,0	2,7
Rheinland-Pfalz	Unterhalb Sekundarbereich II	18,5	12,3	9,4	7,4	5,9	7,5
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	7,6	4,7	2,9	2,3	2,1	2,4
	Tertiärbereich	3,4	2,2	1,5	1,7	1,7	2,6
Saarland	Unterhalb Sekundarbereich II	19,8	15,3	15,4	c	c	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	9,4	6,4	4,3	2,8	3,1	c
	Tertiärbereich	c	c	c	c	c	c
Sachsen	Unterhalb Sekundarbereich II	40,7	34,3	26,2	16,4	18,0	(13,1)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,5	13,6	6,9	4,1	3,8	3,7
	Tertiärbereich	9,3	4,7	2,9	1,9	1,7	2,2
Sachsen-Anhalt	Unterhalb Sekundarbereich II	34,7	33,3	25,0	20,0	13,9	(14,2)
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	22,6	12,5	8,4	4,7	4,4	4,5
	Tertiärbereich	9,5	4,0	2,5	c	2,2	c
Schleswig-Holstein	Unterhalb Sekundarbereich II	23,6	16,1	12,3	7,5	6,5	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	8,9	6,1	3,3	2,3	2,3	2,4
	Tertiärbereich	4,8	3,0	2,0	2,0	1,5	c
Thüringen	Unterhalb Sekundarbereich II	31,6	18,6	18,6	18,6	15,7	c
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	19,8	10,1	6,3	4,2	3,5	4,1
	Tertiärbereich	8,7	3,6	2,5	2,0	2,0	c
Deutschland	Unterhalb Sekundarbereich II	20,1	15,9	11,4	8,5	7,7	8,2
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	11,0	6,9	4,3	2,9	2,6	3,1
	Tertiärbereich	5,5	3,1	2,3	1,9	1,8	2,5
OECD-Durchschnitt	Unterhalb Sekundarbereich II	10,7	13,9	12,4	9,6	9,3	10,8
	Sekundarbereich II und postsekundärer nichttertiärer Bereich	6,2	8,3	7,5	5,7	5,5	6,6
	Tertiärbereich	3,8	4,9	4,9	4,0	3,8	4,6

b Bruch in der Zeitreihe.

A8-EU Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, nach Geschlecht (2020)

Indikatoren- beschreibung

Dieser EU-Indikator ist definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, die in den letzten vier Wochen vor der Erhebung an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen hat. Der EU-Indikator gibt Auskunft über die Teilnahme von Erwachsenen am lebenslangen Lernen, durch das Kenntnisse und Kompetenzen aufrechterhalten, vertieft oder erweitert werden können.

Lebenslanges Lernen⁹ gilt als wichtige Voraussetzung, um in einer durch technologischen Fortschritt und Globalisierung geprägten Wissensgesellschaft beschäftigungsfähig zu bleiben. Eine besondere Relevanz gewinnt das lebenslange Lernen durch die demographische Entwicklung, in deren Folge ältere Personen künftig länger berufstätig sein werden. Lebenslanges Lernen kann darüber hinaus die persönliche Entwicklung und die gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Anteil in Deutschland unter der EU-Benchmark und unter dem EU-Durchschnitt

Der Rat der Europäischen Union hatte sich im Mai 2003 dafür ausgesprochen, dass bis zum Jahr 2010 jährlich 12,5% aller 25- bis 64-Jährigen in der Europäischen Union an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen sollen. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Dennoch wurde die Benchmark für das Jahr 2020 auf 15% erhöht.

Im Jahr 2020 betrug der Wert für die 27 Mitgliedstaaten 9% und war damit noch deutlich von der Zielmarke entfernt. In Deutschland nahmen knapp 8% der genannten Altersgruppe am lebenslangen Lernen teil. Der deutsche Anteil lag damit nicht nur unter der EU-Benchmark, sondern auch unter dem EU-Durchschnitt. Den neuen Zielwert übertrafen die sechs Mitgliedstaaten Schweden, Finnland, Dänemark, die Niederlande, Estland und Luxemburg. Insgesamt lässt sich 2020 in vielen Ländern ein Rückgang beobachten. 2019 lag der Anteil am lebenslangen Lernen in der EU (EU-28) durchschnittlich noch bei 11%.

In Deutschland nahmen Frauen und Männer mit 7,6% bzw. 7,8% etwa gleich häufig an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teil. In der Europäischen Union lag der Anteil der Frauen in Bildungsmaßnahmen dagegen mit 10% über dem der Männer von 8%.

Alle Länder unter der EU-Benchmark zum lebenslangen Lernen

Die EU-Zielwerte erreichte in Deutschland 2020 keines der Länder. Am nächsten kamen diesem Wert allerdings die Stadtstaaten. Berlin, Hamburg und Bremen wiesen hierbei mit jeweils 10% den höchsten Wert auf. Am niedrigsten war die Beteiligung Erwachsener an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in Brandenburg sowie in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland mit jeweils 5%. Zu den hohen Werten in den Stadtstaaten trug die überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich bei, da in der Teilnahmequote am lebenslangen Lernen auch Studierende ab dem Alter von 25 Jahren mitgezählt wurden.

In der Hälfte der Länder nahmen häufiger Frauen als Männer an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teil. So waren es in Berlin knapp 12% der Frauen sowie in Hamburg circa 11% im Vergleich zu den Männern, diese lagen in Berlin und Hamburg bei 9%. Deutlich mehr Männer beteiligten sich hingegen im Saarland. Dort nahmen 6,2% der Männer und lediglich 4,5% der Frauen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Lebenslanges Lernen von Männern und Frauen in Deutschland etwa gleich häufig

Hohe Werte in den Stadtstaaten bedingt durch die überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich

Methodische Hinweise

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2020 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht (siehe Hinweis Seite 9). Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz – nicht am Ort der Arbeitsstätte.

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen umfassen sowohl den Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie von Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht.

Durch die Abgrenzung der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und des Bezugszeitraums (vier Wochen) sowie durch die Erhebungsmethodik im Mikrozensus unterscheiden sich die hier dargestellten Ergebnisse von denen des Adult Education Survey (Europäische Erhebung über Lernaktivitäten im Erwachsenenalter). Dieser weist deutlich höhere Teilnahmequoten an Weiterbildung aus.

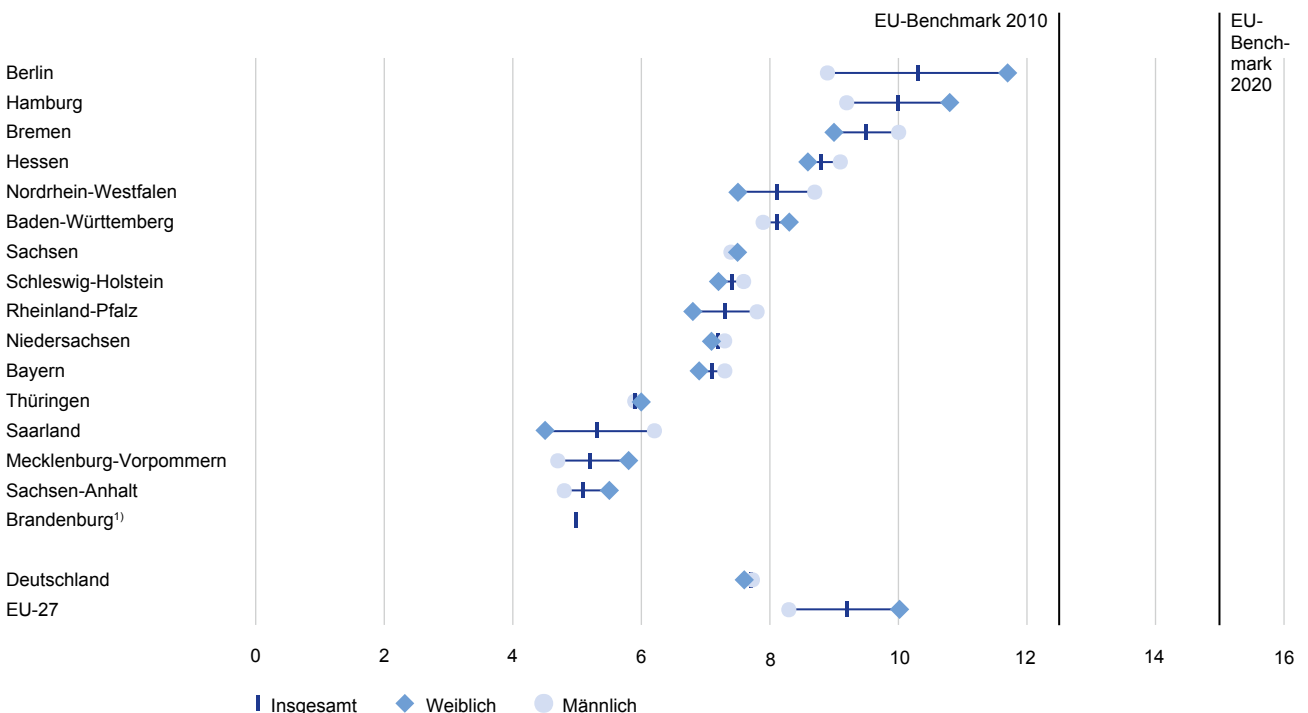
Tabelle A8-EU

25- bis 64-Jährige, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, 2020 nach Geschlecht
in %

	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Baden-Württemberg	8,1	7,9	8,3
Bayern	7,1	7,3	6,9
Berlin	10,3	8,9	11,7
Brandenburg	5,0	c	c
Bremen	9,5	10,0	9,0
Hamburg	10,0	9,2	10,8
Hessen	8,8	9,1	8,6
Mecklenburg-Vorpommern	5,2	(4,7)	5,8
Niedersachsen	7,2	7,3	7,1
Nordrhein-Westfalen	8,1	8,7	7,5
Rheinland-Pfalz	7,3	7,8	6,8
Saarland	5,3	(6,2)	(4,5)
Sachsen	7,4	7,4	7,5
Sachsen-Anhalt	5,1	(4,8)	5,5
Schleswig-Holstein	7,4	7,6	7,2
Thüringen	5,9	5,9	6,0
Deutschland	7,7	7,8	7,6
EU-27	9,2	8,3	10,0

Abbildung A8-EU

25- bis 64-Jährige, die am lebenslangen Lernen teilnehmen, 2020 nach Geschlecht
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren.

1) Keine Werte oder teilweise keine Werte nach Bildungsstand verfügbar, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Schätzungen anzugeben.

Kapitel B: Bildungszugang, Bildungs- beteiligung und Bildungsverlauf

B1.1 Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B1.1 untersucht anhand von Informationen über die Bildungsteilnahme in verschiedenen Altersgruppen den Bildungszugang. Der Ländervergleich zeigt das unterschiedliche Ausmaß des Bildungszugangs für bestimmte Altersgruppen.

Eine hohe Bildungsbeteiligung der Bevölkerung ist für einen hohen Ausbildungsstand und damit für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Staates von entscheidender Bedeutung. Innerhalb eines Staates können höhere Quoten auch auf Bildungswanderungen zwischen den Ländern sowie das Angebot von Bildungseinrichtungen hinweisen. Eine nach dem Alter untergliederte Bildungsbeteiligung der Bevölkerung zeigt, wie lange sich die Bevölkerung überwiegend in Ausbildung befindet. Sie ist damit auch ein zentraler Indikator für Aussagen zum „lebenslangen Lernen“ (Indikator A8-EU).

Bildungsbeteiligung in Deutschland über den OECD-Werten in den Altersgruppen bis 29 Jahre

Die Anzahl der Jahre, in denen mindestens 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnehmen, belief sich für die OECD im Durchschnitt auf 14 Jahre, für Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) und weitere zehn OECD-Staaten auf 15 Jahre. In Belgien und Island betrug die entsprechende Anzahl 16 Jahre, in Norwegen sowie Schweden 17 Jahre und in China sowie Indien sogar 18 Jahre. Die Bildungsbeteiligung lag in Deutschland für alle Altersgruppen bis 29 Jahre über dem OECD-Durchschnitt, für die Altersgruppen ab 30 Jahren hingegen darunter.

Markante Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen 20- bis 24-Jährigen und 25- bis 29-Jährigen

In vier Ländern entsprach die Anzahl der Jahre, in denen mindestens 90 % der Bevölkerung an Bildung teilnahmen, dem Bundesdurchschnitt von 15 Jahren. In elf Ländern waren es 14 Jahre und in Bayern 12 Jahre.

Die Bildungsbeteiligung der 6- bis 14-Jährigen betrug zwischen 97 % in Hessen und 101 % in Berlin und Hamburg. Dieser Wert lässt sich durch den Zustrom von Schülerinnen und Schülern aus dem Umland erklären; der Wert von 101 % für das Saarland ist methodisch bedingt.

Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen lag zwischen 80 % in Bayern und 101 % in Bremen. Auch die anderen beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg hatten mit 90 % bzw. 94 % überdurchschnittlich hohe Bildungsbeteiligungsquoten. Bei den drei Stadtstaaten ist von einer Bildungswanderung aus den umliegenden Flächenländern auszugehen. Auch im Saarland mit 93 % und Nordrhein-Westfalen mit 92 % war die Bildungsbeteiligung besonders hoch.

In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen lagen die Stadtstaaten Bremen und Hamburg mit 62 % bzw. 61 % weit vor allen anderen Ländern, gefolgt von Berlin mit 56 %. Im Gegensatz dazu betragen die Werte für Brandenburg 41 % und Schleswig-Holstein 42 %.

Hamburg und Bremen belegten mit 26 % bzw. 25 % auch bei der Bildungsbeteiligung der 25- bis 29-Jährigen die vorderen Ränge. Die niedrigsten Werte in dieser Altersgruppe wurden hingegen für Bayern mit 15 % sowie Schleswig-Holstein, Thüringen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils 16 % registriert. Die hohe Bildungsbeteiligung in den Stadtstaaten geht vor allem zurück auf die Anziehungskraft der dortigen tertiären Bildungseinrichtungen für junge Menschen aus den Flächenländern.

Bei den Altersgruppen der 30- bis 39-Jährigen und über 40-Jährigen belegten Hamburg mit 7,5 % bzw. 1,2 %, Nordrhein-Westfalen mit 6,5 % bzw. 0,8 % sowie Berlin mit 6,3 % bzw. 0,8 % die vorderen Plätze.

In Deutschland beteiligen sich 15 Jahre lang über 90% der Bevölkerung an Bildung

Stadtstaaten ziehen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende aus dem Umland an

Methodische Hinweise

Die Netto-Bildungsbeteiligung^e wird berechnet, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Altersgruppe in allen Bildungsbereichen durch die Gesamtzahl der Personen in der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerung dividiert wird. Die Lernenden werden am Ort der Schule beziehungsweise Hochschule gezählt. Länder, die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende aus anderen Bundesländern anziehen (wie die Stadtstaaten), besitzen somit tendenziell eine höhere Bildungsbeteiligung, während Länder, die Lernende „exportieren“ (wie z. B. Brandenburg), einen niedrigeren Wert verzeichnen.

Tabelle B1.1

Bildungsbeteiligung 2019 nach Altersgruppen

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in Voll- und Teilzeitausbildung an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

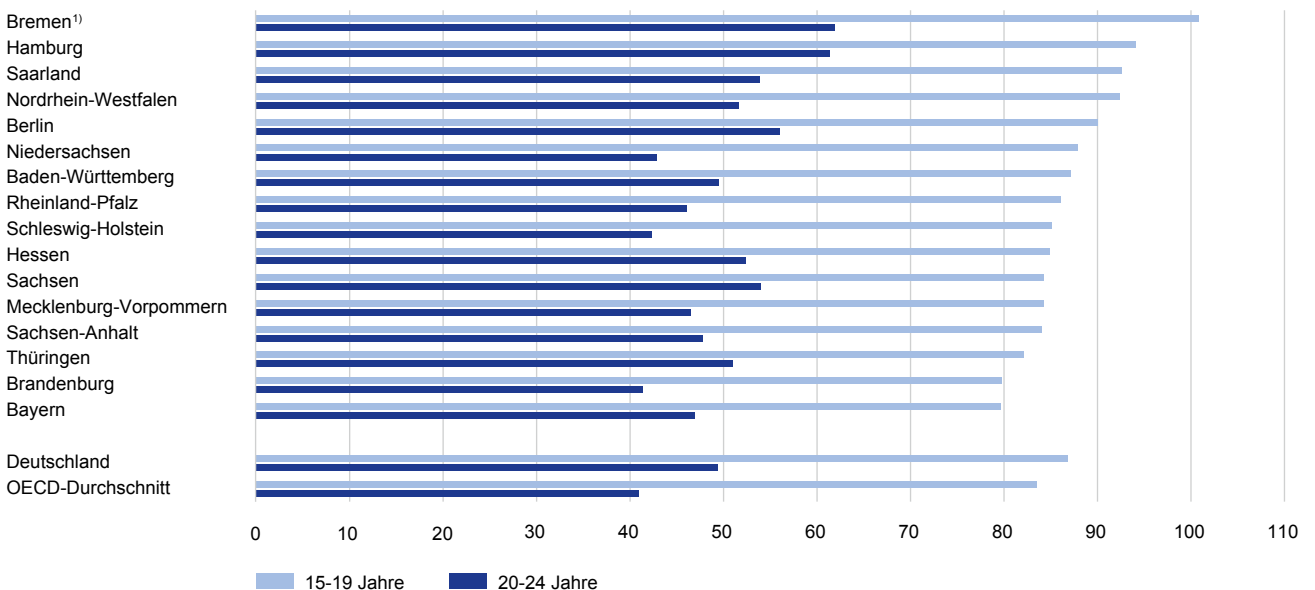
	Anzahl der Jahre, in denen über 90% der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Altersspanne, innerhalb derer über 90% der Bevölkerung an Bildung teilnehmen	Schülerinnen, Schüler und Studierende im Alter von ...					
			6 bis 14 Jahren	15 bis 19 Jahren	20 bis 24 Jahren	25 bis 29 Jahren	30 bis 39 Jahren	40 Jahren und älter
als Anteil der gleichaltrigen Bevölkerung in %								
Baden-Württemberg	15	3-17	99,3	87,1	49,5	16,8	2,6	0,2
Bayern	12	4-15	98,3	79,6	46,9	15,1	2,6	0,2
Berlin ¹⁾	14	4-17	100,9	90,0	56,0	22,5	6,3	0,8
Brandenburg	14	3-16	97,9	79,7	41,3	17,7	3,7	0,3
Bremen ¹⁾	15	4-18	97,9	100,8	61,9	24,7	5,7	0,6
Hamburg ¹⁾	15	3-17	101,1	94,1	61,3	25,6	7,5	1,2
Hessen	14	4-17	96,8	84,9	52,4	23,0	5,4	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	14	3-16	98,6	84,2	46,5	16,3	3,5	0,3
Niedersachsen	14	4-17	98,8	87,9	42,8	15,9	3,4	0,2
Nordrhein-Westfalen	14	4-17	99,3	92,4	51,6	23,6	6,5	0,8
Rheinland-Pfalz	14	3-16	98,3	86,1	46,0	17,5	3,8	0,4
Saarland ²⁾	15	3-17	101,1	92,6	53,9	18,1	3,5	0,3
Sachsen	14	3-16	99,2	84,2	54,0	18,1	3,5	0,3
Sachsen-Anhalt	14	3-16	99,0	84,0	47,8	17,7	3,6	0,3
Schleswig-Holstein	14	4-17	98,7	85,1	42,3	15,7	3,4	0,3
Thüringen	14	3-16	98,7	82,1	51,0	15,7	2,6	0,2
Deutschland	15	3-17	98,9	86,8	49,4	19,2	4,3	0,4
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegs- fortbildung und Promovierende)	15	3-17	98,9	86,9	50,6	21,8	5,5	0,5
OECD-Durchschnitt	14	4-17	98,6	83,5	40,9	15,5	6,4	2,0

1) Prozentwerte über 100% entstehen durch Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Ländern, die im jeweiligen Land die Schule besuchen.
2) Prozentwerte über 100% methodisch bedingt.

Abbildung B1.1

Bildungsbeteiligung 2019 nach Altersgruppen

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen.

1) Prozentwerte über 100 % entstehen durch Schüler und Schülerinnen aus den umliegenden Bundesländern, die im jeweiligen Land die Schule besuchen.

B1.3 Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen nach Bildungsbereichen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator B1.3 beschreibt als Ergänzung zu Indikator B1.1 die Bildungsteilnahme nach einzelnen Altersjahren gegen Ende und nach Ende der Schulpflicht. Durch die Darstellung nach Bildungsbereichen kann der Übergang vom Sekundarbereich in den postsekundären nichttertiären Bereich⁶ (z. B. Abendgymnasien, zwei- und dreijährige Programme an Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe) und in den Tertiärbereich⁶ dargestellt werden.

Junge Menschen entscheiden sich vor allem wegen eines geringeren Arbeitsplatzrisikos und besserer Einkommenschancen von Personen mit höherem Bildungsabschluss für eine längere Ausbildung. Der Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung gestaltet sich hierbei jedoch auch bei hohem Qualifikationsniveau zunehmend länger und komplexer (**Indikator A2**). Die konkrete Dauer der Bildungsteilnahme der 15- bis 20-Jährigen hängt nach Erfüllung der Schulpflicht auch von den Präferenzen für bestimmte Bildungsbereiche, dem Ausbildungsplatzangebot im dualen System sowie im Schulberufssystem⁶ und der typischen Ausbildungsdauer ab.

Hohe Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich in Deutschland bei den 15- bis 17-Jährigen

Im Jahr 2019 besuchten in Deutschland 98 % der 15-Jährigen eine Schule im Sekundarbereich. Bei den 16-Jährigen waren es 94 % und bei den 17-Jährigen 88 %. Danach sank die Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich deutlich auf 65 % (18 Jahre), 38 % (19 Jahre) und 22 % (20 Jahre). Im internationalen Vergleich hatte Irland die höchsten Anteile im Sekundarbereich. Dort besuchten 100 % der 15- bis 17-Jährigen eine Schule im Sekundarbereich. Bei den 19- bzw. 20-Jährigen hatte Dänemark mit 55 % bzw. Island mit 26 % die höchsten Anteile. Im Tertiärbereich waren die Bildungsbeteiligungsquoten in Korea am höchsten. Für die Altersjahre 18, 19 und 20 betragen die Anteile 61 %, 73 % bzw. 70 %. Im Vergleich dazu ergaben sich in Deutschland deutlich geringere Anteile der Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich von 9 %, 21 % bzw. 30 %. Hier spiegelt sich die starke Bedeutung der dualen Berufsausbildung in Deutschland wider.

Große Länderunterschiede in der Altersgruppe der 17- und 18-Jährigen

Die Unterschiede zwischen den Ländern in der Bildungsbeteiligung waren im Sekundarbereich und im postsekundären nichttertiären Bereich bei den 17- und 18-Jährigen stärker ausgeprägt als bei den 15- und 16-Jährigen. Im Tertiärbereich gab es zunehmende Länderunterschiede mit steigendem Alter.

So gab es bei den 15-Jährigen mit mindestens 98 % Bildungsbeteiligung in 12 Ländern noch kaum Unterschiede im Sekundarbereich. Hingegen lag bei den 17-Jährigen die Bildungsbeteiligung zwischen 73 % in Thüringen und 110 % in Bremen. Die höchsten Quoten wurden in den Stadtstaaten Bremen mit 110 % und Hamburg mit 101 % sowie in den Flächenländern Saarland und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 96 % erreicht. Die niedrigsten Quoten wiesen hingegen Thüringen mit 73 %, Sachsen mit 77 % und Bayern mit 78 % auf. Prozentwerte über 100 % in den Stadtstaaten lassen sich durch den Zustrom von Schülerinnen und Schülern aus dem Umland erklären.

Bei den 19-Jährigen im Sekundarbereich hatte Bremen mit 50 % die höchste Beteiligung. Die niedrigsten Beteiligungsqoten traten in Brandenburg mit 28 %, Mecklenburg-Vorpommern mit 30 % sowie Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen mit jeweils 31 % auf.

Im Tertiärbereich lagen die niedrigsten Beteiligungsquoten der 19-Jährigen bei 12 % in Schleswig-Holstein sowie bei 14 % in Niedersachsen und 15 % in Rheinland-Pfalz. Die höchsten Werte hatten Berlin mit 31 % sowie Bremen mit 27 %.

17-Jährige im
Sekundarbereich am
stärksten in Bremen
und Hamburg

19-Jährige im Tertiär-
bereich am stärksten
in Bremen und Berlin

Methodische Hinweise

Die Netto-Bildungsbeteiligung⁶ wird hier berechnet, indem die Zahl der Lernenden eines bestimmten Altersjahrgangs durch die Gesamtzahl der Personen im entsprechenden Altersjahrgang in der Bevölkerung dividiert wird. Die Lernenden werden am Ort der Schule beziehungsweise Hochschule gezählt. Länder, die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende aus anderen Regionen Deutschlands anziehen (wie die Stadtstaaten), besitzen somit tendenziell eine höhere Bildungsbeteiligung, während Länder, die Lernende „exportieren“ (wie z. B. Brandenburg), einen niedrigeren Wert verzeichnen.

Tabelle B1.3

Übergangscharakteristika bei 15- bis 20-Jährigen 2019 nach Bildungsbereichen
in %

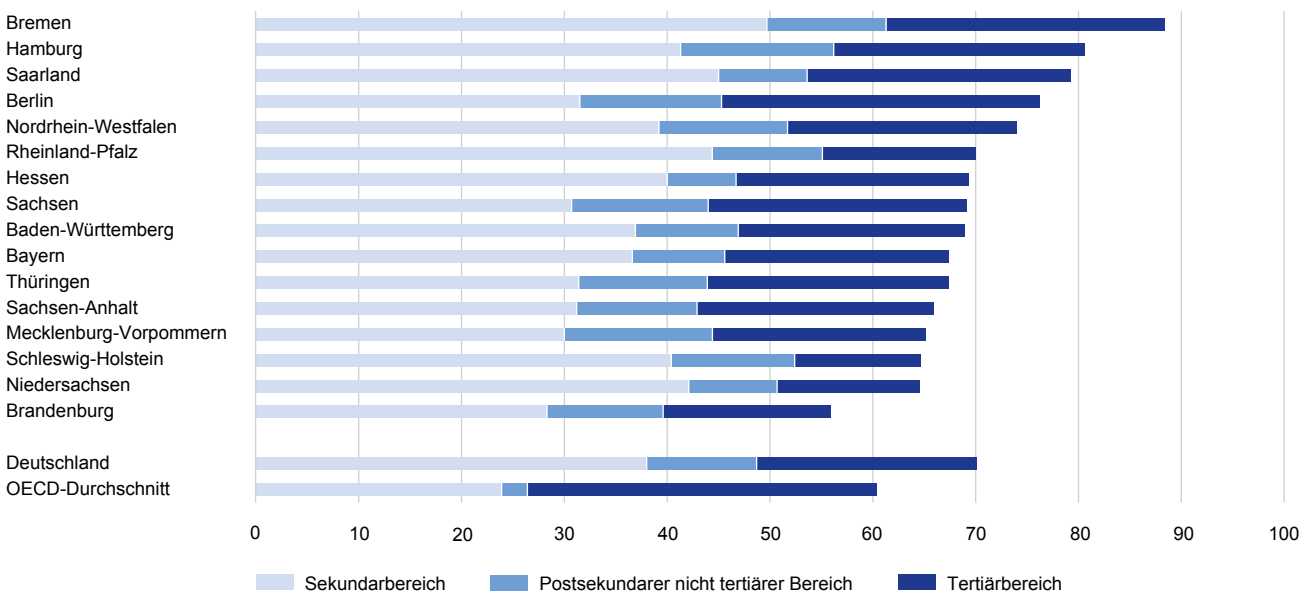
	Schülerinnen, Schüler und Studierende im Alter von ... Jahren																						
	15				16				17				18				19				20		
	Sekundarbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Sekundarbereich	postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich				
Baden-Württemberg ¹⁾	101	96	1	0	90	2	1	64	6	9	37	10	22	21	13	31							
Bayern	94	83	1	0	78	2	0	58	5	10	37	9	22	23	12	28							
Berlin ²⁾	102	95	2	0	87	5	1	58	9	16	32	14	31	18	16	40							
Brandenburg	97	90	2	0	81	5	0	53	8	7	28	11	16	16	13	22							
Bremen ²⁾	99	105	1	-	110	2	1	85	5	11	50	12	27	27	15	38							
Hamburg ²⁾	101	101	0	0	101	1	0	73	6	9	41	15	24	22	21	36							
Hessen	96	93	1	0	88	2	0	67	4	8	40	7	23	23	10	33							
Mecklenburg-Vorpommern	98	92	2	0	81	7	0	57	11	8	30	14	21	17	15	27							
Niedersachsen	99	99	2	0	94	4	0	70	6	5	42	9	14	25	10	21							
Nordrhein-Westfalen	100	100	2	0	96	5	1	71	8	9	39	12	22	21	15	30							
Rheinland-Pfalz	97	89	3	0	83	7	0	73	9	3	44	11	15	21	12	26							
Saarland	100	98	0	1	96	1	2	74	4	12	45	9	26	27	12	34							
Sachsen	99	90	3	0	77	8	0	55	11	10	31	13	25	19	15	34							
Sachsen-Anhalt	99	93	2	0	81	6	0	57	9	9	31	12	23	17	12	31							
Schleswig-Holstein	98	94	2	0	86	6	0	67	9	4	40	12	12	23	15	19							
Thüringen	99	87	3	-	73	8	0	55	10	9	31	12	23	19	14	32							
Deutschland	98	94	2	0	88	4	1	65	7	9	38	11	21	22	13	30							
OECD-Durchschnitt	97	94	m	m	88	0	2	55	2	18	24	3	34	12	2	39							

1) Prozentwerte über 100% methodisch bedingt.

2) Prozentwerte über 100% entstehen durch Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Bundesländern, die im jeweiligen Land die Schule besuchen.

Abbildung B1.3

Übergangscharakteristika bei 19-Jährigen 2019 nach Bildungsbereichen
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Bildungsbeteiligung der 19-Jährigen.

B2.1 Bildungsbeteiligung im Elementar- und Primarbereich nach Alter (2019)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B2.1 beschreibt die Bildungsteilnahme der 2- bis 6-Jährigen; der Ländervergleich zeigt das unterschiedliche Ausmaß der Bildungsbeteiligung. Der Indikator wird ergänzt durch eine EU-Benchmark zur Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter von vier Jahren bis zu dem Beginn der Schulpflicht. EU-weit sollen sich bis 2020 mindestens 95 % der Kinder in diesem Alter an frühkindlicher Bildung beteiligen.

Bildungsbeteiligung in Deutschland für unter 3-Jährige im Elementarbereich deutlich über den OECD-Werten

Frühkindliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Sie kann dazu beitragen, bestehende soziale Ungleichheiten abzuschwächen und im gesamten Bildungsverlauf bessere Lernergebnisse zu erzielen. Ferner bereitet vorschulische Bildung Kinder auf den Eintritt in den Primarbereich vor und erhöht ihre Chancen, diesen erfolgreich zu durchlaufen. Die Bildungsbeteiligung im Vorschulbereich ist nicht obligatorisch und wird vom örtlichen Angebot, der Höhe der Elternbeiträge, der Einstellung der Eltern und dergleichen bestimmt.

Deutschland übertrifft EU-Benchmark im Elementarbereich

2019 besuchten in Deutschland 67 % der 2-Jährigen eine Kinderkrippe (ISCED 010). Bei den 3-Jährigen waren es dagegen bereits 90 %, bei den 4-Jährigen 95 % und bei den 5-Jährigen 96 %, die einen Kindergarten (ISCED 020) oder eine ähnliche Einrichtung des Elementarbereichs besuchten. In Deutschland gingen 62 % der 6-Jährigen in eine Schule und 36 % noch in einen Kindergarten. Im OECD-Durchschnitt waren 25 % der unter 3-Jährigen und 87 % der 3- bis 5-Jährigen in einer Einrichtung des Elementar- und Primarbereichs, in Deutschland waren es 39 % bzw. 94 %. Die EU-Benchmark zur Bildungsbeteiligung der Kinder zwischen vier Jahren und dem Beginn der Schulpflicht von 95 % hat Deutschland mit 96 % auch im Jahr 2019 knapp übertroffen.

Markante Unterschiede in der Bildungsbeteiligung der 3-Jährigen

In den östlichen Flächenländern besuchten bereits mehr als 87 % der 2-Jährigen eine Kinderkrippe oder eine ähnliche Einrichtung; in Bayern, Bremen und im Saarland waren es dagegen jeweils weniger als 60 %.

Bei den 3-Jährigen steigt die Bildungsbeteiligung im Vergleich zu den ein Jahr jüngeren Kindern in den westlichen Flächenländern und den Stadtstaaten stark an. In den meisten Ländern besuchten im Jahr 2019 so schon 90 % und mehr der 3-Jährigen einen Kindergarten oder eine ähnliche Einrichtung. In Bremen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen sowie Niedersachsen hingegen lag die Beteiligung unter dieser Quote.

Ab vier Jahren in allen Ländern mehr als 90 % der Kinder in Betreuung

Ab einem Alter von vier Jahren besuchten in allen Ländern mehr als 90 % der Kinder eine Einrichtung des Elementarbereichs. Fast die Hälfte der Bundesländer wies die Höchstquote von 96 % auf. Bremen und Berlin bildeten mit 91 % und 93 % dagegen das Schlusslicht der Skala.

Die Bildungsbeteiligung (Elementar- und Primarbereich) bei den 5-Jährigen betrug in Baden-Württemberg 100 % und in Rheinland-Pfalz 98 %. Bremen wies auch hier mit 91 % die niedrigste Quote auf. Darüber hinaus lag die Quote in vier Ländern bei 97 %, in vier bei 96 % und in fünf bei 95 %. Die Quote der Kinder, die im Alter von fünf Jahren schon eine Schule besuchten, lag in den meisten Ländern bei unter 1 %. Nur in Hessen waren bereits 2 % der 5-Jährigen eingeschult.

Beinahe Dreiviertel der 6-Jährigen in Nordrhein-Westfalen bereits eingeschult

Die EU-Benchmark von 95 %, die sich in Deutschland auf die 4- und 5-Jährigen bezieht, hatten 2019 fast alle Länder erreicht bzw. übertroffen. Nur Berlin und Sachsen-Anhalt mit jeweils 94 % sowie Bremen mit 91 % lagen unter dem Zielwert.

In der Mehrzahl der Länder besuchten mehr als 50 % der 6-Jährigen bereits eine Schule des Primarbereichs, nur in Hessen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen war die Beteiligung niedriger. In Nordrhein-Westfalen waren mit 74 % die meisten Kinder im Alter von sechs Jahren schon eingeschult.

Methodische Hinweise

Die Netto-Bildungsbeteiligung^e wird berechnet, indem die Zahl der Kinder eines bestimmten Altersjahres im Elementarbereich beziehungsweise im Elementar- und Primarbereich (ab fünf Jahren) durch die Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Altersjahres in der Bevölkerung dividiert wird. Kindertageseinrichtungen (Kinderkrippe, Kindergarten) enthalten Kinder in Tagespflege. Die Kinder werden am Ort der Kindertageseinrichtung beziehungsweise der Schule gezählt.

Tabelle B2.1

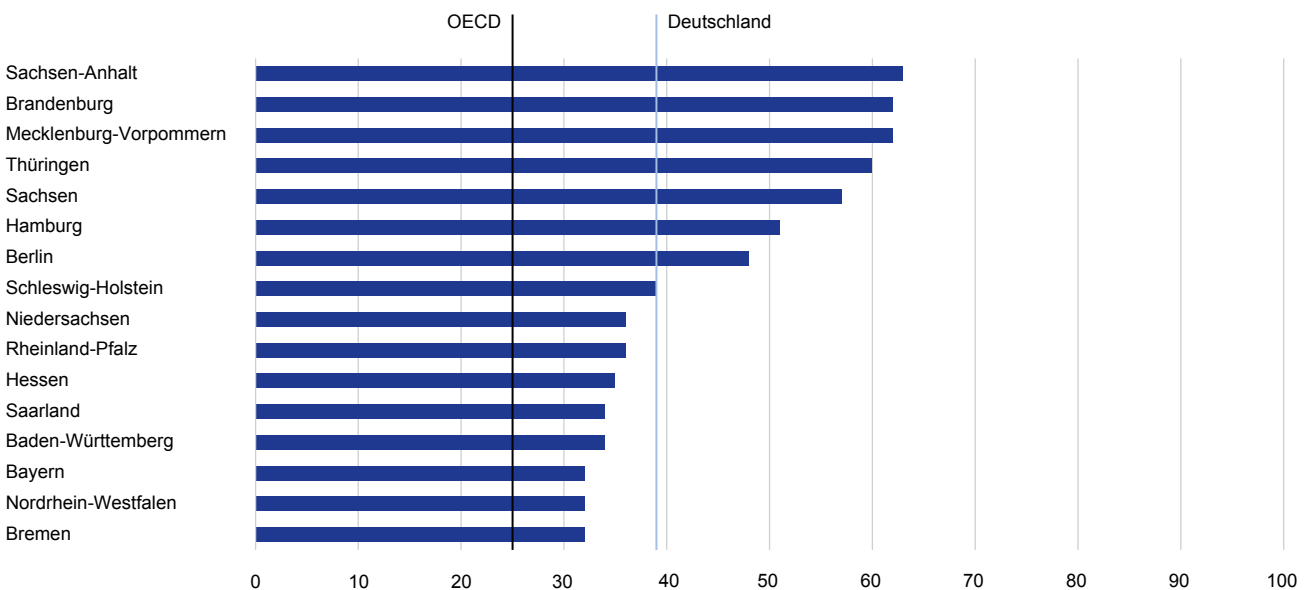
Bildungsbeteiligung im Elementar- und Primarbereich 2019 nach Alter
in %

	Elementar- und Primarbereich Kinder im Alter von ... Jahren													EU-Bench- mark Elementar- bereich Kinder von 4 Jahren bis zum Schul- eintritt		
	2		unter 3		3		4		5			3 bis 5			6	
	ISCED 010	ISCED 010	ISCED 020	ISCED 020	ISCED 020	ISCED 1	zu- sam- men	ISCED 020	ISCED 1	zusam- men	ISCED 0	ISCED 1	zu- sam- men			
Baden-Württemberg ¹⁾	61	34	93	95	99	0	100	96	0	96	34	67	101	97		
Bayern	57	32	90	95	95	0	95	93	0	93	33	63	96	95		
Berlin	79	48	90	93	94	1	95	92	0	92	32	67	99	94		
Brandenburg	90	62	94	96	95	0	95	95	0	95	38	60	98	96		
Bremen	57	32	81	91	91	0	91	88	0	88	38	57	95	91		
Hamburg	82	51	93	96	97	0	97	95	0	95	49	51	100	97		
Hessen	61	35	90	95	94	2	96	93	1	94	49	47	97	95		
Mecklenburg-Vorpommern	90	62	94	96	96	0	96	95	0	95	54	44	98	96		
Niedersachsen	63	36	89	95	97	0	97	94	0	94	34	65	99	96		
Nordrhein-Westfalen	63	32	88	94	97	0	97	93	0	93	25	74	99	96		
Rheinland-Pfalz	76	36	93	96	98	0	98	96	0	96	34	65	99	97		
Saarland	57	34	90	96	96	–	96	94	–	94	45	54	99	96		
Sachsen	87	57	94	96	96	0	96	95	0	95	56	42	98	96		
Sachsen-Anhalt	89	63	93	94	95	0	95	94	0	94	50	47	97	94		
Schleswig-Holstein	65	39	88	95	94	0	95	93	0	93	46	51	97	95		
Thüringen	92	60	95	96	97	0	97	96	0	96	45	53	98	97		
Deutschland	67	39	90	95	96	0	97	94	0	94	36	62	98	96		
OECD-Durchschnitt	m	25	m	m	m	m	m	83	4	87	m	m	m	X		
EU-28	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	95		

1) Prozentwerte über 100% methodisch bedingt.

Abbildung B2.1

Unter 3-Jährige in Kinderkrippen (ISCED 010) 2019
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der unter 3-Jährigen in Kinderkrippen.

B2.2 Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich (2019)

Indikatoren- beschreibung

Indikator B2.2 untersucht anhand der Merkmale „Verteilung der Kinder nach Art der Bildungseinrichtung“ und „zahlenmäßiges Kinder-Lehrkräfte-Verhältnis“ die unterschiedlichen Systeme der frühkindlichen Bildung.

Bei der Art der Einrichtung wird zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen⁶ unterschieden. Beim Kinder-Lehrkräfte-Verhältnis werden im Elementarbereich die Kinder zu den sogenannten Kontaktpersonen ins Verhältnis gesetzt. Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierenden-Lehrkräfte-Verhältnisse vom Primar- bis Tertiärbereich werden dagegen in **Kapitel D2.2** dargestellt.

Frühkindliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Das Betreuungsverhältnis kann dabei die Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung beeinflussen und ist darüber hinaus ein Indikator für die zur Verfügung gestellten Ressourcen.

Kinder in Deutschland werden häufiger in privaten Einrichtungen betreut als im OECD-Durchschnitt

Frühkindliche Bildung und Betreuung erfolgt mehrheitlich in privaten Einrichtungen

In Deutschland besuchten 2019 im Elementarbereich 73 % der in Betreuung befindlichen Kinder unter drei Jahren eine private Einrichtung, bei den 3-Jährigen und Älteren waren es 65 %. Im Durchschnitt der OECD-Staaten waren die entsprechenden Quoten mit 51 % bzw. 33 % deutlich niedriger.

Bei den Kindern unter drei Jahren wies Hamburg mit 99 % den höchsten Anteil an Kindern in privaten Einrichtungen auf, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 90 %. In Sachsen-Anhalt besuchte dagegen nur knapp die Hälfte der Kinder eine private Einrichtung. Bei den 3-jährigen und älteren Kindern hatte Mecklenburg-Vorpommern mit 88 % den höchsten Anteil an Kindern in privaten Einrichtungen, den niedrigsten Anteil verzeichnete Hessen mit 49 %.

Betreuungsverhältnis in Deutschland besser als im OECD-Durchschnitt

3-Jährige und Ältere: Zwischen 7,7 und 10,7 Kinder je Kontaktperson in den Ländern

Das Betreuungsverhältnis wird in Kinder je Lehr- bzw. Hilfslehrkraft (Kontaktperson) dargestellt. Im Elementarbereich lag dieses Verhältnis 2019 in Deutschland für Kinder unter drei Jahren bei 4,4 und für Kinder ab drei Jahren bei 8,5. Letzteres belief sich im OECD-Durchschnitt auf 10,6 Kinder, die von einer Kontaktperson betreut wurden. Bei den 3-Jährigen und Älteren schwankte die Relation unter den OECD-Mitgliedstaaten zwischen fünf Kindern je Lehrkraft in Großbritannien, Island sowie Norwegen und 20 in Mexico.

Das günstigste Betreuungsverhältnis wiesen Bremen, das Saarland sowie Baden-Württemberg auf. In diesen Bundesländern betreute eine Lehr- bzw. Hilfslehrkraft weniger als vier Kinder. Demgegenüber betreute eine Kontaktperson in Brandenburg oder Sachsen 5,1 Kinder. Bei den 3-Jährigen und Älteren bewegte sich das Verhältnis zwischen 7,7 Kindern je Kontaktperson in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen und 10,7 in Sachsen.

Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, dass die Betreuungszeiten in den Ländern unterschiedlich sein können, zum Beispiel wegen unterschiedlicher Relationen von Ganztags- zu Halbtagsplätzen oder Unterschieden bei den Öffnungszeiten.

Methodische Hinweise

In Deutschland befindet sich ein großer Teil der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft – im Text als privat bezeichnet. Als freie Träger werden dabei alle Träger angesehen, die nicht öffentlich sind. Meist sind dies im Bereich der Kindertageseinrichtungen Wohlfahrts- und Jugendverbände, Religionsgemeinschaften, Unternehmen oder sonstige juristische Vereinigungen wie Vereine.

Zu den Kontaktpersonen zählen Lehr- beziehungsweise Hilfslehrkräfte. Im Elementarbereich zählen alle Gruppenleitungen sowie die Zweitkräfte mit Abschluss im Tertiärbereich als Lehrkräfte. Als Hilfslehrkräfte zählen die Zweitkräfte ohne Abschluss im Tertiärbereich (ohne Personen noch in Ausbildung). Die Kontaktpersonen werden in Vollzeitäquivalente⁶ umgerechnet.

Tabelle B2.2

Merkmale von Bildungsprogrammen im Elementarbereich 2019

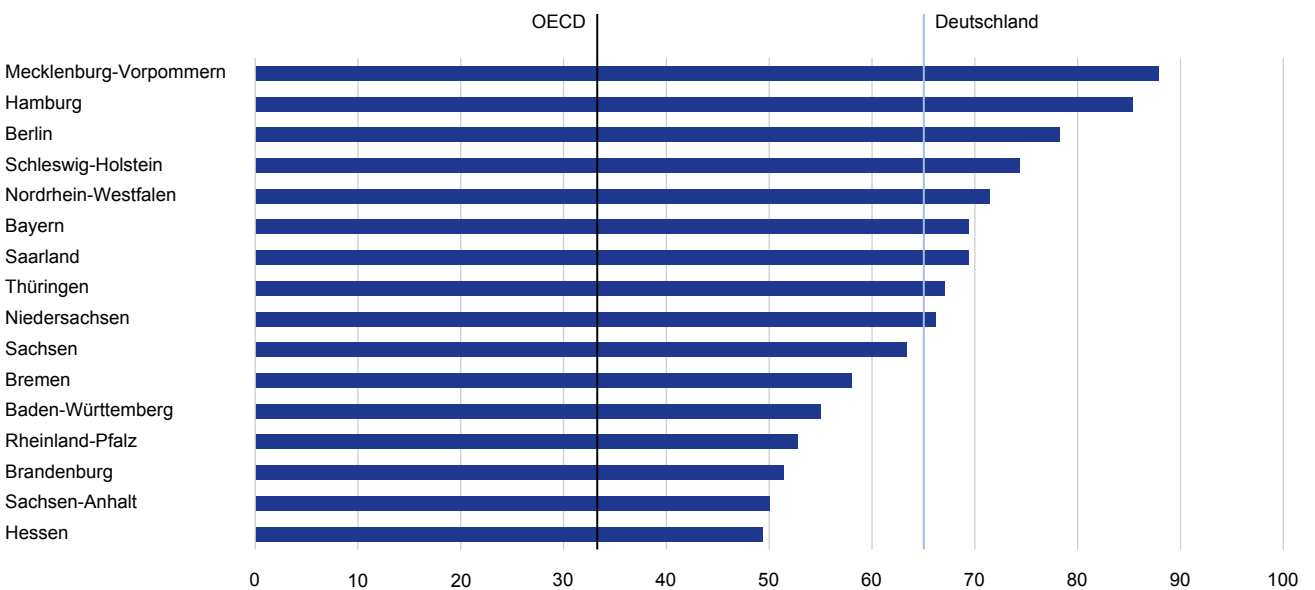
	Verteilung der Kinder nach Art der Bildungsprogramme		Verteilung der Kinder nach Art der Bildungseinrichtung				Zahlenmäßiges Kinder-Lehrkräfte-Verhältnis			
	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	
			öffentlich	privat	öffentlich	privat	Kinder zu Kontaktpersonen ¹⁾	Kinder zu Lehrkräften	Kinder zu Kontaktpersonen ¹⁾	Kinder zu Lehrkräften
	ISCED 010	ISCED 020	ISCED 010		ISCED 020		ISCED 010		ISCED 020	
%						Anzahl				
Baden-Württemberg	25,1	74,9	35,7	64,3	45,0	55,0	3,9	4,4	7,7	8,7
Bayern	24,8	75,2	23,1	76,9	30,6	69,4	4,7	5,0	8,8	9,3
Berlin	33,8	66,2	19,4	80,6	21,8	78,2	4,6	5,1	8,4	9,2
Brandenburg	35,7	64,3	44,8	55,2	48,6	51,4	5,1	5,3	10,3	10,7
Bremen	25,6	74,4	21,6	78,4	42,0	58,0	3,4	4,0	8,0	9,2
Hamburg	34,0	66,0	0,6	99,4	14,7	85,3	4,9	5,8	8,9	10,3
Hessen	25,3	74,7	33,5	66,5	50,6	49,4	4,0	4,5	9,1	10,2
Mecklenburg-Vorpommern	34,4	65,6	10,2	89,8	12,1	87,9	4,4	4,6	10,2	10,7
Niedersachsen	26,2	73,8	25,0	75,0	33,8	66,2	4,5	5,3	8,2	9,6
Nordrhein-Westfalen	25,1	74,9	16,4	83,6	28,6	71,4	4,4	4,7	7,7	8,4
Rheinland-Pfalz	26,0	74,0	46,6	53,4	47,2	52,8	4,1	4,6	8,4	9,5
Saarland	24,7	75,3	29,8	70,2	30,6	69,4	3,8	4,0	9,0	9,6
Sachsen	33,1	66,9	32,8	67,2	36,6	63,4	5,1	5,2	10,7	11,1
Sachsen-Anhalt	35,9	64,1	50,9	49,1	50,0	50,0	4,9	5,1	9,8	10,3
Schleswig-Holstein	26,8	73,2	19,4	80,6	25,7	74,3	4,5	5,6	8,2	10,4
Thüringen	34,1	65,9	33,7	66,3	32,9	67,1	4,6	4,7	9,5	9,8
Deutschland	27,5	72,5	26,9	73,1	35,0	65,0	4,4	4,9	8,5	9,3
OECD-Durchschnitt	m	m	49,5	50,5	66,7	33,3	m	9,8	10,6	14,9

1) Zu den Kontaktpersonen zählen Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte.

Abbildung B2.2

Kinder in privaten Kindergärten (ISCED 020) 2019

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Kinder in privaten Kindergärten.

B4.1 Anfängerquoten im Tertiärbereich (2019)

Indikatoren- beschreibung

Die Anfängerquote⁶ misst den Anteil der Anfängerinnen und Anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrganges ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (wie z. B. die Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich aufnimmt. Erstmals sind für Deutschland hierbei ab dem Berichtsjahr 2019 die Aufstiegsfortbildungen (z. B. Anfängerinnen und Anfänger in Bildungsprogrammen für Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Indikator B4.1 weist die Quoten für Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe sowie für Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich⁶ aus.

Anfängerquoten in Deutschland enthalten erstmals die Aufstiegsfortbildungen

Aufbau und Umfang der Bildungsgänge im tertiären Bildungsbereich unterscheiden sich auf internationaler Ebene. So ist die berufliche Ausbildung in Deutschland weitgehend im dualen System (ISCED 3) angesiedelt, während in anderen OECD-Staaten die Berufsausbildung überwiegend an Hochschulen vermittelt wird. Durch den Nachweis der Aufstiegsfortbildungen wird der berufsorientierte Tertiärbereich nun vollständig abgebildet. Diese Unterschiede in den Bildungssystemen beeinflussen die Anfängerquoten und müssen bei internationalen Vergleichen berücksichtigt werden.

Im Jahr 2019 stieg die Anfängerquote im Tertiärbereich (ISCED 5-7) in Deutschland durch die Berücksichtigung der Aufstiegsfortbildungen auf einen Wert von 69%. Die Anfängerquote für Bachelor- beziehungsweise gleichwertige Bildungsprogramme (ISCED 6) lag in der Bundesrepublik bei 56,7%, bei Master- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 7) sowie Promotionen (ISCED 8) bei 31,1% bzw. 4,0%. Kurze tertiäre Bildungsprogramme (ISCED 5) spielen in Deutschland mit 0,7% keine nennenswerte Rolle.

Anfängerquote steigt durch Aufstiegsfortbildung überwiegend bei Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogrammen

Stadtstaaten profitierten von Zuwanderung aus angrenzenden Flächenländern

Im innerdeutschen Vergleich der Anfängerquoten im Tertiärbereich lagen die Stadtstaaten Berlin mit 93%, Hamburg mit 86% sowie Bremen mit 76% teils deutlich vor den Flächenländern. Unter den Flächenländern wiesen das Saarland mit 71%, Hessen mit 67% sowie Sachsen mit 64% die höchsten Werte auf. Bei den Anfängerquoten für Bachelor- beziehungsweise gleichwertige Programme waren ebenfalls die Stadtstaaten Spitzenreiter (Hamburg 74%, Berlin und Bremen jeweils 68%). Bei den erstmaligen Anfängerinnen und Anfängern eines Master- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogramms belegte Berlin mit erheblichem Vorsprung den ersten Platz mit 57%, gefolgt von Sachsen mit 40% und Sachsen-Anhalt mit 38%. Insgesamt profitierten die Stadtstaaten besonders von der Zuwanderung von Anfängerinnen und Anfängern aus den angrenzenden Flächenländern sowie dem Ausland.

Im Tertiärbereich höhere Anfängerquoten für akademische Programme

Betrachtet man die Orientierung der Bildungsprogramme, dann wird deutlich, dass in Deutschland die Anfängerquoten im Tertiärbereich für akademische Programme höher sind als für berufsorientierte Programme. So begannen im Jahr 2019 in Deutschland nur ein Viertel der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich ein berufsorientiertes Bildungsprogramm.

Methodische Hinweise

Die dargestellten Werte des Indikators wurden nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept **Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe** berücksichtigt nicht die Anfängerinnen und Anfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang.

Das Konzept **Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich (ISCED 5-7)** berücksichtigt nicht die Anfängerinnen und Anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zu einem ersten Bildungsprogramm im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium.

Tabelle B4.1

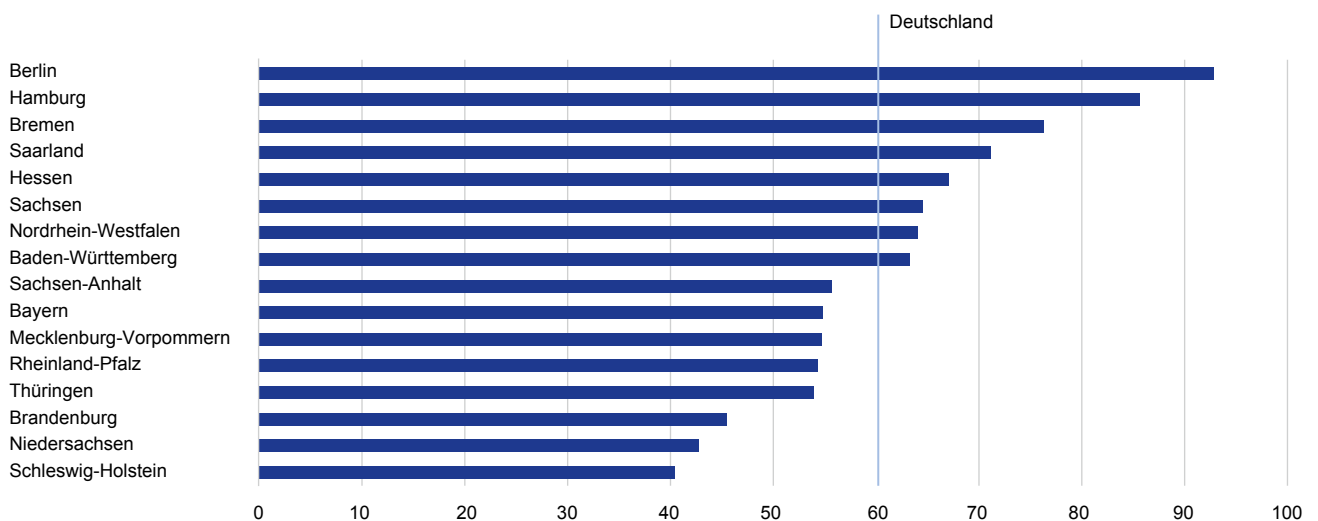
Anfängerquote im Tertiärbereich 2019 nach ISCED-Stufen und Orientierung der Bildungsprogramme in %

	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe					Promotion	Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich			
		Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	ISCED 7		ISCED 8	zusammen	akademisch	berufs- orientiert
		ISCED 5	ISCED 6	ISCED 64							
Baden-Württemberg	0,0	51,7	42,0	9,7	28,9	m	63,3	53,6	9,7		
Bayern	0,1	41,6	34,9	6,7	31,1	m	54,8	48,0	6,8		
Berlin	–	68,2	58,4	9,8	57,5	m	92,8	82,9	9,8		
Brandenburg	–	35,4	26,7	8,6	30,5	m	45,5	36,9	8,6		
Bremen	–	67,6	63,9	3,7	31,7	m	76,3	72,6	3,7		
Hamburg	–	74,3	68,2	6,1	37,1	m	85,6	79,5	6,1		
Hessen	–	55,0	49,1	5,8	34,2	m	67,1	61,3	5,8		
Mecklenburg-Vorpommern	–	40,3	32,9	7,4	32,8	m	54,7	47,3	7,4		
Niedersachsen	–	37,2	31,2	6,0	20,1	m	42,7	36,7	6,0		
Nordrhein-Westfalen	0,0	53,2	44,9	8,4	30,1	m	64,0	55,6	8,4		
Rheinland-Pfalz	0,0	42,1	34,5	7,6	31,0	m	54,3	46,6	7,7		
Saarland	0,4	59,5	50,1	9,3	29,3	m	71,1	61,4	9,7		
Sachsen	–	45,4	36,1	9,3	39,8	m	64,5	55,2	9,3		
Sachsen-Anhalt	–	42,5	34,7	7,8	38,2	m	55,7	47,9	7,8		
Schleswig-Holstein	–	34,0	27,3	6,7	17,8	m	40,4	33,7	6,7		
Thüringen	–	43,5	35,8	7,7	34,1	m	53,9	46,2	7,7		
Deutschland	0,0	48,4	40,6	7,8	31,1	m	60,1	52,3	7,8		
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfort- bildung und Promovierende)	0,7	56,7	40,6	16,1	31,1	4,0	69,1	52,3	16,8		

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

Abbildung B4.1

Anfängerquote im Tertiärbereich 2019 in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich an der altersspezifischen Bevölkerung.

B4.3 Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich nach Fächergruppen und Geschlecht (2019)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die prozentuale Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger^G im Tertiärbereich^G auf die einzelnen Fachrichtungen. Die Verteilung nach Fächergruppen und Geschlecht gibt Auskunft über die relative Bedeutung der einzelnen Fachrichtungen für die Studien- beziehungsweise Ausbildungswahl von Frauen und Männern. Erstmals sind für Deutschland hierbei ab dem Berichtsjahr 2019 die Aufstiegsfortbildungen (z. B. Anfängerinnen und Anfänger in Bildungsprogrammen für Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Die Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger nach Fachrichtungen wird durch die jeweiligen individuellen Präferenzen, aber auch durch die Struktur der Studien- und Berufsbildungsangebote, die Zugangsvoraussetzungen sowie die Studien- und Ausbildungsbedingungen in einzelnen Fachrichtungen beeinflusst. Außerdem wirkt sich die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach entsprechenden Kenntnissen und Qualifikationen auf die Studien- beziehungsweise Berufswahl aus.

Beliebteste Fächergruppe in Deutschland: Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Zweitgrößte Anfängerquote im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

Im Jahr 2019 war in Deutschland die beliebteste Fachrichtung für Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 25 %. Dicht dahinter auf Platz zwei folgte die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit 24 %. Auf den weiteren Plätzen lagen die Fächergruppen Geisteswissenschaften und Künste mit 10 % sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik mit 9 %. Die Anfängerquote im Bereich Gesundheit und Sozialwesen betrug 6 %. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass in Deutschland die Ausbildung in Gesundheitsberufen im Gegensatz zu den meisten OECD-Staaten nicht dem Tertiärbereich, sondern überwiegend der ISCED-Stufe 4 (postsekundärer nichttertiärer Bereich) zugeordnet wird.

Im internationalen Vergleich hatte Kolumbien mit 38 % die höchste Anfängerquote in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht, wobei Deutschland den vierzehnten Rang belegte. Im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe verzeichnete Deutschland mit 24 % die meisten Anfängerinnen und Anfänger aller OECD-Mitgliedstaaten, gefolgt von Chile und Korea. Die niedrigste Anfängerquote in diesem Bereich wiesen Australien, das Vereinigte Königreich und Neuseeland mit jeweils 9 % auf. Im Bereich Gesundheit und Soziales wiederum standen Belgien und Finnland mit 23 % an der Spitze aller OECD-Mitgliedstaaten.

Deutschland mit höchster MINT-Anfängerquote im internationalen Vergleich

Ein besonderes Interesse richtet sich in der Bildungsberichterstattung auf Anfängerinnen und Anfänger in den naturwissenschaftlich, mathematisch und technisch orientierten Fächern. Im Bereich der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) verzeichnete Deutschland im Jahr 2019 mit einem Anteil von 39 % die meisten Anfängerinnen und Anfänger aller OECD-Mitgliedstaaten.

Beliebteste Fachrichtungen in den Ländern: Wirtschaft, Verwaltung und Recht sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

In zehn Ländern war die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht und in sechs Ländern die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe die beliebteste Fachrichtung. Somit belegte stets eine der beiden Fachrichtungen den ersten Platz auf der Beliebtheitsskala. Am häufigsten wählten Anfängerinnen und Anfänger im Saarland mit 44 % sowie in Bremen und Hamburg mit je 29 % einen Bildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Die höchsten Anfängerquoten bei der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe hatten Bayern und Thüringen mit jeweils 25 %.

Tabelle B4.3a

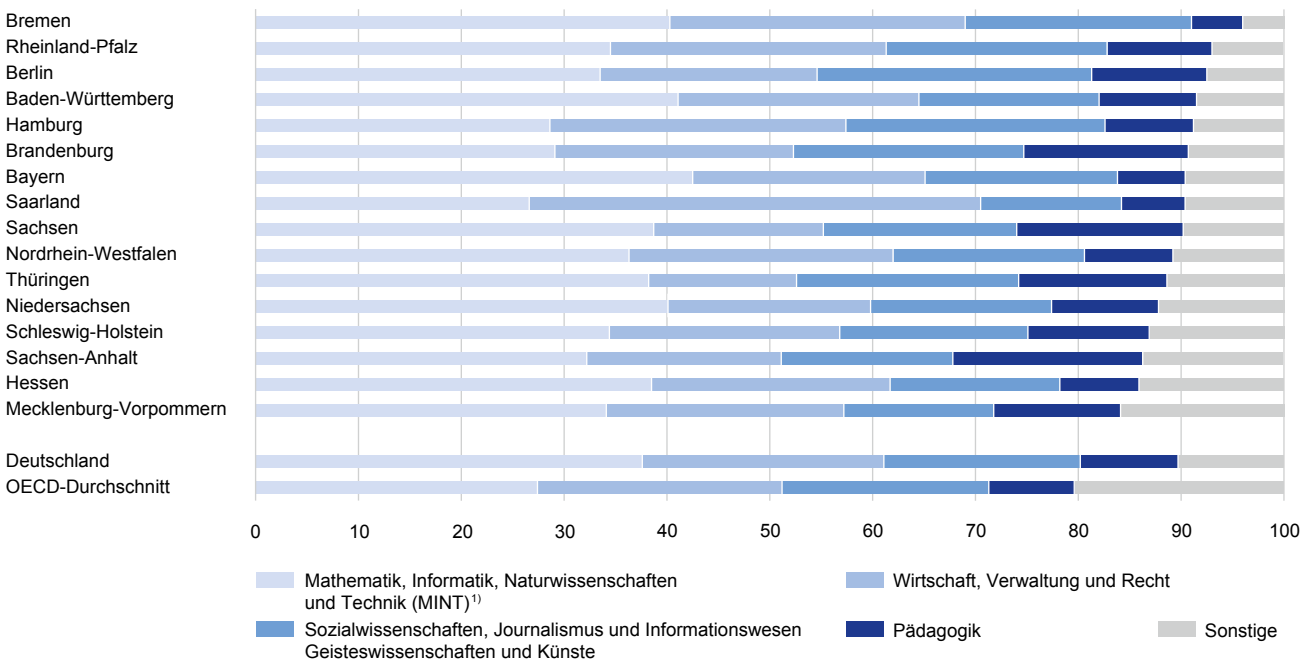
Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich 2019 nach Fächergruppen
in %

	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	9,5	11,1	6,4	23,4	8,8	8,3	24,0	1,6	5,3	1,6
Bayern	100	6,6	11,9	6,8	22,6	9,7	8,1	24,7	1,9	5,3	2,3
Berlin	100	11,2	16,0	10,7	21,1	8,9	5,7	18,9	1,3	4,5	1,8
Brandenburg	100	16,0	15,2	7,2	23,2	7,1	7,3	14,8	1,9	4,6	2,8
Bremen	100	5,0	10,7	11,3	28,7	12,8	8,2	19,2	–	1,3	2,8
Hamburg	100	8,6	9,7	15,6	28,8	7,6	4,3	16,7	0,1	5,8	2,9
Hessen	100	7,7	8,9	7,6	23,2	8,9	8,0	21,6	1,6	9,8	2,7
Mecklenburg-Vorpommern	100	12,3	9,9	4,7	23,1	10,6	6,5	17,1	2,5	10,4	3,1
Niedersachsen	100	10,4	10,5	7,1	19,7	10,6	6,3	23,2	4,0	6,8	1,5
Nordrhein-Westfalen	100	8,6	10,5	8,1	25,7	9,0	7,2	20,1	0,7	7,0	3,1
Rheinland-Pfalz	100	10,2	12,2	9,3	26,8	11,6	6,2	16,7	0,6	3,7	2,6
Saarland	100	6,2	9,4	4,3	43,9	4,2	8,1	14,3	–	6,6	3,0
Sachsen	100	16,2	11,7	7,1	16,5	8,9	7,4	22,3	2,0	5,9	2,0
Sachsen-Anhalt	100	18,4	8,3	8,4	18,9	6,1	7,0	19,2	3,5	6,2	4,0
Schleswig-Holstein	100	11,8	11,2	7,0	22,4	9,5	10,2	14,7	3,9	5,8	3,6
Thüringen	100	14,4	11,3	10,3	14,4	7,6	5,5	25,1	0,7	9,1	1,7
Deutschland	100	9,5	11,2	7,9	23,5	9,1	7,3	21,2	1,5	6,3	2,4
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende)	100	8,4	10,1	7,1	24,8	9,0	6,4	23,5	1,7	6,2	2,8
OECD-Durchschnitt	100	8,3	10,6	9,5	23,8	6,4	5,7	15,3	1,9	13,5	4,9

Hinweis: Die Verteilung bezieht sich auf „Insgesamt“ ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.3a

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich 2019 nach ausgewählten Fächergruppen
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

1) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

Die meisten Anfängerinnen in Deutschland wählten ein Studium in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Der Anteil der Frauen und Männer an den Anfängerinnen und Anfängern im Tertiärbereich variierte sowohl auf OECD-Ebene als auch in Deutschland je nach Fachrichtung. Dies lässt sowohl im Inland als auch in anderen Staaten auf geschlechtstypische Präferenzen bei der Fächerwahl schließen.

Rund ein Viertel der Anfängerinnen studierte Wirtschaft, Verwaltung und Recht

In Deutschland begannen mit 27 % die meisten Anfängerinnen (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) ein Studium oder einen beruflichen Bildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Auf Platz zwei der beliebtesten Fachrichtungen bei Frauen lag die Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste mit einem Anfängerinnenanteil von 14 %, gefolgt von der Fachrichtung Pädagogik mit 13 % und den Fächergruppen Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen mit jeweils 10 %.

Die meisten Anfänger im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe

Bei den Männern begannen 36 % ihr Studium oder ihre berufliche Ausbildung in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Es folgten die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 23 % sowie die Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie mit 10 %.

Beim Vergleich der Anteile der Anfängerinnen in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht zwischen den Ländern lag das Saarland mit 45 % vorne. In Bremen begannen 33 % der Anfängerinnen in dieser Fächergruppe, in Hamburg 29 %. Am niedrigsten war der Anteil der Anfängerinnen in dieser Fächergruppe in Thüringen mit 15 %, Sachsen mit 18 % sowie Sachsen-Anhalt mit 19 %.

In der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste hatten Berlin mit 20 %, Brandenburg mit 19 % sowie Bayern und Rheinland-Pfalz mit jeweils 17 % die höchsten Anteile an Anfängerinnen. Sachsen-Anhalt mit 10 % und Hessen und Hamburg mit je 12 % bildeten für diese Fächergruppe die Schlusslichter bei den Anfängerinnen.

Der Anteil der männlichen Anfänger lag für die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe in Thüringen mit 38 %, Bayern und Baden-Württemberg mit jeweils 37 % am höchsten. Die niedrigsten Anfängeranteile wiesen für diese Fächergruppe Schleswig-Holstein und Brandenburg mit je 23 % aus.

In der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht war – wie bei den Frauen – im Saarland mit 42 % der Anfängeranteil am höchsten, gefolgt von Hamburg und Rheinland-Pfalz mit jeweils 28 %. Die niedrigsten Anteile bei den Anfängern wiesen Thüringen mit 14 %, Sachsen mit 15 % sowie Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 19 % aus.

Beim Vergleich der Anfängerquoten nach Fächergruppen zwischen den Ländern muss beachtet werden, dass diese nicht nur allein von der jeweiligen Studienfachpräferenz der Anfängerinnen beziehungsweise Anfänger beeinflusst werden, sondern auch vom jeweiligen Studienangebot in den Ländern.

Tabelle B4.3b

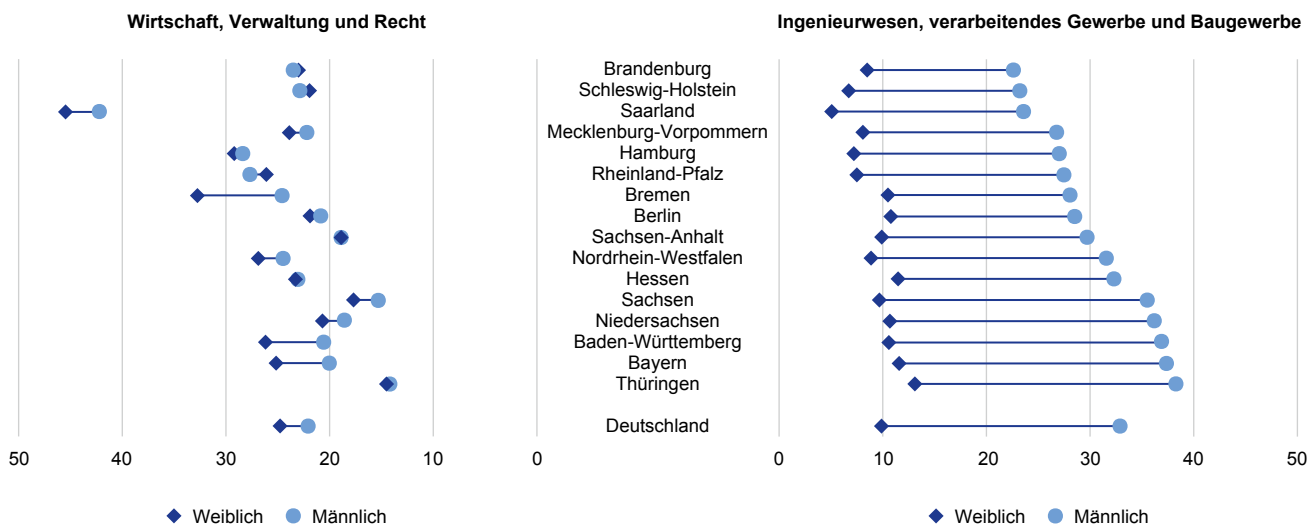
Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich 2019 nach Fächergruppen und Geschlecht in %

	Geschlecht	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	männlich	100	3,6	7,0	4,3	20,6	8,4	12,8	36,9	1,8	2,9	1,6
	weiblich	100	15,6	15,4	8,5	26,2	9,2	3,6	10,6	1,3	7,9	1,7
Bayern	männlich	100	2,5	7,3	4,3	20,1	9,8	12,0	37,4	2,6	2,4	1,5
	weiblich	100	10,9	16,6	9,3	25,2	9,6	4,0	11,6	1,3	8,3	3,2
Berlin	männlich	100	6,0	11,7	7,9	20,1	10,7	9,1	28,5	1,1	2,7	2,2
	weiblich	100	15,6	19,7	13,1	21,9	7,3	2,8	10,8	1,5	6,0	1,4
Brandenburg	männlich	100	8,2	10,6	6,0	23,5	7,9	12,8	22,6	2,0	2,3	4,0
	weiblich	100	22,1	18,8	8,1	23,0	6,5	2,8	8,5	1,8	6,5	1,8
Bremen	männlich	100	2,6	6,5	7,8	24,6	14,4	12,6	28,1	–	0,6	2,8
	weiblich	100	7,3	14,8	14,8	32,8	11,3	3,9	10,5	–	1,9	2,7
Hamburg	männlich	100	4,7	7,2	11,2	28,4	8,3	7,4	27,0	0,1	3,2	2,6
	weiblich	100	12,1	11,9	19,5	29,2	7,0	1,6	7,2	0,0	8,3	3,2
Hessen	männlich	100	3,1	5,8	5,5	23,1	8,6	12,5	32,3	1,5	4,9	2,7
	weiblich	100	12,0	11,9	9,5	23,3	9,1	3,8	11,5	1,7	14,5	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	männlich	100	5,8	6,7	3,4	22,2	10,1	10,9	26,8	3,2	6,5	4,3
	weiblich	100	18,2	12,7	5,9	23,9	11,0	2,4	8,1	1,9	13,9	1,9
Niedersachsen	männlich	100	4,2	6,2	4,7	18,6	10,3	10,4	36,2	4,9	3,3	1,2
	weiblich	100	16,3	14,7	9,4	20,7	10,9	2,4	10,7	3,1	10,1	1,7
Nordrhein-Westfalen	männlich	100	3,1	6,7	5,7	24,5	9,5	11,6	31,6	0,9	3,3	3,1
	weiblich	100	13,9	14,1	10,5	26,9	8,6	3,0	8,9	0,4	10,7	3,0
Rheinland-Pfalz	männlich	100	4,1	7,0	5,9	27,7	11,4	10,4	27,5	1,1	1,9	3,0
	weiblich	100	15,5	16,6	12,2	26,1	11,8	2,6	7,5	0,3	5,2	2,2
Saarland	männlich	100	3,0	5,5	2,7	42,2	4,5	12,3	23,6	–	4,1	2,1
	weiblich	100	9,5	13,3	6,0	45,5	3,8	3,9	5,1	–	9,1	4,0
Sachsen	männlich	100	7,8	8,1	4,3	15,3	9,9	11,6	35,5	2,1	3,4	2,1
	weiblich	100	24,3	15,2	9,8	17,7	8,0	3,4	9,7	1,8	8,3	1,9
Sachsen-Anhalt	männlich	100	9,8	6,5	5,6	18,9	7,0	11,2	29,7	4,1	3,5	3,6
	weiblich	100	26,0	9,9	10,9	18,9	5,3	3,2	9,9	3,0	8,5	4,3
Schleswig-Holstein	männlich	100	5,9	7,1	5,5	22,9	8,8	16,3	23,2	4,4	3,0	3,0
	weiblich	100	17,4	15,2	8,5	21,9	10,2	4,4	6,7	3,4	8,4	4,1
Thüringen	männlich	100	6,4	8,6	6,7	14,2	8,6	9,1	38,3	1,1	4,2	2,7
	weiblich	100	21,6	13,7	13,5	14,5	6,7	2,3	13,1	0,4	13,5	0,7
Deutschland	männlich	100	4,0	7,2	5,4	22,1	9,4	11,6	32,9	1,9	3,2	2,3
	weiblich	100	14,8	15,0	10,3	24,8	8,9	3,2	9,9	1,2	9,2	2,5
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende)	männlich	100	3,5	6,4	4,7	22,6	9,0	9,7	36,3	2,0	3,3	2,6
	weiblich	100	13,5	14,0	9,6	27,2	9,0	3,0	10,2	1,4	9,3	2,9

Hinweis: Die Verteilung bezieht sich auf „Insgesamt“ ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B4.3b

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich 2019 nach ausgewählten Fächergruppen in %



Hinweis: Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Anteils der männlichen Studienfänger in Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

B5.1 Abschlussquoten im Tertiärbereich (2019)

Indikatoren- beschreibung

Die Netto-Abschlussquote⁶ misst den Anteil der Absolventinnen und Absolventen an bestimmten Altersjahrgängen. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrgangs ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (wie z. B. eine Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich erfolgreich beendet. Erstmals sind für Deutschland hierbei ab dem Berichtsjahr 2019 die Prüfungen der Aufstiegsfortbildungen (z. B. Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Indikator B5.1 weist die Quoten für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen getrennt nach den einzelnen ISCED-Stufen sowie für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich⁶ insgesamt aus.

Abschlussquote für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich in Deutschland bei 46 %

Aufbau und Umfang der Bildungsgänge im tertiären Bildungsbereich unterscheiden sich auf internationaler Ebene. So ist die berufliche Ausbildung in Deutschland weitgehend im dualen System angesiedelt und wird somit ISCED 3 zugeordnet. In anderen OECD-Staaten hingegen wird die Berufsausbildung überwiegend an Hochschulen beziehungsweise an Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs vermittelt. Durch den Nachweis der Aufstiegsfortbildungen wird der berufsorientierte Tertiärbereich nun vollständig abgebildet. Diese Unterschiede in den Bildungssystemen beeinflussen die Abschlussquoten und müssen bei internationalen Vergleichen berücksichtigt werden.

Im Jahr 2019 stieg die Abschlussquote für Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich (ISCED 5-7) in Deutschland durch die erstmalige Berücksichtigung der Aufstiegsfortbildungen auf 46 %. Differenziert nach den einzelnen ISCED-Stufen, erzielte Deutschland bei Bachelor- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 6) eine Abschlussquote von 40 %. Bei Master- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen (ISCED 7) und bei den Promovierenden (ISCED 8), lag die Erstabsolventenquote in Deutschland bei 20,0 % bzw. 2,7 %. Eine Analyse der Orientierung in Deutschland zeigt, dass knapp ein Drittel aller Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich ein berufsorientiertes Programm wie eine Ausbildung zur Meisterin und zum Meister, zur Technikerin und zum Techniker oder zur Erzieherin und zum Erzieher beendet hat.

Hohe Abschlussquoten in Baden-Württemberg und Bremen

Im innerdeutschen Vergleich der Erstabsolventenquoten im Tertiärbereich (ISCED 5-7) teilten sich Baden-Württemberg und Bremen mit jeweils 58 % den ersten Platz. Bei den Erstabsolventenquoten je ISCED-Stufe lagen bei Bachelor- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen Bremen mit 52 % und Baden-Württemberg mit 50 % ebenfalls ganz vorn. Bei der Erstabsolventenquote von ISCED 7 werden neben den Masterabschlüssen auch Diplom (U) und weitere lange Studiengänge nachgewiesen. Hier bestand die Spitzengruppe aus Berlin mit 27 % und Hamburg mit 26 %. Bei den Promotionsquoten (ISCED 8) belegten Hamburg, Berlin und Bremen die ersten drei Plätze.

Erstabsolventenquote
in Deutschland durch
Aufstiegsfortbildung
angestiegen

Bei Master höchste
Abschlussquoten in
Berlin und Hamburg

Methodische Hinweise

Die hier dargestellten **Netto-Abschlussquoten** werden berechnet, indem man für jeden einzelnen Altersjahrgang die Zahl der Absolventinnen und Absolventen durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Sie sind also der prozentuale Anteil einer fiktiven Altersgruppe, der einen ersten Abschluss⁶ im Tertiärbereich erwirbt, und werden nicht beeinflusst von Änderungen des Umfangs der entsprechenden Bevölkerungsgruppe oder des typischen Abschlussalters.

Die dargestellten Werte des Indikators wurden zudem nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept **Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe** berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits einen Abschluss auf dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist somit den Erstabschluss jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengang.

Das Konzept **Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich (ISCED 5-7)** berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Erstabschluss im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach einem Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium (ISCED 8).

Tabelle B5.1

Abschlussquoten im Tertiärbereich 2019 nach ISCED-Stufen und Orientierung der Bildungsprogramme
in %

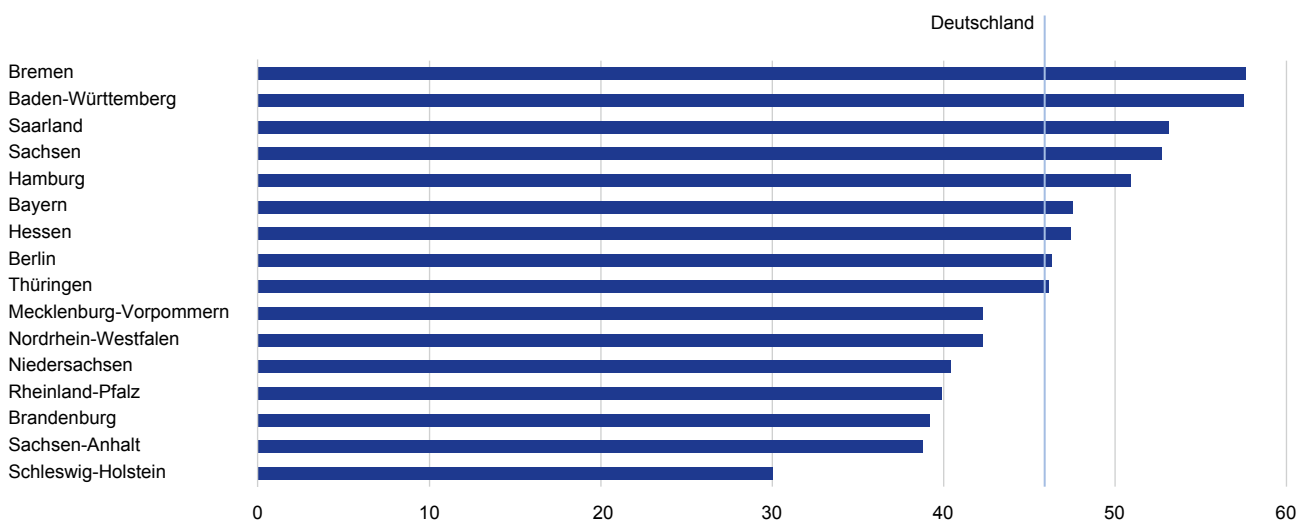
	Erstabsolventinnen und -absolventen je ISCED-Stufe						Erstabsolventinnen und -absolventen im Tertiärbereich		
	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Promotion bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	zusammen	akademisch	berufs- orientiert
		ISCED 5	ISCED 6	ISCED 64					
Baden-Württemberg	0,8	49,5	33,2	16,4	22,7	3,2	57,5	40,4	17,1
Bayern	1,1	41,4	24,3	17,0	19,3	2,6	47,5	29,3	18,2
Berlin	0,2	40,2	30,9	9,3	26,7	3,4	46,3	36,8	9,6
Brandenburg	0,5	34,8	21,2	13,6	17,7	1,4	39,2	25,2	14,1
Bremen	0,1	52,5	41,0	11,5	23,1	3,3	57,6	45,9	11,6
Hamburg	0,6	44,1	33,4	10,8	26,4	3,5	50,9	39,5	11,3
Hessen	0,5	40,3	29,3	11,0	22,3	2,7	47,4	36,0	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	0,2	33,0	21,5	11,6	23,7	2,7	42,3	30,5	11,8
Niedersachsen	0,6	36,8	23,4	13,4	13,5	2,3	40,4	26,3	14,1
Nordrhein-Westfalen	0,4	36,1	25,1	11,1	18,6	2,5	42,3	30,8	11,5
Rheinland-Pfalz	0,8	33,1	21,9	11,3	19,5	2,0	39,9	27,9	12,0
Saarland	0,4	47,2	34,9	12,3	16,2	2,4	53,1	40,5	12,6
Sachsen	0,5	42,8	29,0	13,8	24,6	3,2	52,7	38,4	14,3
Sachsen-Anhalt	0,3	33,1	23,1	10,0	21,2	2,3	38,8	28,5	10,3
Schleswig-Holstein	0,2	26,1	16,4	9,7	11,9	1,6	30,0	20,1	9,9
Thüringen	0,4	41,5	29,1	12,4	22,3	2,9	46,1	33,3	12,8
Deutschland	0,6	39,6	26,7	12,9	20,0	2,7	45,9	32,3	13,5

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

Abbildung B5.1

Abschlussquoten im Tertiärbereich 2019

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Abschlussquoten im Tertiärbereich.

B5.2 Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs nach Fächergruppen und Geschlecht (2019)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die prozentuale Verteilung der Absolventinnen und Absolventen⁶ im Tertiärbereich⁶ (hier einschl. Promotionen⁶) auf die einzelnen Fächergruppen^M insgesamt und nach Geschlecht. Erstmals sind für Deutschland hierbei ab dem Berichtsjahr 2019 die Prüfungen der Aufstiegsfortbildungen (z. B. Kammerprüfungen) im berufsorientierten Tertiärbereich nachgewiesen.

Die Kennzahlen geben für insgesamt und nach Geschlecht Auskunft über die relative Bedeutung der jeweiligen Fächergruppen sowie das Potenzial an hoch qualifizierten Nachwuchskräften in den einzelnen Fachrichtungen aus akademischen und berufsorientierten Bildungsprogrammen.

Die Absolventenanteile nach Fächergruppen werden neben den fachlichen Präferenzen der Absolventinnen und Absolventen von der Struktur der Bildungs- beziehungsweise Studienangebote, den Zugangsvoraussetzungen und den Bedingungen an einzelnen Standorten beeinflusst. Außerdem wirkt sich die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach entsprechenden Kenntnissen und Qualifikationen auf die Studien- beziehungsweise Berufswahl und damit auf die Absolventenzahlen in den einzelnen Fachrichtungen aus.

Die meisten Abschlüsse in Deutschland im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

... auf Platz zwei:
Fächergruppe
Ingenieurwesen,
verarbeitendes
Gewerbe und
Baugewerbe

Im Tertiärbereich schlossen die meisten Absolventinnen und Absolventen in Deutschland mit 25 % ihr Studium oder ihren berufsorientierten Fortbildungsgang in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht ab. Die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe belegte in Deutschland mit 24 % der Absolventinnen und Absolventen knapp den zweiten Platz. Im Bereich Gesundheit und Sozialwesen lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in Deutschland bei 7 %. Der relativ niedrige Anteil für Deutschland begründet sich in der Zuordnung der Ausbildung in Gesundheitsberufen zu überwiegend ISCED 4, während dies in anderen OECD-Staaten dem Tertiärbereich zugeordnet wird. 8 % der Absolventinnen und Absolventen erlangten in Deutschland einen Abschluss im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik. In der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie konnte ein Anteil an Absolventinnen und Absolventen von 4,5 % in Deutschland verzeichnet werden.

In Deutschland hoher
Anteil an MINT-
Absolventinnen und
Absolventen

Ein besonderes Interesse der Bildungsberichterstattung richtet sich auf das Potenzial der Absolventinnen und Absolventen in naturwissenschaftlich, mathematisch und technisch orientierten Fächern, den sogenannten MINT-Fächern. Neben der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe zählen hierzu auch die Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik sowie Informatik und Kommunikationstechnologie. Deutschland wies in diesem Bereich einen hohen Anteil an Absolventinnen und Absolventen von 37 % auf.

Knapp über die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen im Saarland erlangten einen Abschluss in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Unter den Ländern besaß das Saarland mit 53 % den mit Abstand größten Anteil an Absolventinnen und Absolventen in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht, gefolgt von Hamburg mit 31 % sowie Bremen und Rheinland-Pfalz mit jeweils 27 %. Im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe lagen Bayern mit 29 % sowie Baden-Württemberg mit 28 % und Thüringen mit 27 % an der Spitze der Länder. Auf Bundesebene waren Mecklenburg-Vorpommern mit 14 % sowie Thüringen mit 10 % die einzigen Länder, in denen zehn Prozent oder mehr der Absolventinnen und Absolventen einen Abschluss in Gesundheit und Sozialwesen erwarben. Im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik lag Bremen mit 12 % gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 10 % vor den anderen Ländern. Die höchsten Absolventenanteile in der Fächergruppe Informatik und Kommunikationstechnologie wiesen die Länder Saarland, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg auf.

Tabelle B5.2a

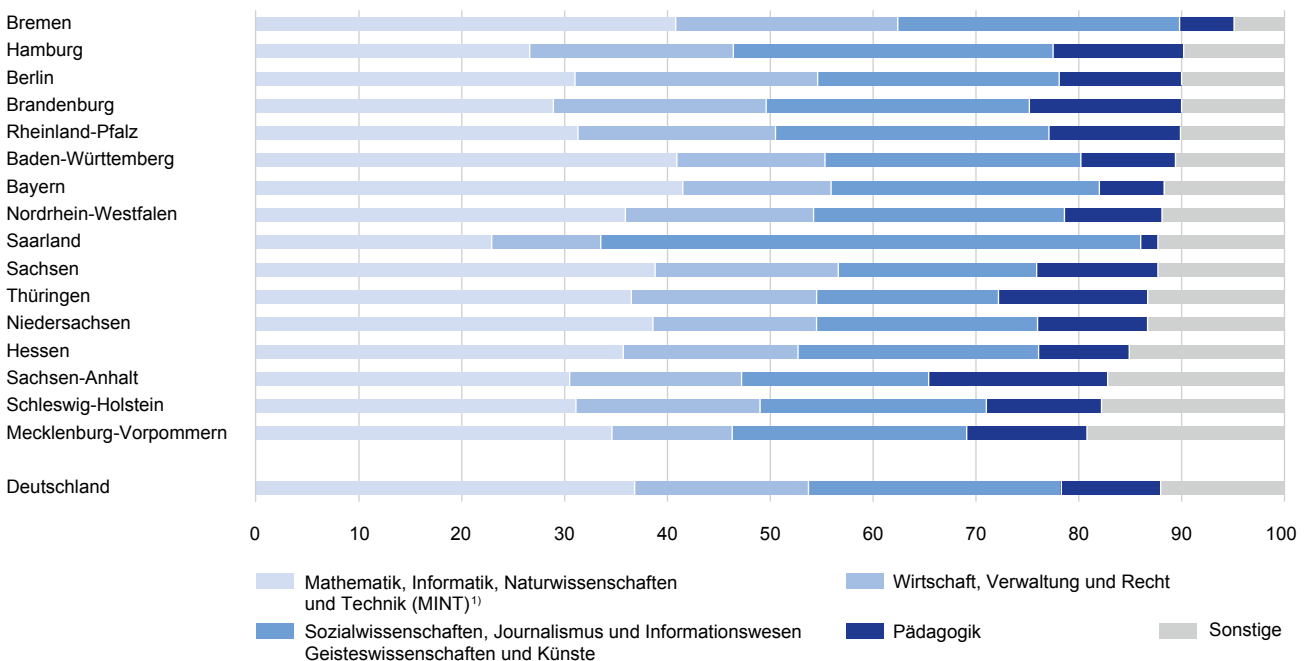
Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs 2019 nach Fächergruppen
in %

	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	9,2	8,9	5,5	24,9	7,7	5,6	27,6	1,8	6,7	2,2
Bayern	100	6,3	8,8	5,7	26,1	7,5	5,1	28,9	2,4	6,3	2,9
Berlin	100	11,9	13,2	10,4	23,5	7,0	4,7	19,3	1,6	6,4	1,9
Brandenburg	100	14,8	14,3	6,4	25,6	6,7	3,3	18,8	2,0	4,3	3,8
Bremen	100	5,3	10,0	11,6	27,4	12,2	5,5	23,1	–	1,0	3,8
Hamburg	100	12,7	7,0	12,8	31,1	6,8	2,8	16,9	0,2	6,7	2,9
Hessen	100	8,8	10,3	6,7	23,4	7,6	4,8	23,3	1,6	9,5	4,0
Mecklenburg-Vorpommern	100	11,7	7,5	4,2	22,8	10,0	3,6	21,0	2,5	14,1	2,7
Niedersachsen	100	10,7	10,4	5,5	21,5	9,2	3,3	26,1	4,6	6,7	2,0
Nordrhein-Westfalen	100	9,5	10,9	7,4	24,4	9,1	4,0	22,9	1,0	7,2	3,6
Rheinland-Pfalz	100	12,8	11,7	7,4	26,6	9,1	4,1	18,0	0,6	6,1	3,4
Saarland	100	1,7	7,8	2,8	52,5	4,2	6,6	12,2	–	8,9	3,3
Sachsen	100	11,8	10,9	6,9	19,3	8,0	5,1	25,6	1,7	7,8	2,9
Sachsen-Anhalt	100	17,4	8,5	8,3	18,2	5,9	3,8	20,9	2,7	9,3	5,1
Schleswig-Holstein	100	11,2	11,6	6,3	22,0	7,8	5,7	17,6	4,9	7,4	5,5
Thüringen	100	14,5	8,3	9,6	17,7	6,7	3,1	26,7	0,7	10,2	2,3
Deutschland	100	9,7	10,0	6,9	24,5	8,1	4,5	24,2	1,9	7,1	3,0

Hinweis: Die Verteilung bezieht sich auf „Insgesamt“ ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B5.2a

Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs 2019 nach ausgewählten Fächergruppen
in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Absolventinnen und Absolventen im Tertiärbereich in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

1) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

Die meisten Absolventinnen in Deutschland in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Der Anteil der Frauen und Männer an den Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs variierte in Deutschland je nach Fachrichtung, was auf geschlechtstypische Präferenzen bei der Fächerwahl schließen lässt. Im Jahr 2019 schlossen in Deutschland mit 27 % die meisten Absolventinnen ein Studium oder einen berufsorientierten Bildungsgang im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht ab. Auch im OECD-Durchschnitt verzeichnete diese Fächergruppe mit 24 % den höchsten Anteil an Absolventinnen. Auf Platz zwei der beliebtesten Fachrichtungen bei den Frauen lag die Fächergruppe Pädagogik mit 16 % der Absolventinnen, gefolgt von der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste mit 14 %. Auf den weiteren Plätzen folgten die Fächergruppen Gesundheit und Sozialwesen sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit jeweils 10 %, Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen mit 9 % sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik mit 8 %. Im internationalen Vergleich belegte die Fächergruppe Gesundheit und Sozialwesen Rang zwei mit 20 %, gefolgt von Pädagogik mit 14 %.

Die Männer in Deutschland bevorzugten mit 39 % die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, gefolgt von Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 22 %. Im internationalen Vergleich waren es die gleichen Fächergruppen mit jeweils 25 %, die sich die ersten Ränge teilten. Ein Studium oder einen berufsorientierten Bildungsgang im Tertiärbereich in Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik haben 8 % der Absolventen absolviert, Informatik und Kommunikationstechnologie 7 % sowie Geisteswissenschaften und Künste 6 %.

In den MINT-Fächern lagen die Anteile der Männer in Deutschland um das 2,8-fache höher als bei den Frauen. So betrug der Anteil bei den Männern 54 % und bei den Frauen 19 %. Im OECD-Mittel verzeichneten Deutschland und Griechenland mit jeweils 19 % die höchsten Anteile an Absolventinnen im MINT-Bereich und auch unter den Männern lag Deutschland mit 54 % auf Platz eins.

Deutsche Absolventinnen und Absolventen verzeichnen international die höchsten Anteile in MINT-Fächern

Fast drei Fünftel der Absolventinnen im Saarland erlangten einen Abschluss in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Beim bundesweiten Vergleich der Verteilung der Anteile der Absolventinnen im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht erreichte mit 56 % das Saarland mit Abstand den höchsten Wert. Auch in Hamburg, Bremen und Bayern fielen die Anteile mit 32 % bzw. jeweils 31 % der Absolventinnen überdurchschnittlich hoch aus. Die niedrigsten Anteile wiesen Sachsen-Anhalt mit 19 % sowie Thüringen mit 18 % auf.

Bei der Fächergruppe Pädagogik hatten unter den Ländern Sachsen-Anhalt mit 26 % und Thüringen mit 23 % sowie Brandenburg mit 21 % die höchsten Absolventinnen-Anteile. Das Saarland war mit 2 % der Absolventinnen in dieser Fächergruppe das Schlusslicht.

Der Anteil der männlichen Absolventen in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe lag im Tertiärbereich in Deutschland in Bayern mit 44 % am höchsten, gefolgt von Baden-Württemberg mit 43 % sowie Thüringen und Niedersachsen mit jeweils 42 %. Den niedrigsten Anteil verzeichnete mit weitem Abstand das Saarland mit 20 %.

Beim Ländervergleich der Verteilung der Anteile der männlichen Absolventen im Tertiärbereich in der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht lag mit 49 % bei den Absolventen das Saarland mit großem Abstand an der Spitze. Auch in Hamburg mit 31 %, Rheinland-Pfalz mit 28 % sowie Brandenburg und Bremen mit 24 % waren die Anteile der Absolventen hoch. Die niedrigsten Anteile wurden in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen mit jeweils 17 % registriert.

Saarland mit dem höchsten Absolventinnen-Anteil in Wirtschaft, Verwaltung und Recht

Anteile der Frauen in MINT-Fächern unterschiedlich

Die geringsten Geschlechterunterschiede bei den Absolventinnen und Absolventen in den MINT-Fächern traten in Bremen auf. Hier lagen die Anteile der Männer um das 2,3-fache höher als die Anteile der Frauen. In Bremen wurde dabei mit 25 % der höchste Anteil von Frauen unter den Absolventinnen in MINT-Fächern erzielt. Die höchsten relativen Unterschiede traten im Saarland auf. Hier waren die Anteile der Männer um das 3,3-fache höher als die Anteile der Frauen in MINT-Fächern an den Absolventinnen und Absolventen.

Geringste Unterschiede zwischen Frauen und Männern in MINT-Fächern in Bremen

Tabelle B5.2b

Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs 2019 nach Fächergruppen und Geschlecht
in %

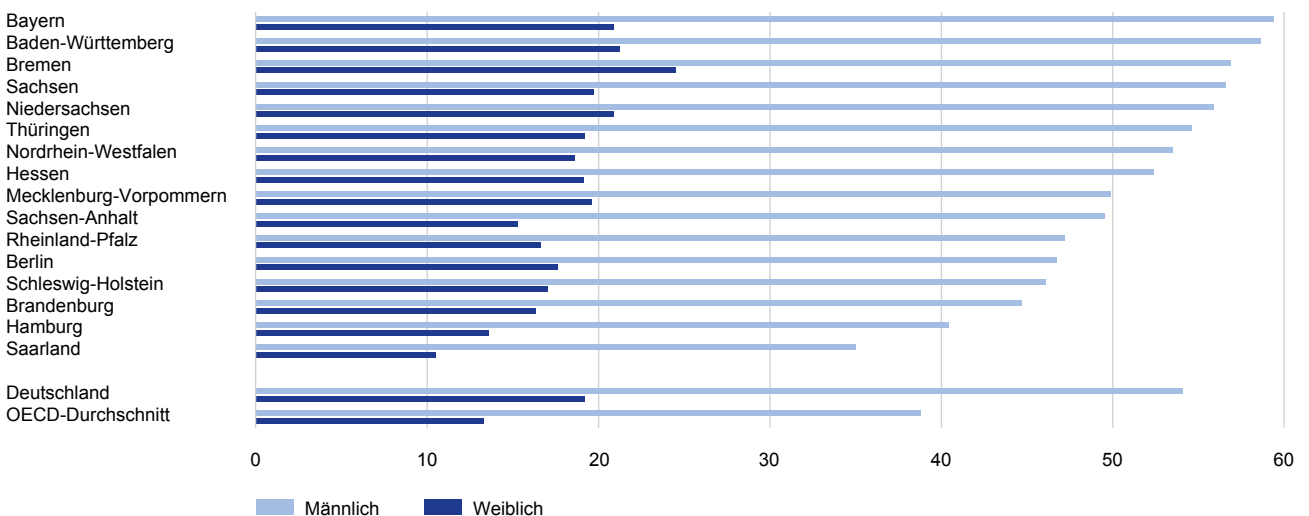
	Ge- schlecht	Insgesamt	Päda- gogik	Geistes- wissen- schaften und Künste	Sozialwis- senschaften, Journalis- mus und Informa- tionswesen	Wirt- schaft, Ver- waltung und Recht	Natur- wissen- schaften, Mathe- matik und Statistik	Informa- tik und Kom- munika- tionstech- nologie	Ingenieur- wesen, ver- arbeitendes Gewerbe und Bau- gewerbe	Land-, Forst- wirtschaft, Fischerei und Tier- medizin	Gesund- heit und Sozial- wesen	Dienst- leistun- gen
Baden- Württemberg	männlich	100	2,9	5,4	3,7	21,0	7,8	8,3	42,6	2,2	4,2	1,9
	weiblich	100	16,2	12,8	7,5	29,2	7,6	2,6	11,0	1,4	9,4	2,5
Bayern	männlich	100	2,0	4,8	3,4	21,8	7,6	7,5	44,2	3,3	3,4	2,0
	weiblich	100	11,2	13,4	8,3	31,1	7,4	2,3	11,2	1,5	9,7	4,0
Berlin	männlich	100	6,1	9,9	8,0	21,3	8,6	7,8	30,4	1,2	4,2	2,6
	weiblich	100	16,8	16,1	12,5	25,5	5,6	2,2	9,9	1,9	8,3	1,3
Brandenburg	männlich	100	7,0	9,7	4,7	24,0	7,2	5,9	31,5	2,7	1,8	5,4
	weiblich	100	21,0	17,9	7,8	26,9	6,3	1,2	8,7	1,4	6,3	2,5
Bremen	männlich	100	2,3	5,5	7,4	23,6	11,5	9,0	36,4	–	0,4	3,9
	weiblich	100	8,4	14,5	16,0	31,3	12,9	2,0	9,7	–	1,6	3,8
Hamburg	männlich	100	7,1	5,3	8,9	30,6	7,3	4,8	28,3	0,3	4,6	2,8
	weiblich	100	17,9	8,6	16,5	31,6	6,3	1,0	6,3	0,1	8,7	3,0
Hessen	männlich	100	3,4	6,3	4,6	22,5	7,9	7,6	36,9	1,4	5,5	3,9
	weiblich	100	14,1	14,2	8,9	24,2	7,2	2,0	9,9	1,9	13,6	4,1
Mecklenburg- Vorpommern	männlich	100	5,1	5,5	2,5	20,9	9,4	5,9	34,6	3,0	9,3	3,9
	weiblich	100	18,1	9,4	5,9	24,6	10,7	1,3	7,7	2,0	18,9	1,5
Niedersachsen	männlich	100	4,3	5,5	3,4	20,4	8,6	5,4	41,8	5,7	3,2	1,7
	weiblich	100	17,2	15,4	7,6	22,6	9,9	1,1	9,9	3,6	10,3	2,4
Nordrhein- Westfalen	männlich	100	2,8	6,4	5,1	23,2	9,6	6,5	37,4	1,4	3,9	3,7
	weiblich	100	16,1	15,3	9,7	25,6	8,5	1,5	8,7	0,6	10,5	3,5
Rheinland- Pfalz	männlich	100	5,4	6,7	4,2	27,6	9,2	6,6	31,4	1,1	3,9	3,9
	weiblich	100	19,6	16,4	10,5	25,7	9,1	1,8	5,7	0,2	8,2	2,9
Saarland	männlich	100	1,1	4,6	1,7	48,9	4,2	10,6	20,3	–	5,7	2,9
	weiblich	100	2,3	11,2	3,9	56,3	4,2	2,6	3,8	–	12,1	3,7
Sachsen	männlich	100	5,1	7,8	3,9	16,9	8,6	7,7	40,4	1,5	4,8	3,3
	weiblich	100	19,0	14,1	10,2	21,7	7,5	2,3	10,0	1,9	10,9	2,5
Sachsen- Anhalt	männlich	100	7,2	6,2	5,5	17,4	6,6	6,5	36,4	3,5	6,1	4,6
	weiblich	100	25,6	10,3	10,5	18,9	5,3	1,6	8,4	2,1	11,8	5,4
Schleswig- Holstein	männlich	100	5,0	5,8	4,9	21,6	7,1	9,1	29,9	6,2	5,1	5,3
	weiblich	100	17,0	17,1	7,5	22,5	8,5	2,4	6,1	3,7	9,6	5,7
Thüringen	männlich	100	5,6	6,7	6,0	17,0	7,0	5,1	42,5	1,0	5,6	3,5
	weiblich	100	23,1	9,9	13,1	18,4	6,4	1,2	11,6	0,4	14,7	1,2
Deutschland	männlich	100	3,6	6,1	4,5	22,3	8,3	7,2	38,7	2,3	4,1	2,9
	weiblich	100	15,9	14,1	9,3	26,8	7,8	1,9	9,5	1,4	10,2	3,1
OECD- Durchschnitt	männlich	100	5,0	7,9	7,6	24,8	6,0	8,2	24,6	m	8,4	m
	weiblich	100	13,6	11,0	11,1	24,3	5,1	1,7	6,6	m	20,4	m

Hinweis: Die Verteilung bezieht sich auf „Insgesamt“ ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B5.2b

Absolventinnen und Absolventen des Tertiärbereichs 2019 in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)*

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der männlichen Absolventen im Tertiärbereich in den Fächergruppen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zusammen.

*) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

B6.1 Internationale Studierende im Tertiärbereich nach ISCED-Stufen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Die Kennzahl misst den prozentualen Anteil der internationalen Studierenden, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind, an allen Studierenden im Tertiärbereich (hier akademische und berufsorientierte Bildungsprogramme) in Deutschland. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet. Die Kennzahl ist ein Indikator für die internationale Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen.

Im internationalen Vergleich gehen mobile Personen in berufsorientierten Bildungsprogrammen⁶ in den Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden ein. Ergänzend wird hier eine Anteilsberechnung für Deutschland vorgenommen, die sich im Zähler und Nenner nur auf akademische Programme an Hochschulen bezieht.

Deutschland: Anteil internationaler Studierender über OECD-Durchschnitt

Im Vergleich der OECD-Staaten für das Jahr 2019 hatte Luxemburg mit 49% den höchsten Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden. Dahinter lagen Australien mit 28% und Neuseeland mit 21%. Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende) belegte mit einem Anteil von 10% den dreizehnten Rang unter den meldenden OECD-Staaten und lag damit über dem OECD-Durchschnitt von 6%.

Die internationalen Studierenden in Bachelor- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen hatten in Deutschland im Jahr 2019 einen Anteil von 7% an allen Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern in ISCED 6 (akademische **und** berufsorientierte Bildungsprogramme). Demgegenüber war der Anteil der internationalen Studierenden in Master- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen mit 16% deutlich höher. Beide Anteilswerte lagen über den OECD-Durchschnitten von 5% bzw. 14%.

Höchste Anteile internationaler Studierender in Berlin und Sachsen

Im Vergleich der Länder hatten Berlin mit 17%, Sachsen mit 14% sowie Brandenburg und Thüringen mit jeweils 13% die höchsten Anteile internationaler Studierender an allen Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern im Tertiärbereich. Anteile über 10% waren auch in Bremen, Sachsen-Anhalt, dem Saarland, Bayern und Baden-Württemberg festzustellen. Den geringsten Anteil wies Schleswig-Holstein mit 6% auf. In absoluten Zahlen studierten von den 308 533 internationalen Studierenden (ohne Aufstiegsfortbildung und Promovierende) die meisten in Nordrhein-Westfalen (73 116), Bayern (44 808) und Baden-Württemberg (38 058).

Im Jahr 2019 hatten bei Bachelor- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen Berlin mit 11%, Bremen mit 9% sowie Sachsen, Brandenburg und Rheinland-Pfalz mit jeweils 8% die höchsten Anteile an internationalen Studierenden in Deutschland. Die geringsten Anteile wiesen Schleswig-Holstein mit 3,6%, Mecklenburg-Vorpommern mit 5,1% und Niedersachsen mit 5,5% auf. Berlin hatte mit 27% auch den größten Anteil internationaler Studierender bei den Master- beziehungsweise gleichwertigen Bildungsprogrammen. Auf den Stadtstaat folgten Thüringen und Brandenburg mit jeweils 21%. Die niedrigsten Anteile hatten Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 13% sowie Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mit jeweils 11%.

Im Jahr 2019 waren 155 556 Frauen und 177 577 Männer zu Studienzwecken aus dem Ausland in Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende). Der Anteil internationaler Studentinnen aus dem Ausland an allen Studentinnen in Deutschland belief sich auf 10%. Der entsprechende Vergleichswert bei den Männern betrug 11%.

Methodische Hinweise

Auf internationaler Ebene berücksichtigt die Berechnung sowohl akademische als auch berufsorientierte Programme und bildet damit nicht nur den Hochschulbereich ab. In Deutschland ist die Mobilität in berufsorientierten Programmen jedoch vernachlässigbar und wurde daher mit dem Wert Null angenommen. Daraus folgt, dass im Falle Deutschlands für die Anteilsberechnungen die Anzahl der internationalen Studierenden in (akademischen) Programmen an Hochschulen ins Verhältnis gesetzt wurden zur Summe aller Studierenden in akademischen und berufsorientierten Bildungsprogrammen.

Tabelle B6.1

Internationale Studierende im Tertiärbereich 2019 nach ISCED-Stufen

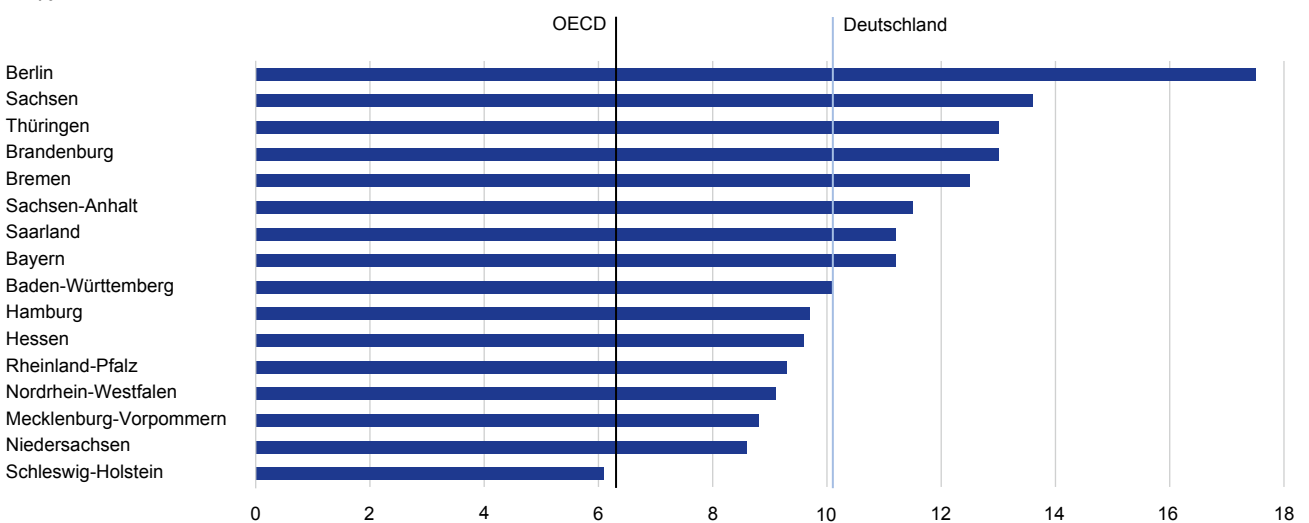
	Studierende	Darunter internationale Studierende								
		zusammen	männlich	weiblich	kurzes tertiäres Bildungs- programm	Bachelor- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Master- bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	Promo- tion bzw. gleich- wertiges Bildungs- programm	nachrichtlich: Tertiärbereich akademisch	ISCED 64+74+84
Anzahl	%									
Baden-Württemberg	376 063	38 058	10,1	10,1	10,2	–	6,0	18,1	m	10,9
Bayern	401 433	44 808	11,2	11,4	10,9	–	7,1	17,5	m	11,8
Berlin	192 155	33 581	17,5	17,7	17,2	–	10,8	27,2	m	18,6
Brandenburg	52 341	6 787	13,0	13,3	12,7	–	7,8	21,0	m	14,4
Bremen	36 806	4 587	12,5	14,1	10,8	–	9,4	20,3	m	12,7
Hamburg	109 024	10 522	9,7	9,8	9,5	–	7,5	14,2	m	10,1
Hessen	274 371	26 344	9,6	9,9	9,3	–	6,8	14,8	m	10,1
Mecklenburg-Vorpommern	38 310	3 369	8,8	11,4	6,2	–	5,1	13,0	m	9,3
Niedersachsen	211 532	18 178	8,6	9,9	7,3	–	5,5	15,0	m	9,1
Nordrhein-Westfalen	800 010	73 116	9,1	9,8	8,4	–	7,2	13,0	m	9,7
Rheinland-Pfalz	130 363	12 159	9,3	10,3	8,4	–	7,7	11,4	m	10,1
Saarland	34 188	3 835	11,2	11,1	11,4	–	7,0	19,4	m	12,2
Sachsen	116 652	15 846	13,6	15,7	11,3	–	8,3	19,2	m	14,7
Sachsen-Anhalt	57 306	6 606	11,5	13,7	9,5	–	6,4	18,9	m	12,5
Schleswig-Holstein	67 418	4 104	6,1	6,4	5,7	–	3,6	10,7	m	6,6
Thüringen	51 087	6 633	13,0	14,4	11,6	–	7,4	21,2	m	14,0
Stadtstaaten	337 985	48 690	14,4	14,7	14,1	–	9,5	22,9	m	15,2
Flächenländer	2 611 074	259 843	10,0	10,6	9,3	–	6,8	15,5	m	10,6
Deutschland	2 949 059	308 533	10,5	11,0	9,9	–	7,1	16,4	m	11,1
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Auf- stiegsfortbildung und Promovie- rende)	3 296 249	333 133	10,1	11,0	9,9	–	6,6	16,4	12,2	11,1
OECD-Durchschnitt	m	4 193 266	6,3	m	m	3,5	4,8	14,0	22,1	m

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellen

Abbildung B6.1

Internationale Studierende im Tertiärbereich 2019

in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils internationaler Studierender im Tertiärbereich.

B6.2 Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich nach Fächergruppen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Der Indikator beschreibt die prozentuale Verteilung der internationalen Studierenden^G, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind, auf die einzelnen Fächergruppen^M. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet.

Der Indikator zeigt, welche Studienangebote in den einzelnen Ländern für internationale Studierende am attraktivsten sind. Darüber hinaus werden deren fachliche Interessenschwerpunkte erkennbar.

Großteil der internationalen Studierenden in einem ingenieur-, wirtschafts- oder geisteswissenschaftlichen Studiengang

Fast ein Drittel der internationalen Studierenden in Ingenieurwesen eingeschrieben

Neben sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern, der Reputation und dem Bekanntheitsgrad der Hochschulen sowie der räumlichen Nähe zum Heimatland ist auch die Struktur des Studienangebots ein zentraler Faktor, der die Wahl des Studienortes der internationalen Studierenden entscheidend beeinflussen kann.

Mobile Studierende aus dem Ausland (einschl. Promovierende) wählten in Deutschland 2019 mit 30 % am häufigsten ein Studienfach aus der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Danach folgten mit deutlichem Abstand die Fächergruppen Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit 18 % sowie Geisteswissenschaften und Künste mit 15 %.

Im internationalen Vergleich der Verteilung mobiler Studierender auf die Fächergruppen belegte Deutschland in der Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe mit 30 % den ersten Platz. Es folgten Schweden, Dänemark und Portugal mit 26 % bzw. 21 %. In der Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht lag Deutschland mit 18 % deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 28 %. Australien, Luxemburg und Estland wiesen beispielsweise deutlich größere Anteile mit 47 %, 39 % und 38 % in dieser Fächergruppe auf. In der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste lag Deutschland mit 15 % an fünfter Stelle, während in Island mit 46 % sowie in Norwegen mit 19 % anteilmäßig die meisten internationalen Studierenden diese Fächergruppe wählten.

Ein Fünftel der internationalen Studierenden in Berlin eingeschrieben in Geisteswissenschaften und Künste

Auch auf der Ebene der Länder waren im Hinblick auf die fachlichen Präferenzen der internationalen Studierenden deutliche Unterschiede festzustellen. So waren in der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste 22 % der internationalen Studierenden in Berlin eingeschrieben. Brandenburg und das Saarland wiesen mit 21 % ähnlich hohe Werte auf. Am geringsten war der Anteil der Fächergruppe bei den internationalen Studierenden in Sachsen-Anhalt mit 9 %.

Wirtschaft, Verwaltung und Recht erreichte im Ländervergleich im Saarland mit 26 % den höchsten Anteil bei den internationalen Studierenden. Sie war auch die am häufigsten gewählte Fächergruppe der internationalen Studierenden im Saarland. Ebenfalls stark gefragt war Wirtschaft, Verwaltung und Recht in Brandenburg mit 25 % sowie in Hamburg und Sachsen-Anhalt mit jeweils 23 %. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen wählten hingegen nur 11 % der internationalen Studierenden diese Fächergruppe.

In 15 Ländern meistgewählt von internationalen Studierenden: Ingenieurwesen

Den höchsten Anteil internationaler Studierender in ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen wies Mecklenburg-Vorpommern mit 44 % auf, gefolgt von Niedersachsen mit 41 % und Thüringen mit 39 %. Die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe war mit Ausnahme des Saarlands in allen Ländern die beliebteste der internationalen Studierenden. Das Saarland wies im Ländervergleich mit 13 % auch den geringsten Anteil dieser Fächergruppe auf.

Tabelle B6.2

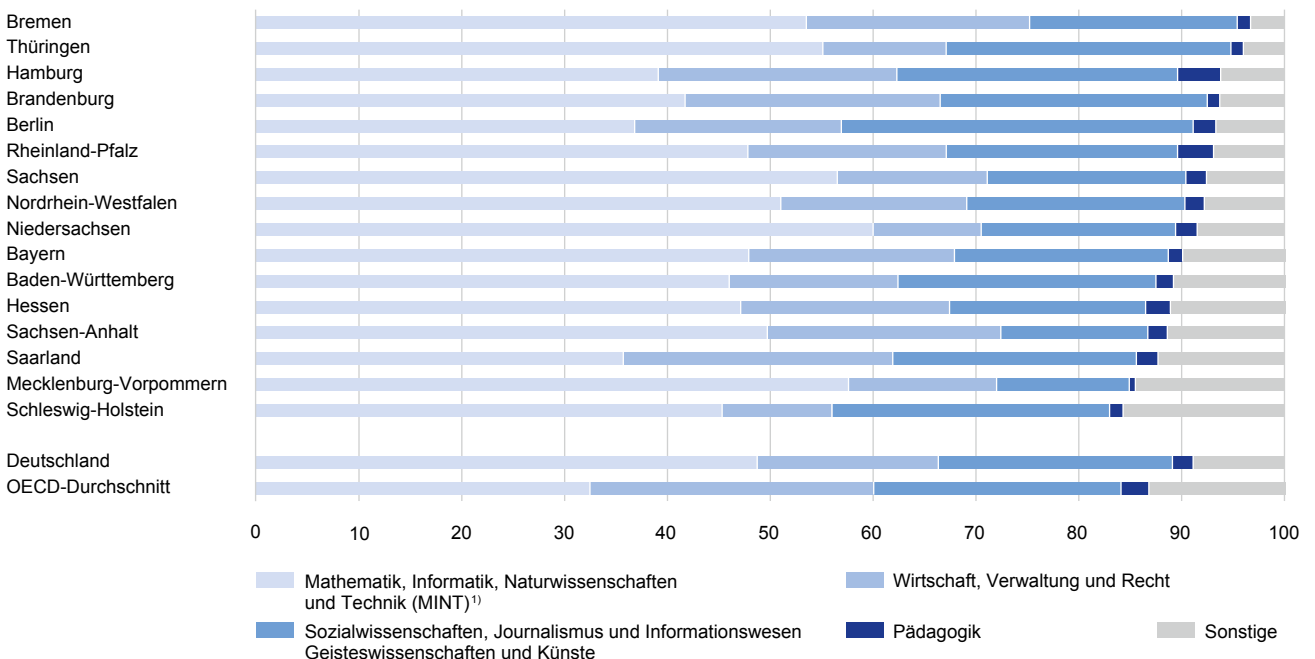
Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich 2019 nach Fächergruppen in %

	Insgesamt	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Künste	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Informatik und Kommunikationstechnologie	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	Gesundheit und Sozialwesen	Dienstleistungen
Baden-Württemberg	100	1,7	17,6	7,5	16,4	7,9	8,7	29,4	2,7	7,5	0,6
Bayern	100	1,4	14,7	6,1	20,0	8,5	11,7	27,7	1,3	7,5	1,2
Berlin	100	2,2	21,6	12,7	20,1	7,0	7,4	22,4	1,2	5,2	0,3
Brandenburg	100	1,2	20,5	5,5	24,8	5,4	7,6	28,6	1,9	3,7	0,7
Bremen	100	1,3	12,0	8,2	21,7	15,5	10,3	27,6	–	0,7	2,7
Hamburg	100	4,2	15,0	12,3	23,2	6,7	5,1	27,3	0,1	5,4	0,8
Hessen	100	2,4	12,5	6,6	20,3	6,2	11,2	29,7	2,1	8,1	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	100	0,6	10,9	1,9	14,4	5,7	7,5	44,4	0,7	12,4	1,4
Niedersachsen	100	2,1	13,8	5,0	10,5	10,0	9,3	40,6	3,3	4,4	0,7
Nordrhein-Westfalen	100	1,9	12,9	8,3	18,1	9,1	11,3	30,6	0,5	6,1	1,2
Rheinland-Pfalz	100	3,5	15,6	6,9	19,3	8,8	10,9	28,1	0,3	5,3	1,3
Saarland	100	2,1	20,8	3,0	26,2	3,5	18,9	13,2	–	10,2	2,2
Sachsen	100	2,0	14,7	4,6	14,6	10,3	8,9	37,2	0,7	5,5	1,5
Sachsen-Anhalt	100	1,9	8,8	5,5	22,7	4,3	11,2	34,2	3,6	6,7	1,0
Schleswig-Holstein	100	1,3	11,9	15,1	10,7	8,4	15,9	21,0	3,8	10,5	1,2
Thüringen	100	1,2	20,1	7,6	12,0	10,1	5,6	39,4	0,1	3,8	0,1
Deutschland	100	2,0	15,0	7,8	17,5	9,2	9,7	29,8	1,5	6,5	1,0
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Promovierende)	100	2,0	15,0	7,8	17,5	9,2	9,7	29,8	1,5	6,5	1,0
OECD-Durchschnitt	100	2,7	13,0	11,1	27,6	8,4	m	16,9	m	9,4	m

Hinweis: Die Verteilung bezieht sich auf „Insgesamt“ ohne Fächer, die nicht zugeordnet werden können.

Abbildung B6.2

Internationale Studierende im Tertiärbereich 2019 nach ausgewählten Fächergruppen in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der internationalen Studierenden im Tertiärbereich in den ausgewählten Fächergruppen zusammen.

1) Entspricht den Fächergruppen Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

B6.4 Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich (akademisch) nach Herkunftsstaaten (2019)

Indikatoren- beschreibung

Die Kennzahl beschreibt den Anteil der internationalen Studierenden⁹ im Hochschulbereich (Tertiärbereich akademisch) nach Herkunftsstaaten bezogen auf die Gesamtzahl der internationalen Studierenden am Studienort (Zielstaat) im Hochschulbereich. Als Herkunftsstaat gilt der Staat, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet.

Die Zusammensetzung der Studierenden aus dem Ausland nach Herkunftsstaaten lässt unter anderem Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen und die internationale Attraktivität der deutschen Hochschulen in den Herkunftsstaaten der Studierenden zu.

Häufigste Herkunfts- staaten: China, Indien und Österreich

Studierende aus China stellten in Deutschland mit Abstand die größte Gruppe internationaler Studierender

Neben der Struktur der Studienangebote, aktuell angebotenen Austauschprogrammen und dem Bekanntheitsgrad der Hochschulen hängt die Wahl eines Studienortes im Ausland häufig von der geografischen Nähe des Heimatlandes sowie den sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen (z. B. der Landessprache) in den potenziellen Zielstaaten ab. Darüber hinaus ist es für die Auswahl der Zielstaaten von Bedeutung, ob die ausländischen Studierenden nach Abschluss des Studiums auf dem jeweiligen Arbeitsmarkt gute Chancen auf eine Beschäftigung haben.

In Deutschland machten Studierende aus China mit 11 % den mit Abstand größten Anteil der internationalen Studierenden aus. In Niedersachsen mit 20 %, Sachsen mit 18 % sowie Thüringen mit 17 % waren sie besonders stark vertreten. Mit großem Abstand folgten mobile Studierende aus Indien mit 6,0 %, Österreich mit 4,2 %, Russland mit 3,1 % sowie Frankreich und der Türkei mit jeweils 2,8 %. Weitere relativ häufig vertretene Herkunftsstaaten aus dem Kreis der OECD-Mitgliedstaaten waren Italien mit 2,7 %, die USA mit 2,4 % und Spanien mit 2,2 %.

Für die Länder sind Nachbarstaaten bedeutsame Herkunftsstaaten

Brandenburg: Inter- nationale Studierende kamen vor allem aus Polen

Auf Ebene der Länder wird deutlich, dass die Auswahl des Studienortes häufig in Verbindung mit der regionalen Nähe und den nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Herkunfts- und Zielstaaten steht. So kam in Brandenburg mit 8 % der größte Anteil der internationalen Studierenden aus dem benachbarten Polen.

Im Saarland vor allem aus Frankreich

Im Saarland wirkten sich die engen Beziehungen zu seinen Nachbarländern ebenfalls deutlich auf die Zusammensetzung der internationalen Studierenden aus. Sie kamen dort mit 17 % überdurchschnittlich häufig aus Frankreich. In Rheinland-Pfalz, das an Luxemburg grenzt, stellten die internationalen Studierenden aus dem Großherzogtum mit 9,2 % den größten Anteil an allen mobilen Studierenden.

Auch für die Herkunftsstaaten, die nur einen geringen Anteil an den internationalen Studierenden in Deutschland ausmachten, fiel in den angrenzenden Ländern der Anteil der mobilen Studierenden aus diesen Staaten überdurchschnittlich aus. So lag der Anteil der mobilen Studierenden aus Dänemark in Schleswig-Holstein mit 2,3 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 0,2 %. Der Anteil der internationalen Studierenden aus der Tschechien war mit 1,6 % in Sachsen und 0,8 % in Bayern ebenfalls deutlich höher als für Deutschland insgesamt mit 0,5 %. Ähnliches ließ sich auch in Nordrhein-Westfalen beobachten, wo der Anteil der mobilen Studierenden aus Belgien mit 1,8 % mehr als doppelt so hoch war wie für ganz Deutschland.

Methodische Hinweise

Dieser Indikator bildet ausschließlich den Hochschulbereich (akademische Bildungsprogramme) ab, da der Anteil mobiler Studierender aus dem Ausland in berufsorientierten Programmen im Tertiärbereich in Deutschland vernachlässigbar ist und daher mit dem Wert Null angenommen wurde.

Tabelle B6.4

Verteilung internationaler Studierender im Tertiärbereich (akademisch) 2019 nach ausgewählten Herkunftsstaaten
 in %

	Studienort (Zielland)																
	D	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
OECD-Staaten																	
Australien	0,3	0,4	0,3	0,7	0,6	0,2	0,4	0,3	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,2	0,5	0,2
Belgien	0,8	0,5	0,4	0,7	0,4	0,2	0,6	0,4	0,2	0,3	1,8	1,1	0,9	0,3	0,2	0,5	0,4
Chile	0,3	0,5	0,3	0,5	0,3	0,3	0,4	0,3	0,1	0,3	0,3	0,1	0,2	0,5	0,2	0,3	0,3
Dänemark	0,2	0,1	0,2	0,4	0,2	0,1	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	2,3	0,1
Estland	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,1
Finnland	0,3	0,4	0,4	0,5	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,3	0,1
Frankreich	2,8	5,3	2,6	4,2	3,6	1,4	2,1	1,5	1,6	1,6	1,6	3,3	16,6	2,9	0,7	1,9	1,3
Griechenland	1,2	1,3	1,5	1,9	0,6	0,6	0,7	1,1	0,7	0,6	1,2	0,9	0,9	0,5	0,3	0,8	0,5
Irland	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,4	0,2
Island	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	–	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
Israel	0,6	0,5	0,6	1,4	0,8	0,3	0,5	0,6	0,7	0,5	0,4	0,4	0,1	0,3	0,3	0,5	0,2
Italien	2,7	3,3	4,7	3,7	2,8	1,4	1,9	1,8	0,9	1,4	2,2	2,1	3,2	2,0	1,1	1,9	2,3
Japan	0,6	0,8	0,7	0,6	0,4	0,7	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,7	1,1
Kanada	0,4	0,6	0,4	0,7	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,4	0,3	0,2	0,4	0,4
Korea, Republik	1,7	2,1	1,7	2,0	1,1	2,1	1,7	1,7	1,6	1,6	1,5	1,3	2,4	2,1	1,2	1,4	2,0
Luxemburg	1,6	1,9	1,1	1,0	0,3	0,3	0,8	0,8	0,4	0,3	2,0	9,2	7,5	0,2	0,2	0,3	0,4
Mexiko	0,9	1,2	1,2	1,1	1,3	1,1	1,2	0,6	0,4	1,1	0,7	0,7	0,6	0,9	0,9	0,6	1,1
Niederlande	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2	0,2
Neuseeland	0,6	0,4	0,4	1,0	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,6	0,9	0,4	0,1	0,4	0,2	0,2	0,2
Norwegen	0,2	0,2	0,2	0,4	0,1	0,1	0,3	0,1	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0
Österreich	4,2	2,4	6,4	3,0	2,0	1,0	9,8	1,5	2,4	1,1	5,3	2,7	1,8	10,3	1,3	1,6	1,0
Polen	1,6	1,0	1,2	2,5	7,6	1,4	1,6	1,3	2,8	1,4	1,6	1,6	1,0	1,9	0,9	1,8	0,5
Portugal	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,2	0,4	0,3	0,0	0,3	0,3	0,3	0,1	0,3	0,2	0,5	0,2
Slowakei	0,2	0,3	0,3	0,6	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	0,1
Slowenien	1,6	2,8	1,2	2,9	1,3	0,7	2,1	1,3	1,1	1,3	1,4	0,7	2,4	1,0	0,9	0,6	0,6
Schweden	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3	0,1	0,1	0,2	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	0,4	0,5	0,1	0,4
Schweiz	0,1	0,1	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Spanien	2,2	3,0	2,8	2,1	1,9	2,5	1,8	1,5	1,2	1,8	2,2	1,7	2,0	1,8	1,0	1,9	1,3
Tschechien	0,5	0,3	0,8	0,5	0,4	0,1	0,4	0,3	0,4	0,2	0,3	0,2	0,4	1,6	0,3	0,3	0,6
Türkei	2,8	2,7	3,5	3,2	2,8	3,1	2,7	2,6	1,3	2,5	3,1	1,8	1,5	1,2	1,2	1,9	2,0
Ungarn	0,7	0,9	0,9	0,7	0,7	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,8	0,4	0,3	0,4	0,2	0,4	0,4
Vereinigtes Königreich	1,5	1,6	1,8	2,5	1,7	1,0	1,8	1,3	0,8	1,2	1,4	1,3	0,9	1,1	1,0	1,6	0,7
Vereinigte Staaten	2,4	3,4	2,5	5,6	2,0	3,7	2,1	1,8	0,9	1,8	1,3	1,7	1,5	1,5	1,0	2,7	1,3
OECD-Staaten zusammen	34,2	39,4	39,8	46,0	35,2	24,2	36,9	24,1	21,4	22,8	32,6	33,7	46,5	33,6	15,6	27,3	20,5
Ausgewählte sonstige Staaten																	
Brasilien	1,2	1,3	1,4	1,9	1,3	1,2	1,2	1,1	0,6	1,3	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9	0,6	1,6
Bulgarien	2,0	2,6	2,3	2,3	1,3	1,1	0,8	2,0	0,7	0,5	2,6	1,4	2,5	1,1	1,1	0,8	0,9
China	10,5	13,8	9,9	6,3	3,9	6,8	8,0	11,1	8,8	19,7	8,9	5,8	6,1	17,7	10,9	7,4	17,4
Georgien	0,6	0,5	0,5	0,7	1,4	1,2	0,7	0,7	0,1	0,5	0,7	0,4	0,4	0,4	0,3	0,7	0,7
Indien	6,0	5,5	5,5	5,1	3,9	9,9	4,9	4,7	11,4	4,7	5,7	6,8	4,6	9,7	14,0	6,9	10,1
Indonesien	0,8	0,6	0,4	0,6	0,5	0,6	0,9	1,2	5,1	0,6	0,9	0,5	0,9	0,5	0,9	0,6	2,6
Iran, Islamische Republik	2,1	1,6	1,3	1,5	2,7	2,2	2,4	2,6	3,6	3,4	2,5	1,7	2,0	1,6	2,2	3,1	2,2
Kamerun	2,3	1,7	1,5	1,4	2,1	4,3	1,0	4,7	0,4	3,2	3,0	4,0	3,8	0,5	0,7	1,8	1,8
Marokko	1,3	0,5	0,8	0,2	1,7	0,9	0,4	2,1	1,7	0,8	2,4	1,9	2,3	0,6	0,6	1,6	1,7
Rumänien	0,8	1,2	1,3	0,7	0,5	0,7	0,5	0,9	0,8	0,3	0,8	0,5	0,7	0,4	0,5	0,4	0,5
Russische Föderation	3,1	2,2	3,0	3,7	6,1	3,0	3,9	2,9	3,2	2,5	3,2	2,6	2,4	2,9	4,1	3,2	3,9
Serbien	0,3	0,3	0,5	0,3	0,1	0,3	0,4	0,3	0,2	0,1	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
Tunesien	2,0	1,9	2,4	2,2	1,1	0,8	0,9	2,1	2,6	5,2	1,7	3,3	0,8	0,6	1,0	0,8	0,5
Ukraine	2,0	1,5	2,7	1,5	3,1	1,5	2,6	2,4	2,4	1,7	1,8	2,3	1,6	1,9	3,9	2,2	2,1
Vietnam	1,0	0,6	0,6	0,7	0,5	0,3	1,1	2,6	0,5	0,7	0,9	1,1	0,5	1,0	1,3	2,0	2,3
Sonstige Staaten zusammen	65,8	60,6	60,2	54,0	64,8	75,8	63,1	75,9	78,6	77,2	67,4	66,3	53,5	66,4	84,4	72,7	79,5
Internationale Studierende insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Hinweis: Herkunftsstaat bezieht sich auf den Staat des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Nachgewiesen wird der Tertiärbereich (akademisch) ohne Promovierende (ISCED 8). In „Education at a Glance“ der OECD werden für Deutschland Ergebnisse einschließlich Promovierende (ISCED 8) nachgewiesen.

Kapitel C: Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen

C1.1 Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer (2018)

Indikatoren- beschreibung

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen⁹ pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer sind ein Indikator für die Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit personellen und finanziellen Ressourcen. Der Indikator wird primär beeinflusst von der Anzahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer des Bildungssystems, den Personal- und Sachausgaben sowie den für die Bildungseinrichtungen getätigten Investitionen. Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen werden dabei in Bezug zu den auf das Haushaltsjahr umgerechneten Bildungsteilnehmerinnen- und Bildungsteilnehmerzahlen gesetzt.

Ausgaben je Bildungs- teilnehmerin und Bildungsteilnehmer über dem OECD-Niveau

Ausgaben pro Schülerin und Schüler im Sekundarbereich über dem OECD-Durchschnitt

Im internationalen Vergleich lagen im Jahr 2018 die Ausgaben im Primarbereich⁹ in Deutschland bei 7400 Euro pro Schülerin und Schüler und damit über dem OECD-Durchschnitt von 7000 Euro. Für den Sekundarbereich⁹ insgesamt lagen die Ausgaben pro Schülerin und Schüler mit 10300 Euro deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 8200 Euro. Der Unterschied zum OECD-Durchschnitt war im Sekundarbereich II⁹ mit rund 12000 Euro pro Schülerin und Schüler stärker ausgeprägt als im Sekundarbereich I⁹ mit 9300 Euro. Zu beachten ist, dass in den Ausgaben des Sekundarbereichs II auch Kosten der betrieblichen Ausbildung im Rahmen des dualen Systems enthalten sind. Im Tertiärbereich akademisch (ISCED 64, 74, 84), im Folgenden kurz als Hochschulbereich bezeichnet, beliefen sich die Ausgaben pro Studierende und Studierenden in Deutschland auf 14600 Euro. Ohne die Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen wurden pro Studierende und Studierenden 8000 Euro aufgewendet.

Die Gesamtausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer von Einrichtungen des Primar-, Sekundar- und Tertiärbereichs lagen 2018 in Deutschland bei 10400 Euro und damit über dem OECD-Durchschnitt von 8600 Euro.

Die Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer im Primar- bis Tertiärbereich variieren zwischen den Ländern von 9500 Euro in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bis zu 11900 Euro und 12200 Euro in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg. Von den Flächenländern wiesen Bayern und Thüringen mit 11800 bzw. 11200 Euro die höchsten Ausgaben auf.

Im Primarbereich variierten die Ausgaben erheblich zwischen den Ländern von 6400 Euro in Nordrhein-Westfalen bis hin zu 10500 Euro in Hamburg. Im Sekundarbereich waren die Ausgaben mit 12100 Euro bzw. 11900 Euro am höchsten in Berlin und Bayern.

Eine tiefer gehende Betrachtung der Länderunterschiede muss die verschiedenen Bildungsbereiche in den Blick nehmen. Im Schulbereich (ISCED 1-4) sind die Differenzen zwischen den Ländern unter anderem auf die jeweilige Schulstruktur sowie die Vergütungsstruktur der Lehrkräfte und ihre Pflichtstundenzahl zurückzuführen. Zudem haben Klassengrößen (**Indikator D2.1**), der Umfang des Ganztagsangebots, die Ausgestaltung der Lernmittelfreiheit, die materielle Ausstattung der Schulen, die zeitliche Verteilung der Investitionsprogramme und Unterschiede im Gebäudemanagement Auswirkungen auf die Bildungsausgaben pro Schülerin und Schüler.

Ausgaben von 14600 Euro pro Studierende und Studierenden im Hochschulbereich

Im Hochschulbereich standen Ausgaben von bundesweit 14600 Euro pro Studierende und Studierenden sehr unterschiedliche Ausgaben in den Ländern gegenüber. Die Spannweite der Werte reichte von 12100 Euro in Hessen bis 18200 Euro in Sachsen. Dabei hat die Fächerstruktur einen wesentlichen Einfluss auf die Ausgaben je Studierende und Studierenden und führt damit zu Unterschieden im Ländervergleich.

Fächerstrukturen beein- flussen die Ausgaben im Hochschulbereich

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C1.1 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Tabelle C1.1

Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie Studierende und Studierenden 2018

	Primarbereich	Sekundarbereich				Tertiärbereich		Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾	Nachrichtlich: Tertiärbereich akademisch	
		ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3	ISCED 2-3	ISCED 5-8			ISCED 1-8	ISCED 64+74+84
	insgesamt					ohne FuE	zusammen	ohne FuE		
in EUR										
Baden-Württemberg	7 200	9 100	12 000	10 200	15 300	8 400	10 600	15 700	8 400	
Bayern	8 500	10 800	13 800	11 900	15 400	8 600	11 800	15 600	8 400	
Berlin	9 600	11 800	12 600	12 100	13 700	7 100	11 900	13 900	7 100	
Brandenburg	6 900	9 600	11 200	10 100	14 300	8 900	9 800	15 000	9 100	
Bremen	7 200	9 200	10 900	9 900	15 200	7 900	10 900	15 300	7 900	
Hamburg	10 500	11 200	11 600	11 400	14 900	8 100	12 200	15 100	8 100	
Hessen	7 700	9 100	11 900	10 100	11 900	7 200	10 100	12 100	7 100	
Mecklenburg-Vorpommern	6 800	8 900	11 200	9 600	17 100	10 300	10 000	17 600	10 500	
Niedersachsen	7 500	9 000	11 900	10 000	16 900	9 400	10 500	17 400	9 500	
Nordrhein-Westfalen	6 400	8 200	11 100	9 300	12 500	7 100	9 500	12 800	7 200	
Rheinland-Pfalz	7 400	8 400	12 000	9 700	13 500	7 700	9 900	13 900	7 900	
Saarland	7 500	8 600	11 200	9 700	11 600	6 700	9 700	12 200	6 900	
Sachsen	7 000	8 900	11 600	9 800	17 500	8 800	10 600	18 200	8 900	
Sachsen-Anhalt	7 000	9 400	11 100	10 000	15 000	8 200	10 000	15 600	8 400	
Schleswig-Holstein	6 700	8 600	10 900	9 500	14 300	8 000	9 500	14 900	8 100	
Thüringen	7 300	9 600	14 900	11 400	16 900	9 700	11 200	17 500	9 800	
Deutschland	7 400	9 300	12 000	10 300	14 200	8 000	10 400	14 600	8 000	
OECD-Durchschnitt	7 000	8 200	8 500	8 200	12 600	8 600	8 600	m	m	
in US-Dollar (KKP) ²⁾										
Deutschland	10 100	12 600	16 300	13 900	19 300	10 800	14 200	19 800	10 800	
OECD-Durchschnitt	9 500	11 100	11 600	11 200	17 100	11 700	11 700	m	m	

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

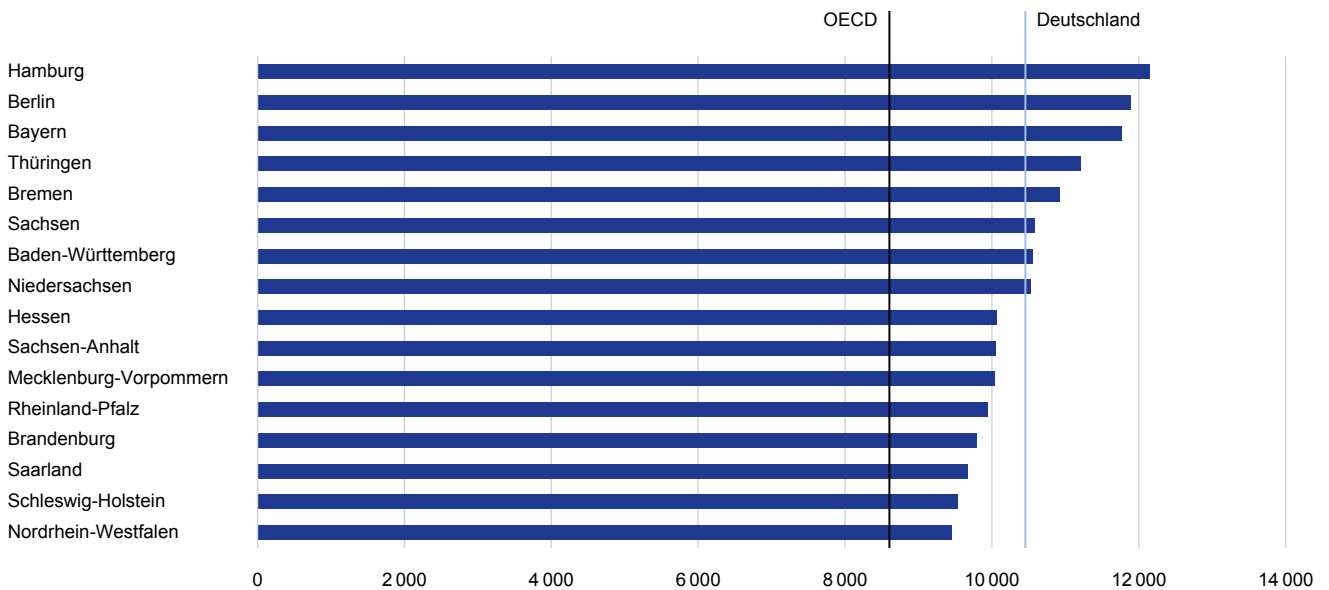
1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

2) Der Umrechnungsfaktor zwischen Euro und US-Dollar (Kaufkraftparität) beträgt 1,36.

Abbildung C1.1

Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie Studierende und Studierenden vom Primar- bis Tertiärbereich*) 2018

in EUR



Hinweis: Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der jährlichen Ausgaben pro Schülerin und Schüler sowie Studierende vom Primar- bis Tertiärbereich.

*) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

C1.4 Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin beziehungsweise Bildungsteilnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2018)

Indikatoren- beschreibung

Indikator C1.4 bezieht die Ausgaben pro Bildungsteilnehmerin beispielsweise Bildungsteilnehmer (**Indikator C1.1**) auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁶ pro Einwohnerin und Einwohner eines Landes. Der Indikator zeigt, in welchem Verhältnis die finanzielle Ausstattung des Bildungsbereichs in Bezug auf die Größe des Bildungssystems (Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer) und der Wirtschaftskraft je Einwohnerin und Einwohner eines Landes steht.

In Relation zum BIP je Einwohnerin beziehungsweise Einwohner lagen die Ausgaben vom Primar- bis zum Tertiärbereich mit OECD-Durchschnitt gleich auf

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich (ISCED 1-8) je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer bezogen auf das BIP je Einwohnerin und Einwohner 2018 lagen in Deutschland (einschl. Promovierende) sowie im OECD-Durchschnitt bei 26 %. Im Primärbereich (ISCED 1) und im Sekundärbereich I (ISCED 2) lag Deutschland (einschl. Promovierende) unter den OECD-Durchschnitten. Im Sekundärbereich II (ISCED 3) hingegen lag Deutschland (einschl. Promovierende) mit 30 % über dem OECD-Durchschnitt von 25 %, während im Tertiärbereich (ISCED 5-8) der OECD-Durchschnitt über dem von Deutschland (einschl. Promovierende) lag.

Höchster Ausgabenanteil im Sekundärbereich in Thüringen

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primär- bis Tertiärbereich je Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer in Bezug zum BIP je Einwohnerin und Einwohner lagen in Thüringen mit 39 % sowie in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mit 36 % am deutlichsten über dem Bundesdurchschnitt von 26 %. Die geringsten Werte im Ländervergleich lieferte der Indikator für Hamburg mit 19 % sowie Hessen mit 22 %. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Indikator in ökonomisch schwächeren Ländern tendenziell höhere Werte aufweist. Dies kann auch eine Folge des Länderfinanzausgleichs sein, der die Unterschiede in der Finanzkraft der Länder nivelliert. Dadurch können Empfängerländer bei einem niedrigen BIP je Einwohnerin und Einwohner verhältnismäßig hohe Ausgaben im Bildungsbereich tätigen und somit ein günstiges Verhältnis erreichen, während sich dies bei Geberländern umgekehrt verhält. Hohe Quoten in ökonomisch schwächeren Ländern sagen somit – anders als im internationalen Vergleich – nicht unbedingt etwas über besondere Anstrengungen dieser Länder im Bildungsbereich aus.

Im Durchschnitt aller Länder entsprachen die jährlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Sekundärbereich pro Schülerin und Schüler einem Anteil am Pro-Kopf-BIP von 25 %. Den höchsten Wert erreichte Thüringen mit 39 %, den niedrigsten Hamburg mit 18 %. Auch im Tertiärbereich bestanden deutliche Unterschiede zwischen den Ländern. Die höchsten Werte verzeichneten Mecklenburg-Vorpommern mit 61 %, Thüringen mit 58 % und Sachsen mit 57 %. Am anderen Ende der Skala lagen Hamburg mit 23 % und Hessen mit 26 %. Der Wert für Deutschland betrug 37 %.

Betrachtet man die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmerin und Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich (ohne die Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen) in Relation zum BIP pro Kopf, so verzeichneten Hamburg mit 13 % sowie Bremen und Hessen mit je 16 % die geringsten Anteile. Hier wiesen wiederum Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen mit 37 % bzw. 33 % die höchsten Werte auf.

Niedrigster Anteil in Hamburg; höchster in Thüringen

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C1.4 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu berücksichtigen, dass dieser von mehreren Einflussgrößen außerhalb des Bildungsbereichs abhängt. Hierzu gehören vor allem unmittelbare Effekte durch die demografische Entwicklung, die länderspezifische Wirtschaftskraft und die Auswirkungen des Länderfinanzausgleichs.

Tabelle C1.4

Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schülerin und Schüler sowie Studierende und Studierenden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2018

in %

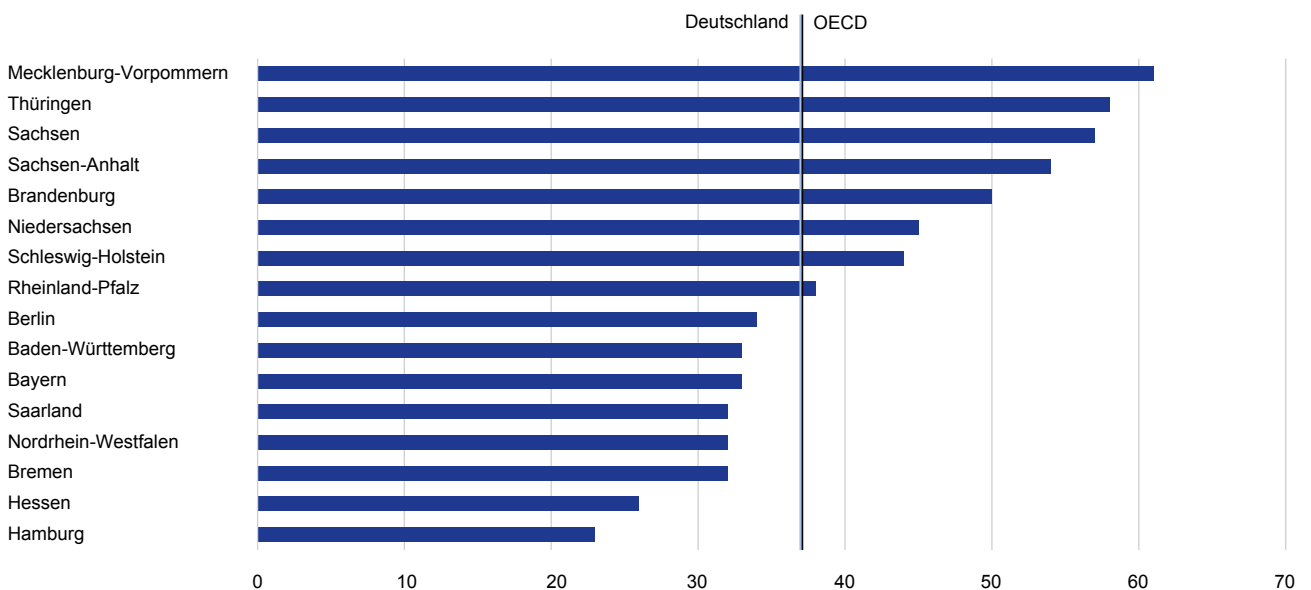
	Primarbereich	Sekundarbereich			Tertiärbereich		Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾
	ISCED 1	ISCED 2	ISCED 3	ISCED 2-3	ISCED 5-8	ISCED 5-8 ohne FuE	ISCED 1-8
Baden-Württemberg	15	20	26	22	33	18	23
Bayern	18	23	29	25	33	18	25
Berlin	24	29	31	30	34	18	30
Brandenburg	24	33	39	35	50	31	34
Bremen	15	19	23	21	32	16	23
Hamburg	16	17	18	18	23	13	19
Hessen	17	20	26	22	26	16	22
Mecklenburg-Vorpommern	24	32	40	35	61	37	36
Niedersachsen	20	24	32	27	45	25	28
Nordrhein-Westfalen	17	21	29	24	32	18	24
Rheinland-Pfalz	21	24	34	28	38	22	28
Saarland	21	24	31	27	32	19	27
Sachsen	23	29	38	32	57	29	35
Sachsen-Anhalt	25	34	40	36	54	29	36
Schleswig-Holstein	20	26	33	29	44	25	29
Thüringen	25	33	51	39	58	33	39
Deutschland	18	23	30	25	37	21	26
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Promovierende)	18	23	30	25	35	20	26
OECD-Durchschnitt	21	24	25	25	37	26	26

1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

Abbildung C1.4

Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Studierende und Studierenden im Tertiärbereich (ISCED 5-8) im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2018

in %



Hinweis: Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der jährlichen Ausgaben pro Studierende im Tertiärbereich (ISCED 5-8) im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

C2.1 Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (2018)

Indikatoren- beschreibung

Mit dem Indikator C2.1 wird die Frage untersucht, wie viel Finanzmittel für Bildungseinrichtungen im Verhältnis zur Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes zur Verfügung gestellt werden. Hierzu werden die Ausgaben für Bildungseinrichtungen⁶ in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁶ des jeweiligen Landes gesetzt.

Ausgaben für Bildungseinrichtungen in Relation zum BIP unter dem OECD-Durchschnitt

Ausgabenanteil für Bildungseinrichtungen gemessen am Bruttoinlandsprodukt niedriger als im OECD-Durchschnitt

Im Jahr 2018 lag der Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) gemessen am BIP in Deutschland mit 4,3% unter dem OECD-Durchschnitt von 4,9%. In Deutschland wurden vom Primar- bis zum postsekundären nichttertiären Bereich⁶ (ISCED 1-4) insgesamt 3,0% des BIP verausgabt, im Mittel der OECD-Staaten waren es 3,4%. Auch im Tertiärbereich⁶ (ISCED 5-8) lag Deutschland mit 1,2% des BIP unter dem OECD-Durchschnitt von 1,4%. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Bildungsnachfrage aufgrund der Unterschiede in der Bildungsbeteiligung und der relativen Größe der bildungsrelevanten Bevölkerung in den einzelnen Staaten verschieden ist.

Ausgabenanteil für Bildungseinrichtungen variiert im Ländervergleich deutlich

Während Berlin und Thüringen mit 5,2% bzw. 5,3% des BIP den Bundesdurchschnitt am deutlichsten übertrafen, war der BIP-Anteil in Hessen und Hamburg mit 3,8% bzw. 3,5% am niedrigsten. Zudem waren Thüringen, Berlin, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern die einzigen Länder, deren Durchschnitte höher als beziehungsweise auf gleichem Niveau wie der OECD-Durchschnitt von 4,9% lagen. Der BIP-Anteil der Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primar-, Sekundar- und im postsekundären nichttertiären Bildungsbereich war am höchsten in Thüringen mit 3,8% und in Brandenburg sowie Schleswig-Holstein mit jeweils 3,6% – am niedrigsten war er in Hamburg mit 2,2%. Im Tertiärbereich wies Berlin mit 1,8% den höchsten Ausgabenanteil am BIP auf, während Brandenburg, Bayern und Schleswig-Holstein mit jeweils 1,0% die niedrigsten Ausgabenanteile am BIP aufwiesen.

Die öffentlichen Ausgaben machen den größten Teil an den Ausgaben für Bildungseinrichtungen aus. Zu berücksichtigen ist hier, dass die Unterschiede in der Finanzkraft der Länder durch den Länderfinanzausgleich deutlich abgemildert werden.

Methodische Hinweise

Die Bildungsausgaben laut Indikator C2.1 zeigen nicht nur die Ausgaben des jeweiligen Landes, sondern alle im jeweiligen Land für öffentliche und private Bildungseinrichtungen (ISCED 1-8) zur Verfügung gestellten Mittel aus öffentlichen und privaten Quellen sowie dem Ausland.

Die Ausgaben umfassen nur direkte Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen. Nicht berücksichtigt werden die öffentlichen bildungsbezogenen Transfers an private Einrichtungen und Haushalte sowie die Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungsgüter und -dienstleistungen außerhalb von Bildungseinrichtungen. Die Ausgaben umfassen formale Bildungsangebote der ISCED-Stufen 1 bis 8, jedoch nicht die Ausgaben für Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (ISCED 0). Bildungsausgaben, die keiner ISCED-Stufe zugeordnet werden können, sind ebenfalls nicht enthalten.

Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu berücksichtigen, dass dieser von mehreren Einflussgrößen außerhalb des Bildungsbereichs abhängt. Hierzu gehören vor allem unmittelbare Effekte durch die demografische Entwicklung, die länderspezifische Wirtschaftskraft und die Auswirkungen des Länderfinanzausgleichs.

Tabelle C2.1

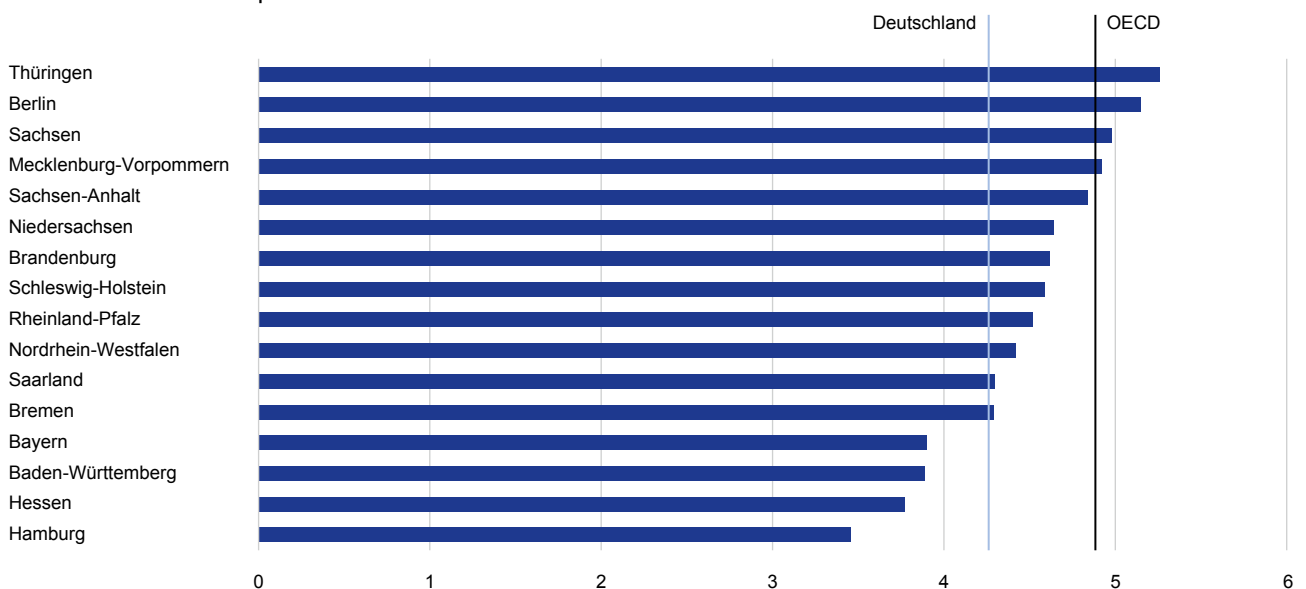
Ausgaben für Bildungseinrichtungen 2018 in % des Bruttoinlandsprodukts

	Primar-, Sekundar- und postsekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich	Primar- bis Tertiärbereich ¹⁾
	ISCED 1-4	ISCED 5-8	ISCED 1-8
Baden-Württemberg	2,7	1,2	3,9
Bayern	2,9	1,0	3,9
Berlin	3,3	1,8	5,2
Brandenburg	3,6	1,0	4,6
Bremen	2,6	1,7	4,3
Hamburg	2,2	1,3	3,5
Hessen	2,6	1,1	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	3,5	1,5	4,9
Niedersachsen	3,4	1,2	4,6
Nordrhein-Westfalen	3,1	1,4	4,4
Rheinland-Pfalz	3,3	1,2	4,5
Saarland	3,2	1,1	4,3
Sachsen	3,3	1,7	5,0
Sachsen-Anhalt	3,4	1,4	4,8
Schleswig-Holstein	3,6	1,0	4,6
Thüringen	3,8	1,4	5,3
Deutschland	3,0	1,2	4,3
OECD-Durchschnitt	3,4	1,4	4,9

1) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

Abbildung C2.1

Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis Tertiärbereich*) 2018 in % des Bruttoinlandsprodukts



Hinweis: Die Anordnung der Länder erfolgt in absteigender Reihenfolge der Ausgaben für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis Tertiärbereich in % des Bruttoinlandsprodukts.

*) Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.

Kapitel D: Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen

D2.1 Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich (2019)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt die Klassengröße^G im Primarbereich und im Sekundarbereich I^G in der Gliederung nach der Art der Bildungseinrichtung^G (öffentliche Bildungseinrichtung^G oder private Bildungseinrichtung^G). Die Klassengröße ist eines von mehreren Merkmalen zur Beschreibung der Unterrichtsbedingungen. Allerdings sind die Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen der Klassengröße auf die Unterrichtsqualität und auf die Schülerleistungen nicht eindeutig.

Durchschnittliche Klassengröße in Deutschland nahe dem OECD-Durchschnitt

In den OECD-Staaten wurden 2019 im Durchschnitt im Primarbereich 21 Kinder zusammen in einer Klasse unterrichtet, im Sekundarbereich I waren es 23. In Deutschland entsprach die Klassengröße im Primarbereich dem OECD-Durchschnitt, im Sekundarbereich I wurde mit einer Anzahl von 24 eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler mehr als im OECD-Durchschnitt pro Klasse verzeichnet.

Durchschnittliche Klassengröße im Sekundarbereich I höher als im Primarbereich

In allen Ländern gab es im Sekundarbereich I höhere Klassenstärken als im Primarbereich. Allerdings waren die Klassengrößen in den Ländern sehr unterschiedlich: Die Spanne reichte im Primarbereich von 19 Schülerinnen und Schülern je Klasse in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz bis zu 23 in Berlin und Nordrhein-Westfalen sowie im Sekundarbereich I von 21 in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 26 in Nordrhein-Westfalen. Die kleinsten Klassenstärken wiesen im Sekundarbereich I die Länder Mecklenburg-Vorpommern mit 21 sowie Thüringen, Bremen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 22 auf.

Die kleineren Klassengrößen in diesen Ländern dürften darauf zurückzuführen sein, dass die Reduzierung der Lehrkräfte nicht mit dem Rückgang der Schülerzahlen aufgrund des Geburtenrückgangs in den Jahren 1997 bis 2011 Schritt hielt. Darüber hinaus hat die Beibehaltung eines wohnortnahen Bildungsangebots insbesondere im ländlichen Raum „kleine“ Klassen zur Folge. Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass ein größerer Anteil von Schularten, die typischerweise kleine Klassengrößen haben, zu einer kleineren durchschnittlichen Klassengröße führt. Der Anteil der Schularten wird von der Bevölkerungsentwicklung und bildungspolitischen Entscheidungen beeinflusst.

Vergleich der durchschnittlichen Klassengröße zwischen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen

Deutschland: deutliche Unterschiede zwischen den Ländern

Im OECD-Durchschnitt waren die Klassengrößen bei privaten Bildungseinrichtungen sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich I kleiner als an öffentlichen Bildungseinrichtungen. In Deutschland waren dagegen im Primarbereich die Klassen in privaten Schulen mit 0,4 Schülerinnen und Schülern größer als in öffentlichen Schulen, im Sekundarbereich I hingegen waren die Klassen in öffentlichen Schulen um 0,4 Schülerinnen und Schüler kleiner als in privaten Schulen. Zwischen den einzelnen Ländern gab es jedoch deutliche Unterschiede. So waren zum Beispiel im Primarbereich in acht von 16 Ländern die Klassenstärken in öffentlichen Schulen kleiner als in privaten. Im Sekundarbereich I trifft dies auf sechs Länder zu.

Die größten Unterschiede bei der Klassengröße privater und öffentlicher Schulen gab es in der Primarstufe in Bremen. Dort saßen in privaten Schulen in jeder Klasse vier Schülerinnen und Schüler mehr als in öffentlichen Schulen. In Brandenburg waren dagegen die Klassen in privaten Schulen um zwei Schülerinnen und Schüler kleiner als in öffentlichen Schulen. Im Sekundarbereich I hatten die Klassen privater Schulen in Brandenburg und Schleswig-Holstein drei Schülerinnen und Schüler weniger als die Klassen in öffentlichen Schulen.

Im Länderdurchschnitt war die Spannweite der Klassengröße in beiden Bildungsbereichen bei den privaten Schulen größer als bei den öffentlichen: Im Primarbereich und Sekundarbereich I reichte die Klassengröße privater Schulen von 19 bis 24 bzw. von 20 bis 27 Schülerinnen und Schüler. Bei den öffentlichen Schulen saßen im Primarbereich 18 bis 23 Schülerinnen und Schüler und im Sekundarbereich I 21 bis 26 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse.

Tabelle D2.1

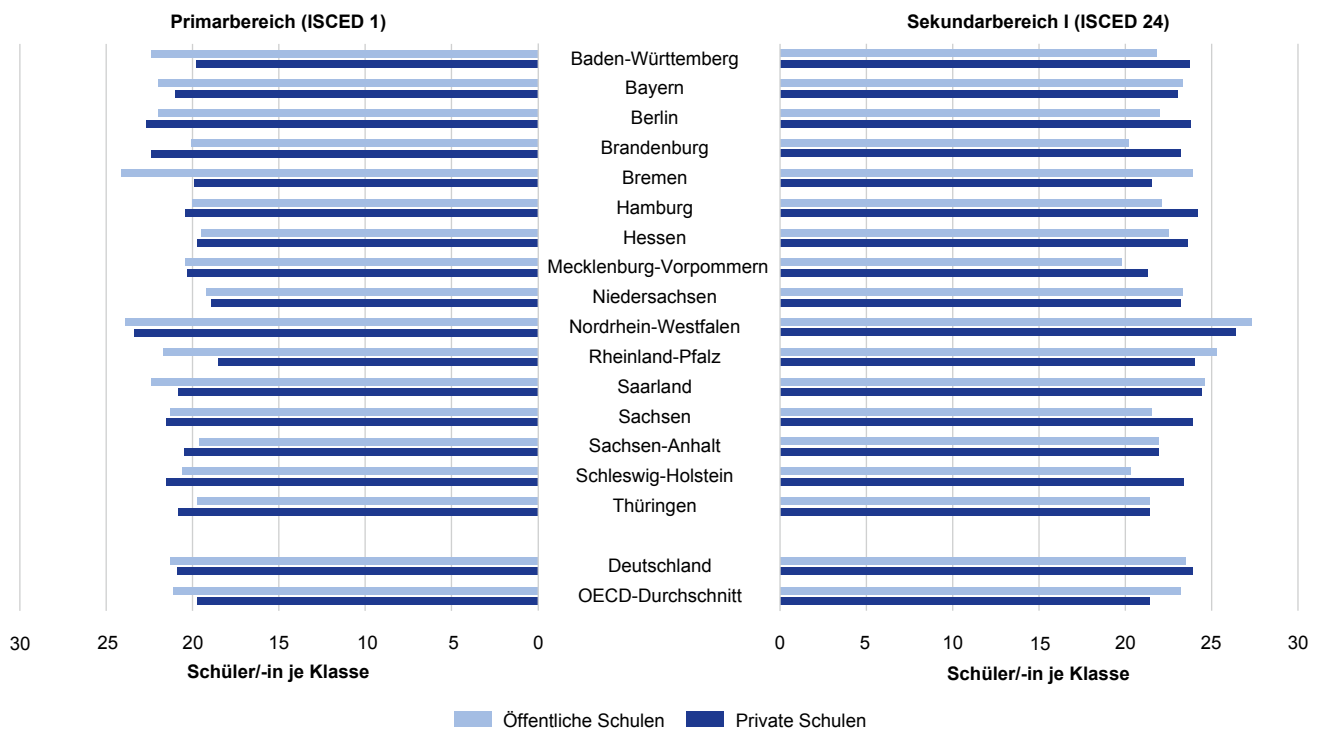
Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen 2019 nach Art der Bildungseinrichtung und Bildungsbereich

	Primarbereich ISCED 1			Sekundarbereich I ISCED 24		
	öffentlich	privat	zusammen	öffentlich	privat	zusammen
Baden-Württemberg	19,8	22,4	19,9	23,7	21,8	23,5
Bayern	21,0	22,0	21,1	23,0	23,3	23,0
Berlin	22,7	22,0	22,7	23,8	22,0	23,6
Brandenburg	22,4	20,1	22,3	23,2	20,2	22,9
Bremen	19,9	24,1	20,2	21,5	23,9	21,7
Hamburg	20,4	20,0	20,4	24,2	22,1	24,0
Hessen	19,7	19,5	19,7	23,6	22,5	23,5
Mecklenburg-Vorpommern	20,3	20,4	20,3	21,3	19,8	21,2
Niedersachsen	18,9	19,2	18,9	23,2	23,3	23,4
Nordrhein-Westfalen	23,4	23,9	23,5	26,4	27,3	26,5
Rheinland-Pfalz	18,5	21,7	18,6	24,0	25,3	24,1
Saarland	20,8	22,4	20,8	24,4	24,6	24,4
Sachsen	21,5	21,3	21,5	23,9	21,5	23,7
Sachsen-Anhalt	20,5	19,6	20,5	21,9	21,9	22,0
Schleswig-Holstein	21,5	20,6	21,4	23,4	20,3	23,2
Thüringen	20,8	19,7	20,7	21,4	21,4	21,5
Deutschland	20,9	21,3	21,0	23,9	23,5	23,9
OECD-Durchschnitt	21,1	19,7	21,1	23,2	21,4	23,3

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

Abbildung D2.1

Durchschnittliche Klassengröße in allgemeinbildenden Programmen öffentlicher und privater Schulen 2019 nach Bildungsbereich



Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

D2.2 Relation Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende zu Lehrkräften nach Bildungsbereichen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt das zahlenmäßige Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis im Primarbereich und Sekundarbereich⁶. Er gilt als ein Indikator zur Beurteilung des Bildungsprozesses. Dabei geht man von der Annahme aus, dass die Schülerinnen und Schüler bei einem niedrigeren Verhältnis einen besseren Zugang zu den Lehrkräften haben. Angaben zur Prozessqualität liefert auch der Indikator D2.1 (Klassengröße). Das zahlenmäßige Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis wird berechnet, indem die Zahl der Schülerinnen und Schüler eines bestimmten Bildungsgangs durch die Zahl der Lehrkräfte (gemessen in Vollzeitäquivalenten⁶) dividiert wird. Zudem misst der Indikator das rechnerische Verhältnis von Schülerinnen und Schülern beziehungsweise Studierenden und Lehrkräften beziehungsweise wissenschaftlichem Personal⁶ (in Vollzeitäquivalenten⁶) im Tertiärbereich⁶ und gibt somit Auskunft über die durchschnittliche Betreuungsrelation an tertiären Bildungseinrichtungen (z. B. Hochschulen, Fachschulen).

Im Primarbereich werden mehr Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft betreut als im Sekundarbereich

Unterschiede bei den Betreuungsrelationen zwischen den Ländern

In den OECD-Staaten wurden im Primarbereich durchschnittlich 15 Kinder von einer Lehrkraft betreut, während die Relation im Sekundarbereich bei 13 Kindern lag. In Deutschland waren es ebenfalls 15 Kinder im Primarbereich und 13 Kinder im Sekundarbereich. Dabei zeigten sich große Unterschiede zwischen den Ländern. Die Spanne reichte im Primarbereich von 13 Schülerinnen und Schülern je Lehrkraft im Saarland und in Hamburg bis zu 16 in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Im Sekundarbereich hingegen lag das Schülerinnen- und Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis zwischen 11 und maximal 13.

Das Verhältnis von Schülerinnen und Schülern zu Lehrkräften war im Primarbereich höher als im Sekundarbereich. Allerdings fielen die Differenzen zwischen den Relationen für die zwei Bildungsbereiche in den Ländern sehr unterschiedlich aus. Während in Thüringen eine Lehrkraft im Sekundarbereich vier Schülerinnen beziehungsweise Schüler weniger unterrichtete als im Primarbereich, betrug der Unterschied in Rheinland-Pfalz, Hessen, dem Saarland und in Hamburg weniger als eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler.

Die Unterschiede zwischen Primar- und Sekundarbereich sind darauf zurückzuführen, dass einerseits die Stundentafel einer Primarschülerin beziehungsweise eines Primarschülers weniger umfangreich ist als die einer Sekundarschülerin beziehungsweise eines Sekundarschülers, andererseits eine Primarschullehrkraft in der Regel mehr Unterrichtsstunden zu erteilen hat als eine Sekundarstufenlehrkraft. Weitere Einflussfaktoren sind Doppelbesetzung beim Unterricht im Klassenverbund, die relative Bedeutung des Ganztagsunterrichts sowie der Umfang des Unterrichts in Kleingruppen (z. B. Förderunterricht, Wahlfächer, zusätzlicher Musikunterricht).

Regionale Unterschiede in der Betreuungssituation im Tertiärbereich

Deutschland: Sehr gute Betreuungsrelationen im Tertiärbereich

Im OECD-Durchschnitt bildete 2019 eine Lehrkraft im Tertiärbereich rechnerisch 15 Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende aus. In Deutschland war das Verhältnis mit einer Betreuungsrelation von 12 günstiger. Die niedrigsten Betreuungsrelationen auf internationaler Ebene hatten Luxemburg mit fünf, Norwegen und Schweden mit neun beziehungsweise zehn Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende je Lehrkraft. Besonders viele Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende betreute eine Lehrperson in Irland und in der Türkei, nämlich jeweils 23, und in Kolumbien 27.

Im nationalen Vergleich wiesen 2019 Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen mit jeweils acht Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierenden je Lehrkraft besonders günstige Betreuungsrelationen auf. In Hessen entfielen auf eine Lehrperson im Durchschnitt 15 Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende. Die Betreuungsrelation war damit in allen Ländern mit Ausnahme von Hessen niedriger als im OECD-Durchschnitt.

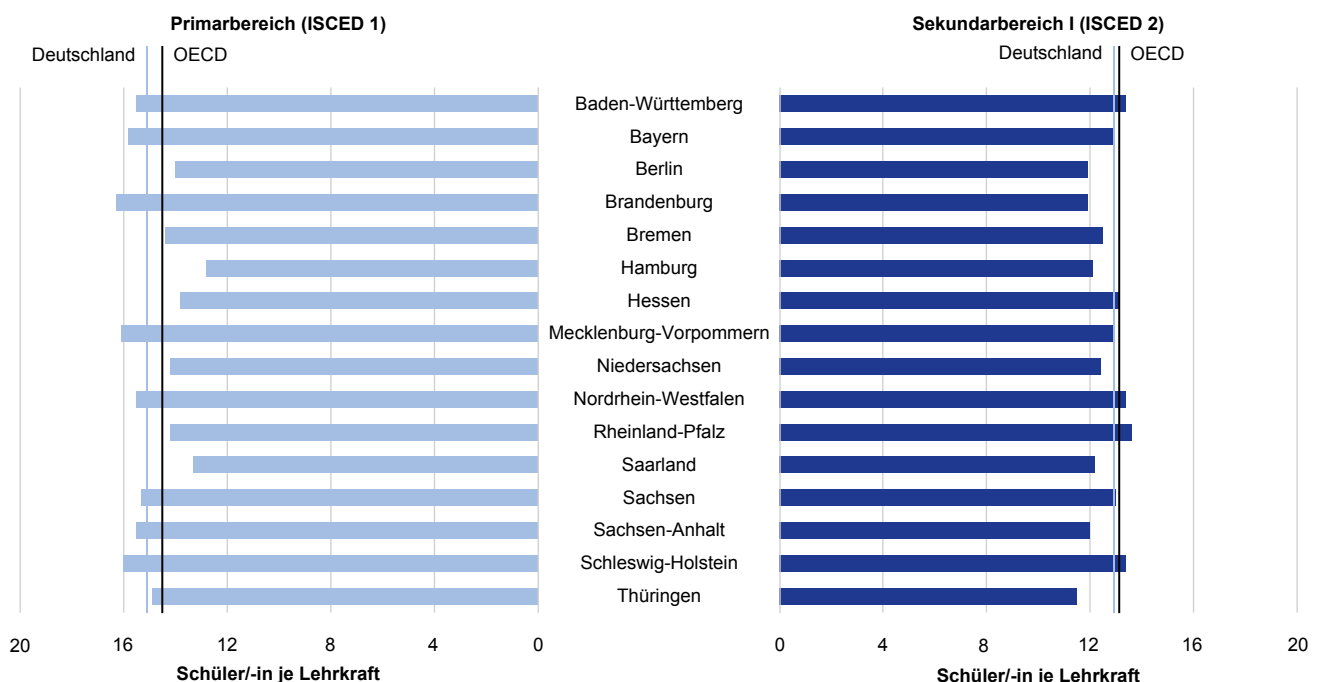
Tabelle D2.2

Relation Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende zu Lehrkräften 2019 nach Bildungsbereichen

	Primarbereich	Sekundarbereich			Post-sekundärer nichttertiärer Bereich	Tertiärbereich		
		Sekundarbereich I	Sekundarbereich II	zusammen		kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Bachelor-, Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme, Promotion	zusammen
Baden-Württemberg	15,5	13,4	12,0	13,0	13,0	15,2	9,2	9,2
Bayern	15,8	12,9	11,8	12,6	11,5	10,9	10,4	10,4
Berlin	14,0	11,9	12,2	12,0	11,4	–	11,8	11,8
Brandenburg	16,3	11,9	11,5	11,8	12,2	–	12,1	12,1
Bremen	14,4	12,5	12,9	12,6	13,1	–	12,9	12,9
Hamburg	12,8	12,1	12,3	12,2	14,2	–	11,2	11,2
Hessen	13,8	13,1	12,3	12,8	12,6	–	15,2	15,2
Mecklenburg-Vorpommern	16,1	12,9	12,7	12,8	15,9	–	8,3	8,3
Niedersachsen	14,2	12,4	13,1	12,5	13,6	–	10,8	10,8
Nordrhein-Westfalen	15,5	13,4	12,8	13,2	14,4	9,9	13,8	13,8
Rheinland-Pfalz	14,2	13,6	12,5	13,3	12,1	24,2	13,2	13,2
Saarland	13,3	12,2	13,0	12,5	12,4	26,8	11,0	11,0
Sachsen	15,3	13,0	11,9	12,7	14,0	–	7,6	7,6
Sachsen-Anhalt	15,5	12,0	12,6	12,1	13,3	–	9,8	9,8
Schleswig-Holstein	16,0	13,4	13,8	13,5	13,1	–	11,3	11,3
Thüringen	14,9	11,5	10,0	11,1	11,3	–	8,4	8,4
Deutschland	15,1	12,9	12,4	12,8	13,0	12,0	11,4	11,4
nachrichtlich: Deutschland (einschl. Aufstiegsfortbildung und Promovierende)	15,1	12,9	12,4	12,8	13,0	13,2	11,9	11,9
OECD-Durchschnitt	14,5	13,1	13,0	13,0	17,7	14,8	15,1	15,1

Abbildung D2.2

Relation Schülerinnen und Schüler zu Lehrkräften im Primarbereich und im Sekundarbereich I 2019



D5.1 Anteil weiblicher Lehrkräfte nach Bildungsbereichen (2019)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt den Anteil der Frauen an den Lehrkräften^G in den einzelnen Bildungsbereichen. Er gibt Auskunft über den erreichten Stand der Gleichberechtigung beim Zugang zu entsprechenden beruflichen Positionen. Daneben zeigt er, in welchem Umfang die Erziehung der Schülerinnen und Schüler in den Bildungsstufen von Frauen oder Männern geprägt wird.

Frauenanteil sinkt mit steigender Bildungsstufe

OECD und Deutschland: Lehrerberuf ist überwiegend Frauensache

Der Frauenanteil am Lehrpersonal betrug im OECD-Durchschnitt für alle Bildungsbereiche vom Elementarbereich^G bis zum Tertiärbereich^G (ISCED 02 bis 8) 70 % – in Deutschland lag er mit 66 % leicht darunter. Zwischen den Ländern gab es deutliche Unterschiede: Die Spanne reichte von 63 % in Bremen beziehungsweise Hamburg bis zu 73 % in Brandenburg. In allen östlichen Flächenländern lag der Frauenanteil bei 68 % und höher.

Ebenso wie bei den meisten OECD-Staaten fällt auch in Deutschland der Frauenanteil am Lehrpersonal umso niedriger aus, je höher der Bildungsbereich ist. Im Elementarbereich waren in Deutschland 95 % der Lehrkräfte weiblich, im Primarbereich 87 %, im Sekundarbereich I 66 %, im Sekundarbereich II 56 % und im Tertiärbereich waren es 39 %. Im Vergleich dazu lagen die OECD-Durchschnitte bei 96 % im Elementarbereich, 82 % im Primarbereich, 68 % im Sekundarbereich I, 60 % im Sekundarbereich II sowie 44 % im Tertiärbereich. Der Vergleich zeigt, dass mit Ausnahme des Primarbereichs sowie des postsekundären nichttertiären Bereichs die Frauenquote in Deutschland jeweils unter den OECD-Durchschnitten lag.

Frauenanteil im Elementarbereich am höchsten

Frauenanteil bei Lehrkräften in östlichen Flächenländern höher als in westlichen Flächenländern und den Stadtstaaten

Die Frauenanteile an den Lehrkräften waren über alle Bildungsbereiche hinweg in fast allen östlichen Flächenländern höher als in den westlichen Flächenländern sowie den Stadtstaaten.

Im Elementarbereich betrug der Frauenanteil in 15 Ländern mindestens 90 %. Die Quoten bewegten sich zwischen 89 % in Hamburg und 97 % in Bayern. Im Primarbereich erstreckte sich die Spannbreite der Frauenanteile von 82 % in Baden-Württemberg und Berlin bis zu 92 % in Sachsen-Anhalt.

Im Sekundarbereich I hatten Thüringen mit 74 % sowie Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mit 73 % die höchsten Frauenanteile. Den niedrigsten Frauenanteil wies im Sekundarbereich I Bremen mit 62 % auf. Im Sekundarbereich II waren mit einem Anteil von 66 % in Sachsen-Anhalt zwei Drittel der Lehrkräfte weiblich. Dagegen betrug der Frauenanteil in Hessen und Schleswig-Holstein mit 51 % etwas mehr als die Hälfte.

Frauen sind im Tertiärbereich unterrepräsentiert

Im Tertiärbereich sind die Frauenanteile deutlich niedriger als in den anderen Bildungsbereichen. Den höchsten Anteil hatte mit 45 % Brandenburg und den niedrigsten Baden-Württemberg mit 36 %. Dies spiegelt den traditionell niedrigen Anteil der Frauen in der Professorenschaft an akademischen Bildungseinrichtungen wider.

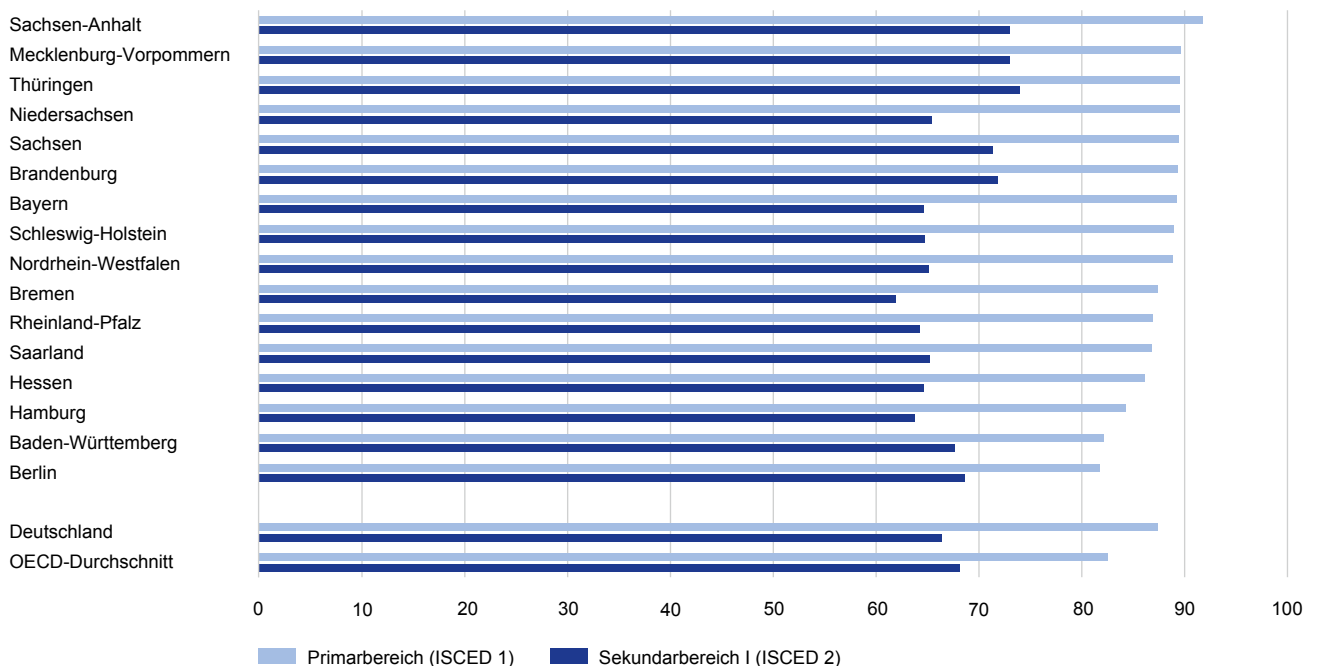
Tabelle D5.1
Anteil weiblicher Lehrkräfte 2019 nach Bildungsbereichen
 in %

	Elementarbereich ¹⁾	Primarbereich	Sekundarbereich I	Sekundarbereich II			Post-sekundärer nicht-tertiärer Bereich	Tertiärbereich			Insgesamt ¹⁾
	ISCED 02	ISCED 1	ISCED 2	allgemein-bildend ISCED 34	berufsbildend ISCED 35	zusammen ISCED 3	ISCED 4	kurzes tertiäres Bildungsprogramm ISCED 5	Bachelor-, Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme, Promotion ISCED 6-8	zusammen ISCED 5-8	ISCED 02-8
Baden-Württemberg	96,2	82,1	67,6	57,4	50,4	55,4	56,4	53,9	36,0	36,0	63,8
Bayern	96,9	89,2	64,6	58,5	50,1	55,3	59,2	42,4	39,3	39,3	67,6
Berlin	90,6	81,7	68,6	61,3	56,4	60,1	63,9	–	41,3	41,3	64,0
Brandenburg	94,1	89,3	71,8	64,5	63,0	64,3	61,9	–	45,1	45,1	72,6
Bremen	90,3	87,4	61,9	59,8	48,1	55,8	56,2	–	40,4	40,4	62,8
Hamburg	88,7	84,3	63,7	61,9	57,7	60,7	61,7	–	42,0	42,0	62,7
Hessen	93,9	86,1	64,6	54,2	46,4	51,2	56,2	–	39,7	39,7	66,3
Mecklenburg-Vorpommern	94,7	89,6	73,0	63,4	61,7	63,0	67,8	–	42,6	42,6	71,1
Niedersachsen	95,1	89,5	65,4	56,5	45,7	53,2	60,2	–	41,1	41,1	68,8
Nordrhein-Westfalen	95,7	88,8	65,1	59,7	49,6	57,4	57,5	55,7	41,3	41,3	67,6
Rheinland-Pfalz	96,0	86,9	64,2	54,3	44,2	51,7	57,4	53,4	40,4	40,4	67,7
Saarland	95,9	86,8	65,2	56,4	48,8	53,8	56,2	46,4	40,1	40,1	65,5
Sachsen	93,5	89,4	71,3	63,2	54,5	61,0	66,7	–	42,2	42,2	67,6
Sachsen-Anhalt	95,8	91,8	73,0	67,3	64,0	66,3	65,1	–	42,6	42,6	71,7
Schleswig-Holstein	92,4	88,9	64,7	55,1	42,9	50,7	56,7	–	43,3	43,3	68,3
Thüringen	94,9	89,5	74,0	68,0	58,6	65,3	61,3	–	42,3	42,3	70,3
Deutschland	95,1	87,4	66,4	58,9	50,1	56,3	59,0	32,4	39,5	39,5	66,3
OECD-Durchschnitt	96,3	82,5	68,1	62,6	56,4	59,8	54,3	50,0	43,0	44,2	69,6

Hinweis: Im Anhang unter „Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011“ befinden sich Erläuterungen zu den ISCED 2-Stellern.

1) Ohne Lehrkräfte im Bereich Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren (Krippen).

Abbildung D5.1
Anteil weiblicher Lehrkräfte im Primarbereich und im Sekundarbereich I 2019
 in %



Hinweis: Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Frauen im Primarbereich.

D5.3 Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II (2019)

Indikatoren- beschreibung

Dieser Indikator beschreibt die Verteilung der Lehrkräfte im Primarbereich⁹, im Sekundarbereich I⁹ sowie im Sekundarbereich II⁹ nach Altersgruppen. Primär soll der Indikator einen Hinweis auf den Ersatzbedarf für die in den nächsten Jahren in Ruhestand tretenden Lehrkräfte in der oberen Altersgruppe geben. Er liefert aber auch Indizien zur Prozessqualität (jüngere Lehrkräfte kennen in der Regel neuere Lehrmethoden, ältere haben mehr pädagogische Erfahrungen) sowie zum Weiterbildungsbedarf.

Mehr als zwei von
fünf Lehrkräften im
Sekundarbereich I sind
50 Jahre und älter

Lehrkräfte in Deutschland älter als im OECD-Durchschnitt

Während im Jahr 2019 in den OECD-Staaten im Durchschnitt im Primarbereich 33 % und im Sekundarbereich I 36 % der Lehrkräfte 50 Jahre und älter waren, waren es in Deutschland 36 % der Lehrkräfte im Primarbereich und 43 % der Lehrkräfte im Sekundarbereich I. Im Sekundarbereich II waren sowohl in Deutschland als auch im OECD-Durchschnitt 40 % der Lehrkräfte 50 Jahre und älter. Den höchsten Anteil älterer Lehrkräfte wies auf internationaler Ebene sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich II Italien mit 58 % bzw. 62 % auf. Der Anteil älterer Lehrkräfte im Sekundarbereich I war in Estland, Griechenland und Litauen mit jeweils 55 % am höchsten. Der hohe Anteil älterer Lehrkräfte in Deutschland ist vor allem auf die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Einstellungen von Lehrkräften ab den 1970er-Jahren zurückzuführen, teilweise aber auch auf unterschiedliche Altersgrenzen für Pensionierung beziehungsweise Renteneintritt.

Jünger als 30 Jahre waren im OECD-Durchschnitt 12 % der Lehrkräfte im Primarbereich, 11 % im Sekundarbereich I sowie 8 % im Sekundarbereich II. In Deutschland lagen die Anteile in allen drei Bildungsbereichen unter den OECD-Werten. So waren im Primarbereich 9 %, im Sekundarbereich I 6 % und im Sekundarbereich II 5 % der Lehrkräfte jünger als 30 Jahre. Der geringere Anteil jüngerer Lehrkräfte ist zum einen auf das relativ hohe Alter der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen in Deutschland zurückzuführen. Zum anderen wurden in Deutschland für einige Jahre weniger neue Lehrkräfte eingestellt, da es durch den allgemeinen Geburtenrückgang tendenziell von Jahr zu Jahr weniger Schülerinnen und Schüler gab und der Lehrkräftebedarf sank.

Altersstruktur der Lehrkräfte in den Ländern variiert

Zwischen den Ländern gab es deutliche Unterschiede in der Altersstruktur der Lehrkräfte. Im Primarbereich reichte der Anteil der 50-Jährigen und Älteren von 22 % im Saarland bis zu 58 % in Sachsen-Anhalt. Im Sekundarbereich I wies das Saarland mit 30 % den niedrigsten Anteil älterer Lehrkräfte auf, den höchsten Anteil hatte Sachsen-Anhalt mit 82 %. In Thüringen waren im Sekundarbereich II knapp zwei Drittel der Lehrkräfte älter als 50 Jahre, während es im Nachbarland Sachsen lediglich 29 % waren.

Bei den jüngeren Lehrkräften unter 30 Jahren zeigten sich ebenfalls prägnante Unterschiede zwischen den Ländern. Im Primarbereich waren in Berlin und Brandenburg nur 5 % der Lehrkräfte jünger als 30 Jahre. Dagegen waren es 17 % in Bremen. Im Sekundarbereich I waren in Sachsen und Berlin 2 % der Lehrkräfte jünger als 30 Jahre. In Bremen hingegen befanden sich 12 % der Lehrkräfte in dieser Altersgruppe. In Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Thüringen waren lediglich 4 % der Lehrkräfte in der Sekundarstufe II jünger als 30 Jahre; in Sachsen-Anhalt hingegen 9 %.

Beim Vergleich der Altersstruktur der Lehrkräfte im Primarbereich mit der im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II ist erkennbar, dass der Anteil älterer Lehrkräfte (50 Jahre und älter) in der Mehrheit der Länder im Primarbereich niedriger als im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II ist. Dagegen lag der Anteil der Lehrkräfte, die jünger als 30 Jahre waren, in den meisten Ländern im Primarbereich höher als im Sekundarbereich I und Sekundarbereich II. Neben der Einstellungspolitik der Länder spielt hierbei auch die kürzere Studienzzeit von angehenden Lehrkräften für den Primarschulbereich eine Rolle.

In den meisten östlichen
Flächenländern weniger
junge Lehrkräfte

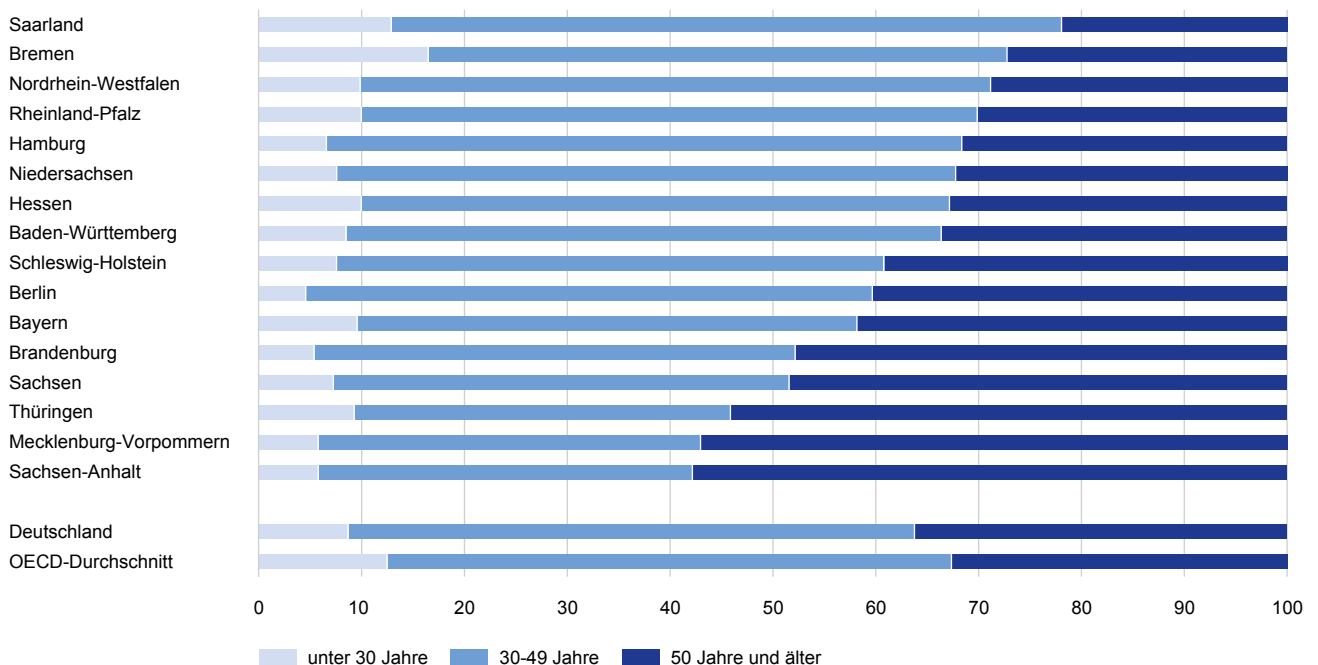
Tabelle D5.3

Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II 2019
in %

	Primarbereich ISCED 1			Sekundarbereich I ISCED 2			Sekundarbereich II ISCED 3		
	unter 30 Jahre	30-49 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	30-49 Jahre	50 Jahre und älter	unter 30 Jahre	30-49 Jahre	50 Jahre und älter
Baden-Württemberg	8,5	57,9	33,6	8,3	57,3	34,4	5,0	54,8	40,3
Bayern	9,6	48,6	41,7	7,3	54,6	38,1	6,2	56,3	37,5
Berlin	4,6	55,1	40,2	2,3	40,0	57,7	4,9	52,9	42,2
Brandenburg	5,4	46,8	47,8	2,7	28,0	69,3	3,8	47,0	49,2
Bremen	16,5	56,3	27,2	12,4	55,3	32,3	6,7	59,4	33,8
Hamburg	6,6	61,8	31,6	3,8	62,6	33,6	3,7	59,3	37,0
Hessen	10,0	57,2	32,9	6,2	56,2	37,7	3,9	53,1	42,9
Mecklenburg-Vorpommern	5,8	37,2	57,0	3,4	31,2	65,4	4,1	39,6	56,3
Niedersachsen	7,6	60,2	32,2	6,0	60,1	34,0	6,0	53,9	40,1
Nordrhein-Westfalen	9,9	61,3	28,8	7,2	50,5	42,3	5,6	56,8	37,5
Rheinland-Pfalz	10,0	59,9	30,0	3,6	62,2	34,2	5,5	53,7	40,7
Saarland	12,9	65,2	21,9	8,0	62,2	29,9	7,9	58,8	33,3
Sachsen	7,3	44,3	48,4	1,9	20,3	77,8	8,0	63,1	28,9
Sachsen-Anhalt	5,8	36,4	57,7	2,7	15,5	81,8	8,5	59,6	31,9
Schleswig-Holstein	7,6	53,2	39,1	5,5	57,1	37,4	3,5	54,2	42,3
Thüringen	9,3	36,6	54,1	3,1	20,8	76,1	4,2	32,4	63,4
Deutschland	8,7	55,1	36,2	6,1	50,9	43,0	5,5	54,9	39,6
OECD-Durchschnitt	12,5	54,9	32,6	10,5	53,1	36,4	8,0	52,3	39,7

Abbildung D5.3

Altersverteilung der Lehrkräfte im Primarbereich 2019
in %



Hinweis: Anordnung der Länder erfolgt nach dem aufsteigenden Anteil der Lehrkräfte in der Altersgruppe von „50 Jahre und älter“.

Zuordnung nationaler Bildungsprogramme zur ISCED 2011 (ISCED-P)

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
ISCED 0 Elementarbereich		
ISCED 01 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren	010	Krippen
	010	Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren
ISCED 02 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt	020	Kindergärten
	020	Vorklassen
	020	Schulkindergärten
	020	Tageseinrichtungen für Kinder im Kindergartenalter
ISCED 1 Primarbereich		
ISCED 10 allgemeinbildend	100	Grundschulen
	100	Gesamtschulen (1.–4. Klasse)
	100	Waldorfschulen (1.–4. Klasse)
	100	Förderschulen (1.–4. Klasse)
ISCED 2 Sekundarbereich I		
ISCED 24 allgemeinbildend	241	Orientierungsstufe 5./6. Klasse
	244	Hauptschulen
	244	Realschulen
	244	Förderschulen (5.–10. Klasse)
	244	Schulen mit mehreren Bildungsgängen
	244	Gymnasien (5.–9./10. Klasse) ¹⁾
	244	Gesamtschulen (5.–9./10. Klasse) ¹⁾
	244	Waldorfschulen (5.–10. Klasse)
	244	Abendhauptschulen
	244	Abendrealschulen
	244	Nachholen von Schulabschlüssen der Sekundarstufe I
	244	Erfüllung der Schulpflicht an beruflichen Schulen
244	Berufliche Schulen, die zu einem mittleren Abschluss führen	
ISCED 25 berufsbildend	254	Berufsvorbereitungsjahr (und weitere berufsvorbereitende Programme, z. B. an Berufsschulen oder Berufsfachschulen)
ISCED 3 Sekundarbereich II		
ISCED 34 allgemeinbildend	344	Gymnasien (Oberstufe) ¹⁾
	344	Gesamtschulen (Oberstufe) ¹⁾
	344	Waldorfschulen (11.–13. Klasse)
	344	Förderschulen (11.–13. Klasse)
	344	Fachoberschulen – 2-jährig (ohne vorherige Berufsausbildung)
	344	Berufliches, auch Wirtschafts- oder technisches Gymnasium
ISCED 35 berufsbildend	344	Berufsfachschulen, die zur Hochschulreife/Fachhochschulreife führen
	351	Berufsgrundbildungsjahr (und weitere berufsgrundbildende Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr)
	353	Einjährige Programme an Ausbildungsstätten/ Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
	353	Abschluss des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
	354	Berufsschulen (duales System) – Erstausbildung
354	Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung)	
ISCED 4 Postsekundärer nichttertiärer Bereich		
ISCED 44 allgemeinbildend	444	Abendgymnasien, Kollegs
	444	Fachoberschulen – 1-jährig (nach vorheriger Berufsausbildung)
	444	Berufsoberschulen/Technische Oberschulen
ISCED 45 berufsbildend	453	Zwei- und dreijährige Programme an Ausbildungsstätten/ Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
	454	Berufsschulen (duales System) – Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung ²⁾
	454	Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln – Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung ²⁾
	454	Berufliche Programme, die sowohl einen Berufsabschluss wie auch eine Studienberechtigung vermitteln – gleichzeitig oder nacheinander ²⁾
	454	Berufsschulen (duales System) – Zweitausbildung, beruflich
	454	Berufsschulen (duales System) – Umschüler/-innen

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsprogramme
ISCED 5 Kurzes tertiäres Bildungsprogramm		
ISCED 54	allgemeinbildend	---
ISCED 55	berufsbildend	554 Meisterausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse, bis unter 880 Stunden) ³⁾ 554 Aufstiegsfortbildung: Meisterausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse, bis unter 880 Stunden) ³⁾
ISCED 6 Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 64	akademisch	645 Bachelorstudiengänge an – Universitäten (<i>wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen</i>) – Fachhochschulen (<i>auch: Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften</i>) – Duale Hochschulen Baden-Württemberg und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen – Berufsakademien 645 Diplom (FH)-Studiengang 645 Diplomstudiengang (FH) einer Verwaltungsfachhochschule 645 Diplomstudiengang an einer Berufsakademie 647 Zweiter Bachelorstudiengang 647 Zweiter Diplom (FH)-Studiengang
ISCED 65	berufsorientiert	655 Fachschulen, z. B. Technikerausbildung, Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in (ohne Gesundheits-, Sozialberufe, Erzieherausbildung) 655 Aufstiegsfortbildung: Fachwirt/-in, Betriebswirt/-in, kaufmännische Prüfungen an Kammern 655 Meisterausbildung an Fachschulen (Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ³⁾ 655 Aufstiegsfortbildung: Meisterausbildung (Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ³⁾ 655 Ausbildungsstätten/Schulen für Erzieher/-innen 655 Fachakademien (Bayern)
ISCED 7 Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm		
ISCED 74	akademisch	746 Diplom (Universität)-Studiengang (<i>auch: Lehramt, Staatsprüfung, Magisterstudiengang, künstlerische und vergleichbare Studiengänge</i>) 747 Masterstudiengänge an – Universitäten (<i>wissenschaftlichen Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Theologischen Hochschulen</i>) – Fachhochschulen (<i>auch: Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften</i>) – Duale Hochschulen Baden-Württemberg und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen 748 Zweiter Masterstudiengang 748 Zweiter Diplom (Universität)-Studiengang
ISCED 75	berufsorientiert	---
ISCED 8 Promotion		
ISCED 84	akademisch	844 Promotionsstudium
ISCED 9 Keinerlei andere Klassifizierung		
ISCED 99	keinerlei andere Klassifizierung	999 Überwiegend geistig behinderte Schüler/-innen an Förderschulen, die keinem Bildungsbereich zugeordnet werden können 999 Keine Zuordnung zu einer Schulart möglich (Programme für Flüchtlinge in Hessen)

1) Für G8-Programme an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen beginnt die dreijährige Oberstufe in der 10. Klasse (Einführungsstufe).

2) Zuordnung der vollqualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat).

3) Zuordnung erfolgt über die Fachrichtung der Vorbereitungskurse zur Meisterausbildung.

Erläuterungen zu ausgewählten Unterkategorien (3-Stellern) der ISCED 2011

241 Nicht ausreichend für einen Voll- oder Teilabschluss der Bildungsstufe und ohne unmittelbaren Zugang zum Sekundarbereich II

244, 254 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II

351 Nicht ausreichend für einen Voll- oder Teilabschluss der Bildungsstufe und ohne unmittelbaren Zugang zu ISCED 4 oder dem Tertiärbereich

353 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich [aber eventuell mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]

344, 354 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich [eventuell auch mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]

453 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich

444, 454 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich

Stand: 30. September 2020 (UOE-Datenlieferung 2020)

Zuordnung nationaler Bildungsabschlüsse zur ISCED 2011 (ISCED-A)

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsabschlüsse
Niedrig		
ISCED 1 Primarbereich		
ISCED 10 allgemeinbildend	100	Ohne allgemeinen Schulabschluss und ohne beruflichen Abschluss
	100	Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch und ohne beruflichen Abschluss
	100	Förderschulabschluss und ohne beruflichen Abschluss
ISCED 2 Sekundarbereich I		
ISCED 24 allgemeinbildend	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR (POS) und ohne beruflichen Abschluss
	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/POS und Anlernausbildung/Berufliches Praktikum
	244	Hauptschulabschluss/mittlerer Abschluss/POS und Berufsvorbereitungsjahr
ISCED 25 berufsbildend	254	Anlernausbildung/Berufliches Praktikum und ohne Hauptschulabschluss
	254	Berufsvorbereitungsjahr und ohne Hauptschulabschluss
Mittel		
ISCED 3 Sekundarbereich II		
ISCED 34 allgemeinbildend	344	Fachhochschulreife/Hochschulreife und ohne beruflichen Abschluss
ISCED 35 berufsbildend	354	Abschluss einer Lehrausbildung – Erstausbildung
	354	Berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschulen
	353	Abschluss eines kurzen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/ Schule des Gesundheitswesens
	353	Abschluss des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
ISCED 4 Postsekundärer nichttertiärer Bereich		
ISCED 44 allgemeinbildend	444	---
ISCED 45 berufsbildend	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss einer Lehrausbildung ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfachschulen/Kollegschulen ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss eines kurzen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/ Schule des Gesundheitswesens ¹⁾
	454	Fachhochschulreife/Hochschulreife und Abschluss des Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung ¹⁾
	454	Abschluss eines 2- oder 3-jährigen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule für Gesundheits- und Sozialberufe ¹⁾ und Fachhochschulreife/Hochschulreife
	453	Abschluss eines 2- oder 3-jährigen Bildungsganges an einer Ausbildungsstätte/Schule für Gesundheits- und Sozialberufe und ohne Fachhochschulreife/Hochschulreife

ISCED-Stufe Ausrichtung	Unter- kategorie	Bildungsabschlüsse	
Hoch			
ISCED 5 Kurzes tertiäres Bildungsprogramm			
ISCED 54	allgemeinbildend	540	---
ISCED 55	berufsbildend	550	Abschluss einer Meistersausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse bis unter 880 Stunden) ²⁾
ISCED 6 Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			
ISCED 64	akademisch	640	Bachelorabschluss an – Universitäten <i>(wissenschaftliche Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen)</i> – Fachhochschulen, <i>(auch: Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften)</i> – Duale Hochschulen Baden-Württemberg und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen – Berufsakademien
		640	Fachhochschulabschluss, auch Ingenieurschulabschluss, Diplom (FH)
		640	Diplom (FH) einer Verwaltungsfachhochschule
		640	Diplom einer Berufsakademie
ISCED 65	berufsorientiert	650	Abschluss einer Meistersausbildung (Vorbereitungskurse ab 880 Stunden) ²⁾
		650	Abschluss einer Technikersausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss, z. B. Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in (ohne Gesundheits-, Sozialberufe, Erzieherausbildung)
		650	Abschluss einer Ausbildungsstätte/Schule für Erzieher/-innen
		650	Abschluss einer Fachschule der DDR
		650	Abschluss einer Fachakademie (Bayern)
ISCED 7 Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm			
ISCED 74	akademisch	740	Masterabschluss an – Universitäten <i>(wissenschaftliche Hochschulen, auch: Kunsthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen)</i> – Fachhochschulen, <i>(auch: Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften)</i> – Duale Hochschulen Baden-Württemberg und Thüringen – Verwaltungsfachhochschulen
		740	Hochschulabschluss (Diplom (Universität) und entsprechende Abschlussprüfungen, Künstlerischer Abschluss, Magister, Staatsprüfung, Lehramtsprüfung)
ISCED 75	berufsorientiert	750	---
ISCED 8 Promotion			
ISCED 84	akademisch	840	Promotion

1) Zuordnung der vollqualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition von Eurostat.

2) Zuordnung erfolgt über die (Haupt-)Fachrichtung der Meistersausbildung.

Erläuterungen zu ausgewählten Unterkategorien (3-Stellern) der ISCED 2011

244 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II

254 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Sekundarbereich II

353 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich [aber eventuell mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]

344, 354 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich [eventuell auch mit unmittelbarem Zugang zu ISCED 4]

453 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, ohne unmittelbaren Zugang zum Tertiärbereich

454 Ausreichend zum Abschluss der Bildungsstufe, mit unmittelbarem Zugang zum Tertiärbereich

Stand: Mikrozensus 2020

Fächersystematik der ISCED (ISCED-F 2013)

Fächergruppen	Bildungsfelder	Ausbildungsfelder
00 Allgemeine Bildungsgänge¹⁾ und Qualifikationen	000 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht näher definiert	0000 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht näher definiert
	001 Basisprogramme und Qualifikationen	0011 Basisprogramme und Qualifikationen
	002 Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfertigkeiten	0021 Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfertigkeiten
	003 Persönliche Fähigkeiten und Persönlichkeitsentwicklung	0031 Persönliche Fähigkeiten und Persönlichkeitsentwicklung
	009 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht andernorts klassifiziert	0099 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht andernorts klassifiziert
01 Pädagogik	011 Pädagogik	0110 Pädagogik nicht näher definiert
		0111 Erziehungswissenschaft
		0112 Ausbildung von Lehrkräften für den vorschulischen Bereich
	0113 Ausbildung von Lehrkräften ohne Fachspezialisierung	
	0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	
	0119 Pädagogik nicht andernorts klassifiziert	
	018 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Pädagogik	0188 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Pädagogik
02 Geisteswissenschaften und Künste	020 Geisteswissenschaften und Künste nicht näher definiert	0200 Geisteswissenschaften und Künste nicht näher definiert
	021 Künste	0210 Künste nicht näher definiert
		0211 Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion
		0212 Mode, Innenarchitektur und industrielles Design
		0213 Bildende Kunst
		0214 Kunsthandwerk
		0215 Musik und darstellende Kunst
	0219 Künste nicht andernorts klassifiziert	
	022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)	0220 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen) nicht näher definiert
		0221 Religion und Theologie
0222 Geschichte und Archäologie		
0223 Philosophie und Ethik		
0229 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen) nicht andernorts klassifiziert		
023 Sprachen nicht andernorts klassifiziert	0230 Sprachen nicht näher definiert	
	0231 Spracherwerb	
	0232 Literatur und Linguistik	
	0239 Sprachen nicht andernorts klassifiziert	
028 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	0288 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	
029 Geisteswissenschaften und Künste nicht andernorts klassifiziert	0299 Geisteswissenschaften und Künste nicht andernorts klassifiziert	
03 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	030 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert	0300 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert
	031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften nicht näher definiert
		0311 Volkswirtschaftslehre
		0312 Politikwissenschaft und politische Bildung
		0313 Psychologie
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften		
0319 Sozial- und Verhaltenswissenschaften nicht andernorts klassifiziert		

Fächergruppen	Bildungsfelder	Ausbildungsfelder	
noch: 03 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	032 Journalismus und Informationswesen	0320 Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert 0321 Journalismus und Berichterstattung 0322 Bibliothek, Informationswesen, Archiv 0329 Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert	
	038 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	0388 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	
	039 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert	0399 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert	
04 Wirtschaft, Verwaltung und Recht	040 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht näher definiert	0400 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht näher definiert	
	041 Wirtschaft und Verwaltung	0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert 0411 Steuer- und Rechnungswesen 0412 Finanz-, Bank- und Versicherungswesen 0413 Management und Verwaltung 0414 Marketing und Werbung 0415 Sekretariats- und Büroarbeit 0416 Groß- und Einzelhandel 0417 Arbeitswelt 0419 Wirtschaft und Verwaltung nicht andernorts klassifiziert	
	042 Recht	0421 Recht	
	048 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	0488 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	
	049 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht andernorts klassifiziert	0499 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht andernorts klassifiziert	
	05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	050 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht näher definiert	0500 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht näher definiert
		051 Biologie und verwandte Wissenschaften	0510 Biologie und verwandte Wissenschaften nicht näher definiert 0511 Biologie 0512 Biochemie 0519 Biologie und verwandte Wissenschaften nicht andernorts klassifiziert
052 Umwelt		0520 Umwelt nicht näher definiert 0521 Umweltwissenschaften 0522 Natürliche Lebensräume und Wildtiere 0529 Umwelt nicht andernorts klassifiziert	
053 Exakte Naturwissenschaften		0530 Exakte Naturwissenschaften nicht näher definiert 0531 Chemie 0532 Geowissenschaften 0533 Physik 0539 Exakte Naturwissenschaften nicht andernorts klassifiziert	
054 Mathematik und Statistik		0540 Mathematik und Statistik nicht näher definiert 0541 Mathematik 0542 Statistik	
058 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik		0588 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	

Fächergruppen	Bildungsfelder	Ausbildungsfelder
noch: 05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	059 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht andernorts klassifiziert	0599 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht andernorts klassifiziert
06 Informatik und Kommunikationstechnologie	061 Informatik und Kommunikationstechnologie	0610 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht näher definiert 0611 Computeranwendung 0612 Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration 0613 Software- und Applikationsentwicklung und -analyse 0619 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht andernorts klassifiziert
	068 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	0688 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie
07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	070 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht näher definiert	0700 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht näher definiert
	071 Ingenieurwesen und Technische Berufe	0710 Ingenieurwesen und Technische Berufe nicht näher definiert 0711 Chemie und Verfahrenstechnik 0712 Umweltschutztechnologien 0713 Elektrizität und Energie 0714 Elektronik und Automation 0715 Maschinenbau und Metallverarbeitung 0716 Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge 0719 Ingenieurwesen und Technische Berufe nicht andernorts klassifiziert
	072 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	0720 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau nicht näher definiert 0721 Nahrungsmittel 0722 Werkstoffe (Glas, Papier, Kunststoff und Holz) 0723 Textilien (Kleidung, Schuhwerk und Leder) 0724 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 0729 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau nicht andernorts klassifiziert
	073 Architektur und Baugewerbe	0730 Architektur und Baugewerbe nicht näher definiert 0731 Architektur und Städteplanung 0732 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau
	078 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	0788 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
	079 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht andernorts klassifiziert	0799 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht andernorts klassifiziert
	080 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht näher definiert	0800 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht näher definiert
081 Landwirtschaft	0810 Landwirtschaft nicht näher definiert 0811 Pflanzenbau und Tierzucht 0812 Gartenbau 0819 Landwirtschaft nicht andernorts klassifiziert	
082 Forstwirtschaft	0821 Forstwirtschaft	
083 Fischwirtschaft	0831 Fischwirtschaft	
084 Tiermedizin	0841 Tiermedizin	
088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	0888 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	

Fächergruppen	Bildungsfelder	Ausbildungsfelder	
noch: 08 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	089 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht andernorts klassifiziert	0899 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht andernorts klassifiziert	
09 Gesundheit und Sozialwesen	090 Gesundheit und Sozialwesen nicht näher definiert	0900 Gesundheit und Sozialwesen nicht näher definiert	
	091 Gesundheit	0910 Gesundheit nicht näher definiert 0911 Zahnmedizin 0912 Humanmedizin 0913 Krankenpflege und Geburtshilfe 0914 Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik 0915 Therapie und Rehabilitation 0916 Pharmazie 0917 Traditionelle und alternative Heilmethoden und Therapien 0919 Gesundheit nicht andernorts klassifiziert	
	092 Sozialwesen	0920 Sozialwesen nicht näher definiert 0921 Pflege von alten oder behinderten Personen 0922 Kinder- und Jugendarbeit 0923 Sozialarbeit und Beratung 0929 Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert	
	098 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen	0988 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen	
	099 Gesundheit und Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert	0999 Gesundheit und Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert	
10 Dienstleistungen	100 Dienstleistungen nicht näher definiert	1000 Dienstleistungen nicht näher definiert	
	101 Persönliche Dienstleistungen	1010 Persönliche Dienstleistungen nicht näher definiert 1011 Hauswirtschaftliche Dienste 1012 Friseurgewerbe und Schönheitspflege 1013 Gastgewerbe und Catering 1014 Sport 1015 Reisebüros, Tourismus und Freizeitindustrie 1019 Persönliche Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert	
	102 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene	1020 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene nicht näher definiert 1021 Entsorgungsdienstleistungen 1022 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 1029 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene nicht andernorts klassifiziert	
	103 Sicherheitsdienstleistungen	1030 Sicherheitsdienstleistungen nicht näher definiert 1031 Militär und Verteidigung 1032 Schutz von Personen und Eigentum 1039 Sicherheitsdienstleistungen nicht andernorts klassifiziert	
	104 Verkehrsdienstleistungen	1041 Verkehrsdienstleistungen	
	108 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Dienstleistungen	1088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Dienstleistungen	
	109 Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert	1099 Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert	
	99 Feld unbekannt	999 Feld unbekannt	9999 Feld unbekannt

1) „Allgemein“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht „allgemeinbildend“ im Gegensatz zu „berufsbildend“, sondern bezieht sich auf grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsentwicklung.

Glossar

Abschluss

Der Begriff Abschluss wird von den Staaten nicht einheitlich definiert. In manchen Staaten erhält man einen Abschluss als Folge einer oder mehrerer bestandener Prüfungen, in anderen wird der Abschluss nach Ableistung einer vorgeschriebenen Anzahl von Unterrichtsstunden erreicht (auch wenn der Abschluss eines Teils oder aller Unterrichtsstunden auch Prüfungen erfordern kann). Ein Abschluss beinhaltet den Nachweis von Kenntnissen, Fähigkeiten und Wissen, wie sie von jemandem auf dem Bildungsstand des abgeschlossenen Bildungsgangs erwartet werden. In jedem Fall resultiert ein erfolgreicher Abschluss in einem Zertifikat, das innerhalb des Bildungssystems und auf dem Arbeitsmarkt anerkannt ist. Siehe auch *Absolventinnen und Absolventen*, *Brutto-Abschlussquoten*, *Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich*, *Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe* und *Netto-Abschlussquoten*.

Abschlussalter

Das Abschlussalter einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers oder einer beziehungsweise eines Studierenden ist das Alter am Ende des letzten Schul-/Studienjahres des betreffenden Bildungsbereichs und -gangs, in dem die Schülerin beziehungsweise der Schüler oder die beziehungsweise der Studierende den Abschluss erlangt. Es sei darauf hingewiesen, dass in einigen Bildungsbereichen der Begriff „Abschlussalter“ nicht wörtlich zu verstehen ist und hier rein aus Definitionsgründen verwendet wird (u. a., wenn in einem Bildungsbereich kein anerkannter Abschluss erworben werden kann, zum Beispiel im Primärbereich). Siehe auch *Typisches Alter*.

Abschlussquote

Siehe *Brutto-Abschlussquoten* und *Netto-Abschlussquoten*.

Absolventinnen und Absolventen

Absolventinnen und Absolventen sind definiert als Schülerinnen beziehungsweise Schüler oder Studierende, die im Abschlussjahr eines Bildungsbereichs (z. B. des Sekundarbereichs II) an einem Bildungsgang teilnahmen und diesen im Bezugsjahr, unabhängig von ihrem Alter, *erfolgreich* beendeten. In der Hochschulstatistik werden Studierende mit erfolgreich bestandener Abschlussprüfung (einschl. Promotionen, Zweitstudiengänge, Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge) als Absolventinnen bzw. Absolventen bezeichnet. Es gibt jedoch Ausnahmen (insbesondere im Hochschulbereich), wo durch die Verleihung eines Zertifikats (z. B. der Promotion) ein Abschluss auch zuerkannt werden kann, ohne dass die Absolventin oder der Absolvent in dem betreffenden Bildungsgang eingeschrieben sein muss. Siehe auch *Abschluss*, *Brutto-Abschlussquoten* und *Netto-Abschlussquoten*.

Allgemeinbildende Bildungsgänge

Allgemeinbildende Bildungsgänge sollen die Teilnehmerinnen beziehungsweise Teilnehmer weder explizit auf bestimmte Berufsfelder noch auf den Eintritt in einen weiterführenden berufsbildenden oder technischen Bildungsgang vorbereiten. Weniger als 25 % des Inhalts des Bildungs-

gangs sollten berufsbildend oder technisch sein. Siehe auch *Ausrichtung eines Bildungsgangs*, *Berufsbildende Bildungsgänge* und *Sekundarbereich II (ISCED 3)*.

Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich

Das Konzept Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Studienanfängerinnen und -anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zum Erststudium im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keine Anfängerinnen und Anfänger in einem Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang oder einem zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang oder einem Promotionsstudium. Siehe auch *Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe* und *Anfängerquote*.

Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe

Das Konzept Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben, und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keine Anfängerinnen und Anfänger in einem zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang. Siehe auch *Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich* und *Anfängerquote*.

Anfängerquote

Anfängerquoten werden als Netto-Anfängerquoten angegeben. Sie stellen den Anteil von Personen einer synthetischen Alterskohorte dar, die in den Tertiärbereich beziehungsweise eine ISCED-Stufe eintreten, unabhängig von Veränderungen der Populationsgröße und Unterschieden zwischen den einzelnen OECD-Staaten hinsichtlich des für den Tertiärbereich typischen Eintrittsalters. Die Netto-Anfängerquote eines speziellen Altersjahrgangs wird berechnet, indem die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger des speziellen Altersjahrgangs durch die Gesamtpopulation des entsprechenden Altersjahrgangs geteilt wird. Die Summe der Netto-Studienanfängerquoten wird berechnet, indem die Netto-Anfängerquoten der einzelnen Altersjahrgänge aufsummiert werden. Die dargestellten Werte des Indikators werden nach zwei Konzepten berechnet. Siehe auch *Anfängerinnen und Anfänger im Tertiärbereich* und *Anfängerinnen und Anfänger je ISCED-Stufe*.

Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet

Der Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet (ausgedrückt als Prozentsatz), ist gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien (Internationale Arbeitsorganisation) die Zahl derjenigen Personen, die sich nicht im Arbeitsmarkt befinden (Nichterwerbspersonen), dividiert durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch *Erwerbspersonen* und *Nichterwerbspersonen*.

Ausgaben für Bildungseinrichtungen

Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen umfassen Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen, Ausgaben

für zusätzliche Dienstleistungen im Bildungsbereich sowie zusätzlich im Tertiärbereich Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Die Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen umfassen alle Ausgaben, die direkt mit Unterricht und Bildung in Zusammenhang stehen. Darin enthalten sind insbesondere Ausgaben für Lehrkräfte, Schulgebäude und Unterrichtsmaterialien. Zu den Ausgaben für zusätzliche Dienstleistungen im Bildungsbereich zählen zum Beispiel öffentliche Ausgaben für Mahlzeiten, Transport zur Schule und Unterbringung auf dem Campus.

Ausrichtung eines Bildungsgangs

Die Ausrichtung eines Bildungsgangs in der Definition der Internationalen Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bezieht sich darauf, inwieweit ein Bildungsgang speziell auf eine bestimmte Art von Berufen oder Tätigkeiten ausgerichtet ist und hier zu einer arbeitsmarktrelevanten Qualifikation führt. Bei der Ausrichtung von Bildungsgängen unterscheidet man allgemeinbildende Bildungsgänge und berufsbildende Bildungsgänge. Siehe auch *Allgemeinbildende Bildungsgänge* und *Berufsbildende Bildungsgänge*.

Bachelor- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6)

Bachelor- oder gleichwertige Bildungsprogramme sind häufig darauf ausgerichtet, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern fortgeschrittenes akademisches und/oder berufsorientiertes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln und führen zu einem ersten akademischen Abschluss oder einer gleichwertigen Qualifikation. Bildungsprogramme dieser Stufe sind üblicherweise theoretisch ausgerichtet, können jedoch praktische Kompetenzen enthalten und basieren auf neuesten Forschungsergebnissen und/oder der besten beruflichen Praxis. Traditionell werden diese Bildungsprogramme von Hochschulen oder gleichwertigen tertiären Bildungseinrichtungen angeboten. Zugangsvoraussetzung für diese Bildungsprogramme ist üblicherweise der erfolgreiche Abschluss eines Bildungsprogramms der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Nach erfolgreichem Abschluss von Bildungsprogrammen der ISCED-Stufe 6 kann gegebenenfalls der Bildungsweg auf ISCED-Stufe 7 (Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme) fortgesetzt werden. In Deutschland werden neben den Bachelorprogrammen an Universitäten, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien auch die Diplomstudiengänge (FH) an Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien sowie die Meistersausbildung in Form von langen Vorbereitungskursen (ab 880 Stunden), die Technikersausbildung, die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und die Bildungsprogramme an Fachakademien der ISCED-Stufe 6 zugeordnet. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Berufliche Aus- und Weiterbildung (VET)

Programme der beruflichen Aus- und Weiterbildung (VET) werden als rein schulische oder als kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungsgänge klassifiziert. Bei schulischen Ausbildungsgängen werden mindestens 75 % des Lehrplans in der Bildungseinrichtung vermittelt. Bei kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen werden

mindestens 10 %, aber weniger als 75 % des Lehrplans in einer Bildungseinrichtung behandelt, während der verbleibende Teil als betriebliche Ausbildung in den Unternehmen erfolgt. Rein betriebliche Ausbildungen (d. h. mehr als 90 % des Lehrplans werden im Betrieb vermittelt) sind in diesem Indikator nicht berücksichtigt.

Die Klassifizierung in ISCED 2011 enthält bei Bachelor-, Master-, Promotions- oder gleichwertigen Bildungsgängen (ISCED-Stufe 6 bis 8) keine Definition akademischer und berufsorientierter Bildungsgänge. In Ermangelung international abgestimmter Definitionen dieser Kategorien im Tertiärbereich ist eine Analyse berufsorientierter Bildungsgänge in diesen Bildungsbereichen (ISCED 6 bis 8) nicht möglich. Daher werden zu VET berufsbildende Bildungsgänge vom Sekundarbereich I bis zu kurzen tertiären Bildungsgängen (ISCED 2 bis 5) dargestellt, für die eine international abgestimmte Definition vorliegt. An den derzeit noch fehlenden Definitionen wird gearbeitet, um in Zukunft entsprechende Analysen zu ermöglichen.

Berufsbildende Bildungsgänge

Berufsbildende Bildungsgänge bereiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die direkte Aufnahme einer Beschäftigung in bestimmten Berufsfeldern vor, ohne dass für diese Beschäftigung noch eine weitere berufliche Qualifizierung erforderlich ist. Der erfolgreiche Abschluss eines solchen Bildungsganges führt somit zu einer für den Arbeitsmarkt relevanten beruflichen Qualifikation. Bei einigen Indikatoren wird bei den berufsbildenden Bildungsgängen zwischen vollzeitschulischen Ausbildungen und kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungsgängen unterschieden, und zwar auf der Grundlage des jeweiligen Ausbildungsumfanges in Bildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz. Siehe auch *Allgemeinbildende Bildungsgänge*, *Ausrichtung eines Bildungsgangs*, *Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen*, *Schulische Ausbildungsgänge* und *Sekundarbereich II (ISCED 3)*.

Beschäftigte

Beschäftigte sind gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien diejenigen Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der untersuchten Bezugswoche mindestens eine Stunde für ein Gehalt (Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer) oder für einen Gewinn (Selbstständige und unentgeltlich mithelfende Familienangehörige) arbeiten oder einen Arbeitsplatz haben, aber vorübergehend nicht zur Arbeit gehen (aufgrund von Verletzung, Krankheit, Urlaub oder Ferien, Streik oder Aussperrung, Bildungs- oder Schulungsurlaub, Mutterschafts- oder Erziehungsurlaub usw.) und eine formelle Bindung an ihren Arbeitsplatz haben. Siehe auch *Erwerbslose*, *Erwerbslosenquote*, *Erwerbsbevölkerung*, *Erwerbsquote* und *Erwerbsstatus*.

Beschäftigung

Siehe *Beschäftigte*.

Beschäftigungsquote

Die Beschäftigungsquote für eine bestimmte Altersgruppe wird berechnet aus der Anzahl der Beschäftigten in der

Bevölkerung gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien geteilt durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Beschäftigte, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen). Siehe auch *Beschäftigte*, *Erwerbslose*, *Erwerbstätigenanteil*, *Nichterwerbspersonen*.

Bildungsbeteiligung

Die Bildungsbeteiligung wird als Netto-Bildungsbeteiligung angegeben, die berechnet wird, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Altersgruppe in allen Bildungsbereichen durch die Gesamtzahl der Personen in der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerung dividiert wird.

Bildungseinrichtungen

Bildungseinrichtungen sind definiert als Einheiten, die Einzelpersonen Unterrichtsleistungen beziehungsweise Einzelpersonen und anderen Einrichtungen bildungsbezogene Dienstleistungen anbieten. Siehe auch *Öffentliche Bildungseinrichtungen* und *Private Bildungseinrichtungen*.

Bildungsstand

Der Bildungsstand wird ausgedrückt durch den höchsten abgeschlossenen Bildungsbereich, wobei die Bildungsbereiche gemäß der Internationalen Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) definiert sind. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens*.

Brutto-Abschlussquoten

Die Brutto-Abschlussquoten beziehen sich auf die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen des spezifischen Bildungsbereichs (die jeden Alters sein können) dividiert durch die Bevölkerung im typischen Abschlussalter des Bildungsbereichs. In vielen Staaten ist es jedoch schwierig, ein typisches Abschlussalter anzugeben, weil die Altersverteilung der Absolventinnen und Absolventen sehr weit gestreut ist. Siehe auch *Absolventinnen und Absolventen*, *Abschluss*, *Netto-Abschlussquoten*, *Typisches Alter*.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Die Daten auf Ebene der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ bereitgestellt.

Dauer von Bildungsgängen

Die Dauer von Bildungsgängen bezieht sich auf die festgelegte Anzahl von Jahren, in denen ein Bildungsgang üblicherweise abgeschlossen werden kann.

Duale Ausbildungsprogramme

Siehe *Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen*.

Durchschnittliche Ausbildungsdauer

Die Berechnung der durchschnittlichen Ausbildungsdauer (in Jahren) im formalen Bildungssystem beruht auf der gewichteten theoretischen Ausbildungsdauer für das Erlangen eines bestimmten Bildungsstandes entsprechend der gegenwärtigen Dauer von Bildungsgängen, wie sie in der UOE-Datenerhebung (UNESCO, OECD, Eurostat) angegeben sind. Siehe auch *UOE-Datenlieferung*.

Elementarbereich (ISCED 0)

Der Elementarbereich ist definiert als erste Stufe organisierten Unterrichts, der sehr kleine Kinder an eine schulähnliche Umgebung heranführen soll, das heißt, er soll eine Brücke zwischen der Atmosphäre im Elternhaus und der in der Schule herstellen. Programme auf ISCED-Stufe 0 sollten in Einrichtungen oder Schulen stattfinden, die dazu geeignet sind, den Bedürfnissen von Kindern unterhalb des Eintrittsalters für den Primarbereich hinsichtlich ihrer Erziehung und Bildung sowie Entwicklung gerecht zu werden, und über entsprechend ausgebildetes Personal verfügen, um für Kinder dieser Altersgruppe adäquate Angebote durchzuführen. Die Programme dieser Stufe werden in zwei Kategorien eingeteilt:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder **unter drei Jahren** und
- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder **von drei Jahren bis zum Schuleintritt**.

In der vorliegenden Veröffentlichung werden diese beiden Kategorien kurz als Kinderkrippe (Kinder unter drei Jahren) beziehungsweise Kindergarten (Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt) bezeichnet. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)* und *Primarbereich (ISCED 1)*.

Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich

Das Konzept Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Erstabschluss im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium. Siehe auch *Abschluss*, *Absolventinnen und Absolventen*, *Netto-Abschlussquoten* und *Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe*.

Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe

Das Konzept Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Absolventinnen und Absolventen, die bereits einen Abschluss auf dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist somit den Erstabschluss jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- oder Diplomstudiengang. Siehe auch *Abschluss*, *Absolventinnen und Absolventen*, *Netto-Abschlussquoten* und *Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich*.

Erwerbsbevölkerung

Die Erwerbsbevölkerung insgesamt oder die derzeitige Erwerbsbevölkerung, definiert gemäß den ILO-Richtlinien, umfasst alle Personen, die gemäß der Definition in der OECD-Arbeitsmarktstatistik die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zur Gruppe der Beschäftigten oder Erwerbslosen erfüllen. Für Erwerbsbevölkerung wird auch die Bezeichnung Erwerbspersonen verwendet. Siehe auch *Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbsstatus*.

Erwerbslose

Die Erwerbslosen sind gemäß den ILO-Richtlinien als Personen im Alter von mindestens 15 Jahren definiert, die ohne Arbeit und arbeitssuchend sind (d. h. in den vergangenen vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren) und derzeit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (d. h. sofort – innerhalb von zwei Wochen – verfügbar sind). Siehe auch *Erwerbslosenquote, Beschäftigte, Erwerbsbevölkerung, Erwerbsquote und Erwerbsstatus*.

Erwerbslosenanteil

Der Erwerbslosenanteil (ausgedrückt in Prozent) ist die Zahl der Erwerbslosen gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien dividiert durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch *Erwerbslose, Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen*.

Erwerbslosenquote

Die Erwerbslosenquote ist gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien die Anzahl der Erwerbslosen dividiert durch die Anzahl der Erwerbspersonen, die Angabe erfolgt in Prozent. Siehe auch *Erwerbslose, Beschäftigte, Erwerbsbevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbsquote und Nichterwerbsquote*.

Erwerbslosigkeit

Siehe *Erwerbslose*.

Erwerbspersonen

Erwerbspersonen setzen sich gemäß der Definition der ILO-Richtlinien aus den Beschäftigten und den Erwerbslosen zusammen. Die Erwerbspersonen werden auch als Erwerbsbevölkerung bezeichnet. Siehe auch *Beschäftigte und Erwerbslose*.

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote (gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien) ist der Prozentsatz der Personen in der betreffenden Bevölkerung, die entweder beschäftigt oder erwerbslos sind. Siehe auch *Erwerbslose, Erwerbslosenquote, Beschäftigte, Erwerbspersonen, Erwerbsbevölkerung und Nichterwerbsquote*.

Erwerbsstatus

Der Erwerbsstatus gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien bezieht sich auf den Status innerhalb der Erwerbsbevölkerung, also Beschäftigte beziehungsweise Beschäftigter oder Erwerbslose beziehungsweise Erwerbsloser. Siehe auch *Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbsbevölkerung*.

Erwerbstätigenanteil

Der Erwerbstätigenanteil (ausgedrückt in Prozent) ist die Anzahl der Beschäftigten gemäß der Definition in den ILO-Richtlinien dividiert durch die Gesamtzahl der betreffenden Bevölkerung (Erwerbs- und Nichterwerbspersonen). Siehe auch *Beschäftigte, Beschäftigungsquote, Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen*.

Fächergruppen

Die Daten sind mit den nationalen hochschulstatistischen Ergebnissen für Deutschland und die Länder nicht unmittelbar vergleichbar, da sich die Definition der Fächergruppen gemäß ISCED-Klassifikation von der nationalen Systematik unterscheidet. Zur Zuordnung der Fachrichtungen zu den Fields of Education and Training der ISCED siehe *Übersicht zur Fächersystematik der ISCED (ISCED F-2013)* (Seite 98).

Formale Bildung

Formale Bildung wird als die Bildung definiert, die durch das System der Schulen, Hochschulen und anderen formalen Bildungseinrichtungen vermittelt wird. Sie stellt normalerweise eine aufeinander aufbauende Abfolge von Vollzeitunterricht dar, in dem Kinder beziehungsweise junge Menschen im Allgemeinen ab einem Alter von 5 bis 7 Jahren bis zu einem Alter von 20 oder 25 Jahren (ggf. auch darüber hinaus) verbleiben. Siehe auch *Nichtformale Bildung*.

Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Der Indikator gibt den Anteil derjenigen 18- bis 24-Jährigen an allen Personen derselben Altersgruppe an, die weder über eine Hochschulzugangsberechtigung wie Abitur oder die Fachhochschulreife noch über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und die derzeit nicht an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.

Gesamtbevölkerung

Im Gegensatz zu den Indikatoren, die aus Arbeitskräfteerhebungen abgeleitet sind, umfassen Gesamtbevölkerungsdaten alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eines Staates, die in diesem Staat leben oder nur vorübergehend abwesend sind, sowie Ausländerinnen und Ausländer, die dauerhaft in diesem Staat ansässig sind. Die Gesamtbevölkerungsdaten werden zur Berechnung der Abschluss- und Zugangsquoten und der Bildungsbeteiligung verwendet.

Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)

Die Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED 2011) dient in dieser Veröffentlichung als Grundlage zur Festlegung der Bildungsbereiche und Bildungsgänge. Einzelheiten zu ISCED 2011 und ihrer landesspezifischen Umsetzung finden sich in ISCED 2011 Operational Manual, Guidelines for Classifying Educational Programmes and Related Qualifications (Paris, 2015).

Die ISCED-Klassifizierung besteht aus parallelen Kodierungsschemata für Bildungsprogramme (ISCED-Programmes oder ISCED-P) und Stufen des Bildungsstands (ISCED-Attainment oder ISCED-A). Sowohl für die Bildungs-

programme als auch für den Bildungsstand wird ein dreistelliges Kodierungssystem verwendet. ISCED-P und ISCED-A unterscheiden sich nur in Details, wie der Zuordnung von Programmen, die nicht zum Abschluss dieser ISCED-Stufe führen (z. B. Berufsgrundbildungsjahr in ISCED 351) oder einer geringeren Gliederungstiefe von Qualifikationen im Tertiärbereich, hier wird in ISCED-A die dritte Gliederungsebene zusammengefasst. Siehe auch *Elementarbereich (ISCED 0)*, *Primarbereich (ISCED 1)*, *(ISCED 3)*, *Postsekundärer nichttertiärer Bereich (ISCED 4)*, *Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5)*, *Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6)*, *Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7)*, *Promotion (ISCED 8)*. Zur Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme und Bildungsabschlüsse zur ISCED siehe *Übersicht zur Fächersystematik der ISCED (ISCED F-2013)* (Seite 98).

Internationale Studierende

Hierbei handelt es sich um die Gruppe der grenzübergreifend mobilen Studierenden, die zu Studienzwecken aus dem Ausland nach Deutschland kommen. Zu dieser Gruppe gehören alle ausländischen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben und in Deutschland eingeschrieben sind. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde diese Definition entsprechend der internationalen Vorgaben erweitert. Enthalten sind nun auch deutsche Studierende mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Ausland („Homecoming Nationals“). Dies führt zu einem Anstieg der Quote in Indikator B6.1. Bei internationalen Vergleichen muss berücksichtigt werden, dass die unterschiedlichen nationalen Konzepte bei der Definition und Erfassung internationaler Studierender sowie unterschiedliche Einbürgerungspolitiken die Vergleichbarkeit zwischen den OECD-Staaten einschränken. Internationale Studierende werden auch als mobile Studierende aus dem Ausland bezeichnet.

Kaufkraftparitäten (KKP)

Kaufkraftparitäten (KKP) sind die Währungsumrechnungskurse, die die Kaufkraft verschiedener Währungen ausgleichen. Dies bedeutet, dass man mit einer bestimmten Geldsumme, wenn sie anhand der KKP in die verschiedenen Währungen umgerechnet wird, in allen Staaten den gleichen Waren- und Dienstleistungskorb erwerben kann. Mit anderen Worten, die KKP sind Währungsumrechnungskurse, die die Preisniveau-Unterschiede zwischen den Staaten aufheben. Werden daher Ausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) für verschiedene Staaten mit Hilfe der KKP in eine gemeinsame Währung umgerechnet, werden sie tatsächlich in der gleichen internationalen Preisgruppe ausgedrückt, sodass Vergleiche zwischen den Staaten nur Unterschiede im Umfang der erworbenen Waren und Dienstleistungen widerspiegeln. Für einen Vergleich mit den Ergebnissen der OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ wird der US-Dollar als Bezugsgröße für Kaufkraftparitäten verwendet. Der innerdeutsche Vergleich erfolgt hingegen ohne Kaufkraftparitäten in Euro.

Klassengröße

Die Klassengröße ist die durchschnittliche Zahl von Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Sie wird berechnet, indem

die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je ISCED-Stufe durch die Anzahl der Klassen dividiert wird. Die Daten umfassen ausschließlich die regulären Bildungsgänge im Primär- und Sekundarbereich.

Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen

In kombinierten schulischen und betrieblichen Ausbildungen ist der Unterricht zwischen Bildungseinrichtung und Arbeitsplatz aufgeteilt, erfolgt jedoch hauptsächlich am Arbeitsplatz. Ausbildungen gelten als kombinierte schulische und betriebliche Bildungsgänge, wenn weniger als 75 % des Lehrplans in der Bildungseinrichtung oder in einem Fernkurs behandelt werden. Ausbildungen, bei denen über 90 % im Betrieb erfolgen, werden nicht berücksichtigt. Duale Ausbildungsprogramme stellen eine Kombination aus Phasen des Arbeitens und des Lernens dar, die beide Bestandteil einer integrierten, formalen Bildung beziehungsweise Ausbildung sind. Siehe auch *Allgemeinbildende Bildungsgänge*, *Ausrichtung eines Bildungsgangs*, *Berufsbildende Bildungsgänge* und *Schulische Ausbildungsgänge*.

Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5)

Kurze tertiäre Bildungsprogramme sind oftmals darauf ausgelegt, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern berufsrelevante Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln. Sie sind in der Regel praktisch orientiert, berufsspezifisch und bereiten die Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vor. Zugangsvoraussetzung für ein kurzes tertiäres Bildungsprogramm ist der erfolgreiche Abschluss der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Kurze tertiäre Bildungsprogramme haben zwar einen komplexeren Inhalt als Bildungsprogramme der ISCED-Stufen 3 und 4, sind aber kürzer und üblicherweise weniger theoretisch ausgerichtet als Bildungsprogramme der ISCED-Stufe 6. In Deutschland wird nur die Meisterausbildung in Form von sehr kurzen Vorbereitungskursen (bis unter 880 Stunden) den kurzen tertiären Bildungsprogrammen zugeordnet. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen umfasst hier sowohl die Teilnahme an formaler Bildung als auch an nichtformaler Bildung. Damit zählen sowohl der Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht zum lebenslangen Lernen. Siehe auch *Formale Bildung* und *Nichtformale Bildung*.

Lehrkräfte

Der Begriff „Lehrkräfte“ umfasst Lehrkräfte an Schulen auf den ISCED-Stufen 0-4 und akademische Kräfte auf den ISCED-Stufen 5-8. Der Begriff Lehrkraft an Schulen umfasst voll qualifiziertes Personal, das direkt mit dem Unterrichten der Schülerinnen und Schüler befasst ist, Förderlehrerinnen und Förderlehrer sowie andere Lehrerinnen und Lehrer, die mit Schülerinnen und Schülern als ganzer Klasse im Klas-

senzimmer, in kleinen Gruppen in einem Förderraum oder im Einzelunterricht innerhalb oder außerhalb des regulären Unterrichts arbeiten. Diese Kategorie umfasst auch Fachgebietsleiterinnen und Fachgebietsleiter, deren Aufgaben ein gewisses Maß an Unterricht beinhalten. Nicht voll qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Lehrkräfte beim Unterricht unterstützen, wie Hilfslehrkräfte und andere Hilfskräfte, werden nicht erfasst.

Zur Unterkategorie der akademischen Kräfte gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Hauptaufgabe im Unterrichten, in der Forschung oder dem Erbringen von Dienstleistungen für die Allgemeinheit liegt. Sie umfasst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen akademischen Rang innehaben mit Titeln wie Professorin beziehungsweise Professor, stellvertretende Professorin beziehungsweise stellvertretender Professor, Dozentin beziehungsweise Dozent oder einer vergleichbaren akademischen Bezeichnung. Personal mit anderen Titeln (z. B. Dekanin, Dekan, Direktorin, Direktor, stellvertretende Dekanin, stellvertretender Dekan, Fachbereichsleiterin, Fachbereichsleiter) ist in dieser Kategorie enthalten, wenn der Schwerpunkt der jeweiligen Tätigkeit im Unterrichten oder in der Forschung liegt. Hier sind auch die Lehrkräfte an berufsorientierten tertiären Bildungsprogrammen enthalten.

Nicht eingeschlossen sind Lehrerinnen und Lehrer in der praktischen Ausbildung/Ausbilderinnen und Ausbilder in Betrieben oder Lehr- und Forschungsassistentinnen und -assistenten. Der Begriff Lehrkräfte deckt insbesondere im dualen System oder in der Ausbildung in Gesundheits- und Sozialberufen sowie an Hochschulen nur einen Teil der unterrichtenden Beschäftigten ab. Siehe auch *Zahlenmäßiges Schülerinnen- beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte-/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis..*

Master- beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7)

Master- oder gleichwertige Bildungsprogramme sind häufig darauf ausgelegt, den Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern anspruchsvolles akademisches und/oder berufsorientiertes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen zu vermitteln. Sie führen zu einem zweiten tertiären Abschluss oder einer gleichwertigen Qualifikation. Typischerweise sind Bildungsprogramme dieser Stufe theoretisch ausgerichtet, können jedoch praktische Kompetenzen enthalten und basieren auf neuesten Forschungsergebnissen und/oder der besten beruflichen Praxis. Traditionell werden diese Bildungsprogramme von Universitäten oder gleichwertigen tertiären Bildungseinrichtungen angeboten. Zugangsvoraussetzung für Bildungsprogramme der ISCED-Stufe 7, die zu einem zweiten oder weiteren Abschluss führen, ist üblicherweise der erfolgreiche Abschluss eines Bildungsprogramms der ISCED-Stufe 6 oder 7. Zugangsvoraussetzung im Falle von langen Bildungsprogrammen, die zu einem ersten Abschluss auf Master- oder gleichwertiger Stufe führen, ist der erfolgreiche Abschluss der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zugang zum Tertiärbereich. Nach erfolgreichem Abschluss der ISCED-Stufe 7 kann der Bildungsweg auf ISCED-Stufe 8 (Promotion) fortgesetzt werden. In Deutschland werden neben den Masterstudiengängen an Universitäten, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien auch die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstu-

diengänge an Universitäten der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

Netto-Abschlussquoten

Die Netto-Abschlussquoten sind der prozentuale Anteil einer fiktiven Altersgruppe, der einen Abschluss im Tertiärbereich bzw. einer ISCED-Stufe erwirbt, womit die Netto-Abschlussquoten unbeeinflusst von Änderungen des Umfangs der entsprechenden Bevölkerungsgruppe oder des typischen Abschlussalters sind. Netto-Abschlussquoten werden berechnet, indem man für jeden einzelnen Altersjahrgang die Zahl der Absolventinnen und Absolventen durch die entsprechende Bevölkerung dividiert und diese Quoten über alle Altersjahrgänge aufsummiert. Die Netto-Abschlussquoten werden zudem nach zwei Konzepten berechnet. Siehe auch *Abschluss, Absolventinnen und Absolventen, Brutto-Abschlussquoten, Erstabsolventinnen und Erstabsolventen im Tertiärbereich und Erstabsolventinnen und Erstabsolventen je ISCED-Stufe.*

Netto-Bildungsbeteiligung

Siehe *Bildungsbeteiligung.*

Nichterwerbsbeteiligung

Siehe *Nichterwerbspersonen.*

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind gemäß der Definition der ILO-Richtlinien alle Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind. Hierzu zählen auch diejenigen Erwerbslosen, die nicht in den vergangenen vier Wochen aktiv auf Arbeitssuche waren und auch nicht derzeit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (d. h. sofort – innerhalb von zwei Wochen – verfügbar sind). Siehe auch *Erwerbslose, Beschäftigte und Erwerbspersonen.*

Nichterwerbsquote

Die Nichterwerbsquote ist der Anteil der Bevölkerung, der sich nicht im Arbeitsmarkt befindet. Die Nichterwerbsquote und die Erwerbsquote ergeben zusammen 100 %. Siehe auch *Erwerbsquote.*

Nichtformale Bildung

Nichtformale Bildung wird definiert als jede organisierte und fortgesetzte Bildungsmaßnahme, die nicht genau der oben angegebenen Definition formaler Bildung entspricht. Somit kann die nichtformale Bildung sowohl innerhalb als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen stattfinden und wendet sich an alle Altersgruppen. Nichtformale Bildungsprogramme sind nicht notwendigerweise hierarchisch aufgebaut und können unterschiedlich lang sein. Siehe auch *Formale Bildung.*

Öffentliche Bildungseinrichtungen

Eine Bildungseinrichtung wird als „öffentlich“ eingestuft, wenn sie direkt von einer staatlichen Bildungsbehörde beaufsichtigt und geführt wird. Sie kann auch „öffentlich“ sein, wenn sie direkt von einer Regierungsbehörde oder von einem Verwaltungsgremium (Rat, Ausschuss usw.) beaufsichtigt und geführt wird, dessen Mitglieder überwiegend entweder von einer staatlichen Behörde ernannt oder mit

öffentlichem Wahlrecht gewählt werden. Siehe *Bildungseinrichtungen* und *Private Bildungseinrichtungen*.

Öffentliche Subventionen an private Haushalte

Dazu zählen Stipendien, (Bildungs-)Darlehen und Kindergeld, soweit es an den Status der Bildungsteilnahme gebunden ist.

Postsekundärer nichttertiärer Bereich (ISCED 4)

Bildungsgänge im postsekundären nichttertiären Bereich befinden sich aus internationaler Sicht im Grenzbereich zwischen Sekundarbereich II und postsekundarem Bereich, auch wenn sie im nationalen Zusammenhang eindeutig als zum Sekundarbereich II oder zum postsekundären Bereich gehörig angesehen werden können. Selbst wenn der Inhalt dieser Bildungsgänge nicht wesentlich anspruchsvoller ist als der des Sekundarbereichs II, können sie doch den Kenntnisstand derjenigen, die schon einen Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben, erweitern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der betreffenden Bildungsgänge sind in der Regel älter als im Sekundarbereich II. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Primarbereich (ISCED 1)

Der Primarbereich beginnt normalerweise im Alter von 5, 6 oder 7 Jahren und dauert 4 bis 7 Jahre. Der Normalfall in den OECD-Staaten ist 6 Jahre. Bildungsgänge des Primarbereichs erfordern normalerweise keine vorherige formale Bildung, obwohl es immer häufiger vorkommt, dass Kinder vor dem Primarbereich schon den Elementarbereich besucht haben. Die Grenze zwischen Elementar- und Primarbereich wird normalerweise durch den Beginn des für den Primarbereich üblichen systematischen Lernens, zum Beispiel des Lesens, Schreibens und Rechnens, gekennzeichnet. Es ist jedoch üblich, dass schon im Elementarbereich mit den ersten Lese-, Schreib- und Rechenübungen begonnen wird. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Private Bildungseinrichtungen

Eine Bildungseinrichtung wird als privat angesehen, wenn sie von einer nichtstaatlichen Organisation (z. B. einer Kirche, Gewerkschaft oder einem Wirtschaftsunternehmen) beaufsichtigt und geführt wird oder wenn ihr Verwaltungsgremium zur Mehrheit aus Mitgliedern besteht, die nicht von einer staatlichen Stelle oder Behörde ernannt wurden. Siehe auch *Bildungseinrichtungen*, *Öffentliche Bildungseinrichtungen*.

Promotion beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 8)

In diese Bildungsstufe werden tertiäre Studiengänge eingestuft, die direkt zum Erwerb eines weiterführenden Forschungsabschlusses führen, zum Beispiel einer Promotion. Die theoretische Vollzeitstudiendauer eines solchen Programms beträgt in den meisten Staaten drei Jahre (bei einer Vollzeitausbildungsdauer insgesamt von mindestens sieben Jahren im Tertiärbereich), wobei die Studierenden häufig länger eingeschrieben sind. Die Ausbildungsgänge umfassen fortgeschrittene Studien und originäre Forschungs-

arbeiten. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende

Eine Schülerin und ein Schüler beziehungsweise eine Studierende und ein Studierender sind definiert als eine Person, die an einem Bildungsgang teilnimmt, der von der UOE-Datenerhebung (siehe *Hinweise für die Leserinnen und Leser*) erfasst wird. Die Schülerinnen- und Schüler- beziehungsweise Studierendenzahl (Personenzahl) bezieht sich auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierenden, die im Bezugszeitraum an einem Bildungsgang teilnehmen, und nicht unbedingt auf die Anzahl der Anmeldungen. Jede Bildungsteilnehmerin beziehungsweise jeder Bildungsteilnehmer wird nur einmal gezählt.

Schulberufssystem

Zum Schulberufssystem werden vollqualifizierende Bildungsgänge an beruflichen Schulen und Schulen des Gesundheits- und Sozialwesens gezählt. Sie können landesrechtlich oder bundesrechtlich geregelt sein. Viele der Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialberufe werden sowohl im Betrieb als auch am Lernort Schule ausgebildet. Für diese Bildungsgänge lässt sich somit von der Zuordnung zum Schulberufssystem nicht eindeutig auf den Lernort schließen. Hier spielt vielmehr eine Rolle, dass diese Bildungsgänge nicht im dualen System nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Darüber hinaus gibt es anerkannte Ausbildungsberufe nach BBiG/HwO, die per Ausnahmeregelung an Berufsfachschulen unterrichtet werden und zum Schulberufssystem zählen.

Schulische Ausbildungsgänge

In schulischen (beruflichen und technischen) Ausbildungsgängen erfolgt der Unterricht (entweder teilweise oder ausschließlich) in Bildungseinrichtungen. Dazu zählen auch spezielle Berufsausbildungszentren, die von öffentlichen oder privaten Stellen oder betrieblichen Ausbildungszentren betrieben werden, sofern diese als Bildungseinrichtungen anerkannt sind. Diese Bildungsgänge können eine Komponente der Ausbildung am Arbeitsplatz umfassen, das heißt eine Komponente der praktischen Erfahrung am Arbeitsplatz. Ausbildungen gelten als schulische Ausbildungsgänge, wenn mindestens 75% des Lehrplans in der Bildungseinrichtung (die dabei den gesamten Bildungsgang abdeckt) behandelt werden, wobei Fernkurse eingeschlossen sind. Siehe auch *Allgemeinbildende Bildungsgänge*, *Ausrichtung eines Bildungsgangs*, *Berufsbildende Bildungsgänge* und *Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen*.

Schulpflicht

Die Zeitdauer, für die Kinder beziehungsweise Jugendliche gesetzlich zum Schulbesuch verpflichtet sind.

Sekundarbereich (ISCED 2-3)

Siehe *Sekundarbereich I (ISCED 2)* und *Sekundarbereich II (ISCED 3)*.

Sekundarbereich I (ISCED 2)

Der Sekundarbereich I setzt inhaltlich die grundlegenden Bildungsgänge des Primarbereichs fort, wenn auch normalerweise stärker fachorientiert, wobei häufig stärker spezialisierte Lehrerinnen und Lehrer zum Einsatz kommen, die Unterricht in ihren Spezialfächern erteilen. Der Sekundarbereich I ist entweder „abschließend“, das heißt, er bereitet die Schülerinnen und Schüler auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vor, und/oder „vorbereitend“, das heißt, er bereitet Schülerinnen und Schüler auf den Sekundarbereich II vor. Dieser Bereich umfasst in der Regel 2 bis 6 Schuljahre. Der Normalfall in den OECD-Staaten beträgt 3 Jahre. Siehe auch *Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Sekundarbereich II (ISCED 3)

Der Sekundarbereich II entspricht in den meisten OECD-Staaten der letzten Phase des Sekundarbereichs. Der Unterricht ist oft facherspezifischer als auf der ISCED-Stufe 2 und die Lehrkräfte benötigen in der Regel höherwertige beziehungsweise facherspezifischere Qualifikationen als auf ISCED-Stufe 2. Das Eintrittsalter für diesen Bildungsbereich liegt normalerweise bei 15 oder 16 Jahren. Es gibt wesentliche Unterschiede in der typischen Dauer von ISCED 3-Bildungsgängen, sowohl zwischen den einzelnen Staaten als auch innerhalb der Staaten. Normalerweise beträgt sie zwischen zwei und fünf Jahren. ISCED 3 kann entweder „abschließend“ sein, das heißt, die Schülerinnen und Schüler werden auf den direkten Eintritt in das Erwerbsleben vorbereitet, und/oder „vorbereitend“, das heißt, die Schülerinnen und Schüler werden auf den Tertiärbereich vorbereitet. Darüber hinaus kann man die Bildungsgänge auf ISCED-Stufe 3 in zwei Kategorien einteilen, je nachdem bis zu welchem Grad der Bildungsgang speziell auf eine bestimmte Gruppe von Berufen oder Tätigkeiten und auf arbeitsmarktrelevante Qualifikationen vorbereitet: allgemeinbildend oder berufsbildend. Siehe auch *Allgemeinbildende Bildungsgänge, Berufsbildende Bildungsgänge und Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED)*.

Teilzeitstudierende

Als Teilzeitstudierende an Hochschulen werden für Deutschland nur Studierende in eigens für ein Teilzeitstudium konzipierten Studiengängen gezählt. Studierende, die in einem Vollzeitstudiengang eingeschrieben sind, aber aufgrund einer Erwerbstätigkeit ihr Studienprogramm auf mehrere Jahre verteilen, gelten nicht als Teilzeitstudierende, sondern als Vollzeitstudierende. Weiterhin ist ein erheblicher Teil der Studierenden im Promotionsstudium dem Teilzeitstudium zugeordnet. Hier zählen nur Studierende im strukturierten Promotionsstudium als Vollzeitstudierende. Siehe auch *Teilzeitstudium*.

Teilzeitstudium

Als Teilzeitstudium gilt in Deutschland ein Studiengang, der nach Dauer und Unterrichtsbelastung eine studienbegleitende Berufstätigkeit zulässt. Duale Studiengänge zählen nicht zum Teilzeitstudium. Siehe auch *Teilzeitstudierende*.

Tertiärbereich (ISCED 5-8)

Der Tertiärbereich baut auf dem Sekundarbereich auf und es werden Lernaktivitäten in spezialisierten Fächern angeboten. Zum Tertiärbereich gehört, was im Allgemeinen als akademische Bildung bezeichnet wird, er deckt aber auch weiterführende berufliche oder berufsorientierte Bildung ab. In Deutschland zählen zum Tertiärbereich neben Hochschulen bzw. Berufsakademien außerdem berufsorientierte Bildungsgänge, wie zum Beispiel die Meister-/Technikerausbildung und gleichwertige Bildungsgänge an Fachschulen sowie die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung. Siehe auch *Kurzes tertiäres Bildungsprogramm (ISCED 5), Bachelor-beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 6), Master-beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 7), Promotion beziehungsweise gleichwertiges Bildungsprogramm (ISCED 8)*.

Typisches Alter

Das typische Alter für ein Bildungsprogramm bezieht sich auf das jeweilige Alter, das normalerweise dem Beginn und der Beendigung eines Bildungsabschnitts entspricht. Siehe auch *Abschlussalter*.

UOE-Datenlieferung

Gemeinsame Datenerhebung von monetären und nicht-monetären Bildungsdaten durch die UNESCO, die OECD und von Eurostat (UOE). Die EU-Staaten wurden durch die Verordnung (EU) Nr. 913/2013 der EU-Kommission zur Bereitstellung der Daten verpflichtet. Diese Datenlieferung umfasst Daten zu Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmern, Anfängerinnen und Anfängern, Absolventinnen und Absolventen, Lehrkräften, Klassengröße, Bildungsfinanzen und für EU-Staaten darüber hinaus Tabellen zum Fremdsprachenunterricht, studienbezogener Auslandsmobilität und zu Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern in regionaler Gliederung. Weiterhin sind ein jährlicher Qualitätsbericht und eine beschreibende Darstellung der Zuordnung der nationalen Bildungsprogramme zur ISCED-2011 (ISCED-Mapping) enthalten.

Vollzeitäquivalent

Ein Vollzeitäquivalent ist eine Maßeinheit, welche einer Vollzeitanstellung/Vollzeitausbildung entspricht. Die Vollzeitäquivalente werden berechnet, indem die geleistete Arbeitszeit/Ausbildungszeit in Beziehung gesetzt wird zur Arbeitszeit/Ausbildungszeit, die einer Vollzeitanstellung/Vollzeitausbildung entspricht. Eine Umrechnung erfolgt nur bei den Indikatoren zu den Ausgaben je Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden und zum zahlenmäßigen Schülerinnen-beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis und dort jeweils nur für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende im Teilzeitstudium beziehungsweise teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte.

Vollzeit-/Teilzeitausbildung

Vollzeit-/Teilzeitausbildung bezieht sich darauf, ob es sich nach der Konzeption der Bildungsprogramme um eine Vollzeit- oder Teilzeiteilnahme der Schülerinnen beziehungsweise Schüler sowie der Studierenden handelt. Siehe auch *Teilzeitstudierende*.

Wissenschaftliches Personal (ISCED 6-8)

Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten, Assistentinnen und Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben zählen in Deutschland zum hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal an Hochschulen. Lehrbeauftragte, Gastprofessorinnen und Gastprofessoren und wissenschaftliche Hilfskräfte gehören zur Kategorie des nebenberuflichen wissenschaftlichen Personals. Die Gruppe des wissenschaftlichen Personals, bei dem es sich nicht um Professorinnen und Professoren handelt, wird umgangssprachlich auch als „akademischer Mittelbau“ bezeichnet. Siehe auch *Lehrkräfte* und *Vollzeitäquivalent*.

Zahlenmäßiges Schülerinnen- beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis

Das zahlenmäßige Schülerinnen- beziehungsweise Schüler-Lehrkräfte/Studierende-Lehrkräfte-Verhältnis wird berechnet, indem die Zahl der Schülerinnen und Schüler/Studierenden eines bestimmten Bildungsbereichs durch die Zahl der Lehrkräfte des gleichen Bildungsbereichs und ähnlicher Bildungseinrichtungen (jeweils gemessen in Vollzeitäquivalenten) dividiert wird. Siehe auch *Lehrkräfte*, *Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studierende* und *Vollzeitäquivalent*.

Weitere Quellen

Die OECD-Veröffentlichung „*Bildung auf einen Blick 2021*“ enthält detaillierte Ergebnisse zu den einzelnen Indikatoren (Text, Tabellen, Schaubilder), Hinweise zur Methodik der Indikatorenberechnung sowie zur Interpretation der Indikatoren und der Ergebnisse im Ländervergleich.

Im Internet finden sich unter <https://www.oecd.org/education/education-at-a-glance/> (letzter Abruf 02.07.2021) umfangreiche Informationen zu den bei den Indikatoren verwendeten Berechnungsmethoden, der Interpretation der Indikatoren im jeweiligen nationalen Kontext und den genutzten Datenquellen. Die Website bietet auch Zugang zu den Daten, die den Indikatoren zugrunde liegen, <https://www.oecd.org/education/database.htm> (letzter Abruf 02.07.2021) sowie zu einem umfassenden Glossar zu den in dieser Publikation verwendeten technischen Begriffen. Ferner enthält die Website auch diejenigen Indikatoren, die in der gedruckten Ausgabe von „*Education at a Glance*“ nicht enthalten sind, um den Umfang nicht zu sehr auszuweiten.

Wie in der vorhergehenden Ausgabe bietet „*Bildung auf einen Blick*“ Zugriff auf den innovativen StatLinks-Service der OECD. Unter jeder Abbildung und jeder Tabelle von „*Bildung auf einen Blick 2021*“ findet sich eine Web-Adresse (URL), die zu einer Excel-Arbeitsmappe mit den entsprechenden zugrundeliegenden Daten führt. Diese URL sind dauerhaft eingerichtet und werden langfristig bestehen bleiben. Außerdem können Nutzerinnen und Nutzer der E-Book-Ausgabe von „*Bildung auf einen Blick*“ direkt auf diese Links klicken. Die entsprechende Arbeitsmappe öffnet sich dann in einem separaten Fenster.

„*Bildung in Deutschland*“ ist ein indikatorengestützter Bericht, der das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Unter www.bildungsbericht.de (letzter Abruf 02.07.2021) stehen weiterführende Materialien sowie eine Download-Version des Bildungsberichtes zur Verfügung.

Weitere Informationen zu den EU-Benchmarks sind auf den Internetseiten der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, zu finden unter <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/education-and-training/eu-benchmarks> (letzter Abruf 02.07.2021).

Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
www.destatis.de
Telefon: 0611 75-2405
Telefax: 0611 75-4000
www.destatis.de/kontakt

**Statistisches Bundesamt
Zweigstelle Bonn**
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Telefon: 0611 75-1
Telefax: 0611 75-8990/-8991
poststelle@destatis.de

**Statistisches Bundesamt
i-Punkt Berlin**
Friedrichstraße 50
(Checkpoint Charlie)
10117 Berlin
Telefon: 0611 75-9434
Telefax: 0611 75-9430
i-punkt@destatis.de

Statistische Ämter der Länder

**Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg**
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
Telefon: 0711 641-2866
Telefax: 0711 641-2973
www.statistik-bw.de
vertrieb@stala.bwl.de

**Hessisches
Statistisches Landesamt**
Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-802
Telefax: 0611 3802-890
www.statistik.hessen.de
info@statistik.hessen.de

Statistisches Amt Saarland
Virchowstraße 7
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 501-5925
Telefax: 0681 501-5915
www.statistik.saarland.de
presse.statistik@lzd.saarland.de

**Bayerisches Landesamt
für Statistik**
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth
Telefon: 0911 98208-6104
Telefax: 0911 98208-6115
www.statistik.bayern.de
poststelle@statistik.bayern.de

**Statistisches Amt
Mecklenburg-Vorpommern**
Lübecker Straße 287
19059 Schwerin
Telefon: 0385 58856-411
Telefax: 0385 58856-658
www.statistik-mv.de
statistik.auskunft@statistik-mv.de

**Statistisches Landesamt
des Freistaates Sachsen**
Macherstraße 63
01917 Kamenz
Telefon: 03578 33-1913
Telefax: 03578 33-1921
www.statistik.sachsen.de
vertrieb@statistik.sachsen.de

**Amt für Statistik
Berlin-Brandenburg**
Steinstraße 104-106
14480 Potsdam
Telefon: 0331 8173-1777
Telefax: 030 9028-4091
www.statistik-berlin-brandenburg.de
info@statistik-bbb.de

**Landesamt für Statistik
Niedersachsen (LSN)**
Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover
Telefon: 0511 9898-1134
Telefax: 0511 9898-991134
www.statistik.niedersachsen.de
auskunft@statistik.niedersachsen.de

**Statistisches Landesamt
Sachsen-Anhalt**
Merseburger Straße 2
06110 Halle (Saale)
Telefon: 0345 2318-0
Telefax: 0345 2318-913
www.statistik.sachsen-anhalt.de
info@stala.mi.sachsen-anhalt.de

**Statistisches Landesamt
Bremen**
An der Weide 14-16
28195 Bremen
Telefon: 0421 361-6070
Telefax: 0421 361-4310
www.statistik.bremen.de
bibliothek@statistik.bremen.de

**Information und Technik
Nordrhein-Westfalen**
Statistisches Landesamt
Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2495
Telefax: 0211 9449-8070
www.it.nrw.de
statistik-info@it.nrw.de

**Thüringer Landesamt
für Statistik**
Europaplatz 3
99091 Erfurt
Telefon: 0361 57331-9642
Telefax: 0361 57331-9699
www.statistik.thueringen.de
auskunft@statistik.thueringen.de

**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein**
Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon: 040 42831-1766
Telefax: 040 42796-4767
Standort Kiel
Fröbelstraße 15-17
24113 Kiel
Telefon: 0431 6895-9393
Telefax: 040 42796-4767
www.statistik-nord.de
info@statistik-nord.de

**Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz**
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-4444
Telefax: 02603 71-194444
www.statistik.rlp.de
info@statistik.rlp.de

